Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 161 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 15/17, Sammelnr. 27431, Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, den 13. Juli 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Der Reichsbauernführer 40 Jahre alt. Am 14. Juli feiert der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Walther Darré seinen 40. Geburtstag. (Scherl-M)

Blutige Kämpfe in Belfast

Polizei schreitet mit Panzerwagen ein / Zwei Tote, 40 Verletzte

Die nordirische Hauptstadt Belfast war in der heutigen Nacht der Schauplatz schwerer parteipolitischer Unruhen und blutiger Straßenkämpfe, bei denen zwei Personen getötet und über 40 verletzt wurden. Der Mittelpunkt der Kämpfe war wieder der Bezirk der Yorkstraße, wo es in den letzten Wochen und Monaten öfters zu erbitterten Zusammenstößen politischer Gegner gekommen war.

Ein Zug schottischer Mitglieder der protestantischen Orangepartei, die den Jahrestag der Schlacht am Boyne-Fluß gefeiert hatten, wurde von irischen Nationalisten angegriffen und mit Steinen und anderen Wurfgeschossen beworfen. Nach kurzer Zeit entwickelte sich ein Straßenkampf, an dem Hunderte von Anhängern der beiden Parteien teilnahmen und in dessen Verlauf von beiden Seiten Schüsse abgefeuert wurden. Die Nationalisten schossen von den Hausdächern auf die Orangisten. Als der Kampf seinen Höhepunkt erreicht hatte, traf die Polizei mit mehreren Panzerwagen ein und feuerte einige Maschinengewehrsalven auf die Menge ab. Sie belegte die Straßenausgänge mit Sperrfeuer und konnte gegen 1 Uhr morgens die Ordnung wiederherstellen. Unter den Getöteten befindet sich eine Frau, die einen Lungenschuß erhielt. Die Mehrzahl der Verletzten, darunter vier Polizeibeamte, mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Rassenhygiene

Dr. O. Einer der fundamentalsten Grundsätze des Nationalsozialismus ist die Forderung nach Reinerhaltung der Rasse. Ausgangspunkt dafür ist die Lehre vom Blut und der aus ihm entspringenden besonderen Eigenschaften eines großen Volkes wie des deutschen. Rasse und Blut umfassen danach Grundtatsachen des völkischen Daseins, die jenseits individueller Bedürfnisse oder Neigungen strengen Gesetzen der Auslese und Zucht zu unterwerfen sind. Rassemischungen werden deshalb entschieden verneint, und bereits sind verschiedene Gesetze verkündet worden, durch die sei es die Wiedergesundung, sei es die Reinerhaltung, Stärkung und Entschlackung des deutschen rassischen Erbgutes angestrebt wird.

Die Rasseanschauung des Nationalsozialismus verbietet die Mischung von arischem mit nichtarischem Blute. Auf diesem Willen gründet sich die Ariergesetzgebung des Dritten Reiches, deren Ziel es ist, Menschen nichtarischer Abkunft aus den verschiedensten Bezirken des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens auszuscheiden und gleichzeitig für die Zukunft zu verhindern, daß Blutsmischungen in Zukunft noch Platz greifen können. Obwohl die deutsche Ehegesetzgebung noch keine bindenden Regelungen dieser Art vorsieht, beginnt sich eine entsprechende Praxis bereits durchzusetzen. Verschiedentlich sind Weigerungen von Standesbeamten, Mischehen zu schließen, bekannt geworden.

Die in dieser Weise vorgehenden Standesbeamten und die Gerichte, die im Falle der Anfechtung, soweit man sieht, fast durchweg ihren Entscheidungen beitraten, machten verschiedene Einwendungen geltend. Im allgemeinen beriefen sie sich dabei auf die Grundsätze des Nationalsozialismus und die Volksanschauung, die ja im neuen Strafrecht eine große Rolle spielt. Verschiedene Gerichte haben dann vor allen Dingen auf das Wehrgesetz Bezug genommen, das bekanntlich Nichtarier oder nichtarisch Versippte vom Waffendien steils ausschließt, teils gewissen Beschränkungen unterstellt. Sie stellten sich auf den Standpunkt, daß ein arischer Mann, der eine nichtarische Frau heiratet, damit gleichsam wehrdienstunfähig würde, und daß es deshalb keiner amtlichen oder staatlichen Stelle zugemutet werden könne, zu einer solchen Minderung der deutschen Wehrkraft die Hand zu reichen. Auf diese Weise dürfte bereits heute die Begründung von Mischehen formal für Reichsdeutsche nicht mehr möglich sein, was allerdings nicht vollständig ausschließt, daß nicht trotzdem noch eheartige Verbindungen eingegangen werden können.

Auch in diesem Hinblick hat auf breiter Front eine sehr umfassende Gegenströmung eingesetzt. Uebrall wird auf die Volksmeinung Einfluß genommen, mit dem Ziele von der moralischen Seite her jede blutsmäßige Verbindung arischer Deutscher mit Nichtariern zu verhindern. Wiederholt sind Nachrichten durch die Presse gegangen über Vorfälle, wo im Falle der Nichteinhaltung dieser vom Nationalsozialismus geforderten Grundsätze zu öffentlicher Anprangerung geschritten wurde. Im allgemeinen darf also bereits heute gefolgert werden, daß in absehbarer Zeit auch ohne alsbaldige gesetzliche Regelung oder unmittelbare Strafandrohung eheliche (und auch außereheliche) Verbindungen von Ariern und Nichtariern nahezu ausgeschlossen sein werden.

Mit der Durchführung dieser Grundsätze ist ein Werturteil über andere Rassen an sich nicht verknüpft. Die nationalsozialistische Anschauungsweise will vielmehr lediglich eine rassische Abgrenzung schaffen, da eine Rassenmischung erwiesenermaßen für jede der beteiligten Rassen gefährlich ist. Denn es entsteht so ein Mischtypus, in dem, wie die Erfahrungswissenschaft lehrt, die minderen Eigenschaften beider jeweils beteiligten Rassen zu besonderer Entfaltung zu kommen pflegen. Besonders in Amerika, wo eine starke Vermischung von Negern und Ariern stattgefunden hat, ist diese These in erschütternder Weise bestätigt worden. Der mulatische Mischtyp ist zumeist nicht nur seelisch zerfallen und rassisch heimatlos, er stellt nachweisbar zugleich auch das größte Kontingent der asozialen Elemente. Auch in anderen Ländern und Erdteilen sind ähnliche Erfahrungen gemacht worden, und nicht wenige menschliche Tragödien haben ihren letzten Grund in der Nichtachtung der rassischen Gesetze. Diese waren unter dem Einfluß der verschiedenen liberal-humanitären Lehren zeitweise vollständig in Vergessenheit geraten. Sie mit

Balkanmächte gegen Habsburg

Prinzregent Paul bei König Carol.

Prinzregent Paul von Jugoslawien ist gestern in Bukarest eingetroffen. Der Zeitpunkt seiner Ankunft war streng geheim gehalten worden, um Kundgebungen zu verhindern. Der Prinzregent begab sich sofort zu König Carol zur Aufnahme von Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen beider Staaten gegen eine etwaige Wiederaufrichtung der Habsburger Monarchie in Oesterreich. Wie von informierter Seite verlautet, sollen Rumänien und Jugoslavien entschlossen sein, vor militärischen Maßnahmen nicht zurückzuschrecken, um eine Entwicklung zu verhindern, die nach Auffassung aller Nachfolgestaaten der österreichischen Monarchie dauernd Unruhe hervorrufen muß. Gerüchtweise verlautet sogar, daß die beiden Staatshäupter in ihren Verhandlungen über eine eventuelle Mobilisierung der rumänischen und jugoslavischen Streitkräfte sprechen würden.

Außenminister Titulescu ist aus London zurückgekommen. Er hat im Auftrag der Kleinen Entente und der übrigen Balkanländer der britischen Regierung das Problem Habsburg unterbreitet. Wie verlautet, soll dabei sehr eingehend darüber gesprochen worden sein, welche Wirkungen die Habsburger Frage auf die Politik Italiens habe. Angeblich ist nach Auffassung der Kleinen Entente die Durchkreuzung der Habsburger Pläne das beste Mittel, um Italien zur Vorsicht zu veranlassen. Dies könne auch zu einer nachgiebigeren Haltung Roms gegenüber Abessinien beitragen.

Wie verlautet, verläßt Prinzregent Paul am Sonntag Sinaia, um sich nach Bled zu begeben, wo er am Montag eine Zusammenkunft mit dem griechischen Kriegsminister Kondylis haben wird, der aus Rom zurückkehrt.

Windhose vernichtet ein Dorf

Die Häuser dem Erdboden gleich gemacht.

Das spanische Dorf Fuentes de Baldepero bei Palencia wurde gestern nachmittag von einer Windhose vollständig zerstört. Die zum größten Teil aus Lehm gebauten Häuser der 1500 Einwohner sind dem Erdboden gleich gemacht worden. Nur die Kirche, die Burg sowie drei aus Stein gebaute Wohnhäuser sind erhalten geblieben. Auf der Landstraße nach Baldepero wurden starke Bäume entwurzelt und auf die Wohnhäuser geschleudert. Der Verkehr ist unterbunden. Bei der Katastrophe sind eine Person getötet und mehrere verletzt worden.

Parade und Flottenmanöver

vor dem König von England.

König Georg V. wird heute die große Jubiläumsparade der britischen Armee auf dem Truppenübungsplatz von Aldershot abhalten. Am Dienstag wird auf der Höhe von Spithead die Jubiläumsflottenparade stattfinden. Mit 160 Kriegsschiffen wird die Parade die größte Ansammlung englischer Kriegsschiffe seit 1914 sein.

Der „Notgroschen in Holland"

Zuchthaus für katholischen Ordens-Prokurator / Devisenschmuggel zugegeben

In der Reihe der Devisenprozesse gegen Mitglieder katholischer Orden verhandelte gestern das Berliner Schnellschöffengericht gegen den Prokurator der Deutschen Ordensprovinz der Lazaristen, bezw. Binzentiner, Ernst Borage aus Köln. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Zuwiderhandlung gegen die Devisenverordnungen in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von 2½ Jahren Zuchthaus und Geldstrafen in der Gesamthöhe von 40 000 RM. sowie zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurde die Einziehung eines Betrages von 30 000 RM. angeordnet. Für die Einziehung haftet die Missionsgesellschaft der Binzentiner.

Die deutsche Ordensprovinz der Lazaristen bzw. Binzentiner, bekannt unter der Bezeichnung Missionsverein der Binzentiner e. V. und Missionsgesellschaft der Binzentiner G. m. b. H., hatte im Jahre 1927 in Holland eine Anleihe in Höhe von 120 000 holländischen Gulden aufgenommen. Im Jahre 1932 empfahl der berüchtigte Dr. Hofius dem Angeklagten den Rückkauf von Obligationen. Nach den Ermittlungen der Zollfahndungsstellen und der Staatsanwaltschaft hat der Angeklagte daraufhin insgesamt 100 000 RM. nach Holland gebracht. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit hat sich Borage auch der Genehmigungserschleichung schuldig gemacht.

In der gestrigen Hauptverhandlung erklärte der Angeklagte, der die schwarze Kleidung eines Geistlichen trug, auf Fragen des Vorsitzenden, daß er sich zum großen Teil im Sinne der Anklage schuldig bekenne. Das Geld habe er in der Aktentasche über die Grenze geschmuggelt. Er habe zwar gewußt, daß dies verboten war, sei sich aber über die Tragweite seines Handelns nicht klar gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er denn das Geld überhaupt ins Ausland gebracht habe, erwiderte er: „Wir hatten damals Angst vor kommunistischen Unruhen und befürchteten ähnliche Verhältnisse wie seinerzeit in Spanien. Deshalb wollte ich für uns Ordensangehörige für den Fall, daß wir die Flucht ergreifen müßten, einen Notgroschen in Holland festlegen." Danach stellte der Staatsanwalt die Strafanträge, denen das Gericht entsprach. Der Staatsanwalt erklärte dazu, die Strafe müsse als Abschreckung verhängt werden, denn bis Mai 1935 hätten die Ordensgeistlichen die Schiebungen fortgesetzt, obwohl schon im März die Aufdeckung in der Presse mitgeteilt worden war.

Nach Verkündung der Entscheidung betonte der Vorsitzende in der Begründung des Urteils u. a., daß das Gericht der Auffassung der Staatsanwaltschaft gefolgt sei, nach der es sich um einen besonders schweren Fall im Sinne der Devisengesetzgebung handele. Dem Angeklagten mußten auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden, weil er die Würde und Ehre eines geistlichen Ordens und des Priesterstandes dadurch schwer verletzt hat, daß er sich auf derartige Schiebungen eingelassen hat.

Der Führer besichtigte die Modelle zur Umgestaltung des Weimarer Museumsplatzes. In seiner Begleitung Reichsstatthalter Sauckel und der Architekt Speer (ganz links). (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0001

der ganzen Strenge und Disziplin der nationalsozialistischen Gedankenwelt wiederherzustellen gilt heute als unabdingbare völkische Aufgabe.

Darüber hinaus ist man gleichzeitig auch mit Tatkraft an einen anderen Heilprozeß herangegangen, der ebenfalls auf dem Gebiete der Rassenhygiene liegt. Es geht dabei um die Wiedergenesung des deutschen Volkskörpers als solchen. Ausgangspunkt ist der staatliche Wille, die Fortpflanzung kranken Erbgutes für die Zukunft zu unterbinden. Die Rassengesetzgebung des Dritten Reiches hat hier schon feste Normen geschaffen, und so vollzieht sich, gestützt auf die Mittel der modernen Chirurgie, eine möglichst intensive Ausräumung der Fortpflanzungsmöglichkeit rassisch minderwertiger Volksbestandteile. Die Eheschließungen können und dürfen sich in Gegenwart und Zukunft nicht mehr nur nach den Gesichtspunkten individueller Neigungen vollziehen. Denn Ehe ist ja nicht Selbstzweck. Aus ihr soll ein neues Geschlecht hervorgehen. Daß dieses Geschlecht gesund und im rassischen Sinne hochwertig sei, ist die Sorge des Gesetzgebers, des Rassenhygienikers, des Eugenikers. Daß die Kinder aus den zukünftigen Ehen nicht belastet sein dürfen von für sie mit Bestimmtheit zu erwartenden Erbkrankheiten, ist das Ziel des Sterilisationsgesetzes. Sorgfältig haben Ärzte und Wissenschaftler den Kreis jener Krankheiten festgelegt, die als Erbkrankheiten mit Sicherheit auf die Kinder übertragen werden und von diesen dann mit derselben tragischen Konsequenz an kommende Generationen weitergegeben würden. So wird die Abhängigmachung der Ehegenehmigung von sorgfältigen ärztlichen Attesten angestrebt. Besagen diese, daß einer der Partner an einer solchen Erbkrankheit leidet, so wird die Fortpflanzung verhindert. Das Erbgesundheitsgericht, das den ordentlichen Gerichten beigeordnet ist, schreitet ein und verfügt Unfruchtbarmachung. Im Weigerungsfalle wird die Zwangssterilisierung, notfalls unter Einsatz der staatlichen Exekutivorgane, vorgenommen.

Es leuchtet ein, daß solche Maßnahmen in schärfstem Gegensatz zu der liberal-individualistischen Gedankenwelt von gestern stehen. Die Verfügungsmöglichkeit des Einzelnen über seinen Körper, über seine Gattenwahl, über sein Liebesleben wird sühlbar eingeschränkt. Daß es dabei für diesen oder jenen ohne eine gewisse persönliche Tragik nicht abgeht, ist leicht verständlich. Mancher wird im Zeichen der Rassenhygiene vor die Notwendigkeit gestellt sein, auf das, was er als sein individuelles Lebensglück ansieht, verzichten zu müssen. Indessen, diese Beschränkung des individuellen Verfügungsrechtes des Einzelnen hat auf der anderen Seite soviel zwingende Notwendigkeit in sich und soviel gute Aussichte auf die rassische Zukunft des Volkes, daß persönliche Konflikte, persönliche Tragik zurücktreten müssen vor dem überpersönlichen Gesetz des Ganzen und vor der Verantwortung für die Gesamtheit. Der Führer hat dies in der Forderung ausgesprochen, daß der Staat dafür Sorge tragen müsse, daß nur wer gesund ist Kinder zeugen darf, und daß es eine Schande sei, bei eigener Krankheit und eigenen Mängeln dennoch Kinder in die Welt zu setzen. Höchste Ehre sei es in solchen Fällen, darauf zu verzichten.

700 000 geistig kranke und gebrechliche Menschen leben heute in Deutschland. Das ist über ein Prozent des Volkes. Ein Gang durch unsere Irrenanstalten und die zahlreichen sonstigen Heime, wo Elend und Ausichtslosigkeit zuhause sind, wo keine Hoffnung auf Gesundung besteht und wo Hunderttausende von unglücklichen Menschen stumpf dahinvegetieren, würde wohl den Letzten von der Notwendigkeit überzeugen, daß dieser Prozentsatz für die Zukunft auf ein Bruchteil heruntergedrückt werden muß. An der Scheidelinie zwischen den Menschen, die in Anstalten eingeschlossen werden müssen, und dem Gesunden stehen zudem noch Hunderttausende von Grenzfällen, ferner ausgesprochene asoziale Elemente, Verbrecher, Dirnen, Säufer und Lebensunlüchtige. Ein Heer des Elends bilden diese Menschen. Der Vermehrung dieses Heeres entgegenzuwirken, seine Fortpflanzung unmöglich zu machen, ist ein Gebot, an dem niemand, der vernünftig denkt und sein Volk liebt, vorübergehen kann.

Aus dieser Liebe zum Volke, aus dieser Fürsorge für das rassische Erbgut, für die Gesunderhaltung des Blutes und damit die Wiedergesundung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit entspringen auch die scharfen Anordnungen, die Reichsminister Dr. Frick kürzlich gegenüber Versuchen, das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses zu sabotieren, bekanntgegeben hat. Ein solches Unterfangen soll in Zukunft mit den harten Strafparagraphen des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Partei und Staat geahndet werden. Daß es zu einer solchen Strafandrohung kommen mußte, beweist, daß der Widerstand gegen diese Gesetze hie und da noch spürbar sein muß. Und es ist ja auch nicht unbekannt geblieben, daß es beispielsweise in der katholischen Kirche Kreise gibt, die die Sterilisationsgesetzgebung als im Widerspruch zu gewissen Glaubensgrundsätzen stehend bezeichnen.

Der Staat wird aber hier keinerlei Konzessionen machen können. Und man wird ihn am besten dadurch unterstützen, daß die Aufklärung über die schicksalhaften Zusammenhänge der Rassenhygiene und Eugenik unermüdlich in alle Bevölkerungskreise getragen wird. Für den einzelnen, der persönlich davon betroffen ist, wird es nicht immer leicht sein. Doch möge er bedenken, daß er durch sein Opfer einen entscheidenden Beitrag für die Genesung unseres rassischen Erbgutes leistet, und daß sein Verzicht auf das Glück, eigene Kinder zu haben, ihm weniger schmerzen dürfte, wenn er darauf denkt, wieviel zukünftiges Elend durch diese Entsagung mit Sicherheit verhindert wird. Kommende deutsche Geschlechter werden es allen danken, die diese Gesetze schufen und ihre Durchführung mit Strenge überwachten. Und der Dank wird sich nicht minder auch auf diejenigen erstrecken, die persönliche Opfer und Verzichte um die Wiedergesundung des Volkes auf sich nahmen.

Der englische Frontkämpfer-Besuch

Heute abend Abreise von London, morgen Eintreffen in der Reichshauptstadt

Am morgigen Sonntag werden die Vertreter des großen englischen Frontkämpferverbandes, der „British Legion", zu ihrem Besuch in Deutschland in der Reichshauptstadt eintreffen. Abordnungen der deutschen Frontkämpferbünde werden die britischen Vertreter um 16.21 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße empfangen. Die Abordnung besteht aus den Herren Major F. B. C. Fetherstone-Godley, der gleichzeitig der Führer der Abordnung ist, Oberst Ashmanden, Oberst G. Crosfield, Oberst A. D. Murray, Hauptmann W. A. Haw-s und Obermachtmeister Eggleston. Die Vertreter der „British Legion" werden voraussichtlich acht Tage in Deutschland verbringen und dabei Gelegenheit haben, nicht nur mit den Vertretern der großen deutschen Frontkämpferverbände in Fühlung zu treten, sondern auch das neue Deutschland bei seiner Aufbauarbeit kennenzulernen. Die englischen Gäste werden Hamburg, München und Köln ebenfalls einen Besuch abstatten.

Das Programm für den Aufenthalt der englischen Gäste in Deutschland sieht am Montag, 15. Juli, eine Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden unter Anwesenheit der Fahnen und Vertreter sämtlicher Frontkämpferverbände vor. Anschließend wird auf einem Empfang im Kaiserhof Botschafter v. Ribbentrop die englischen Frontkämpfer begrüßen. Nachmittags 16.55 Uhr Ehrung der in Berlin verstorbenen englischen Kriegsgefangenen auf dem Friedhof Stahnsdorf. Abends Empfang im Hause des Botschafters v. Ribbentrop. Der Dienstag wird ausschließlich mit Besuchen der Delegation bei den Bundesleitungen der einzelnen großen deutschen Frontkämpferverbände. Abends wird sich die Delegation nach Hamburg begeben. An diesem Tag gibt der NSDFB. (Stahlhelm) ein Frühstück und der Kyffhäuserbund einen Tee. Am Mittwoch werden die englischen Gäste Hamburg besichtigen und am Donnerstag finden dann die eigentlichen Arbeitsbesprechungen in Berlin statt.

Am Freitag werden verschiedene Arbeitslager und Lager der HJ sowie voraussichtlich eine im Bau befindliche Reichsautobahn besichtigt. Abends findet eine Vorführung des Reichsparteitag-Films statt. Am Sonnabend finden die Schlußbesprechungen statt. Am Sonntag fahren die englischen Gäste nach München, am Montag, dem 22. Juli, schließlich wird Köln besichtigt, und am Dienstag, 23. Juli, fahren die englischen Vertreter nach London zurück.

Die Abordnung des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion" reist heute abend von London nach Berlin ab. Der Führer der Abordnung, Bundesführer Major Fetherston-Godley, gab gestern noch folgende Erklärung ab: „Seit Urbeginn hat es auf internationalem Gebiet nur ein Gemeinsames gegeben, nämlich das Band der Waffenbrüderschaft derer, die ihrem Vaterlande im Felde gedient haben. Dies Band will die „British Legion" bei ihrem Besuch benutzen, eine echte Grundlage der Freundschaft zwischen allen Nationen zu errichten. Der Besuch der Legion' in früheren Feindländern soll dazu dienen, den lockeren Sand, auf dem jetzt die internationale Diplomatie gebaut ist, zu festigen. Wenn wir durch ein solches Vorgehen eine feste Grundlage der Freundschaft schaffen können, dann werden wir unser Ziel erreicht haben."

In den Hungerstreik getreten

Die Häftlinge in Österreichs Anhaltelagern.

In sämtlichen österreichischen Konzentrationslagern sind gestern Tausende von politischen Gefangenen gemeinsam in den Hungerstreik getreten, um dadurch gegen die schlechte Verpflegung zu protestieren. Die österreichischen Polizeibehörden verweigern, wie „VM." melden, die Auskunft über die genaue Zahl der an dem Streik beteiligten Gefangenen. Die Behörden drohen mit sehr strengen Strafen gegen die Rädelsführer.

45 Ortsgruppen des NSDFB (Stahlhelm) in Baden aufgelöst

Der badische Minister des Innern hat sich genötigt gesehen, die Gliederungen des NSDFB. (Stahlhelm) in 45 Gemeinden in Baden aufzulösen und die Fortsetzung ihres organisatorischen Zusammenhanges zu verbieten. Das Vermögen der aufgelösten Gliederungen wurde beschlagnahmt.

Der Minister teilt dazu mit: „Seit der Machtübernahme haben in zunehmendem Maße solche Personen im Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) Aufnahme gefunden, die sich früher als offene Gegner nicht nur der nationalsozialistischen Bewegung, sondern des nationalen Gedankens überhaupt bekannt und betätigt haben. Dies hat vielerorts dazu geführt, daß die Gliederungen des NSDFB. (Stahlhelm) unter dem Einfluß dieser Elemente in eine ausgesprochene politische Opposition gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung traten und damit die nach heißen Kämpfen erstrittene Einigung unseres Volkes ernstlich gefährdeten."

Explosion auf französischem U-Boot

An Bord des französischen U-Bootes „Espoir", das auf der Höhe von Toulon eine Uebungsfahrt unternahm, ereignete sich in einem Akkumulatorenraum eine Explosion. Ein Offizier und sechs Matrosen trugen zum Teil schwere Brandwunden davon. Die Verletzten wurden sofort nach Toulon ins Krankenhaus gebracht.

Und wo passiert? — In Litauen!

Kowno verbietet Beileidskundgebungen für den toten Lehrer Schirrmann

Im Kownoer Zuchthaus starb — wie wir berichteten — der memelländische Lehrer Schirrmann. Die Begleitumstände haben, wie uns jetzt gemeldet wird, geradezu unerhörte Formen angenommen. Der litauische Kriegskommandant in Memel hat sämtliche Todesanzeigen und die Bekanntgabe des Begräbnisses sowie die Beileidskundgebungen der Organisationen und Vereine, denen der Verstorbene angehört hat, durch Beschlagnahme der betreffenden Nummer des „Memeler Dampfboots" unterdrückt.

Weiter erschien der litauische Polizeihilfskommissar Böckezius in Plicken, wohin die Leiche inzwischen übergeführt worden war, und verbot dem zuständigen Polizeiwachtmeister, an dem Begräbnis teilzunehmen. Ferner verbot der jetzt in Plicken amtierende Lehrer Seigies den Schülern der Volksschule Plicken, an der der Verstorbene angestellt war, an den Begräbnisfeierlichkeiten teilzunehmen. Den Umständen nach muß angenommen werden, daß das litauische Direktorium die Maßnahmen veranlaßt hat. Bemerkt sei noch, daß die von uns mitgeteilte Todesursache Schirrmanns (Blinddarm- und Bauchfellentzündung mit Vereiterung) sich bestätigt hat. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß Schirrmann an der Verschleppung der Blinddarm- und Bauchfellenzündung gestorben ist.

Besuch des Führers bei BMW

Besichtigung der Fliegergruppe Lechfeld.

Der Führer besichtigte gestern in Begleitung des Reichskriegsministers General oberst von Blomberg, des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, und des Staatssekretärs der Luftfahrt, General leutnant Milch, die Bayrischen Motorenwerke in München. Anschließend begab sich der Führer mit seiner Begleitung im Flugzeug zum Flugplatz Lager Lechfeld und besichtigte dort die Fliegergruppe Lechfeld.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hatte in London Besprechungen mit Außenminister Hoare und Völkerbundsminister Eden.

Sippe gegen Individuum

Die Geschäftspolitik Jakob Fuggers.

Prof. Dr. Jakob Strieder von der Universität München veröffentlicht in „Forschungen und Fortschritte" eine Arbeit „Der Unternehmer und sein Werk" in der er die Geschäftspolitik Jakob Fuggers behandelt. Wir entnehmen diesem Aufsatz das folgende:

Bei den wirklich großen Unternehmern aller Zeiten — zu ihnen rechne ich nicht die Spekulanten, erst recht natürlich nicht die Schmarotzer der Kreditwirtschaft, die Spekulationsverbrecher — finden wir als Hauptmotiv ihrer rastlosen geschäftlichen Tätigkeit die innere Verpflichtung dem Werk gegenüber, das sie gründeten oder doch zur Höhe führten. So war es z. B. bei Alfred Krupp.

Dieselbe Einstellung zu seinem „Werk" finden wir viele Jahrhunderte früher als bei Krupp schon bei Jacob Fugger. Auch bei ihm war seine innerliche Verpflichtung dem Familienunternehmen gegenüber maßgebend, wenn er bis in die letzten Tage seines Lebens hinein rastlos arbeitete, ohne an ein Ausruhen oder gar an den Genuß des erworbenen Reichtums zu denken.

Früh, schon auf der Höhe seines Lebens, beginnen entsprechende Versuche, bei denen er rücksichtslos das Gesamtwohl der Familie über den Eigennutz der einzelnen Familienmitglieder stellte. Sein eigenes Handeln gab ihm das Recht dazu. In jungen Jahren war Jacob Fugger von seiner Mutter und seinen älteren Brüdern Ulrich und Georg aus der theologischen Studierstube in das Kaufmannskontor gerufen worden. Wahrscheinlich wird ihm der Ruf nicht besonders angenehm gewesen sein. Aber zum mindesten später, wenn nicht sofort, hat Jacob Fugger es als eine natürliche und berechtigte Notwendigkeit empfunden, daß in einem Hause, das zu geschichtlicher Größe emporsteigen will, der einzelne sein individuelles Lebensschicksal dem Geschick der Gesamtfamilie unterordnen hat.

Schon in den ersten Handelsverbandsverträgen, die Jacob Fugger am Ende des 15. Jahrhunderts mit seinen Brüdern abschloß, begann der Kampf dieses weitsichtigen und vorsorgenden Mannes gegen jene natürlichen Verfalls- und Zersetzungserscheinungen, die jede reich gewordene Kaufmannsfamilie in ihren späteren Generationen bedrohen. Jacobs Gedanken in diesem Kampf waren insonderheit darauf gerichtet, über Todesfälle und Erbteilungen, über Handelsabneigung und Separationswünsche, kurz über den Eigennutz einzelner Familienmitglieder hinweg das Geschäft, was er zu europäischem Ruf gebracht hatte, dem Fuggerschen „Stamm und Namen" so lange wie möglich groß und innerlich gesund zu erhalten.

Auch die falsche Liebe mancher reich gewordener Väter blieb ihm fremd, die, der Enkel und Urenkel uneingedenk, zunächst einmal den Kindern den arbeitslosen Genuß eines hart erworbenen Reichtums als ein vermeintliches Glück überlassen zu müssen glaubt. Jacob Fugger hatte keine Kinder. Das ist für die Entwicklung nicht nur seiner eigenen Persönlichkeit, sondern auch der Fuggerschen Unternehmung von größter Bedeutung geworden. Und dem Nepotismus, der übertriebenen Neffenliebe, einer häufigen geistigen Krankheit hochstehender, kinderloser Männer seines Zeitalters, hat Jacob Fugger keinen Tribut gezollt.

In der Auswirkung und Anwendung auf die innere Formung des Fuggerschen Handelsverbandes gestaltete sich Jacob Fuggers Familien- und Geschäftspolitik im einzelnen etwa folgendermaßen. Nur männliche Familienmitglieder Fuggerschen Namens und Blutes, die ihr gesamtes Kapital in der Firma beließen, durften Teilhaber der Fuggerschen offenen Handelsgesellschaft sein. Von ihnen sollten — nach Jacobs und seiner Brüder Tod — jeweils zwei, mit autokratischen Vollmachten versehen, die „Regierung" der Firma übernehmen. Ein dritter sollte als Ersatzmann bereitgehalten und entsprechend kaufmännisch ausgebildet werden.

Ungewöhnlich groß ist das Maß von Herrschgewalt, das Jacob Fuggers Geschäftspolitik den zwei Regierern zuwies. Ihnen stand es zu, alle tauglichen Familienmitglieder im Handel anzustellen. War einer den Regierern ungehorsam, so durften letztere das rentente Familienmitglied aus der Reihe der Vollberechtigten ausstoßen und ihm seinen Gewinnanteil um 33⅓ Prozent kürzen. Nur zwei Sicherheitsventile wurden von Jacob Fugger gegen schädliche Nebenwirkungen des Absolutismus der zwei Regierer vorgesehen. Falls einer von ihnen seine außergewöhnliche Macht zu offenkundigem Schaden des Geschäfts mißbraucht, so sollte sein Mitregierer mit dem Ersatzmann zusammen sich an die Mitgesellschafter wenden und durch Majoritätsentscheidungen Wandel schaffen dürfen. Zum zweiten wurde den Regierern verboten, von dem Inhalt des oben genannten Geschäftsfidekommisses irgend etwas zu entfremden.

Im übrigen sollte die Machtvollkommenheit der Regierer grenzenlos sein. Sie schlossen die Bilanzen ab. Niemand durfte ihnen dabei hineinreden. Selbst der eigenen Frau und Erbin gegenüber wünschte Jacob Fugger in seinem Testament kein Abgehen von dieser Bestimmung, wie er auch sonst seine Gefühle als Ehegatte hinter sein alles überragendes Geschäftsinteresse stellte.

Im großen Zug gesehen verläuft Jacob Fuggers Handelsverbandspolitik in zwei großen Linien. Die eine haben wir im vorausgehenden zu zeichnen versucht. Die zweite zeigt sich im wesentlichen als eine Politik gegenüber Verschwägerten und gegenüber alten, verdienten Handelsangestellten, sogenannten Faktoren. Sie beruht darauf, daß alle diese Nicht-Fuggerischen Elemente, die die natürliche Tendenz hatten, in die Leitung des Unternehmens hineinzudringen, schroff abgewiesen wurden. Mit solcher Politik stellt sich Jacob Fugger in Gegensatz zu fast allen Handelsverbänden seiner Zeit. Charakteristisch für die meisten großen süddeutschen Handelsgesellschaften des 15. und 16. Jahrhunderts ist die Tatsache, daß sich in ihnen entweder schon von vornherein Mitglieder verschiedener Familien zusammenfanden oder daß sie doch allmählich den Charakter reiner „Familiengesellschaften" dadurch verloren, daß sie Verschwägerte und alte, verdiente Faktoren als Gesellschafter aufnahmen. In bewußter Politik hat Jacob Fugger dieses System, das zu dauernden Streitigkeiten innerhalb der Leitung der Gesellschaft führte, abgelehnt. Fremdes Blut war aus der Leitung des Fuggerschen Unternehmens prinzipiell und ein für allemal ausgeschlossen. Auch in dieser Beziehung stellt das organisatorische Meisterwerk, das Jacob in dem Fuggerschen Handelsverband schuf, etwas ganz Eigenartiges dar, das bedeutende kaufmännische Zeitgenossen, z. B. zeitweise die Welser und Baumgartner, als nachahmenswert erkannten, das aber in voller Reinheit und Größe kaum sonst wieder erreicht worden sein dürfte.

Dr. Friedrich Wecken 60 Jahre alt. Der Schriftsteller und Herausgeber der Literarischen Rundschau für den Feuilletonforscher Dr. Friedrich Wecken in Leipzig begeht heute seinen 60. Geburtstag.

Handwerk in der Hochschule. In der Königsberger Handelshochschule sind im vergangenen Semester die aus Bonn nach Ostpreußen verlegten Kurse des Deutschen Handwerksinstituts erfolgreich beendet worden. Ein Spezialkursus über Fragen der Bauwirtschaft, Fragen des Mittelstandes, der Handwerkswirtschaft wurden mit Interesse verfolgt. Ein Wissenschaftslager wurde abgehalten und die Untersuchungen zur Ermittelung der Betriebskostenspanne in einem Geiste durchgeführt, der das Vertrauen der Handwerksmeister zu der Art und dem Wert wissenschaftlicher Arbeit gestärkt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0002

Feuerkatastrophen

Zwei Sägewerke niedergebrannt.

Donnerstag Nacht brach, wie aus Nürnberg gemeldet wird, im Maschinenhaus des Sägewerks Georg Welsch in Lichtenfels aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das in den reichen Holzvorräten gute Nahrung fand und sich rasch ausbreitete. Da das Flammenmeer, das eine ungeheure Hitze ausstrahlte, auch den benachbarten Stadtteil bedrohte, mußten die Motorspritzen von Koburg, Dammburg, Kronach und Neundorf zur Hilfe herbeigerufen werden. Mit 25 Schlauchleitungen kämpfte man das Feuer nieder. Die Gebäude des Sägewerks sowie vier große Bretterstapel sind völlig vernichtet. Alle Maschinen wurden zerstört.

*

Ebenfalls von einem schweren Schadenfeuer wurde die Gemeinde Niederjossa bei Hersfeld in Hessen heimgesucht. Das Feuer brach in dem dortigen großen Sägewerk aus und griff mit Windeseile auf die ganze Anlage über. Die Orts- und die Nachbarwehren beteiligten sich an den Löscharbeiten. Dem Eingreifen des Arbeitsdienstes ist es zu verdanken, daß große Holzmengen gerettet werden konnten. Trotz aufopfernder Tätigkeit der Wehren ist ein großer Teil der Sägewerkanlagen abgebrannt.

*

In der Staatswaldung zwischen Schafhof und Freihoels (Oberpfalz) brach ein Waldbrand aus, der infolge der Trockenheit schnell um sich griff. Eine Abteilung des Amberger Arbeitsdienstes und Waldarbeiter aus der Umgebung wurden sofort eingesetzt. Es gelang ihnen, das Feuer abzugrenzen. Der Brandschaden dürfte sich auf insgesamt 40 000 Reichsmark belaufen. Unter dem Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung wurde ein 56 Jahre alter Mann aus Amberg in Haft genommen, der eingestand, daß er beim Kleinmachen von Brennholz seine Pfeife geraucht habe, von der Glut auf den Boden gefallen sei. Als er das entstandene Feuer bemerkte, habe er das Weite gesucht.

*

In der Rohpappenfabrik von Sittig u. Joch in Neustadt am Rübenberge kam ein Brand zum Ausbruch, der sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude ausdehnte. Das umfangreiche Fabrikanwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder.

*

Im Aosta-Tal (Italien) ging ein ganzer Weiler in Flammen auf. 12 Höfe wurden völlig zerstört. Die Brandursache konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Das Schauspiel eines Feuersees

Alkoholbrennerei vom Blitz getroffen.

Ueber die Gegend von Gisors (Frankreich) ist ein heftiges Gewitter niedergegangen, das vor allem das Dorf Etrepagny heimsuchte. Dort schlug der Blitz nicht weniger als 30 mal ein. Ein Gutshof wurde zerstört. Eine Alkoholbrennerei wurde ebenfalls ein Opfer des Blitzes. 15 000 Hektoliter Alkohol gerieten in Brand. Um eine Explosion zu vermeiden, leiteten die Feuerwehrleute den brennenden Alkohol zu dem benachbarten Fluß. Dann wurden die Schleusen geschlossen. Die Dorfbewohner hatten auf diese Weise das seltsame Schauspiel eines Feuersees, auf dem 15 Meter hohe Flammen emporschlugen.

Quick mit Lecithin
ist gut für Herz und Nerven. Quick steigert die Kraft und Ausdauer im Beruf, beim Sport, auf Reisen. Quick überwindet Müdigkeit und Abspannung. Preis RM. 1.20 in Apoth. u. Drogerien. Probe gratis durch „Quick", Fabrik pharm. Präparate, München SW

„Allein auf Mussolinis Schultern"

USA mahnt Italien zum Einlenken / Moralische Unterstützung britischer Friedensarbeit

Staatssekretär Hull nahm gestern noch einmal in einer Pressekonferenz zum italienisch-abessinischen Streitfall Stellung. Ihm liege sehr daran, daß der italienisch-abessinische Streitfall bald beigelegt werde. Seine Unterredungen mit dem französischen und dem britischen Botschafter hätten sich auf die Bemühungen dieser beiden Mächte bezogen, Italien zum Einlenken zu bewegen. Die Vereinigten Staaten würden sich bis auf weiteres aus dem Streit heraushalten, da die Angelegenheit in erster Linie die europäischen Mächte angehe. Präsident Roosevelt sei aber bestrebt, Italien nicht im Zweifel darüber zu lassen, daß er der britischen Friedensarbeit seine volle moralische Unterstützung gewähre und daß nach hiesiger Ansicht die Verantwortung für einen Krieg allein auf Mussolinis Schultern lasten würde.

*

Nach amtlicherseits unbestätigten Berichten hat England abermals einen Vermittlungsversuch unternommen und bemüht sich, die Zustimmung Italiens zu neuen Vorschlägen zur Beilegung des abessinischen Konflikts zu erlangen. Unter den Zugeständnissen, die Abessinien machen soll, und zu deren Annahme England Italien angeblich bewegen will, soll die Anerkennung der italienischen Souveränität über die abessinischen Provinzen Tigre und Galla durch Abessinien sein.

Der abessinische Kaiser wird am Montag vor dem Parlament eine große Rede über die innen- und außenpolitische Lage halten.

Oberstleutnant Alfred Dreyfus †

Das Ende eines weltberühmten „Falles".

Oberstleutnant Alfred Dreyfus, dessen Spionageprozeß Ende des vorigen Jahrhunderts die politischen Leidenschaften in Frankreich bis zum Aeußersten hatte aufflammen lassen, ist gestern in seiner Pariser Wohnung im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war seit einem Jahr bettlägerig und hat wiederholt operiert werden müssen.

Wo deutsche Helden schlummern

Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofes von Maissemy bei St. Quentin.

Der deutsche Soldatenfriedhof von Maissemy bei St. Quentin, der vergrößert und neu hergerichtet worden ist, wurde gestern in später Abendstunde in Gegenwart von etwa 70 deutschen Volksgenossen geweiht.

Die Städte des Ruhrgebiets hatten zur Erinnerung an die Befreiung von der feindlichen Besetzung die Mittel für diesen Ausbau der zweitgrößten deutschen Totenstätte in Frankreich gestiftet. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat jetzt dieses Ehrenmal der Ruhrstädte in Frankreich vollendet.

812 000 Einwohner im Saarland

Ergebnis der Volkszählung vom 25. Juni.

Nach dem soeben zusammengestellten Ergebnis der Volkszählung im Saarland, die am 25. Juni, vier Monate nach der Rückgliederung, durchgeführt wurde, beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Saarlandes 812 030 Einwohner.

USA-Riesenballon explodiert

Vor dem Aufstieg in die Stratosphäre.

Kurz vor dem Aufstieg in die Stratosphäre explodierte gestern in Rapid City (USA.) der größte bisher gebaute Ballon, der einen Rauminhalt von 120 000 Kubikmeter und einen Durchmesser von über 60 Meter aufwies. Der Ballon sollte in der Dämmerung unter Führung von zwei amerikanischen Offizieren aufsteigen. Man hoffte, eine Höhe von 25 000 Metern zu erreichen. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht geklärt. Der Ballon wurde vollkommen vernichtet, doch sollen Menschenleben nicht zu beklagen sein.

Eine Geschäftsschließung in Osnabrück.

Wie der „V. B." meldet, hat der Regierungspräsident die Schließung des Geschäftsbetriebes der Firma Hermann Meisel, Gartenbaubetrieb — Obst, Gemüse und Südfrüchte — in Osnabrück bis einschließlich Mittwoch, den 17. Juli 1935, angeordnet. Der Großhändler Rudolf Meisel habe auf dem Osnabrücker Wochenmarkt frühmorgens, kurz nach Marktbeginn, von einem anderen Großhändler sämtliche Tomaten aufgekauft und unter Ausnutzung der Warenknappheit mit einem wucherischen Warenaufschlag an den Einzelhandel vertrieben. Dieser Ankauf habe bewirkt, daß mehr als 500 Pfund Tomaten nicht zu dem berechtigten Preis von etwa 45 Pf. je Pfund an den Kleinhandel gelangten, sondern eine Verteuerung von rund 10 Pf. je Pfund eintrat. Ein derartiges Geschäftsgebaren, das ohne Rücksicht auf die natürliche Marktlage die Preise gewinnsüchtig in die Höhe treibe, könne nur als liberalistische Freibeuterei bezeichnet werden und widerspreche den Grundsätzen einer nationalsozialistischen Wirtschaftsgesinnung.

Uebungsschießen bei Helgoland.

Das Flaggschiff der deutschen Linienschiffe, Panzerschiff „Deutschland", veranstaltete am Donnerstag und Freitag ein Uebungsschießen auf Scheiben in der Nähe von Helgoland.

Ernennungen im Propagandaministerium.

Der Führer und Reichskanzler hat die Abteilungsleiter Hasenöhrl und Dr. Wißmann zu Ministerialräten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und die Referenten Dr. Biebrach, Braeckow, Schlecht und von Weyssenhoff zu Regierungsräten im gleichen Ministerium ernannt.

Neues in aller Kürze

Eine amtliche Mitteilung bestätigt den Briefwechsel zwischen dem sowjetrussischen und dem belgischen Botschafter in Paris, in dem die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern mitgeteilt wird.

*

Die tschechoslowakische Regierung hat den sowjetrussischen Außenminister Litwinow zu einem Besuch nach Prag eingeladen. Litwinow hat die Einladung angenommen.

*

Zwischen Mussolini und dem stellvertretenden griechischen Ministerpräsidenten Kondylis fanden Besprechungen statt.

*

Aus den amtlichen Berichten über den Umfang des japanischen Erdbebens geht hervor, daß bisher 12 Tote und 190 Verletzte gezählt worden sind. 150 Häuser wurden zerstört und etwa 7000 beschädigt.

Schärfste Verwahrung des Stabschefs

gegen Verleumdung der SA.

Stabschef Lutze gibt zu der konfessionellen Hetze gegen die SA folgende Erklärung ab, in der er die Verleumdungen entschieden zurückweist:

„Wie bereits in der Tagespresse mitgeteilt wurde, ist die von staatsfeindlicher Seite gegen die SA inszenierte konfessionelle Hetze kläglich zusammengebrochen. Die sofort eingeleitete Untersuchung der ruchlosen Tat hat einwandfrei ergeben, daß der Täter die Kirchenschändung nur zu dem Zweck begangen hat, um die SA zu diffamieren. Auch dieser neue Fall zeigt dieselben Methoden, wie sie seinerzeit gegen die Männer des Hilfswerks Nordwest angewandt wurden. Es ist kein Zufall, daß diese verbrecherischen Verleumdungen gegen die SA gerade im Münsterlande und in Westfalen in Umlauf gesetzt wurden. Diese Fälle stehen nicht vereinzelt da. Sie sind Glieder in der Kette einer von gewissenlosen Quertreibern gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Organisationen vorgetragene systematische Hetze, die zu brandmarken ich vergangene Woche in Münster gezwungen war. Uns Nationalsozialisten ist die Ehre höchstes Gut.

Als verantwortlicher Führer der SA lege ich schärfste Verwahrung gegen die unerhörten Verdächtigungen der SA ein. Die SA ist nicht gewillt, ihren Ehrenschild widerspruchlos beschmutzen zu lassen und verlangt, daß die ganze Schwere des Gesetzes nicht nur diese Verbrecher treffen möge, sondern auch auf jene Hintermänner angewandt werde, als deren Werkzeuge wir die Täter ansehen müssen."

Der Leiter des Braunsberger Konvikts, Pater Wiemers, der am 28. Juni in Schutzhaft genommen worden war, ist aus der Schutzhaft entlassen worden. Zugleich ist gegen Pater Wiemers von der Staatspolizeistelle Aufenthaltsverbot für den Bereich der Provinz Ostpreußen ausgesprochen worden.

Die beiden früheren Zentrumsblätter „Aalener Volkszeitung" und „Ipf- und Jagstzeitung" stellen am 1. August unter Bezug auf die Amannsche Presseverordnung ihr Erscheinen ein.

Die Zahl der Todesfälle durch die neue Hitzewelle in Neuyork und den Nachbarorten von New Jersey ist in den letzten zwei Tagen auf 18 gestiegen.

Nach in Belgrad eingetroffenen Meldungen aus Tirana ist der albanische Minister für öffentliche Arbeiten, Saraci, wegen umfangreicher Schmuggeleien von Zigarettenpapier und Hülsen verhaftet worden.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M. Franke.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches i. V.: Hans Hanspach; für Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage i. V.: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow; für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckert (z. Z. verreist). Anzeigenleiter: Helmut Leeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. VI/1935: Ausgabe Saale-Zeitung 25 028, davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten 1125, Merseb. Tageblatt Merseburg 4083, Weimar. Ztg. Weimar 4030, Mitteld. Ztg. Erfurt 18 103, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2319, Eisen. Ztg. 3819; insgesamt 55 063.
Gültig Preisliste Nr. 6.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Weiße Badehauben fesche Kopf-Formen Gummi-Bieder

Spanienfahrt auf dem Frachtdampfer

Brüssel und die Weltausstellung

III.

L. E. Ende Juni 1935.

So flämisch Antwerpen ist, so wallonisch, so französisch ist Brüssel. In einer halben Stunde bringt uns die neugebaute elektrische Eisenbahn in die Hauptstadt, die um der Weltausstellung willen ein halbes Jahr im Fahnenschmuck steht. Brüssel ist von einer beschwingten, unbekümmerten Heiterkeit. Die Menschen leben für die Straße. Sie „machen" sich für die Straße „auf" und die Straße „macht" sich für die Menschen „auf". So grell wie die Gesichter der Frauen und die Schlipse und Schuhe der Männer sind, so grell sind die Auslagen, die Reklame, die Kaffees auf dem Boulevard Anspach. Wenn man all dieser ruhelosen Buntheit überdrüssig wird, dann fängt sich der Blick in einer gepflegten Parkfläche, in einer Wasserkunst, in einem alten Prunkgebäude oder in einem spielerisch in den Himmel kletternden Turm. Ueberall ist eine Augenweide hingesetzt — daraus spürt man die Residenz.

Aber keine Residenz voll vornehmer Zurückhaltung bei allem Prunk, so wie wir sie in Deutschland überall kannten. Sondern eine ganz inoffizielle. So inoffiziell, daß man die Königin Astrid zuweilen mit dem Kinderwagen an belebten Straßenecken sehen kann, als neugierige Frau mitten unter andern neugierigen Frauen.

Diese bewegte Farbigkeit überall hat etwas Mitreißendes. Das Bezauberndste von Brüssel ist aber sein Marktplatz mit dem herrlichen turmgekrönten Rathaus und den goldprunkenden Gildehäusern — entstanden aus einem Wettbewerb, in dem vor 350 Jahren schönheitssüchtige, ehrgeizige Meister um den Preis für das schönste Haus rangen. Noch nie sah ich einen Platz — so verspielt und so monumental, so bunt und so einheitlich, so eigensinnig und so geschlossen zugleich.

Kathedrale, Schlösser, Palais, Triumphbogen, Plätze, Denkmäler und noch einmal Denkmäler und natürlich auch das köstlich unanständige Maneken-Piß — das alles fliegt vorüber, flüchtig und doch haftend.

Dann gehts zur Weltausstellung. Darunter hatte ich mir nun etwas sehr Ernsthaftes, Umfassendes, Gründliches vorgestellt, wie man das ja von großen deutschen Ausstellungen nicht anders kennt. Aber der tiefere Wert dieser Ausstellung, der den großen Namen rechtfertigen könnte, war nirgends zu entdecken. Es ist eigentlich nur ein gewaltiger Formen- und Farbenrausch, von dem man allerdings für Stunden mitgerissen wird. Alle Hallen, alle Pavillons, Kaffees, Wasserkünste, Parks und Plätze sind aus einem Spiel- und Schmuckbetrieb entstanden, der für uns Deutsche unfaßbar ist, und der alle Uebersteigerungen, aber auch allen unausweichlichen Zauber romanischer Reklamekunst in sich birgt.

Dieses Spiel einer raffinierten Phantasie wird in der Abendbeleuchtung auf die Spitze getrieben. Farbenzusammenstellungen werden gewagt, die uns ganz fremd sind, gegen deren Macht man sich aber schwer wehren kann. Bunte Wassersäulen spritzen in den Sommernachthimmel, dessen Licht überall bewußt mit einbezogen scheint. Gewaltige Farbbäche zerteilen, überfluten sich, münden ineinander und trennen sich wieder schrill. Nirgends ist ein Ruhepunkt, nirgends wird gedämpft, es ist wie Blechmusik, es schreit, schreit, schreit —!, aber im Takt und ohne Mißklang. In diese spritzenden, schäumenden, flutenden Farben fährt das Gedudel des Lunaparks, Frauenlachen, heiseres Französisch der Ausrufer, Dunst von aufdringlichen Parfüms und von Pommes-frites.

Todmüde kehren wir um Mitternacht in das schon schlafende Antwerpen zurück und sind froh, daß wir nach Hause kommen, auf unser Schiff. (Fortsetzung folgt.)

Chirurgie half dem Staatsfeind Nr. 1

Dillinger hatte operierte Fingerkuppen.

In einer der letzten Ausgaben der Amerikanischen Zeitschrift für Chirurgie äußert sich der Direktor des Washingtoner Sicherheitsdienstes, John Edgar Hoover, über die Verantwortlichkeit des Arztes bei Ausführung plastischer Operationen an Verbrechern, die darauf hinausliefen, charakteristische Erkennungsmerkmale zu verändern.

Nicht immer wird es dem in unverfänglicher Weise konsultierten Arzt möglich sein, den verbrecherischen Zweck einer Operation zu ahnen, die oft genug — beispielsweise von Schauspielern — gewünscht wird, um entstellende Gesichtsfalten, Narben o. ä. zu beseitigen. Auf der anderen Seite aber sind eine Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen die kriminelle Absicht des Patienten nicht verborgen bleiben konnte. Hierher gehören in erster Linie die operativen Veränderungen der Fingerkuppen, die ja offensichtlich keinen anderen Zweck verfolgen können, als polizeiliche Ermittlungen mit Hilfe von Fingerabdrücken zu verhindern.

Der weltberüchtigte „Staatsfeind 1" der Vereinigten Staaten, John Dillinger, der sich jahrelang mit allen Mitteln der modernen Technik seinen Verfolgern zu entziehen verstand, ließ sich Hautpartien von anderen Körperstellen auf die Fingerkuppen überpflanzen, um auf diese Weise die Staatsgewalt irrezuführen. Aber gerade er bot damit ein Beispiel für die Unvollkommenheiten, die auch dieser geistreichen Methode anhaften. Denn als ihn schließlich doch die Gerechtigkeit ereilt hatte und seine Hinrichtung jeden ehrlichen amerikanischen Bürger aufatmen ließ, konnte man feststellen, daß trotz des geschickten Verschleierungsversuches nicht weniger als dreihundert charakteristische Punkte an den Fingerspitzen verblieben waren, die im Zweifelsfall seine Identifizierung einwandfrei ermöglicht hätten.

Ungeachtet dieses Mißerfolges liegt ein besseres Ergebnis in weniger schwierig gelagerten Fällen durchaus im Bereich der Möglichkeit. Dabei taucht die Frage auf, wie sich die richterliche Instanz dem routinierten Chirurgen gegenüber verhalten soll, der sich unter dem Vorwand, von nichts zu wissen, zu einem solchen Mißbrauch seines Könnens hergibt. Die Tatsache, daß der Arzt, der bei Dillinger die erwähnte Operation durchführte, heute im Zuchthaus über sein gemeinschaftswidriges Verhalten nachdenken kann, führt Hoover als Beleg für den Weg an, den die Rechtsprechung hier zu gehen hat und tatsächlich bereits gegangen ist.

Japanische Ehrung deutscher Gelehrter. Zur 25. Jahrhundertfeier der Geburt Gautama Buddhas haben die japanischen Buddhisten eine Medaille prägen lassen, von der acht Exemplare an hervorragende abendländische Gelehrte vergeben worden sind. Unter den Ausgezeichneten befinden sich zwei Deutsche: Botschafter a. D. Dr. Solf und der Münchner Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Geiger.

Die Kleist-Gesellschaft 1936 in Bochum. Im nächsten Jahre hält die Kleist-Gesellschaft ihre Tagung in Bochum ab. Im Rahmen dieser Tagung wird das gesamte dramatische Schaffen Kleists zur Aufführung gelangen, und zwar an sieben Tagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0003

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Rauschender Welterfolg
eines einmaligen Großfilms, der zu den schönsten des Jahres zählt!

Die scharlachrote Blume

Die unerhört spannende Geschichte des roten Pimpernel, des großen Abenteurers von Paris, und seiner Liebe zu einer der schönsten Frauen Englands. mit:
Merle Oberon — Leslie Howard
Vollständig in deutscher Sprache
W. 4, 6, 8.15 - S 2.30, 4, 6, 8.20 Uhr

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Kommen und Miterleben!
Die zarteste Liebesgeschichte, die Dichter je geschaffen
Liebelei
mit:
Luise Ullrich - Magda Schneider
Gustav Gründgens
W. Eichberger - W. Liebeneiner
W. 4, 6, 8.15 - S. 2.30, 4, 6, 8.20 Uhr.

C. T. Schauburg
Nur noch bis Montag!
„Dieser Großfilm gehört zu den Filmen, die man als wahre Großtaten noch nach 20 Jahren bezeichnen wird."
(8-Uhr-Abendblatt)
Nachtflug
auf Leben u. Tod
Ein Film von der Größe der Technik, von d. Größe der Natur und ein Film v. der Größe des Menschen!
W 4, 6, 8.15 - S. 2.30, 4, 6, 8.20 Uhr
Die Jugend hat Zutritt!

Lili
Entzückende Szenen aus einer graziösen Zeit
Herrliche Musik
Schöne Frauen und prachtvolle Sänger
Alles das bietet Ihnen
Aufforderung zum Tanz
mit
Willi Domgraf-Faßbänder
Eliza Illiard
Margot Köchlin u. a.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Haus Auensee
Leipzig-Wahren

Sonnabend u. Sonntag z. letzten Male
Große Wasserbühnenschau
Pußtazauber am Auensee
20 Zigeuner
Waldo Oltersdorf, Paul Wallch
Montag: Abschiedsabend für die 20 Zigeuner
Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. Juli
Sommernacht am Rhein
Gr. Feuerwerk Keine Polizeistunde

Neumarkt-Schützenhaus
Großer, schattiger Garten
zur Abhaltung von Kinderfesten bestens geeignet.
Festsäle, Vereinszimmer, Kegelbahnen

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachmittag und abend
Konzert und Tanz
Sonntag 7—9 Uhr Frühkonzert
nachmittags 4 Uhr Konzert
abends 8 Uhr Tanz auf allen Dielen
Dienstag ¾7 Uhr Frühkonzert
nachmittags 4 Uhr Konzert

Weinberg Terrassen
Heute Sonnabend 20 Uhr
TANZ
Morgen Sonntag 7—9 Uhr
FRÜHKONZERT
ab 15.30 Uhr
GROSSES GARTENKONZERT
mit anschließendem Tanzabend
12—2 Uhr Diners zu 1.35 u. 1.50

Saalschloss
Sonntag nachmittag
Garten-Konzert
Eintritt frei!
Tanzabend
Jeden Mittwoch
Konzert

Rennbahn Terrassen
Heute Sonnabend, 8 Uhr und Sonntag nach dem Rennen
Tanz
Der große Abendbetrieb!

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, keinerlei Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

Lest die Saale-Zeitung

Sommerzeit — Badezeit

Sommer und Baden — gehört das nicht unzertrennlich zusammen, wie Winter und Schnee, wie Frühling und Blumen? Gibt es Schöneres und Gesünderes, als seinen Körper der Luft und der Sonne auszusetzen, ihn im Wasser zu erfrischen und zu stärken? Zumal, wenn man es so günstig haben kann, wie wir in Halle. Die Saale fließt vom Süden zum Norden an der ganzen Stadt vorbei, so daß man von jeder Stelle der Stadt in kurzer Zeit „seine" Badeanstalt erreichen kann. Da gibt es für den Süden das altbekannte Hoffmann's-Bad in den Weingärten und unweit davon die Schönemann'sche Badeanstalt. Gerade für den engbesiedelten Süden, der mit Grünflächen und Anlagen und anderen Erholungsstätten nicht so reich gesegnet ist, sind diese beiden Badeanstalten eine Lebensnotwendigkeit und können nicht mehr weggedacht werden.

Für das Stadtzentrum ist wohl das nächste Saalebad das Luisenbad — mit seiner großen Wiesenfläche und seinen Sportgeräten ein idealer Aufenthalt. Und auch gar nicht so weit entfernt. Vom Markt durch die Mansfelder Straße bis zur Siebenbogenbrücke — schon ist man da. Wem auch das noch zu weit ist, der wird auch im Sommer im Stadtbad Erfrischung, Säuberung und Sportmöglichkeit finden. Der Norden wieder hat sein Studentenbad, Behr's Badeanstalt, die dem akademischen Wassersportverein gehört. Das nahe Wehr und die große Wieseninsel sind die besonderen Vorzüge dieses Bades.

Wenn man ein bißchen mehr Zeit zur Verfügung hat, dann lohnt es sich aber auch, die schönen Bäder in unserer Umgebung aufzusuchen. Da ist das Strandbad Passendorf, das sicher noch gar nicht alle Hallenser kennen, obwohl es gar nicht so schwer zu erreichen ist und obwohl sich sein Besuch ganz besonders lohnt. Da ist das Familienbad Schkopau — mit der Merseburger Ueberlandbahn schnell zu erreichen — das von vielen Hallensern mit gutem Grund ganz besonders bevorzugt wird.

Das Friedrichsbad bei Zwintschöna — nicht weit von der Straßenbahnlinie 9 entfernt — ist für viele schon fast zu einem ständigen Sommeraufenthalt geworden. Besonders die Schwimmsportler schätzen es wegen seiner langen stromlosen Schwimmstrecke. Ein bißchen weiter von Halle, aber immer noch ein schöner Halbtagsausflug, ist dann noch das beliebte Waldbad Leuna zu nennen und das Seebad Seeburg, das sich in den letzten Jahren zu einem richtigen „Badeort" entwickelt hat.

Also Gelegenheit gibt es genug. Darum kurzentschlossen kopfüber in's kühle Wasser. Und sage niemand, er könne nicht schwimmen. Denn erstens ist ja in allen Bädern auch für die Nichtschwimmer gesorgt, und zweitens gibt es überall geduldige Schwimmlehrer und Schwimmlehrerinnen, die diese Kunst für ein geringes Geld selbst dem Ungeschicktesten schnell beibringen. Und schließlich gibt es ja auch überall Korkringe für den, der zu seinen Schwimmkünsten noch nicht das richtige Zutrauen hat und sich erst wieder Mut anschwimmen muß.

Wenn jetzt die großen Ferien kommen, dann haben unsere Bäder wieder ihre beste Zeit. Und mancher, der „sein" Bad richtig liebgewonnen hat, der wird es sich sicherlich überlegen, ob er nicht anstatt zu verreisen eine Dauerkarte nehmen wird und die Dann kann er am Schluß der Ferien vielleicht nicht ganz so viel erzählen, wie mancher andere, aber bereuen wird er seinen Entschluß nicht und erholt hat er sich sicher ganz genau so gut.

Flugplatzkasino
Sonnabend, den 13. Juli 1935
8 Uhr abends
Sommernachtsfest
unter Mitwirkung der drei Guttys (Ballance-Akt) sowie Erich u. Heinz die modernen Akrobaten!
Eintritt frei! Eintritt frei!
Sonntag ab 4 Uhr der beliebte Tanz!

Großes
Margarethen- und Heimat-Fest
in Bad Schmiedeberg am 21. u. 22. Juli
Großer Festzug in streng historischen Trachten
zirka 300 Teilnehmer
Besucht die Veranstaltung! Benutzt die billigen Sonntags-Rückfahrkarten

Die schönsten Ferien verleben Sie im
Strandbad Passendorf
mit seinen gesundheitfördernden Gewässern, seinen sonnigen und schattigen Lagerplätzen. Für Nichtschwimmer ist vorzügliche Badegelegenheit vorhanden.
In den nächsten Tagen werden für mehrere hundert Personen weitere Umkleidezellen fertiggestellt.
Erfrischungen und Beköstigung noch immer zu den bekannt billigen Preisen. M. Bansch. R. Röhrbein.

Zoo
14. bis einschl. 21. Juli
billige Ferienwoche
Eintritt: Erwachsene 50 Pf., 1. Kind 25 Pf.
2. Kind 15 Pf. jedes weitere eigene Kind frei!
Sonntagsrückfahrkarten an beiden Sonntagen, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend
Sonntag, ¾4 Uhr
Nachmittagskonzert
des gr. Zoo-Orchesters, Ltg. Musikdirektor Mehring

Gaststätte „Güldene Kette"
Alter Markt
Neu eröffnet
als Spezial-Ausschank des Brauhauses Neustadt (Bayr.)
Preiswerte Küche
Hugo Sickel

·Bade·Hauben·Schuhe
Schwimmgürtel, Wassertiere, Schwammbeutel, Schwämme
besonders gut u. preiswert
Klaggenbauch
im Gummi-Fachgesch. Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61/62

Hoffmann-Bad
Familienflußbad Weingärten 41 Fernruf 22268 Bootshäuser
angenehmer Aufenthalt. — Billige Preise. — Ermäßigte Dauer- und Familienkarten. — Anerkannter, erfolgsicherer Einzel-Schwimmunterricht für Damen und Herren. — Restaurations-Betrieb. — Kahnverleih.

LUISENBAD
schönstes und größtes Bad am Platze, ist wieder in Betrieb. Große Liegewiesen mit herrlichem Baumbestand und klares Flußwasser machen
das Baden zu einem Genuß

Besucht
Seebad Seeburg
Neuer Besitzer: Kurt Brömme.
Fernruf 278 Oberröblingen a. S.
Für Küche und Keller ist jederzeit bestens gesorgt.

Für die Badezeit!
Bade- Anzüge, Hosen, Mäntel, Hauben, Gürtel, Schuhe, Strandanzüge, Frottier-Handtücher
H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84 — Brüderstraße 2

Billiger Sonderzug
nach dem Ostseebad Zinnowitz
vom 10. bis 21. August
Preis nur 63,95 RM.
(Fahrpreis ab Halle [S.], 10 Übernachtungen mit voller Tagesverpflegung, Kurtaxe usw.)
Kartenverkauf ab sofort in Halle (S.) bei der Fahrkartenausgabe und den Mer.-Büros. Alles Nähere im bes. Führer, der von allen Fahrkartenausgaben und Mer.-Büros kostenlos abgegeben wird.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Rennen in Halle
Sonntag, den 14. Juli, nachm. 2½ Uhr
10 Flach- u. Hindernisrennen
u. a. Askania-Jagdrennen über schwere Bahn und Amazonenpreis (Damenreiten)
Niedrigste Eintrittspreise!

Friedrichsbad Zwintschöna
(das kleine Ostende)
Schwimm- u. Familienbad, Luft- u. Sonnenbad. Reines Quellwasser mit Kiesuntergrund. Großer Spielplatz. Herrliche Liegewiese. Schattiger Garten. Preiswerte bürgerliche, gute Hausgerichte. Sternburgbiere, Schoppenweine. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags verbilligte Sonntags-Rückfahrkarten. Zehnerkarte der Reichsbahn 1,60 RM. Um regen Besuch bittet Fr. Kaiser.
Gleichzeitig empfehle mein altbekanntes Gasthaus zum Bahnhof Dieskau.
Tanzdiele im Freien, herrliche Illumination.

Ferienfahrt nach Röpzig
Sonntag, den 14. Juli 1935.
Abfahrt nachm. 3 Uhr. — Erwachsene hin und zurück 60 Pf., Kinder 30 Pf.
Alte Abfahrtstelle: Unterplan-Saalberg 16 (vor der Genzmerbrücke)
Boas. Telephon 281 99.

Reiseanschluß
Dame, 40 Jahre, sucht ebensolche f. 3 Woch., Bayern oder Kurort, getrennte Kasse. Off. D 8781 Gesch.

Großes Falken-Turnier
mit anschließendem Rennen auf der Falkenwiese im Selketal
am Sonntag, dem 14. Juli 1935, ab 14 Uhr
Der Höhepunkt des Turniers
Spring-Quadrille des Ländlichen Reitervereins Arnstein.
Olympia-Dressur-Prüfung Berlin 1936, Kl. Schwer, vorgeführt durch den langjährigen Spitzenreiter Hoher Schule Herrn August Staeck auf „Hammer".
Freiherr von der Borch fährt seinen bezaubernden kürzlich in Aachen siegreichen Fünfer-Jucker-Zug vor.

Num. Tribüne	Sitzplatz	Stehplatz
RM. 3,—	RM. 1,—	RM. 0,50

Vorbestellungen werden entgegengenommen Rittergut Ermsleben, Telefon 205.
Ländlicher Reiterverein Arnstein.

Kleine Anzeigen sind Geldsparer!

Meldet sofort Eure Familien-Freistellen für das

Erholungswerk des Deutschen Volkes
bei der nächsten Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 161
Sonnabend, 13. Juli

Nicht Geist der Furcht — sondern Geist der Kraft

Die Ohnmächtigkeit des Menschen vor dem Schicksal ist uralt. Sie findet sich da, wo Gott für uns das große X, das unbarmherzige Schicksal wird. In den griechischen Sagen erscheint sie ebenso, wie in den germanischen Liedern. Eine tiefe Tragik liegt über dem Nibelungenlied. Siegfried, der Held des Lichtes, der Drachentöter, der gefeit ist gegen den Tod, wird doch überwunden. Alle die lichten, hellen Gestalten wie Gunther Kriemhild, Brunhild und Volker werden vernichtet. Im Hildebrandslied waltet dasselbe furchtbare Schicksal: Der Vater muß den Sohn töten. Ueber dem allem steht als letzte Antwort ein Rätsel: das seltsame Walten der Geschichte. Das ist die Not der Germanen gewesen, daß ihre Götter nicht mächtig waren, sondern hart bedrängt wurden von den Riesen, und daß schließlich ihr ganzer Kampf in dem Ragnarök, im Untergang endete. Die Götter selber stehen unter der Macht des Schicksals, und daher bleibt der Mensch in Unsicherheit, im Fragen, unter der unheimlichen Macht des Geschickes. Es scheint mir deshalb jene Geschichte für die innere geistige Lage der damaligen Zeit bezeichnend zu sein, die aus England überliefert ist: Ein Bote des Evangeliums kam nach England in einen Kreis germanischer Fürsten. Sie hatten sich abends in einem Hause versammelt beim Fackelschein, um die neue Lehre anzuhören. Plötzlich fliegt ein Vogel — vom Licht angezogen — zum Fenster herein, flattert im Saale umher und schließlich zu einem anderen Fenster wieder hinaus. Einer der Fürsten stand auf und sprach: unser Leben ist diesem Vogel vergleichbar — aus der Dunkelheit, von der wir nichts wissen, kommen wir hinein ins Leben. Wir freuen uns am Licht und müssen dann wieder in die Nacht. Wenn du uns mit deiner neuen Lehre die Frage beantworten kannst: Woher? Wohin? dann wollen wir Christen werden. — Die kraftvolle Sinngebung des Lebens: aus Gott — zu Gott, die Ueberwindung der Unsicherheit hat die Germanen zum Christentum geführt. Tiefes Geborgensein in Gottes Führung, dieses Vertrauen eines „Befiehl du deine Wege ..“ überwindet die Furcht vor der Ohnmacht und die Unsicherheit dem Schicksal gegenüber.

Wie eng deutsches Denken und unser christlicher Glaube schon in frühester Zeit zusammengewachsen sind, dafür legt das schönste literarische Denkmal altdeutscher, christlicher Kunst Zeugnis ab, der „Heliand“, entstanden am Beginn des 9. Jahrhundert, — ein Lied, das in 6000 Versen Jesu Leben in meisterhafter Form darstellt. Christus ist der „Dienstherr“, „der stärkste der Fürsten“, und seine Jünger sind „Degen“, die ihm in treuer Gefolgschaft ergeben sind. Hier zeigt sich, wie tief der christliche Glaube von den germanischen Völkern erfaßt wurde. Auch das „Lied der Kriik“ von Mönch Otfried und die Gedichte des Sachsen Gottschalk beweisen dasselbe. Es ist der Geist des Vertrauens, der Geist der Kraft, der unsere Vorfahren so angezogen hat.

Auch heute noch ist der christliche Glaube voller Kraft. Davon redet ein kurzer Bericht, den der „Deutsche Bibeltag“ über den Tod Hindenburgs im „Evangelischen Halle“ veröffentlichte. Geheimrat Sauerbruch ist im Zimmer des alten Generalfeldmarschalls am Vorabend seines Todes. Auf die Frage Hindenburgs: Ist Freund Hein bereits im Schloß und wartet? wird die Antwort gegeben: Nein, Herr Feldmarschall, aber er geht ums Haus herum. — Darauf liest der alte Reichspräsident in seinem Neuen Testament eine Viertelstunde lang und sagt schließlich: Nun sagen Sie, Freund Hein, er kann ins Zimmer kommen. — Hier endet ein Leben in tiefer Gläubigkeit und Kraft.

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.“ Hasse.

Orchesterraum im Stadttheater

soll in Kürze erneuert werden.

Das Bauprogramm der Stadt in dieser Woche sieht einige größere Instandsetzungsarbeiten vor. So soll u. a. im Stadtgut Böllberger Weg eine Ziegehalle und ein Brausebad gebaut werden, einige Erneuerungsarbeiten an der Marktkirche sind vorgesehen, weiterhin Aufhöhung des Gimritzer Dammes, Baggerarbeiten in der Saale unterhalb der Giebichensteinbrücke. Im besonderen wird es interessieren, daß das Bühnenhaus des Stadttheaters instandgesetzt werden, der Anschluß an das Fernheizwerk vorgenommen und der Orchesterraum umgebaut werden soll. Auch im Thaliatheater werden einige Instandsetzungsarbeiten des Saales und der Nebenräume vorgenommen, in der Hauptsache Erneuerung sämtlicher Anstricharbeiten.

Noch kein Termin für Dittrich angesetzt

Der Hauptverhandlungstermin gegen den Mörder Dittrich steht noch nicht fest. Für die nächste Zeit ist keine Tagung des Schwurgerichts Halle, vor dem Dittrich abgeurteilt werden muß, angesetzt. Es wird deshalb vielleicht eine besondere Tagung angesetzt werden, um den Fall Dittrich abzuurteilen. Die Staatsanwaltschaft wird in der Strafsache Dittrich von Staatsanwalt Dr. Becker vertreten. Nach den bisher von Dittrich selbst gemachten Angaben wird die Anklage nicht anders als auf Mord lauten können, doch bleibt immerhin abzuwarten, wieweit Dittrich in den Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter versuchen wird, seine Aussagen zu ändern und seine Tat zu entschuldigen.

Unbekannter tot aufgefunden

An einem Baumpfahl am Sandanger erhängt

Am heutigen Sonnabend gegen 8 Uhr wurde auf dem Sandanger am rechten Ufer der Bilochen Saale der nachstehend beschriebene Mann tot an einem Baumpfahl hängend aufgefunden. Der Tote hat sich zunächst eine grüne Gardenschnur um den Hals gelegt und hat sich dann mit einem Trommelrevolver in die rechte Schläfe geschossen. Beim Hinfallen hat sich die Schlinge zugezogen. Der Tote, der bisher unbekannt ist, ist etwa 1,60 Meter groß, schmächtig und hat lichtes, dünnes Kurzhaar. Die Zähne fehlen vollständig. Alter etwa 60 Jahre. Kleidung: dunkelgrauer kleinkarierter Anzug, schwarze Zugstiefel, blaue Regattamütze. Er trägt bei sich eine Nickeluhr in weißer Metallkapsel, eine Golddoublepanzeruhrkette, ein Taschenmesser mit rotgestrichener Metallschale und ein Abzeichen vom Kyffhäuserbund, ein kleines älteres braunes Portemannaie mit Rahmen und zwei roten noch unterhaltenen Landdecken gefunden. Vermutlich stammt der Tote von außerhalb. Wer sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 162, zu melden.

Eine Wollhalle wird für Halle gebaut

10000 Quadratmeter wird sie umfassen und 200 Meter lang und 50 Meter breit sein

In den nächsten Tagen wird mit dem Bau einer großen Wollhalle durch die Reichswollverwertung G. m. b. H., Berlin, in Halle begonnen werden. Den Bemühungen des Oberbürgermeisters ist es damit gelungen, die Wollversteigerungen, die in der Stadt Halle stattfinden, fest in Halle zu verankern. Die neue Halle wird eine Länge von 200 Meter, eine Breite von 50 Meter und somit eine Grundfläche von 10 000 Quadratmeter haben. Es handelt sich hier um einen Hallenbau, wie wir ihn in unserer Stadt wohl noch nicht aufzuweisen haben.

Nach dem Kriege ist die Stadt Halle der Wollagerplatz für Mitteldeutschland gewesen. Durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung sind der damaligen Deutschen Wollgesellschaft (jetzt Reichswollverwertung) sowohl die alten Straßenbahnhallen am Roßplatz als auch die Hallen des alten Elektrizitätswerkes auf dem Holzplatz gegen einen Mietpreis zur Verfügung gestellt worden.

Die Wolle wird ungefähr einen Monat vor dem Versteigerungstermin in größeren und kleineren Mengen von der mitteldeutschen Landwirtschaft angeliefert. Nach dem Versteigerungstermin dauert es wiederum etwa vier Wochen, bis sämtliche Wolle abgefahren bzw. verladen ist. Gegenüber von ein bis zwei Versteigerungen vor dem Jahre 1932 ist die Zahl der Versteigerungen nach 1933 auf vier gestiegen. Die Regierungsmaßnahmen zur Hebung der Wollzucht haben in den letzten Jahren die Anfuhr von Wolle von 4000 Zentner auf mehr als 30 000 ansteigen lassen. Halle ist durch diese Wollversteigerungen und in Verbindung mit seiner Landesbauernschaft, ihren vielfachen Abteilungen und Verbänden, sowie mit der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität in besonderem Maße Vorort der mitteldeutschen Landwirtschaft.

Das Anwachsen der Wollmengen verursachte in Halle außerordentliche Raumschwierigkeiten. Die Bemühungen des Stadtamtes für Wirtschaft, Verkehr und Statistik konnten diese Schwierigkeiten bisher durch Heranziehung stillgelegter Industriewerke und dergleichen überwinden helfen.

Nunmehr wird eine Einlagerungsmöglichkeit geschaffen, die voraussichtlich auf Jahre hinaus genügend Raum bietet, damit auch eine steigende Anfuhr aus den mitteldeutschen Wollgebieten zu den Versteigerungen in Halle aufgenommen werden kann. Die Wollhalle wird auf dem Gelände zwischen dem Mühlrain und dem Landrain erstellt. Einige von den hier angesetzten Kleingärtnern müssen dabei leider ihre Plätze verlassen und an anderer Stelle ihre Gärten wieder anlegen.

Da die Stadt Halle bisher über größere Ausstellungsräume nicht verfügte, ist sie jetzt in der Lage, auch durch diese Wollhalle Ausstellungen größeren Ausmaßes zu veranstalten. Mit der Reichswollverwertung wird ein entsprechendes Abkommen auf Benutzung der Halle für diese Zwecke abgeschlossen werden. Es besteht auch die Möglichkeit, diese Wollhalle für Massenversammlungen heranzuziehen.

Neben den günstigen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, die dieses Bauprojekt mit sich bringt, wird wenigstens auf einem Teilgebiet der Mangel an Ausstellungsräumen in Halle etwas gemildert werden können. Besonders wichtig für die Stadt ist jedoch, daß die Reichswollverwertung nunmehr mit ihren periodischen Versteigerungen fest in Halle verankert worden ist. Ueber den Fortgang dieses Bauvorhabens werden wir von Zeit zu Zeit berichten.

Glück der Daheimgebliebenen ...

Haselnußbraune Wangen kann man sich auch an der Saale holen

Gestern traf ich ihn in der Leipziger Straße. Braungebrannt war er und frisch. Ob er an der See gewesen wäre, fragte ich ihn. Wie ich mir das denke bei seinen Einkünften. Urlaub habe er freilich — aber Seereise ginge einfach nicht, ganz abgesehen davon, daß ihm einfach die Koffer fehlten, um Notwendiges und weniger Notwendiges für eine vierköpfige Familie einzupacken. Die braune Farbe, die man allgemein in seinem Bekanntenkreise bestaune und die ihn — so glaube er — trotz seines Alters doch noch interessant mache, sei billiger erworben. Sie koste nur 12 Pfennig für eine halbe Schachtel Fettkreme — die andere Hälfte bekomme Mutti und die Kinder — und ein paar Groschen für das Bad. Man könne da in der Sonne liegen, sich den Wind über die Barfisttoppeln streichen lassen — wozu rasieren im Urlaub? —, man könne im Wasser plätschern oder sich auf den Wellen schaukeln und abends sei man dann braungebrannt wie ein Neger — auch ohne irgendeinen Strand, wo sie noch für die Sonne Kurkarte nehmen. Mutter mache selbstverständlich die Ferien mit. So viel werfe es schon mal ab, daß man in den Ferientagen — natürlich rasiert und nett angezogen — mal zusammen im Gasthaus essen könne.

Er verlebe jedes Jahr seine Ferien so und der Spaß koste ihm nicht allzuviel. Keine Frage, er würde auch mal gern verreisen, aber was nicht gehe, das solle man sich auch nicht in den Kopf setzen. Er erhole sich mit seiner Familie auch auf diese Weise sehr gut; man sei hübsch braungebrannt, die Kinder können sich austollen und Mutter brauche in diesen Tagen nicht ewig die Töpfe mit dem Mittagessen auf dem Ofen hin- und herziehen und den ganzen Tag Kartoffeln schälen und aufwaschen, sondern sei auch mal woanders zu Gaste. Holt sei doch auch im Sommer ganz schön, man könne durch die Heide wandern oder im Zoo die Eisbären begucken, die sicher in ihren dicken Pelzen schwitzen, man könne auch mal auf den Petersberg kletern — unten im Dorf gäbe es im übrigen herrliche Wurstbrote — oder man könne auch am Abend mal Musik hören.

Da gäbe es gar nichts zu lachen. Das wäre auch mal ganz hübsch. Man könnte die alten Melodien mitsummen, bunte Lampen schaukeln sich im Abendwind, von irgendwo her dufte der Jasmin und man könne an so einem Abend wunschlos glücklich sein. So ein bißchen Romantik in den Ferien sei doch was wunderhübsches — man müsse sowieso das ganze Jahr darauf verzichten, wenn man auf dem Büroessel sitze.

Aber nichts zu machen: am schönsten sei doch das Schwimmen. Da werde kein Tag ausgelassen. Frühmorgens gehe es los, der Kanarienvogel bekomme frisches Wasser und zwei Körner mehr in den Napf zum Mittagbrot, dann werde der Badewickel rundlich zusammengefaltet, und die tägliche Badereise könne beginnen. Kein Packen der Koffer, die doch immer zu klein seien und auf die sich Vater und die Kinder immer drauf setzen müssen, damit sie zugehen. Auch den Kanarienvogel brauche man nicht in Pension zu geben — das gute Tier ängstige sich so —, na und dann habe man doch gar nichts von seinem Schrebergarten, wenn man verreise, gerade jetzt, wo man ernten könne und wo alles in schönster Blüte stehe, wo man jeden Tag Stachelbeeren pflücken könne, falls sie nicht erfroren sind, und das Nelkenbeet Blumen in verschwenderischer Fülle hergäbe.

Seine Ferien lasse er sich nicht nehmen, sagte er mir mit dem einen Fuß schon in der Straßenbahn. Haselnußbraune Wangen könne er sich mit seiner Familie auch an der Saale holen und ich solle kein grämliches Gesicht machen, wenn es nicht zu einer Badereise lange. Ich solle ihn vielmehr mal besuchen zum Abendbrot — es gäbe heute abend die allerletzten Erdbeeren, vielleicht sogar eine Bowle und im Radio sei heute abend Tanzmusik ... -ach.

Fröhliche Jugend beim Sportkampf. (Scherl-M.)

Bootsmädel in Strandkluft.
(Scherl-M.)

Fast keine Wohlfahrtserwerbslosen in Ammendorf mehr.

Nach der letzten Statistik des Ammendorfer Gemeindeamtes ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den letzten Monaten auf 32 zurückgegangen. Was das bedeutet, kann man besser daraus ersehen, daß die Gemeinde Ammendorf noch vor 2 Jahren etwa 1600 Wohlfahrtserwerbslose zu betreuen hatte.

80 Jahre Ferd. Peißker Nachf., Halle.

Die Bilderrahmerei und Kunsthandlung von Ferd. Peißker Nachf., Inhaber Max Kranz in Halle, Barfüßerstr. 8, konnte dieser Tage auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken.

Heute abend im „Hubertus“.

Am heutigen Sonnabend nachmittag findet im „Hubertus“ (früher Schiffers Garten) ein Wohltätigkeitskonzert statt. Es spielt die Badnschutzkapelle in Stärke von 35 Mann. Für die Männer ist ein Schießstand zur Unterhaltung eingerichtet, und die Kinder wird ein Kasperletheater erfreuen.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung“

Für Sonntag: Bei schwacher bis mäßigen nördlichen Winden nachts heiter, tagsüber Bildung größerer Haufenwolkengebiete, aber nur stellenweise geringfügige Regenschauer; Temperatur kaum verändert.

Für Montag: Noch wenig Aenderung des Witterungsgepräges wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,16 Meter, das sind seit gestern zwei Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer Erfurt, Eildampfer Wettin, Schiffer Weber, Baggerpark Wolter, ein Kahn Schlesische Dampfer-Kompagnie und zwei Personendampfer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0005

Auto flog auf eine Kutsche

Verkehrsunfall in Diemitz.

Heute morgen gegen neun Uhr ereignete sich in Diemitz, an der Kreuzung der Berliner Straße und des Birkhahnweges, ein Verkehrsunfall, von dem drei Fahrzeuge, ein leichter Kutschwagen, ein Lieferdreirad und ein schwerer Lastkraftwagen betroffen wurden. Etwa in der Mitte der Straße fuhr der leichte Kutschwagen in Richtung Halle; ihm folgte in kurzem Abstande das Lieferdreirad einer Diemitzer Bäckerei und hinter diesen beiden Fahrzeugen kam ein Lastwagen eines Düsseldorfer Transportunternehmens gefahren. An der Kreuzung wollte der Lastwagen die vor ihm fahrenden Fahrzeuge überholen; dabei rammte er das Dreirad von hinten, drehte es herum und warf es auf den Kutschwagen. Personen kamen ernstlich nicht zu Schaden, das Pferd des Kutschwagens blieb unverletzt; dagegen wurde einiger Sachschaden angerichtet. Während der Lastwagen unbeschädigt blieb, wurden an dem Dreirad verschiedene Teile abgebrochen und eingedrückt, die Holzbretter des Kastenaufbaues wurden aufgerissen und das Vorderrad wurde verbogen, so daß das Dreirad seine Fahrt nicht fortsetzen konnte. Von dem Kutschwagen wurden einige Sperrholzteile abgerissen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung; es konnte bisher weder durch die Aussagen der einzelnen Fahrer noch durch Zeugenaussagen geklärt werden, ob der Lastwagen das bereits überholende Dreirad seinerseits unvorschriftsmäßig überholt hat, so daß also drei Fahrzeuge gleichzeitig in derselben Richtung fuhren, oder ob das Dreirad den überholenden Lastwagen nicht bemerkt hat und deshalb den Kutschwagen noch überholen wollte.

Und noch 7 Verkehrsunfälle

Am Freitag gegen 12 Uhr wurde ein Radfahrer von einem ihn überholenden Personenkraftwagen in der Leipziger Straße umgefahren. Er klagte über Schmerzen am linken Bein, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. Sachschaden ist nicht entstanden.

*

Am Freitag gegen 13.10 Uhr stießen in der Straße Kleinschmieden ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

*

Am Freitag gegen 16 Uhr wurde in der Herrenstraße ein Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und umgeworfen. Er trug eine Kinnverletzung und eine Prellung an der linken Wade davon, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen.

*

Am Freitag gegen 16.40 Uhr wurde vor Lindenstraße 41 eine Frau von einem Kraftradfahrer umgefahren. Sie wurde am Hinterkopf leicht verletzt; außerdem trug sie Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen davon. Mit dem Krankenwagen wurde sie einem Arzt und nach Anlegung eines Notverbandes ihrer Wohnung zugeführt.

*

Am Freitag gegen 17.40 Uhr stießen an der Ecke Moritzburg und Universitätsring ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt, die Radfahrerin leicht verletzt.

*

Am Freitag gegen 18.35 Uhr wurde auf dem Marktplatz eine Frau, die ein Kind bei sich hatte, von einem Auto umgefahren. Die Frau trug am rechten Arm und Bein leichte Verletzungen davon, konnte jedoch ihren Weg fortsetzen. Das Kind blieb unverletzt.

*

Am Sonnabend gegen 4.30 Uhr wurde vor Mansfelder Straße 1 ein auf dem Bürgersteig gehender Mann von einem Lieferkraftwagen umgefahren. Er trug Hautabschürfungen an den Knieen davon und klagte über Schmerzen in der Brust. Mit dem Krankenwagen wurde der Verletzte dem Elisabethkrankenhaus zugeführt, wo er Aufnahme fand.

Das Elefantenbaby erwartet Sie

Billige Ferienwoche im Zoo.

Auch in diesem Jahre veranstaltet der Zoologische Garten der Stadt Halle eine billige Ferienwoche, die vom 14. bis 21. Juli dauert. Die Reichsbahn wird Sonntagsrückfahrkarten an den beiden Sonntagen, dem Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend ausgeben, so daß es jedem möglich sein wird, mit geringen Unkosten einen Zoobesuch zu unternehmen. Gerade in diesem Jahre lohnt sich ein Zoobesuch besonders, da eine große Zahl von Neuerwerbungen vorgenommen werden konnte. So gesellen sich zu den bekannten und beliebten Schaustücken, insbesondere den beiden immer vergnügten Schimpansen, ein kleiner Orang-Utan, zum fast erwachsenen Elefanten ein noch sehr niedliches Elefantenbaby, zu den verschiedenen großen Hirschen die kleinsten lebenden Hirsche und Wiederkäuer überhaupt, nämlich Kantschills, die als besondere Merkwürdigkeit ein meerschweingroßes Junges haben. Ueberall sind Neuerwerbungen und Sehenswürdigkeiten in Hülle und Fülle, und die schönen Anlagen bieten gerade jetzt in der Rosenzeit einen prachtvollen Anblick.

Rostfreie Bestecke Besteckfabrik Däumig Scharrenstraße 56

Neue Drucksachenbestimmungen.

Die Deutsche Reichspost hat die Bestimmungen für die Versendung von Drucksachen dahin erweitert, daß künftig den unter Umschlag versandten Drucksachen auch kleine Muster beigelegt werden dürfen, die zur Ergänzung der Druckangaben dienen sollen. Danach werden also Glückwunsch-, Ansichts- und ähnliche Karten, auf denen kleine Stickmuster oder künstliche Blumen angebracht sind, unter Umschlag zur Versendung als Drucksachen zugelassen. Die Versendung derartiger Karten ohne Umschlag ist nicht zulässig.

Gimritzer Damm wird gesperrt.

Auf Grund des § 34 der Reichs-Straßenverkehrsordnung wird der Gimritzer Damm für die Zeit vom 15. Juli bis 9. November 1935 für den gesamten Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

23000 Mark Gewinne ausgezahlt

Wie werden die Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie in Halle verteilt?

Vom Leipziger Turm hat es eben 7 Uhr geschlagen. Aus der Ferne klingen noch leise die Töne des abendlichen Chorals von den Hausmannstürmen herüber. Da sieht man in der oberen Leipziger Straße von verschiedenen Richtungen her die braunen Glcküsmänner heranziehen. Ihr Tagesdienst ist beendet. Von 9 Uhr morgens ab haben sie, nur durch eine kleine Mittagspause, die aber noch nicht einmal von allen wahrgenommen wird, unterbrochen, bis um 7 Uhr an den verschiedensten Ecken und Plätzen der Stadt gestanden und Lose verkauft. Nun wollen sie in der Geschäftsstelle der Arbeitsbeschaffungslotterie ihre Kästen abliefern und abrechnen.

Im Hinterhaus, im alten Atelier ...

Die Geschäftsstelle, die von zwei Herren verwaltet wird, befindet sich in einem Hinterhaus hoch oben in einem ehemaligen Atelier. Ihre Einrichtung ist äußerst einfach, denn es sollen ja so wenig Unkosten wie nur irgend möglich entstehen. Ein paar Tische und Stühle, von hallischen Geschäften der guten Sache gestiftet, und eine sichere Kassette, die das Finanzamt zugesteuert hat, stehen in dem einen Raum, während in dem anderen einer der Geschäftsführer aus den leeren Kisten, in denen die Lose verpackt waren, Tische hergestellt hat, auf denen nun die Abrechnung vor sich geht.

Ein 62jähriger Losverkäufer

Die Losverkäufer stammen aus allen möglichen Berufen, unter ihnen sind ehemalige Kassenboten, Bankangestellte, Kaufleute, Gärtner, Musiker und andere mehr. Sie sind sorgfältig ausgesucht, durch das Arbeitsamt zugewiesen und, wie aus den Verkäuferpässen zu ersehen ist, von der Polizei als ehrenwerte Menschen beurteilt. Ihr Alter schwankt zwischen 17 und 62 Jahren. Viele von ihnen haben auch schon bei der Winterhilfslotterie mitgearbeitet und von dort her manche Erfahrung mitgebracht. Ihre Arbeit ist nicht leicht, und ihr Verdienst, das sich aus einem Prozentsatz der verkauften Lose zusammensetzt, hält sich in sehr bescheidenen Grenzen. Aber erzählen können sie so mancherlei von ihren Erlebnissen bei Tag und bei Nacht.

Besonders begehrt ist der Marktplatz

Während die Tagverkäufer noch beim Abrechnen sind, warten schon die Nachtverkäufer auf ihre „Bauchläden“, um ihren Dienst zu beginnen. 20 Losverkäufer schickt die Geschäftsstelle hier jeden Tag auf die Reise. 14 von ihnen verkaufen tagsüber an 14 verschiedenen Stellen der Stadt ihre Lose. Besonders begehrt sind die Plätze am Markt, an der Dresdener Bank, am Riebeckplatz und am Bahnhof. Damit aber alle etwas von diesen guten Plätzen haben, wird jeden Tag gewechselt, so daß jeder einmal an jeden Platz kommt. Außerdem werden Sonntags die Braunen Glücksmänner auch nach der Heide oder nach anderen Orten, wo Veranstaltungen irgendwelcher Art viele Menschen zusammenströmen lassen, geschickt, so nach Wettin, nach Neu-Ragoczy oder nach dem Petersberg.

Sechs Bezirke für die Nachtverkäufer

Für die Nachtverkäufer ist die ganze Stadt in 6 Bezirke aufgeteilt. Auch hier wechseln die Verkäufer abend für abend ihren Bezirk. Innerhalb der Bezirke suchen sie ein Lokal nach dem andern auf. Ihr Dienst geht bis zur Polizeistunde, bei größeren Festlichkeiten auch noch länger. Zwei der Nachtverkäufer machen außerdem noch „Mittagsdienst“ in den größeren Gaststätten der Stadt.

Gewinne geben sich in Halle ein Stelldichein

Der Verkauf der Lose hat sich, wie der Geschäftsführer berichtet, in der letzten Zeit in Halle gebessert. Anscheinend hat da das 10 000 RM.-Los, das kürzlich in Halle gezogen wurde, einen wesentlichen Anteil daran. Den Leuten aber, die glauben, es gäbe nun keine 10 000 RM. mehr zu gewinnen, denen sei gesagt, daß sie die Hoffnung noch nicht aufzugeben brauchen. In jeder der 10 Reihen der 20 Millionen Lose befinden sich ein 10 000- und zwei 5000-RM.-Gewinne, und es sind bis jetzt noch nicht einmal alle Zehntausender der angenblicklich im Verkauf befindlichen Reihen gezogen. Also immer nur Mut, es kann noch viel gewonnen werden! Und jedes Los kostet ja nur 50 Pfennige. Auch scheinen gerade hier in Halle sich die Gewinnlose ein besonderes Stelldichein gegeben zu haben. Seit Beginn der Lotterie sind hier schon rund 23 000 Mark an Gewinnen ausgezahlt worden, darunter ein Gewinn von 10 000 RM. einer von 5000 RM., einer von 500 RM. und verschiedenen von 100 und 50 RM. Sollte das nicht locken? Je schneller die Kästen der Glücksmänner leer werden, desto größer sind die Aussichten auf Gewinne, da ja dann wieder eine neue Reihe eröffnet werden muß.

Bis weit nach Mitternacht wird gearbeitet

Die Verkäufer sowohl wie die Geschäftsführer müssen natürlich über die eingenommenen und ausgezahlten Gelder reinlichst Rechenschaft ablegen. Ein vielfaches Kontrollsystem gibt die Gewähr dafür, daß alle Gelder restlos abgeführt werden. Die hier in Halle eingegangenen Gelder kommen sofort auf die Sparkasse des Saalkreises, die in entgegenkommender Weise auch ihren Nachttresor zur Verfügung gestellt hat. Den beiden Geschäftsführern erlegt die Lotterie eine große Verantwortung und eine harte Arbeit auf. Sie müssen dafür sorgen, daß die Unkosten auf ein Mindestmaß beschränkt werden, sie sitzen vor morgens 9 Uhr bis weit nach Mitternacht in der Geschäftsstelle und sind für alles verantwortlich. Jeden Morgen um 8 Uhr muß ihre Abrechnung vom vorhergehenden Tag bereits bei ihrer Dienststelle in Leipzig sein, wo eine genaue Nachprüfung stattfindet, bevor alle die Belege nach München zur Reichsstelle der Arbeitsbeschaffungslotterie zu einer nochmaligen Ueberprüfung gehen. So ist also nach jeder Richtung hin dafür gesorgt, daß der weitaus größte Teil der eingenommenen Beträge der Arbeitsbeschaffung nutzbar gemacht werden kann. Deshalb geht an alle Volksgenossen der dringende Ruf: Unterstützt die Arbeit der braunen Glücksmänner, und sorgt dafür, daß ihre Kästen schnell leer werden!

Heute um 7 Uhr:

Schon 19,3 Grad im Schatten

Das Meteorologische Institut der Universität Halle hat am Sonnabendmorgen um 7 Uhr bereits eine Temperatur von 19,3 Grad im Schatten festgestellt, so daß auch heute wieder mit einem heißen Sommertag gerechnet werden muß. Ob die Höchsttemperaturen erreicht werden? Gestern betrugen sie 29,7 Grad Celsius im Schatten und am 10. Juli 30,5 Grad.

Nur keine Angst vor dem Wassermangel: das Städtische Wasserwerk hat noch genügend Reserven, und der Grundwasserstand wird infolge der letzten Niederschläge und der Ueberflutungen im Mai als sehr günstig angesehen. Der höchste Wasserverbrauch in Halle wird in den letzten Tagen mit 45 250 Kubikmetern angegeben. Damit ist aber noch nicht das Maximum des Wasserverbrauchs vom 4. Juli 1930 erreicht, der mit 47 500 Kubikmetern angegeben wird.

Wie in diesen Tagen in Halle gebadet wird, mögen einmal die letzten Besucherzahlen des Bades Gesundbrunnen zeigen: gestern badeten dort 2001 Besucher, am Mittwoch 2253 und am Dienstag 2750.

Wie schützt man sich vor Hitzschlag?

Diese Frage wurde in den letzten Tagen und Wochen, während in Deutschland eine starke Hitzewelle auftrat, oftmals gestellt. Nach Zeitungsmeldungen wurden gelegentlich Personen bei Heuarbeiten auf dem Felde von Hitzschlägen betroffen, mitunter mit tödlichem Ausgang. Darum ergibt sich die Frage „Wie schütze ich mich vor Hitzschlägen?“ vor allem für die Bauern und Landarbeiter, die jetzt in den heißen Monaten den ganzen Tag auf dem Felde beschäftigt und so der Hitze am meisten ausgesetzt sind.

Bei allzu großer Wärme wird es unbedingt zu vermeiden sein, gerade in den heißesten Mittagsstunden sich der prallen Sonne preiszugeben. Vor allem vermeide man jede Ueberanstrengung und lege dann und wann eine kleine Pause ein, um dem Körper kurze Ruhe und Abkühlung zu gönnen. Die Kleidung muß luftig und in keiner Weise beengt sein. In gewissen Gegenden Deutschlands tragen die Landarbeiter große Strohhüte, um Kopf und Gehirn vor Ueberhitzung zu schützen, zweifellos eine Maßnahme, die nur empfohlen werden kann. Die Nahrung in den heißen Tagen soll leicht und gut verdaulich sein. Man sehe davon ab, den Magen zu sehr zu belasten. Lieber häufiger eine Kleinigkeit zu sich nehmen. Bei zu großem Durst trinke man kalte Milch oder Fruchtsaft, aber auch nur in kleinen Mengen. Als Vorboten für einen drohenden Hitzschlag beachte man Röte des Gesichts, quälenden Durst, Beklemmung auf der Brust und Schwindelgefühl. In solchen Fällen höre man sofort mit der Arbeit auf und lege sich ruhig an einer schattigen Stelle hin. Diese Maßnahme ist auch bei Personen, die von einem Hitzschlag betroffen wurden, die erste Hilfe. Also Schatten und ruhige Lagerung. Sodann Befreiung von beengenden Kleidern, Kopf und Brust mit Wasser besprengen, Luft zufächeln. Der Betroffene wird sich dann, wenn Wärmeentwicklung und Wärmestauung nicht zu stark waren, langsam erholen. Sonst versäume man nicht, den Arzt zu holen. Hier gilt der Grundsatz: Lieber den Arzt einmal früh als zu spät zu einem Kranken holen!

Luftakrobatik über dem Flughafen Halle-L.

Für 20 Pfennig kann man ein Auto oder eine Ferienreise gewinnen

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Halle-Merseburg veranstaltet am 28. Juli 1935 in Schkeuditz einen Großflugtag, der das bedeutendste diesjährige fliegerische Ereignis Mitteldeutschlands zu werden verspricht. Aus allen Kreisen unseres Gaugebietes werden an diesem Tag Tausende von Volksgenossen mit zahlreichen Sonderzügen und Sonderautobussen nach Schkeuditz fahren, um an dem Volksfest teilzunehmen.

Am Vormittag des Flugtages, an dem sich der stets interessante planmäßige Flugdienst abwickelt, bietet sich Gelegenheit zu zahllosen

billigen Rundflügen. In den frühen Nachmittagsstunden beginnt dann das reichhaltige Programm mit Ballonstarts und Staffelflügen, mit Fallschirmabsprüngen und Kunstflugvorführungen großer Meister, unter denen sich auch der Deutsche Kunstflugmeister Willi Stöhr befindet. Eine Schule des Segelflugs wird vorgeführt, die die Entwicklung von den Anfängen bis zu Höchstleistungen zeigt und bei günstigen thermischen Verhältnissen vielleicht zu ganz ungewöhnlichen Ergebnissen kommt. Großes Interesse werden neben den Vorführungen der Flugstaffeln die Fallschirmabsprünge mit manueller Auslösung finden. Auch der Luftakrobat Oskar Dimpfel mit seinen sensationellen luftakrobatischen Vorführungen, seinem Kautschukakt am Trapez des fliegenden Flugzeuges wird Bewunderung und Begeisterung hervorrufen. Mehrere Musikkapellen begleiten die Darbietungen mit einem guten, abwechselungsreichen Programm.

Ueber den genauen Tagesverlauf des Großflugtages Mitteldeutschland unterrichtet ein in diesen Tagen erscheinendes, reich bebildertes Programm, das in allen Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude“ für 20 Pfennig zu haben ist. Dieses Programm ist gleichzeitig Los und wird bei allen Volksgenossen besonderen Anklang finden, denn für 20 Pfennig können sie ein Auto, Motorräder, Fahrräder, Rundflüge und Ferienreisen gewinnen. Noch während des Flugtages findet die Verlosung in einer Pause statt. Glückliche Gewinner können vom Großflugtag Mitteldeutschland im eigenen Auto nach Hause fahren. Jetzt also muß schon jeder daran denken, daß er sich den 28. Juli 1935 für den Großflugtag Mitteldeutschland der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Halle-Merseburg freihält.

Gestellungspflicht!

Wie bereits in der amtlichen Bekanntmachung für die Musterung 1935 vom 5. Juni 1935 ausgeführt worden ist, haben sich die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915, auch wenn sie keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, trotzdem zur Musterung zu melden, und zwar: Jahrgang 1914 am 23. Juli 1935, morgens 7 Uhr, Jahrgang 1915 am 6. August 1935, morgens 7 Uhr. Welche Urkunden mitzubringen sind, ergibt sich aus der amtlichen Bekanntmachung vom 5. Juni 1935. Zur Erbringung des Arier-Nachweises empfiehlt es sich, in jedem Fall die Heiratsurkunde der Eltern mitzubringen, die zwecks Arier-Nachweises von den Standesämtern frei ausgestellt wird. Außerdem werden sämtliche Wehrpflichtigen, welche Brillenträger sind, hiermit aufgefordert, zu der Musterung ein augenärztliches Rezept mitzubringen.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Außerdem kann der Dienstpflichtige durch den Polizeipräsidenten mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Choräle von den Hausmannstürmen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 14. bis 20. Juli 1935 folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Daß sich doch die Liebe mehre“; Montag: „So jemand spricht: Ich liebe Gott“; Dienstag: „Heiliger Jesu, Heiligungsquelle“; Mittwoch: „Heiland, deine Menschenliebe“; Donnerstag: „Wie lieblich ist's hienieden, wenn Brüder“; Freitag: „Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen“; Sonnabend: „Liebe, die du mich zum Bilde“.

Morgen wird gerudert

KdF.-Sportkurse am Sonnabend.

Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer) Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 17 bis 18½ Uhr. Leichtathletik-Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer) 98er Sportplatz (Huttenstraße) 15—16½ Uhr. Tennis (für Frauen und Männer) VfL. 96er-Platz (Sandanger) täglich ab 16 Uhr, Sonntags von 7 bis 12 Uhr. Schwimmen (für Frauen und Männer) Fortgeschrittene Luisenbad, Mansfelderstraße, 17—18½ Uhr. Jeden Sonnabend ab Rudolf-Jordan-Platz um 14 und 15 Uhr verbilligte Badesportfahrt nach Seeburg. Karten zu 1,25 RM. sind beim Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude“, Gr. Ulrichstr. 26, und beim Gausportamt der NSG. „Kraft durch Freude“, Ludwig-Wucherer-Straße 79, erhältlich. (In dem Preis von 1,25 RM. ist die Autobusfahrt, Eintritt ins Bad und Sportlehrer einbegriffen.)

KdF.-Sportkurse am Sonntag.

Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer) Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 9½ bis 11 Uhr. Rudern (für Frauen und Männer) Universitätsbootshaus (Behrs Badeanstalt, Ziegelwiese) 7—8½ Uhr. Tennis (für Frauen und Männer) VfL. 96er Platz (Sandanger) 7—12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 161
Sonnabend, 13. Juli

Um der Sauberkeit willen

Ein Bürgermeister zog die Konsequenzen.

Der zweite Bürgermeister der Stadt Saalfeld ist in Anerkennung der Disziplin, die die NSDAP von ihren Mitgliedern fordert, unter freiwilligem Verzicht auf alle Rechte aus seiner Beamtenstellung aus dem Dienste der Stadtverwaltung geschieden.

Diese Verzichterklärung begründet der Ortsgruppenleiter der NSDAP und Erste Bürgermeister von Saalfeld in einer längeren Erklärung an die Presse. Die Ursache dieses freiwilligen Verzichts, so heißt es dort, wurden ohne Verschweigen wesentlicher Tatsachen bekanntgegeben. Der zweite Bürgermeister habe im Jahre 1934, in dem er das Amt des Ersten Bürgermeisters in Stellvertretung ausübte, seine Amtspflichten verletzt. Als Nationalsozialist und zumal als einer der ersten Kämpfer hätte sich der Bürgermeister bewußt sein müssen, daß sein Verhalten und seine Amtsführung nach jeder Seite ohne Tadel und als Vorbild zu wirken hatte. Das Vertrauen des Volkes zur Partei, zur Staatsführung und zur Führung der Kommunalkörper sei ein kostbares, unersetzbares Gut, das sorgfältig gehütet werden müsse.

Dieses Vertrauen unbedingt zu erhalten, sei weiter eine eiserne Notwendigkeit und eine Pflicht höchsten Gebots. Wie unerbittlich aber die Partei diesen kostbaren Schatz zu hüten bereit sei, das beweise die schnelle und entschiedene Bereinigung des Falles. „Der Nationalsozialismus und seine Männer", so heißt es weiter, „denken und handeln in scharfer Erkenntnis ihrer Verantwortung grundsätzlich anders als die Männer der System-Zeit, deren Vertreter solcher Verfehlungen und Versäumnisse wegen niemals Konsequenzen zu befürchten hatten."

Keine Damenbedienung in Thüringen

Aufruf des Gaufachgruppenwalters „Gaststätten".

Der Gaufachgruppenwalter „Gaststätten" für Thüringen erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Für das ganze Land Thüringen kann gesagt werden, daß die weibliche Bedienung keine übliche Sitte ist und auch nicht werden darf. An dieser Tatsache ändert auch der Umstand nichts, daß in Ost- und Südthüringen noch sehr viele Lokale vorhanden sind, die weibliches Personal beschäftigen. Die Nähe Sachsens, wo die weiblichen Bedienungskräfte leider noch sehr stark vertreten sind, bringt diese bedauerliche Tatsache mit sich; ebenso im Westen das benachbarte Bayern. Die noch vorhandene steuerliche Belastung des Gaststättengewerbes bzw. schlechter Geschäftsgang veranlaßte viele Wirte, um das Geschäft wieder zu beleben, weibliche Bedienungskräfte einzustellen. Diese Kräfte wurden jedoch zum Teil in Lokalen angestellt, die nie Bedienungspersonal männlicher noch weiblicher Art gehabt hatten. Sehr häufig kann man dann auch noch feststellen, daß diese Wirte als Nichtfachleute in das Gewerbe gekommen sind. Der leider sehr oft angewandte Satz: „Wer nichts wird, wird Wirt", kann hier sehr häufig als Tatsache betrachtet werden. Es ist leider Tatsache, daß 40 Prozent der vorhandenen Lokale nicht lebensfähig sind und nur noch eine befristete Lebensdauer haben.

Sogenannte Haustöchter, Stützen, Wirtschafterinnen, nicht gelernte Büfettfräuleins und alles andere ohne positive Bezeichnung im Gewerbe arbeitende Bedienungspersonal haben zum Besten der Gesamtheit zu verschwinden. Weibliche Bedienungskräfte, die zu Schützenfesten usw. von anderen Städten aus herangeholt werden, obwohl am Platze noch männliche Kollegen arbeitslos sind, sind ebenfalls nicht mehr zeitgemäß. Lokale, die sich nur halten können, weil alle paar Wochen ein neues Mädchen die Gäste bedient, sollten aus Rücksicht auf das anständige Gewerbe geschlossen werden oder eine andere Bezeichnung bekommen. Die sogenannte „Damenbedienung" hat aus Thüringen zu verschwinden.

Leichtsinniger Rostbratwurstverkäufer

Er goß Spiritus auf glühende Kohlen.

In Reinsdorf bei Heldrungen trug sich ein Fall kaum glaublichen Leichtsinns zu. Ein Rostbratwurstverkäufer schüttete, um das schwach brennende Holzkohlenfeuer zu entfachen, Spiritus auf die glühenden Kohlen. Im Augenblick schoß eine riesige Stichflamme aus dem Rost heraus und fuhr dem in der Nähe stehenden 16jährigen Kurt Zirkel ins Gesicht. Der Unglückliche erlitt schwere Verbrennungen. Sanitäter leisteten die erste Hilfe.

Landjugend-Sporttag auf der Huysburg.

Die Hitlerjugend veranstaltet am kommenden Sonntag auf der Huysburg bei Halberstadt in Verbindung mit BdM und Kreisbauernschaft einen Landjugend-Sporttag, der vor allem die nicht organisierten Jugendlichen des Reichsnährstandes erfassen soll. Leichtathletische Uebungen sollen zeigen, daß auch ohne besondere Turngeräte eine sportliche Ausbildung der Landjugend möglich ist.

Fernstraße um Kemberg für den Verkehr frei.

Die große Fernverkehrsstraße Nr. 2 von Leipzig über Wittenberg nach Berlin, die auf ihrem Verlauf quer durch die Dübener Heide führt, hat nunmehr durch die soeben fertig gestellte und für den Verkehr freigegebene Umgehungsstraße bei Kemberg eine nicht zu unterschätzende Neuerung und Verkehrsverbesserung erfahren. Auf diese Weise ist die Stadt Kemberg vollkommen aus dem Verkehr herausgenommen, wodurch für den Kraftfahrer wesentliche Vorteile erwachsen und die Verkehrssicherheit sowohl auf der neuen Straße als auch in der Stadt selbst größer geworden ist.

Goldene Hochzeit.

Wimmelburg. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte kürzlich das Ehepaar Karl und Christiane Hoffmann aus Wimmelburg bei Eisleben.

Ein Wort wird gesucht.

Der Verein „Silentarium e. V.", der neuartige, lärmfreie Wohnstätten und vollkommen stille Altersheime schaffen will, veranstaltet ein Preisausschreiben zur Gewinnung eines guten und treffenden deutschen Wortes für die von ihm geplanten „Silentarien", stille Gärten, Heime der Stille. Als Preise stehen 1000 RM. zur Verfügung. An dem Preisausschreiben kann sich jeder deutsche Volksgenosse beteiligen. Die Einsendungsfrist läuft bis 31. Dezember 1935. Die Bedingungen des Ausschreibens sind erhältlich durch den Vereinsvorsitzenden, Oberstudiendirektor i. R. Dr. F. Prüfer, Bad Blankenburg (Thüringen).

Quedlinburger „Schloßkrug" eröffnet

Altdeutsche Pflanzenwelt und byzantinische Blumen im Schloßgarten

Als 1928 das Quedlinburger Schloß, dessen angrenzende Domgruft die Grabstätte des ersten deutschen Königs Heinrichs I. ist, nach langem Kampfe aus dem Besitz des Staates, der nichts für die Erhaltung getan, in den Besitz der Stadt überging, kam dank der zähen Energie einiger heimatbegeisterter Männer eine neue Epoche für diesen Wallfahrtsort deutscher Nation im Herzland deutscher Geschichte und Kultur herauf. Bürgermeister Beisly erhielt die Erlaubnis einer Schloßlotterie, die 60 000 RM. für die Wiederherstellung und Schaffung eines Heimatmuseums unter Leitung von Museumsleiter Schirwitz brachte, wie wir es in dieser vorbildlichen und anschaulichen Schönheit und Zweckmäßigkeit nicht zum zweiten Male in deutschen Mittelstädten haben.

Eine zweite Lotteriespende von 24 000 RM. gab die Möglichkeit, die prächtigen Gartenterrassen mit ihrem weiten Rundblick auf das Giebel- und Kirchturmgewirr der alten niedersächsischen Stadt, ihrer weltberühmten Blumenaue und die grünen burgenbesetzten Waldhöhen des Ostharzer Ramberggebietes bis hin zum Brocken nach den Plänen des Gartenarchitekten Volkhammer zu gestalten. Hier feiert die altdeutsche Pflanzenwelt der Burgen- und Klostergärten eine Vermählung mit der byzantischen des Mittelmeerraumes. Saß doch hier oben auf dem Quedlinburger Schloß einst die griechische Kaiserin Theophano als Verweserin des jungen geeinten Reiches deutscher Nation, während die Herrscher auf Römerzügen fern weilten.

Und nun ging man auch an die Wiederherstellung der neu entdeckten echten gotischen Räume, eines vorspringenden Anbaues, der ursprünglich für die Dekanissinnen und Kanonissinnen um 1500 von der Aebtissin Hedwig von Sachsen errichtet war. Man fand alte gotische Türen, alte gotische Decken, die mühsam abgefangen werden mußten, und unter siebenfachem Kalkbewurf kamen alte Barockmalereien zum Vorschein, als die Räume dem Stiftshauptmann als Wohnung dienten. Und im 19. Jahrhundert wurden die Räume Kleiderkammer des 7. schweren Landwehrreiterregiments, dessen blaue Uniform mit gelbem Kragen Bismarck als Chef trug. Dieser wunderbaren zur wüsten Rumpelkammer gewordenen Stätte nahm sich liebevoll Baumeister Otto Becker an. Gemeinsam mit Museumsleiter Schirwitz, Bürgermeister Beisly und dem Archivleiter Direktor Dr. Lorenz gelang hier die Wiederherstellung und stilechte Ausgestaltung gotischer Räume, die nun am Sonnabend, dem 13. Juli, als Schloßkrug am Dom der Oeffentlichkeit und den Tausenden von Besuchern von Schloß und Dom übergeben werden. Eine Anstrahlung des Schlosses wird den Zauber dieser Stätte unterstreichen. Deutschland ist um eine köstliche Sehenswürdigkeit reicher. Dt.

Straßensperren

Nach Mitteilung des DDAC. Gau 18 Mitte sind in der Woche vom 14. bis 20. Juli folgende Straßen im Gaugebiet ganzseitig gesperrt: Herzberg—Luckau. Sperre von Hohenbuko bis Luckau bis 21. 7. Uml. von Hohenbuko über Lebusa—Dahme nach Luckau. Mehrweg 13,9 km. Koberhain—Falkenhain Sperre im Ort Koberhain. Uml. Schildau-Falkenhain. Mehrweg ca. 6 km. Dessau—Leipzig Sperre von Holzweißig bis Delitzsch bis 30. 7. Uml. über Holzweißig—Brehna—Delitzsch. Mehrweg ca. 9 km. Magdeburg—Dessau Sperre von Zerbst bis Roßlau b. a. w. Uml. Zerbst—Steutz—Neeken—Rodleben—Roßlau. Mehrweg ca. 9 km. Westerhausen—Warnstedt Sperre bis 20. 7. Uml. über Quedlinburg. Mehrweg 7,5 km. Thale—Roßtrappe Sperre bis 1. 11. Uml. Timmrode—Wienrode. Mehrweg 15 km. Mägdesprung—Harzgerode Sperre bis 4. 8. an Werktagen. Uml. über Alexisbad. Mehrweg 3 km. Stapelburg—Vienenburg. Stapelburg—Appenrode bis 24. 8. Uml. über Schauen. Mehrweg 11,3 km. Könnern—Aschersleben Sperre im Ort Schackstedt bis 30. 7. Uml. Alsleben—Sandersleben—Aschersleben. Mehrweg 3,5 km. Eisleben—Aschersleben Sperre von Wolbeck bis Quenstedt bis 20. 7. Uml. Klostermansfeld—Leimbach—Großörner. Mehrweg 4,4 km. Königsborn—Cübs Sperre beim Bahnhof Königsborn b. a. w. Uml. über Altkönigsborn. Neundorf—Warmsdorf Sperre bis 15. 8. Uml. Staßfurt—Rathmannsdorf—Leopoldshall—Güsten. Mehrweg 3,5 km. Hindenburg-Abzweigung Sperre bis 27. 7. Uml. Hindenburg—Bertkow—Krusemark—Polkritz Gr. Ellingen—Arneburg. Mehrweg 4 km. Görtzke—Grüningen Sperre von Wollin bis Grüningen wegen Autobahnbau b. a. w. Uml. neben der Fahrbahn. Gropendorf—Nordgermersleben Sperrung wegen Autobahnbau von Gropendorf bis zur Hauptstraße Magdeburg—Helmstedt b. a. w. Altranstädt—Kötzschau Sperre wegen Autobahnbau b. a. w. Halbseitige Straßensperren sowie weitere Totalsperren innerhalb des Reichsgebiets zu erfragen in der Geschäftsstelle des DDAC Gau 1 Mitte Halle, Universitätsring 3, Tel. 299,53.

Oberführer Ernst nach Pommern versetzt.

Oberführer Ernst, der frühere Führer der Brigade 38 Halle, der seit einigen Wochen mit der Führung der Brigade 37 Wittenberg beauftragt war, ist nach Labes in Pommern versetzt worden, wo er die Brigade 108 übernimmt. Sein Nachfolger in Wittenberg ist Standartenführer Richard Schicke, ein alter Soldat und Kämpfer Adolf Hitlers. Der Bewegung gehört er seit 1922 an. Er führte in den letzten Jahren nacheinander die Standarten 93 (Dessau), 67 (Kleinwanzleben) und die Brigaden 138 (Merseburg), 39 (Dessau) und 137 (Magdeburg).

NS-Frauenschaft in Front

Hilfsdienst im Katastrophengebiet.

Von der Kreisleitung der NS-Frauenschaft in Wittenberg wurde gleich nach dem Unglück in Reinsdorf ein freiwilliger Landhilfedienst eingerichtet. Täglich fuhren 6—8 Frauen von Wittenberg nach Braunsdorf zur Feldarbeit und zur Haushilfe. Etwas mißtrauisch sind diese Stadtfrauen von den Landleuten zuerst aufgenommen worden. Aber nachdem sie ihre Stadtkleidung mit einem Arbeitskleid und mit Kopftuch und Holzpantinen vertauscht hatten und dann auch noch Hacke und Harke sachkundig anzufassen wußten, hatten sie bei ihnen gewonnen. In 65 Tagewerken haben die Frauen alle die Arbeiten erledigt, die am dringlichsten waren. Sie haben, wenn auch der Rücken von der ungewohnten Arbeit schmerzte und die Hände Blasen bekamen, den Braunsdorfern geholfen, jeden Tag von anderen Frauenschaftsmitgliedern abgelöst. Dabei halfen noch 15 Mädchen vom Arbeitsdienstlager Senst mit, um deren Unterstützung die Frauen gebeten hatten. Und alle, die dabei sein durften, kehrten mit dem beglückenden Gefühle nach Wittenberg zurück, als Glieder der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ihre Pflicht an den von dem Unglück betroffenen Volksgenossen getan zu haben. Auch heute noch wird die Hilfe der NS-Frauenschaft gern gesehen. Für 250 Notstandsarbeiter wird in Reinsdorf in einer Feldküche gekocht. Dazu müssen Gemüse und Kartoffeln vorgerichtet werden, das fertige Essen muß in Kannen bis nach Braunsdorf zur Ausgabe ausgetragen werden. Ueberall greifen die NS-Frauen helfend zu. Und wenn nun die Handwerker mit ihren Arbeiten an den beschädigten Häusern fertig sind, dann kommen jederzeit gern die Wittenberger NS-Frauen, um ihren Schwestern beim großen Hausputz behilflich zu sein.

Auf einem Ferienausflug ertrunken.

Im Standbad Dröbeln (Anhalt) ertrank beim Baden ein 12jähriger Junge aus Berlin, der in den Ferien hier zu Besuch weilte. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Man brauchte Geld zum Frühlingsfest

Eine jugendliche Einbrecherbande vor den Schranken des Gerichts

Eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle hatte sechs junge Leute im Alter von 17 bis 21 Jahren in die Anklagebank vor der Großen Strafkammer in Magdeburg gebracht. Da standen sie nun, Fritz und Kurt St., Richard T., Erich K. und Willi und Ernst O., als reuige Sünder, um den Spruch des Gerichts für ihre erstaunlich dreisten Diebesfahrten in Empfang zu nehmen.

Meist haben Fritz und Kurt St. gemeinsam mit Richard T. gearbeitet; ab und zu hatten sich auch die anderen zusammengetan, um sich durch ziemlich gewagte Einbrüche Geldmittel zu verschaffen. Sie hatten nämlich alle ein ausgesprochenes Geltungsbedürfnis und den Hang zu einem jugendlichen Snobismus. Sie fühlten sich nicht wohl, wenn sie nicht Geld durch die Finger rollen lassen konnten. Eigentlich hätte es keiner von ihnen nötig gehabt, zum Dieb zu werden, besonders nicht die beiden St. und Richard T., denn sie hatten eine Lehrstelle, und Fritz St. hatte schon seine Gesellenprüfung abgelegt; und alle hatten ein Dach über dem Kopf, und keiner von ihnen litt Not. Aber ihr Verlangen stand nach besonderen Genüssen, und weil sie die mit ihren bescheidenen Einkünften sich nicht verschaffen konnten, hielten sie es für das einfachste und natürlichste von der Welt, andere um ihren mühsam erworbenen Verdienst durch Diebstahl zu bringen.

Vornehmlich waren es Geschäftsleute, die sie mit ihren Besuchen beehrten. Ladenkassen brachten sie ein besonders liebevolles Verständnis entgegen. Diese Anhänglichkeit wurde ihnen aber doch eines Tages zum Verhängnis. Lange genug blieben sie allerdings unentdeckt. Drei Monate lang, vom Januar bis April, konnte sie ihr Unwesen treiben, und das haben sie mit großer Sachkenntnis besorgt. Fritz St. war der geistige Lenker dieser sechsköpfigen Diebesbande; die „technische Leitung" lag in den Händen des Richard T., der als gelernter Bauschlosser die Fähigkeit besaß, Verschlüsse aller Art schnell und sicher zu öffnen. Bei der Beschaffung der für das Frühlingsfest notwendigen Gelder gingen sie allerdings doch zu dreist zu Werke. Sie wurden von einer Hausbewohnerin so scharf beobachtet, daß diese Zeugin der Kriminalpolizei bei der Erstattung ihrer Anzeige auch eine genaue Beschreibung der einzelnen Täter geben konnte.

Nur kurze Zeit dauerte es dann noch, und man hatte die ganze Gesellschaft geschnappt. Die Ueberführung war leicht, denn sie legten alle ein Geständnis ab. So kam es auch, daß die Hauptverhandlung hatte ohne Schwierigkeiten schnell durchgeführt werden können. Fritz St., der schon zwei Vorstrafen auf dem Kerbholz hat, befand sich in einer überaus peinlichen Situation, denn bei ihm ging es um Zuchthaus. Nur aus Gründen allgemein menschlicher Natur und unter Berücksichtigung seiner Jugend hatte sich das Gericht trotz großer Bedenken bereit gefunden, ihm noch einmal Milderungsgründe zuzubilligen; er wurde zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Kurt St. erkannte das Gericht auf 1 Jahr 6 Monate und gegen Richard T. auf 3 Jahre Gefängnis. Von den übrigen drei Angeklagten wurden Erich K. zu sechs Monaten und Willi und Erich O. zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ist schönes Wetter in Thale?

„Grüne Bühne" hat einen Wetterdienst.

Die „Grüne Bühne" Thale weist in diesem Jahre im Vergleich zu den bisherigen Spielzeiten stetig steigende Besucherzahlen auf. Die Besucherzahl von 2500 am Eröffnungstage wurde durch den vergangenen Mittwoch noch weit in den Schatten gestellt, an dem ein Rekordbesuch von 2000 Zuschauern zu verzeichnen war. Die Intendanz hat für die entfernt wohnenden Besucher einen Wetterdienst eingerichtet. Unter Telefon Thale Nr. 256 gibt die Intendanz in der Zeit von 13 bis 15 Uhr Auskunft über Wetterlage, Spieltag und das zur Aufführung gelangende Werk.

Katholischer Pfarrer in Schutzhaft.

In Birkungen (Kreis Worbis) wurde ein Hitlerjunge von einem katholischen Pfarrer mißhandelt, weil er diesen mit dem Gruß des neuen Deutschland grüßte. Die Hitlerjugend des Eichsfeldes, die sich diese Mißhandlung eines ihrer Kameraden nicht bieten läßt, zog deshalb in Birkungen vor das Haus dieses staatsfeindlichen Pfarrers und verlangte von ihm Rechtfertigung. Der Pfarrer ließ sich jedoch nicht sehen. Da auch die Bevölkerung von Birkungen zum Teil über diese Tat äußerst empört war, mußte der Vertreter der katholischen Kirche in Schutzhaft genommen werden.

50 Morgen Gerste verbrannt.

Beim Abmähen eines 78 Morgen großen Gerstenfeldes des Rittergutes Ermsleben geriet infolge Fehlzündung des Treckermotors die Feldfrucht in Brand. Obwohl der Fahrer sofort Hilfe aus Ermsleben herbeiholte, gelang es nur noch, etwa ein Drittel des Feldes zu retten.

Herzschlag beim Spaziergang.

Ein Burger, der die Brücke am Ihlekanal an der Blumenthaler Chaussee passierte, fand unter der Brücke die Leiche eines Mannes. Die benachrichtigte Kriminalpolizei und ein Arzt stellten sofort fest, daß der Tote einem Herzschlag erlegen war. Es handelte sich um einen 73jährigen Mann aus Burg, der des öfteren in der Kanalgegend seine Spaziergänge machte und dabei immer einen Tragestuhl mit sich führte. Dieser Stuhl wurde auch in unmittelbarer Nähe des Toten aufgefunden.

Bei schlechter Verdauung nie vergessen nach dem Essen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0007

Rundfunkprogramm
am Sonntag und Montag.

Leipzig
Wellenlänge 382

Sonntag

5.40: Hamburger Hafenkonzert.
6.00: Morgenfeier. Redner: Pfarrer Peudert, Leipzig.
6.30: Tagesprogramm.
6.35: Sendepause.
6.50: Großer Preis von Deutschland 1935 für Kraftrader. Staffelfunbericht von der Rennstrecke in Hohenstein-Ernsthal.
7.15: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.00: Reichssendung aus Hamburg: Deutsche Morgenfeier der HJ.
10.30: Sendepause
11.30: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie.
Dazwischen: Großer Preis von Deutschland 1935 für Kraftrader. Staffelfunberichte aus Hohenstein-Ernsthal vom Rennen der kleinen Klasse und Start der großen Klasse.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Deutsches Bauerntum: Brauchtum und Sitte im Jahreslauf; Ludwig Feichtenbeiner
14.25: Stunde für das Landmädel: Unsere Heimabende im Sommer; Liselotte Haase.
15.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
Dazwischen: Großer Preis von Deutschland 1935 für Krafträder. Staffelfunberichte aus Hohenstein-Ernsthal vom Verlauf und Ende des Rennens der großen Klasse.
17.00: Zum Schumann-Gedenkjahr 1935: Kammermusik, gespielt vom Rosen-Streichquartett.
17.40: Die Erstbesteigung des Matterhorns und anderer Berge; Fritz Horn.
18.00: Aus Dresden: Volkstümliche Musik.
18.40: Ich ging durch einen grasigen Wald. Horfolge von Gustav Herrmann.
19.30: Sportfunk.
20.00: Nationale Tänze. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
21.00: Von der Etsch bis an den Belt. Das Orchester des Reichssenders Hamburg.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Funkbericht vom Tenniskampf um den Davispokal in Prag.
22.45: Aus München: Tanzmusik.

Montag

5.30: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.15: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935: Bach-Lieder aus dem Schemellischen Gesangbuch 1736.
8.35: Fröhliche Musik am Morgen
9.00: Sendepause.
9.55: Wochenbericht von der Mitteldeutschen Börse
10.00: Wetter und Wasserstand. Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
10.30: Werbenachrichten.
11.50: Zeit und Wetter.
11.55: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schlußkonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Kunstbericht.
15.15: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Zum Schumann-Gedenkjahr 1935: Selten gespielte Werke von Robert Schumann.
16.30: Geheimnis atmet aus dem Stein. Dichterische Schau deutscher Landschaft von Dr. Kurt Richter.
16.50: Zeit, Wetter, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.
18.30: Friedrich der Große als Volkswirt; Dr. Felix Boesler.
18.50: Die Dezimeterwelle, eine neue Entdeckung? Von Dipl.-Ing. Dominik.
19.00: Aus Halle: Singt und lacht mit uns! HJ-Sing- und Spielschar des Gebietes Mittelland.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Dresden: Militärkonzert. Es spielt das Trompeterkorps des Reiter-Regiments Dresden.
21.00: „Sommerfonne — Feriennonne." Eine lustige Horfolge für Verreiste und Daheimgebliebene von Erwin Albrecht.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Breslau: Abendkonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Schalle.
9.00: Deutsche Feierstunde.
9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt.
10.00: Aus Hamburg: Morgenfeier der Hitlerjugend.
10.30: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11.00: „Das Jahr und die Landschaft." Gedichte von Walter Richter Ruhland.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reder und Zuchter Volkssänger und Volksinstrumente on Schallplatten. (Aufnahme der Reichsrundfunkgesellschaft.)
12.00: Allerlei von zwölf bis zwei! Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
14.00: Kinderfunkspiele: Die Wurzelprinzessin. Nach dem Märchen von Reinick für den Funk bearbeitet von Irmtraut Hugin.
14.30: Tanz und Unterhaltung aus Italien, Ungarn, Dänemark und Polen
15.30: Stunde des Landes. Bescheranz und Kalberschwanz. Bauernlieder und Bauerntänze aus 200 Jahren.
16.00: Musik im Freien.
18.00: Stunde der Auslandsdeutschen. Die Schwäbische Türkei. Hörfolge mit Musik in vier Teilen von Ella Triebnigg-Pirthert.
18.30: Bunte Reihe: Blasmusik, Geigenklang u. fröhlicher Gesang. Aufnahme vom großen Volksfest „Kraft durch Freude" in Treptow am 30. Juni.
19.30: Deutschland-Sportecho.
20.00: Leichtes Herz und froher Sinn. Ein Wettstreit um den Sieg des Lachens und der fröhlichen Laune.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Robert Gaden spielt —

Montag

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.15: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Georg Erich Schmidt — Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Aus Köln: Der junge Beethoven. Besuch im Schulhaus des Meisters in Bonn.
10.40: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Glück im Schweinestall. Walter Wowra.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Otto Dobrindt spielt.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.10: Werkstunde für die Jugend.
15.55: Fürs Jungvolk. Wir lesen am Lagerfeuer! Martin Hank.
16.00: Musik im Freien.
17.30: Eines Kupferschmiedes Handwerk und Kunst. Szenen von Friedrich Hedler.
18.00: Paul Zuon, Tanzrhythmen für zwei Klaviere. Walter Schütt, Fridericiana, Zyklus für Bariton.
18.30: Wer ist wer? — Was ist was?
18.40: Dreimal Afrika. Sportflieger Karl Schwabe spricht.
18.50: Die Dezimeterwelle, eine neue Entdeckung: Hans Dominik.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Klingende Landschaft... Das Große Orchester des Deutschlandsenders.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Tänze und Serenaden. Das Kammerorchester des Deutschlandsenders.
21.15: „Der Schmied." Ein Hörspiel aus dem Arbeiterleben von Alfred Manns.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Breslau: Abendkonzert.

Dresdner Jahresschau 1935

Juni-September

Große Feuerlösch-Übungen am Riesensteigerhaus
Konzerte im Ausstellungspark
„Orig. Oberbayern"-„Mücke"-Tanzdiele i. Freien

Edelweiß, die Königin der Alpen! Edelweiß, das gute Fahrrad
zu niedrigem Preis, das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere v. wunderbarer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Katalog, auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa ½ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K

Mollnau-Brückenwaagenbau
Abt. der Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (Saale) Fernsprecher 25601
Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen.
Umbau von Gleiswaagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen
Reparaturen und Vorrichtung zur Neueichung auch fremder Systeme

Schottland-Norwegenfahrt
mit Lloyd-Schnelldampfer
„COLUMBUS"
vom 31. Juli bis 7. August

PROGRAMM DER REISE
Reisedauer 7 Tage - Entfernung 1650 Seemeilen

31. Juli: **Bremen**, nachmittags Abfahrt nach **Bremerhaven**, Einschiffung und Abfahrt
1. August: **Seereise** nach Schottland
2. August: **Edinburgh**, Landausflüge nach den schottischen Seen, Besichtigung d. Stadt Edinburgh
3.-4. August: **Seereise** nach Norwegen
5. August: **Utvik**, Landausflüge
6. August: **Seereise** heimwärts
7. August: **Bremerhaven** und anschließend Fahrt mit Sonderzug nach **Bremen**

Preis von Bremen bis Bremen einschl. voller Verpflegung an Bord von RM. 115.- an

Prospekte, Auskunft und Anmeldung im
Reisebüro der Saale-Zeitung
Halle (S.), Kleinschmieden 6
Lloyd-Reisebüro, Halle (S.)
Unt. Leipziger Str. 20 (gegenüber Rittertaus)

Preiswerte, schöne
Wasch-Stoffe

Eine Durchsicht des Ullstein-Schnittmuster-Kataloges lohnt sich!
*
Unser Schnittmusterstand erwartet Sie!

Beiderwand
ca. 70 cm breit, indanthren, farbenfreudige Streifen für Gartenkleider
Mtr. **0.55**

Wäsche-Kunstseide
Agfa-Trevis, ca 70 cm breit, für Unterkleider besonders geeignet
Mtr. **1.10**

Wasch-Kunstseide
Druck, ca. 70 cm breit, neue aparte Blumen- und Fantasiemuster
Mtr. **0.68**

Vistra-Musselin
ca. 80 cm breit, das deutsche Qualitäts-Erzeugnis, leicht und elegant
Mtr. **1.25**

Deutsche Trachten
ca. 80 cm br., hell- u. dunkelgrundig, Muster für Wander- u. Gartenkleider
Mtr. **0.95**

Sport-Stoffe
ca. 70 cm breit, neue Fantasie-Bindungen in Pastellfarben
Mtr. **1.45**

Cretonne
ca. 80 cm breit, in aparten Streifen für das sommerliche Kleid
Mtr. **0.95**

Noppen-Leinen
ca. 140 cm breit, für Kostüme und Röcke besonders geeignet
Mtr. **2.25**

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster

KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0008

Bilanzen genehmigt

In der Sitzung des Verwaltungsrates der Mitteldeutschen Landesbank — Girozentrale für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt —, die am 8. Juli im Rathaussaal in Altenburg i. Th. stattfand und von dem Verbandsvorsitzenden v. Trotha geleitet wurde, berichtete Generaldirektor Schuster über die allgemeine Wirtschaftslage und über die Geschäftslage der Bank im ersten Halbjahr 1935. Die Geschäfte der Landesbank haben sich weiter günstig entwickelt, ihre Umsätze betragen im ersten Halbjahr 4,5 Milliarden RM. gegen 4 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hinzu kommen noch die Umsätze der als Zweiganstalten der Landesbank geführten drei Kommunalbanken, die 900 Millionen RM. betragen, so daß sich die Gesamtumsätze der Anstalt im ersten Halbjahr 1935 auf 5,4 Milliarden RM. erhöht haben. Die Fernüberweisungen im Spargiroverkehr sind gegenüber dem vergangenen Jahr um etwa 400 000 Stück im Gesamtbetrage von 400 Millionen Reichsmark gestiegen und betragen rund 2,9 Milliarden RM. Die endgültigen Zahlen über die Bilanzsumme und die Einlagen werden demnächst bekanntgegeben, auch hier ist mit einer erfreulichen Steigerung zu rechnen.

Die Sparkassen in der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt haben sich an der Sparkassenanleihe des Reiches mit insgesamt 52 Millionen RM., also mit über 10 v. H. des Gesamtbetrages, beteiligt und den größten Teil davon bereits eingezahlt. — Mit Rücksicht auf den Tagungsort ging Generaldirektor Schuster besonders auf die Verhältnisse der thüringischen Sparkassen und Kommunalverbände ein, deren Girozentrale die Mitteldeutsche Landesbank ist. Auch bei ihnen konnte über eine besonders erfreuliche Entwicklung berichtet werden. Besonders hervorzuheben ist, daß sich die Zinsrückstände bei Kommunaldarlehen im Laufe des ersten Halbjahres erheblich vermindert haben. Auf Wunsch des Thüringischen Staatsministeriums hat sich die Mitteldeutsche Landesbank in einigen Fällen an Verhandlungen beteiligt, die über die Sanierung von Kommunalverbänden des thüringischen Notstandsgebietes geführt werden. Sie wird sich auch in Zukunft der Belange der thüringischen Sparkassen und Kommunalverbänden ebenso nachdrücklich wie derjenigen des übrigen Verbandsgebietes annehmen.

Nach einem eingehenden Vortrag über die Entwicklung und Lage der von der Landesbank geführten Kommunalbanken in Halle, Erfurt und Nordhausen wurden die Bilanzen dieser Anstalten genehmigt. Der Verwaltungsrat erledigte dann noch eine größere Anzahl von Einzelvorlagen und folgte zum Schluß einer Einladung des Oberbürgermeisters von Altenburg zur Besichtigung des Schlosses und der Altstadt.

5,5 Millionen Ueberschuß im Haushalt Dresdens

Nach einem Bericht des Bürgermeisters ist es im Laufe des Haushaltsjahres gelungen, nicht nur im Haushaltsvoranschlag vorgesehenen Fehlbetrag in Höhe von rd. 1,1 Millionen RM. zu beseitigen, sondern darüber hinaus noch einen Ueberschuß von rd. 5,5 Millionen RM. zu erzielen. Dieser Ueberschuß soll verwendet werden zur Abdeckung von Schulden, für Kleinwohnungsbauten, für erhöhte Ausgaben bei Ruhegehältern, für Instandsetzung von städtischen Gebäuden usw. Der Haushaltsvoranschlag für 1935 schließt mit einem Fehlbetrag von 2,2 Millionen RM. ab. Das städtische Finanzamt wird bemüht sein, auch diesen Fehlbetrag durch sparsame Haushaltsführung zu beseitigen.

Verzeichnis der deutschen Märkte und Messen im Jahre 1936.

Im Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, G. m. b. H., Berlin SW. 68, erscheint im 64. Jahrgang das jetzt vom Statistischen Reichsamt herausgegebene „Verzeichnis der Märkte und Messen im Deutschen Reich im Jahre 1936". Dem Verzeichnis der Märkte und Messen im Deutschen Reich ist wie in den Vorjahren eine Uebersicht der Märkte und Messen angeschlossen, die im Jahre 1936 in der freien Stadt Danzig, im Memelgebiet, in Holland, Luxemburg und in der nördlichen Schweiz abgehalten werden.

Das Verzeichnis der Märkte und Messen beruht auf amtlichen Unterlagen und soll den Kalenderverlegern als zuverlässige Unterlage bei der Herstellung ihrer Kalender dienen. Nach Erscheinen des Verzeichnisses vorgenommene Aenderungen in den Terminen der Märkte und Messen werden in Nachträgen veröffentlicht, die den Beziehern des Hauptverzeichnisses kostenlos vom Verlag zugest[illegible] werden.

Der Arbeitsdienst half immer

130000 Mann retteten 1934/35 Werte für 7 Millionen Mark

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl legt besonderen Wert auf die Betätigung des Arbeitsdienstes im Katastrophenschutz. Von welcher Bedeutung diese Betätigung ist, geht aus einer Bilanz hervor, die der Arbeitsführer in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Dr. Griebl, für das Rechnungsjahr 1934/35 aufgestellt hat und die im „Deutschen Arbeitsdienst" bekanntgegeben wird. Danach wurde der Arbeitsdienst in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 nicht weniger als 2333mal im Katastrophenschutz eingesetzt. 131 540 Arbeitsmänner haben mitgeholfen, Katastrophen zu verhüten, ihre Ausdehnung zu begrenzen und entstandene Schäden zu beseitigen. In allen Gauen des Reiches ist der Einsatz fruchtbringend verlaufen. Die Zahl der Einsätze stellte sich z. B. bei Waldbränden auf 726, Hausbränden auf 522, Moor- und Heidebränden 345. Bei Damm- und Deichbrüchen usw. wurde der Arbeitsdienst über 280mal eingesetzt, bei Schnee- und Frostschäden 146mal, vorbeugend bei drohenden Katastrophen 116mal und bei Verkehrs-, Starkstrom- und sonstigen Katastrophen 160mal. Dazu kommen noch Einsätze bei Sturmschäden, Schiffsschäden usw. Nur in einer geringen Zahl von Fällen war es möglich, die Höhe der durch den Einsatz des Arbeitsdienstes verhüteten Schadens mit Sicherheit festzustellen. Diese wenigen Fälle ergeben einen ziffernmäßig errechenbaren verhüteten Schaden von insgesamt 7 239 430 RM. Außer dieser Summe läßt sich mit Sicherheit noch folgender verhüteter Schaden sachlich feststellen: 86 776 Morgen Wiesen- und Waldkulturen, Moor und Heide, Rettung eines Hafenquerdeichs usw. Der Gesamtumfang des verhüteten und beseitigten Schadens geht um ein Vielfaches über die in der Bilanz enthaltenen Angaben hinaus.

Schwerkriegsbeschädigte im Bereich des Reichs- und preußischen Arbeitsministeriums.

Nach den gesetzlichen Vorschriften über Schwerbeschädigtenfürsorge hat jede Behörde und jedes Unternehmen 2 Prozent ihrer Arbeitsplätze mit Schwerbeschädigten zu besetzen. Eine Durchprüfung bei den Behörden des Reichs- und preußischen Arbeitsministeriums hat ergeben, daß nach dem Stande vom 1. Januar 1935 10,8 Prozent der Gesamtarbeitsplätze mit Schwerbeschädigten besetzt sind. Von rund 7000 Beamtenstellen allein haben 10,45 Prozent, von rund 1800 Angestellten 15,38 Prozent Schwerbeschädigte inne. Diese Zahlen beweisen, das Reichsarbeitsministerium, dem die Betreuung der Schwerbeschädigten obliegt, mit gutem Beispiel vorangegangen ist.

Der Landwirt muß Buch führen

Reichsrechtlich verordnet / Drei Register sind zu führen

Der Reichsfinanzminister hat durch Verordnung die Buchführungspflicht für die deutsche Landwirtschaft eingeführt. Die Verordnung gilt erstmals für das Landwirtschaftsjahr 1935/36. Erstmalig für die Zeit vom 1. Juli 1935 ab sind Land- und Forstwirte buchführungspflichtig, die nach den Feststellungen, die zuletzt vor dem 1. Juli 1935 getroffen wurden, eine der in § 161 Absatz 1 Ziffer 1, Buchstaben a oder c oder e der Reichsabgabenordnung bezeichneten Voraussetzungen erfüllen. Diese Voraussetzungen sind ein Gesamtumsatz von mehr als 200 000 Mark oder ein Vermögen von mehr als 100 000 Mark oder Reineinkünfte aus dem landwirtschaftlichen Betrieb von mehr als 6000 Mark im Jahre. Neben der fortlaufenden Aufzeichnung aller Betriebsvorgänge sind ein Vieh-Register, ein Naturalienregister und ein Lohnregister zu führen.

In einem besonderen Runderlaß bestimmt der Minister noch, daß in dem bezeichneten Rahmen der Buchführungspflicht unterliegen alle selbstwirtschaftenden Land- und Forstwirte, gleichgültig, ob sie Eigentümer, Pächter oder Nießbraucher sind. Der Minister ermächtigt die Finanzämter, einzelne Pflichtige auf Antrag von der Buchführungspflicht zu befreien, z. B. wenn das Vermögen 100 000 RM. übersteigt, andererseits aber feststeht, daß die land- und forstwirtschaftlichen Einkünfte regelmäßig 6000 RM. nicht erreichen. Auch sollen die Finanzämter von der Heranziehung zur Buchführung u. a. absehen, wenn die Einkünfte aus besonderem Anlaß nur in einem Wirtschaftsjahr die 6000-RM.-Grenze überschreiten.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 12. Juli

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,481	2,485	1 Pfund Sterling	12,285	12,315
100 holl. Gulden	168,88	169,22	100 italien. Lire	20,50	20,54
100 franz. Franks	16,405	16,445	100 span. Pesetas	33,99	34,05
100 schw. Franks	81,19	81,35	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	41,885	41,965	100 finn. Mark	5,415	5,425
100 tschech. Kron.	10,34	10,36	100 bulgar. Lew	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	63,33	63,4[illegible]	1 japanisch. Yen	0,721	0,723
100 norweg. Kron.	61,74	61,86	1 brasil. Milreis	0,139	0,141
100 dän. Kronen	54,85	54,95	100 jugosl. Dinar	5,684	5,696
100 öster. Sch.	48,95	49,05	100 port. Escudo	11,15	11,17
100 ungar. Pengö	—,—	—	100 Danzig. Guld.	46,905	47,005

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	13.	+0,50	3	—	Außig	13.	—0,75	—	16
Trotha	13.	+1,10	—	2	Dresden	13.	—2,22	—	7
Bernburg	13.	+0,2[illegible]	—	—	Torgau	12.	—0,72	—	10
Calbe O.-P.	13.	+1,36	10	—	Wittenberg	12.	—0,63	—	10
Calbe U.-P.		—0,42	12	—	Roßlau	13.	+0,04	—	12
Grizehne	13.	—0,22	12	—	Aken	13.	+0,20	—	10
					Barby	13.	+0,12	—	3
Havel					Magdeburg	13.	—0,06	—	2
Brandenb.	13.	+1,0[illegible]		1	Tangermünde	13.	+0,59	2	—
Brandenb.		+0,47	—	1	Wittenberge	13.	+0,36	4	—
Rathenow	13.	+1,34	1	—	Lenzen	12.	+0,58	4	—
Rathenow U.		—0,19	—	—	Dömitz	13.	—0,01	8	—
Havelberg	13.	+0,28	—	—	Darchau	12.	—0,39	—	—

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 13. Juli 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	204,00	204,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	166,00	166,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		—	—	
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		—	—	
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX		—	—	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		169,00	169,00	ruhig
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		167,0HXIII	167,0HXIII	gesch
Weißhafer ab Station H XIII pro 1000 kg.		174,0HXIII	174,0HXIII	„
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		—	—	
Grüne Erbsen		—	—	
Futtererbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,73	11,73	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,38	10,38	ruhig
Malzkeime		—	13,00-13,50	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,64	9,64	ruhig
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,84	11,84	„
Kartoffelflocken		19,00-19,50	19,00-19,50	
Heu, lose		5,75-6,25	5,75-6,25	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt		4,70	4,90	„
Roggenstroh, drahtgepreßt		4,70	4,90	„
Luzerneheu, mitteldeutsches, pro 100 kg.		7,00-7,50	7,00-7,50	„

Tendenz: Unverändert ruhig.

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	12. 7.	11. 7.	Ohne Gewähr	12. 7.	11. 7.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	23,00-26,00	23,00-26,0[illegible]
			kl. Erbsen	—	—
III	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,00
V	26,85	26,85	Peluschken	20,00-22,00	20,00-22,00
VI*	27,00	27,00	Ackerbohn.	11,00-12,00	11,00-12,00
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Wicken	9,50-10,50	9,50-10,50
			Lupin. blaue	10,75-11,50	10,75-11,25
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	13,75-14,75	13,75-14,75
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—,—	—
			do. neu	—,—	—
Roggenmehl Preisgebiet			Leinkuch.[1]	7,65 a)	7,65 a)
			Erdnkuch.[2]	7,25 b)	7,2 b)
III	22,00	22,00	do. -mehl[3]	7,60 b)	7,60 b)
V	22,30	22,30	Trockschn.	4,77	4,77
VI*	22,35	22,35	Sojabschr.[4]	6,50 c)	6,5[illegible] c)
Weizenkleie	11,44	11,44	do.[5]	6,70 c)	6,70
			Kartoffelfl.[6]	8,75	8,75
Roggenkleie	10,00	10,00	do.	9,35	9,35
Leinsaat	—	—,—	Fischfutter	—	—

Amtliche Butternotierungen vom 12. Juli. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkereibutter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1,23, Landbutter 1,18, Kochbutter 1,10.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 12. Juli. Auftrieb: 2213 Rinder (davon 235 Ochsen, 442 Bullen, 1536 Kühe und Färsen, 1612 Kälber, 7017 Schafe, 12197 Schweine. Zum Schlachthof direkt 124 Kühe und Färsen. — Auslandsrinder 2 Kälber. — Auslandskälber. 40 Schafe. — Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 41, 2. 41, 3. 41, 4. 38—40 Bullen: 1. Kl. 41—41, 2. Kl. 41—41, 3. 38—40, 4. 34—37 Kühe: 1. Kl. 41—41, 2. 36—4[illegible], 3. 30—35, 4. 22—23. Färsen: 1. Kl. 41, 2. 41—41, 3. 38—40, 4. 32—36; Fresser: 32—36. Kälber: 1. Kl. 75—90, 2. 57—62, 3. 50—55, 4. 40—48. Schafe: 1. Kl. 48—49, 2. —, 3. 45—47, 4. —, 5. 42—44, 6. 32—41, 7. —, 8. 36—38, 9. 33—35. Schweine: 1. Kl. —, 2. —, 3. —, 4. 48—50, 5. 45—48, 6. 42—44, 7. 40—50, 8. 45—48.

Marktverlauf: Rinder latt, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine mittelmäßig.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 13. Juli in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	—	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20	Aal, frisch	Pfd.	150—160
Tafelbirnen	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Eßbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Bananen	Stück	3—10	Gr. Heringe	Pfd.	—
Erdbeeren	Pfd.	40—55	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Aprikosen	Pfd.	55—60	Bücklinge	Pfd.	50
Kirschen, süße	Pfd.	30—60	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	40—50	Seelachs, ger.	Pfd.	60
Pfirsiche	Pfd.	50—60	Aal, ger.	Pfd.	—
Heidelbeeren	Pfd.	38—40	Karpfen	Pfd.	—
Stachelbeeren	Pfd.	15—35	Enten	Pfd.	100—140
Johannisbeeren	Pfd.	18—25	Gänse i. Ganzen	Pfd.	140—150
Himbeeren	Pfd.	55—60	Hühner	Pfd.	60—90
Tomaten	Pfd.	30—35	Rebhühner	Stück	—
Grüne Bohnen	Pfd.	30—35	Tauben	Stück	40—80
Wachsbohnen	Pfd.	35	Rehfleisch	Pfd.	60—140
Salatgurken	Stck.	15—35	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Senfgurken	Pfd.	—	Stallkanin	Pfd.	80
Pfeffergurken	Pfd.	30	Wildkanin	Pfd.	—
Rhabarber	Pfd.	5—8	Kleine Enten	Stck.	80—120
Spargel	Pfd.	40	Fasanen	Stück	—
Radieschen	Pfd.	5—5	Molkereibutter	Stück	75—78
Weißkohl	Pfd.	8—10	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Rotkohl	Pfd.	20	Quark	Pfd.	20—23
Wirsingkohl	Pfd.	8—10	Käse	Stück	[illegible]—15
Blumenkohl	Kopf	20—60	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Grünkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Rosenkohl	Pfd.	—	Kartoffeln	10 Pfd.	50
Salat	Kopf	3—5	Neue Kartoffeln	Pfd.	10
Spinat	Pfd.	15—1[illegible]	Nierenkartoffeln, neue		—
Mohrrüben	Pfd.	5	Eier	Stück	8,5—12
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	7—10
Rote Rüben	Bund	20	Meerrettich	Stange	—
Kohlrabi neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	12—1[illegible]	Petersilie	Pfd.	30
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	15—20
Porree	Bündel	—	Pfifferlinge	Pfd.	70—75
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	70
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	—

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch zum Kochen	Pfd.	75—90	Schmeer	Pfd.	80—85
zum Braten	Pfd.	100—120	Roßfleisch	Pfd.	50—60
Kalbfleisch zum Kochen	Pfd.	80—90	Schlackwurst	Pfd.	140—170
zum Braten	Pfd.	90—110	Knackwurst	Pfd.	110—130
Hammelfleisch zum Kochen	Pfd.	80—90	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	90—100	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd.	80—125
Ziegenfleisch	Pfd.	60—80	geräuchert	Pfd.	80—120
Schweinefleisch Kamm u. Kotel.	Pfd.	55—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	[illegible]—90	gekocht	Pfd.	120—160
			Speck geräuchert fett	Pfd.	100—110
			mager	Pfd.	120—130

*

Magdeburg, 12. Juli. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.)

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	3,40	3,20	Februar	—	—
August	3,45	3,30	Dezember	3,75	3,60
September	3,50	3,45	April	—,—	—,—
Oktober	3,60	3,50	Juni	—,—	—,—

Magdeburg, 12. Juli. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—, Juli 32,45—32,55.

Berlin, 12. Juli. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	18,25	18,25	Januar	—,—	21,50
August	18,25	18,25	Februar	—,—	21,75
September	18,25	18,25	März	—,—	21,75
Oktober	—,—	20,50	April	—,—	21,75
November	—,—	20,50	Mai	—,—	21,75
Dezember	—,—	21,25	Juni	—,—	21,75

Metallpreise in Berlin vom 12. Juli. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 43,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148, Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — —, Feinsilber für 1 kg fein 57,2[illegible]—60,25.

Berlin, 13. Juli. **Elektrolyt** 4 .75.

Berliner Börse

vom 12. Juli

Deutsche Anleihen

	12. 7.	11. 7.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	98,25	98,00
6 do. für 2. 9. 35	100,25	100,25
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,50	97,50
5 Dt. Reichssch. ,K' Younganleihe	104,00	103,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,87	108,80
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,30	102,30
6 do. 1930, I. Folge	103,20	103,20
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,62	96,62
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,50	96,50
Steuergutsch. Gr. 1	107,30	107,30
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,20	100,20
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,37	100,37
6 do. do. 34 Folge I	100,37	100,40
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	97,25	97,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,60	112,70
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10,45
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,25	95,25
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,25	95,25

Goldpfandbriefe

	12. 7.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,75
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 19	93,25
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,25
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	—,—
4½ do. do. R. 21	99,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—,1
4½ do. do. R. 6	—,—
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	93,80
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,80
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,60
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,75
4½ Pr. do. do. 1928	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	93,75
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,[illegible]
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,50

Verkehrs-Aktien

	12. 7.	11. 7.
A. G. f. Verk.	86,62	87,00
Allg. Lok. u. Kr.	124,00	124,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	88,00	88,00
do. Reichsb.-V.-A.	123,62	123,62
Halb.-Blankbg.	70,50	70,75
Halle-Hettst.	74,87	—,—
Hb.-Am.-Pack.	33,50	34,1[illegible]
Hamb. Hochb.	87,12	87,12
do. Südam. Dpf.	32,25	32,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	36,75	37,87
Nordh.-Wern.	52,00	52,62

Bank-Aktien

	12. 7.	11. 7.
Allg. D. Cr.-A.	81,75	81,75
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	124,00	125,25
Berl. Handelsg.	117,50	117,50
do. Hyp.-Bank	—,—	127,00
do. Kassenver.	85,50	86,00
Com. u. Privatb.	91,50	92,50
D. B. u. Disc.-G.	92,75	93,5
Dt Effekt.-Bank	83,50	83,50
D. G.-Disk.-Bk.	100,00	100,0[illegible]
D. Hyp. Bk. Brl.	91,00	92,00
Dt. Übersee-B.	90,05	90,37
Dresdner Bank	92,75	93,50
Hall. Bankv.	—,—	77,[illegible]
Hamb. Hyp.-B.	—,—	102,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	98,75	98,00
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	189,50	190,50
Sächs. Bank	118,00	118,50
do. Bodencred.	98,25	98,50

Industrie-Aktien

	12. 7.	11. 7.
Accum.-Fabr.	174,00	174,50
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	54,75
Allg. Kunstz. U.	64,75	65,62
Allg. Elk.-Ges.	44,87	45,37
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	87,75	88,00
Anh. Kohlenw.	93,00	94,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	96,50	97,00
J. Berger Tiefb.	—,—	119,25
Bemberg, P. J.	117,87	119,87
Bergm. Elektr.	98,00	98,25
Brl.-Gub. Hutf.	144,50	142,00
Berl. Holz-K.	—,—	108,00
do. Karlsr. Ind.	121,00	122,25
do. Masch.-B.	122,50	122,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	198,75	198,25
Brnschw. A. G. f. Industrie	127,00	128,00
Brow. Bov. Co.	93,00	93,00
Buderus Eisen	104,00	106,50
Chade	288,00	289,50
Charl. Wassw.	110,50	112,12
I. G. Chemie v.	178,50	177,50
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—
do. do. Grünau	—,—	112,25
Ch. Fbr. v. Heyd.	115,00	116,25
do. Werke Alb.	108,37	108,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	156,25	156,50
Cont. Linol.	171,00	171,12
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	95,12	96,12
Dtsch. Atl. Tel.	115,75	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	142,75	143,00
do. Erdöl-A. G.	110,50	111,50
do. Kabelwerk	120,50	123,50
do. Linoleumw.	167,0[illegible]	166,12
do. Spiegelglas	98,00	98,00
do. Steinzeug	115,50	114,00
do. Tel. u. Kab.	121,00	—,—
do. Ton- u. St.	101,75	99,00
Dtsch. Eisenh.	102,50	102,00
Dortm. A.-Br.	165,50	167,50
Dyn. A Nobel	81,00	80,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	192,75	—,—
Elk. Lief.-Ges.	116,87	117,25
El. Licht u. Kr.	131,50	132,50
Engelhardt-Br.	100,50	100,25
I. G. Farben	151,62	154,25
Feldmühle	—,—	122,25
Felt. & Guill.	107,50	108,50
Ford Motor	57,00	—,—
Fraustädter Z.	126,50	127,00
Froebeln Z.	150,75	151,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	[illegible]6,00	96,00
Gesfel. Loewe	126,00	128,75
Glauziger Z.	136,00	137,25
Goldschmidt	109,00	109,00
Hall. Masch.	98,00	98,00
Hamburg. El.	140,00	140,00
Harburger Eis.	94,75	94,75
Harb. Gummi	35,87	—,—
Harp. Bergbau	112,00	112,75
Hildebr. Mühl.	87,75	88,75
Hochtief-A. G.	113,50	113,50
Hoesch-Köln	106,12	107,50
Hoffmann St.	122,25	—,—
Holzmann	92,00	92,00
Hotelbetr.-Ges.	85,25	86,50
Huta Breslau	93,87	94,00
Hutschenr., L.	69,75	69,75
Ilse Bergbau	161,00	161,00
Ind. Werke AG.	100,00	101,00
Junghans	91,75	91,50
Kahla Porzell.	35,75	36,37
Kali Aschersl.	124,87	125,75
Kali Chem. AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	99,50	101,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	131,50	132,75
Laurahütte	23,0	23,87
Leipz. Br. Rieb.	93,75	93,75
Leopoldsgrube	90,00	90,75
Linde's Eism.	128,50	130,50
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	140,00	141,00
Löw.-Brauerei	106,00	106,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	146,00	145,00
Mannesmannr.	89,50	90,62
Mansf. Bergb.	114,00	116,62
Masch.-Fabrik Buckau	116,00	116,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	115,25	115,25
Mühle Rüning.	156,25	158,75
Neckarwerke	113,50	112,50
Niederl. Kohle	186,00	188,75
Nordd. Eiswk.	109,50	109,50
Oberkoks	—,—	—,—
Orenst. & Kopp.	89,87	90,50
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	165,50
Rasquin Fbw.	55,00	56,00
Rathg. Wagg.	58,50	57,50
Rhein. Braunk.	224,75	226,25
do. Elektrizität	140,00	140,00
do. Spiegelglas	101,50	101,50
Rhein. Stahlw.	111,25	112,00
Rh.-Westf. Elk.	131,75	132,50
D. Richter A. G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	106,00	105,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	59,00	59,25
Rositz. Zucker	94,75	93,75
Rütg.-W. A. G.	120,00	121,12
Sachs.-W. 7 G.	95,25	—,—
Salzdetfurth K.	193,00	195,00
Sangerh. Msch.	104,00	107,00
Sarotti-Schok.	108,00	108,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	149,00	148,25
Schuckert & Co.	124,25	125,00
Schulth. Patzh.	112,75	114,25
Siegersdorf. W.	84,75	82,75
Siemens Glas	102,50	102,50
Siem. & Halske	179,00	180,00
Sinner A.-G.	93,00	92,75
Steatit Magnes.	140,75	140,25
Stöhr Kammg.	107,25	107,75
Stolberger Zink	75,25	75,00
Gebr. Stollw.	96,37	96,50
Südd. Zuck. AG.	193,00	193,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	129,75	130,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	134,00	134,00
do. Glanzstoff	—,—	158,00
do. Harz. Ptl. C.	—,—	115,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	86,75	88,[illegible]
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	127,00
Wanderer-Wk.	143,00	145,00
Wass. Gelsenk.	143,01	142,00
Wenderoth	—,—	92,00
Wersch.-Weiß.	95,00	95,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	122,50	124,50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	116,50	117,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	119,12	120,50
Zuck. Rastenb.	108,00	110,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 12. Juli 1935

Dtsch. festverz. Werte

	12.7.	11.7.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,25	100,25
Dt. Reichsanl. 34	97,25	97,25
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	103,00	103,00
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	96,75	96,75
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,25	103,25
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,75	100,75
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/8 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	112,62	112,75
Steuergutsch. Gr. II	103,62	103,62
do. do.	107,75	107,62
do. do.	109,00	109,00
do. do.	108,37	108,37
do. do.	101,62	—,—
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	92,12	92,12
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	88,00	88,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	12.7.	11.7.
Aschaffenb. A.Bierbr.	100,00	100,00
Bank f. Brauindustrie	111,00	111,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,00	—,—
Sächs.Gußstw.Döhlen	100,75	100,75
Chem. Fabr.v.Heyden	96,00	96,00
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	—,—	—,—
do. do. v.14	—,—	—,—

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	12.7.	11.7.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	12.7.	11.7.
Akt.-Br. N.-Magd.	123,00	—,—
Akt.-Färb. Münchbg.	74,00	74,00
Altenbg. Landkraftw.	129,50	129,50
Aschaffenb. Akt.-Br.	118,00	118,00
Augsbg. Br. z. Hasen	34,50	34,50
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	175,00	175,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	273,50	273,50
Bibliogr. Inst.	51,50	52,25
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,50	125,50
F.Braun. Zerbst	61,12	61,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	116,00	116,50
Chrom. Najork	75,50	75,00
Domm. Ton	154,00	154,00
Dortm.Ritterbr.	92,50	92,50
Dresd. Chromo	112,00	112,00
do. Gardinen	84,00	85,00
do. Schnellpr.	94,00	94,50
Elektra	—,—	—,—
Elek. Crottdorf	91,00	92,00
El.W.Betr.A.G.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	108,00	108,75
Europa-Hof	36,00	36,00
Expr.-Fahrrad	100,00	100,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	185,00	185,00
Falkenst. Gard.	97,00	97,00
Farb. Glauchau	88,00	88,00
Felsenkell.-Br.	87,00	87,00
Friedensgrube	43,00	43,00
Fritzsche-Hag.	30,00	30,00
Gasvsg. Ostsa.	—,—	—,—
Geblerwerke	100,50	100,50
Gehe & Co.	81,50	82,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	177,75	177,75
Glauzg. Zucker	137,50	137,00
Görl. Waggon	28,50	28,50
Gohliser A.-Br.	120,00	120,00
Gorkau Soc.Br.	107,50	107,00
Großh. Webst.	110,50	110,00
Grüner-Bräu	210,00	210,00
H.-Bräu Lbb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	114,00	114,5
Heidenau. Pap.	57,00	57,00
Gebr. Hörmann	168,00	168,00
Hohb. Quarz	86,00	86,00
Just & Co.	48,00	48,00
Kahla Porzell.	37,50	37,75
Kg. Schedewitz	177,00	177,00
Kasseler Jute	117,00	116,00
Keramag	110,00	110,00
Kirchner & Co.	68,00	68,00
Knoch. Nähm.	84,00	84,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	64,00	64,00
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	82,75	83,50
Kulmb. Rizzibr.	112,00	112,00
Laurahütte	23,62	24,00
Lpz. Baumw.Sp.	110,00	110,00
do. Br. Riebeck	94,00	94,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz.Kammgarn	110,25	110,25
do. Landkraftw.	109,50	109,75
do. Malzf.Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	48,75	50,50
do. Trikotagen	103,25	103,25
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	93,00	93,00
Lingner-Werke	143,00	143,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	116,00	116,00
Mar. Kons. Brk.	20,50	20,50
Mar. Mosaikpl.	77,00	77,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	45,00	45,00
Mech. W. Zittau	44,50	45,50
Meißner Ofen	74,75	74,75
Peniger Pat.	44,00	44,50
Pittler-Masch.	144,00	144,00
Plauener Gard.	97,50	97,50
do. Tüll-u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	82,50	81,00
Prehlitz. Brnk.	152,50	152,50
Radb. Exp.-Br.	165,00	167,00
Reichelbr. Klm.	112,00	112,00
Reinecker, J. E.	93,00	94,00
Reuden. Ziegel	58,25	58,25
Riquet & Co.	91,00	91,75
Rosenthal Porz.	59,00	59,25
Rositzer Zucker	95,00	96,00
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	95,00	95,00
Sächs. Malzfab.	—,—	—,—
do. Webstuhl	92,00	92,25
Saline Salzung.	65,00	65,00
Schl. Chemnitz	125,00	[illegible]
Schöffh. Bind.	176,00	178,00
Schneider Hugo	97,00	97,00
Schubert & Salz.	149,00	149,00
Seidel & Naum.	106,00	106,00
Siemens Glas	103,00	103,00
Steat. Magnesia	141,00	141,00
Steingut Colditz	76,50	77,00
do. Sörnewitz	62,00	62,75
Stickwk. Plauen	47,87	47,87
Stöhr Kammg.	107,00	107,50
Thode Papier	72,50	71,00
do. Genußsch.	3,25	3,37
Thür. Elktr. W.	142,00	142,00
Thüringer Gas	129,50	130,50
Thüring. Wollg.	145,00	145,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	42,75	42,50
Tüllfabr. Flöha	101,00	102,00
Uhlmann, E.	—,—	80,25
Unger, Gebr.	58,00	58,00
Unionw. Radeb.	45,00	45,25
Veltag Ofen	110,00	110,00
Ver. Holzstoff	96,75	96,75
Ver. Met. Haller	—,—	32,50
Ver. Strohst. Fb.	93,00	93,50
V. Thür. Salin.	50,50	50,50
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	67,00	67,00
Vogtl. Tüllfabr.	98,00	98,00
Wanderer-Wk.	144,50	144,50
Weißenb. Pap.	80,50	87,00
Wezel & Naum.	—,—	11,75
Wunderl. & Co.	41,25	42,00
Zeiß Ikon	91,00	91,25
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	89,50	89,50
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick. Kammg.	142,00	142,00

Bank-Aktien

	12.7.	11.7.
Allg. D. Cr.-A.	81,75	82,00
Bk. f. Brau-Ind.	125,75	126,50
Bay. Hyp. Wbk.	91,00	91,00
Berl. Hand.-G.	117,00	117,00
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	92,75	93,00
D. Bk. Disc.-G.	93,00	93,50
Dresdner Bank	93,00	93,50
Dresd. Hd.-Bk.	126,50	126,50
Lz. H. u. V.-Bk.	72,75	72,75
Rchbk.-Anteile	189,00	—,—
Sächs. Bank	118,00	118,12
do. B.-Cr.-A.	98,50	98,87

Versicher.-Aktien

	12.7.	11.7.
Lz. Feueri. Rm I	—,—	—,—
do. do. 25% II	48,00	48,00
do. do. III	470,00	470,00

Freiverkehr

	12.7.	11.7.
Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	91,00	91,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	100,00	100,00
Ammend. Pap.	89,00	90,00
Halle-Hettst. E.	75,50	75,50
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	100,00	100,25
Hallesche Röhr.	80,50	79,75
Hildebr. Mühl.	—,—	90,00
Kyffh. Artern	103,00	104,50
Lindner Gottfr.	110,00	110,00
Riebeck Mont.	107,00	107,00
Stadtm. Alsleb.	133,00	134,00
Wersch.-Weißf.	96,00	96,00
Zeitzer Masch.	117,00	117,00
G. u. Hdb. Halle	74,75	74,75
Hall. Bank-Ver.	76,25	77,25
Ldkrd. B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—

Am 7. Juli verschied nach langem, bitterem Leiden meine liebe Mutter

Frau Marie Prüß
geb. Just

In tiefer Trauer
Fritz Prüß
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Schwester Margarete Heß geb. Hammer.

Bernburg: Gerhard Sauer, Schütze i. Inf.-Reg. 12, 23 Jahre. — Wilhelm Töpfer, 65 Jahre.

Gerbstedt: Kohlenhändler Karl Ditrich, 76 Jahre.

Naumburg: Marie Nage geb. Budert, 31 Jahre.

Querfurt: Wilhelmine Probst geb. Fargel. — Fleischermeister Alfred Silber.

Weißenfels: Emilie Geßner geb. Methfessel, 80 Jahre.

Für die Reise!
Dauerwellen, die **neueste Methode!**
Ohne Strom, Schlauch und ohne Draht.
Für Haltbarkeit leistet schriftliche Garantie
Alfred Gotthart,
Halle a. S., Rich.-Wagner-Straße 3.

Brauchen Sie Geld?
Ich kaufe Gold, Silber, Platin
verm. Gelegenheitskäufe
Alfred Koch, Juwelier
Kl. Ulrichstraße 18 a.

Wella-Dauerwellen 4,50
Erstes Personal
Wasserwellen 1,25
Salon E. Albrecht
Merseburger Str. 14

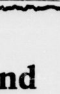
Phrenologie
Handlinienbeutg.
Sophienstr. 25, I r.
Nähe Friedrichpl.
Sprechz. 9—19½.

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Ringe
zur Verlobung
333/Gold 585/Gold
750/Gold 900/Gold
Billige Preise.
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Zum Aufsetzen
Nordhäuser
von
Richard Adam
Brüderstraße 2

Wo? lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstraße


Körbe Besen Bürsten Korbmöbel
nur im Fachgeschäft
Hilfsverein für Blinde
Provinzial-Blindenanstalt
Halle (Saale)
Ruf 25777 und 21171
Sie heben damit das wahre Blindenhandwerk.

5.- brauchen Sie nur, wenn Sie einen Photoapparat für 25.— RM kaufen wollen; das heißt also 1/5 Anzahlung. Den Rest können Sie bis zu 10 Monatsraten bezahlen. Bequemer kann es Ihnen keiner machen. Von Ihren Freunden und Bekannten wissen Sie, wieviel Freude das Photographieren bereitet. Ferien ohne einen Photoapparat sind nur halbe Ferien. Holen Sie sich also schnell einen Katalog entweder aus der Königstr. 24/25 oder Schmeerstr. 9
Photo-Haus Krütgen

Das Haus der schönen Möbel
MARTICK HALLE A/S
Am Alten Markt

Zurück
Augenarzt
Dr. med. Löscher
Hindenburgstraße 44.

Zurück!
Dr. med. Hermann Meyer
Facharzt f. Haut- u. Harnleiden
Fernsprecher 31940
Leipziger Str. 87 (Ritterhaus)

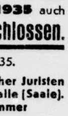
Kaufen Sie
Bürstenwaren

im Spezialgeschäft
Seit 1864 eigene Werkst.
Oskar Seifert
Halle a. S.
Schülershof 4, Ruf 22229
Reparaturen.

Rechts- und Steuerberatung, Buchführ. Verträge.
Hess, Volkmannstraße 3a, Telefon 23221. - Seit 1917.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft
Merseburgerstraße 3

Hühneraugen
wenig oder viel, wir rotten sie aus mit Stumpf und Stiel!
Reformhaus
Gesundheitsquell
am Stadtbad, Ruf 23718
Alleinverkauf der bewährten
Sanitas-Schuhe


Das neue Ehrenkreuz!
Sachgem. Garnierung! Miniaturorden. Umarbeiten vorhandener Ordensdekorationen.
Fleischhauer
Steinweg 22
gegenüber der Schwetschkestraße.

Gasdicht
Kugellager, Federbolzen, Bremsbelag
Stahlschrauben
R. Wittig
Halle a. S.
Röderberg 2
Telefon 22810

Gutes dauerhaft. Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee, Nachf., Gr. Steinstraße 84

Massage
Elsa Zethner, ärztlich geprüft. Sophienstr. 25, I

Waschgefäße
Wein- u. Gurkenfässer sowie Reparaturen empf.
H. Seifert, Burgstraße 52.

Radel-Partnerin
sucht höherer Beamter (40er) zu Touren in die Umgebung. Getr. Kasse. Gefl. Angebote — anonym zwecklos — unter D 8782 Gsch.

Ferien
auf dem Lande (Preis 2,80) verleben Sie erstklass. und preiswert in Beichlingen, im Walde gelegen, b. Fr. Rohkrämer, Beichlingen, Kölleda-Land.

Jagd
Ca. 2000 Morgen, dav. ca. 120 Mg. Wald, eine gute Autostunde von Halle, Abschuß: 3 Böcke, 5 Ricken, 2 Stück Rotwild, ca. 80 Hasen, Hühner, Kaninch. usw., sofort für 500 RM. abzutreten. Pacht läuft noch 2 Jahre.
Arno Schmidt, Großosterhausen b. Eisleben.

Die Büros der hiesigen Rechtsanwälte bleiben in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1935 auch Mittwoch nachmittags geschlossen.

Halle (Saale), den 13. Juli 1935.

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen
Fachgruppe Rechtsanwälte, Bezirk Halle (Saale).
Der Vorstand der Anwaltskammer
Naumburg (Saale).

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung!

1. Be- und Entwässerungsarbeiten
2. Schlosserarbeiten
3. Malerarbeiten

für 7 Mehrfamilienhäuser an der Moltkestr. werden vergeben. Angebotsformulare zum Preise von je 1,— RM. sind im Büro Kefersteinstr. 2 erhältlich, woselbst die Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.

Abgabetermin:
Freitag, den 19. Juli 1935, vorm. 9 Uhr für 1.,
„ „ „ „ „ „ 9.30 Uhr für 2.,
„ „ „ „ „ „ 10 Uhr für 3.

Kleinwohnungsbau Halle, Aktiengesellschaft

Der Hartobstanhang

der **Rittergüter Vitzenburg, Weißenschirmbach, Reinsdorf, Klein-Eichstädt, Oberschmon** und des **Gutes Spielberg** sowie der **Grabenmühle** soll am

Dienstag, dem 16. Juli 1935, 10½ Uhr

im **Gasthaus „Zum Schweizerhaus“, Vitzenburg** (Unstrut), zu den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Rentamt Vitzenburg.

Obstverpachtung.

Am Dienstag, den 16. Juli 1935, nachmittags 6 Uhr soll die Obstnutzung der Plantage in Lochau und die Obstnutzung des Ziegeleigutes Zöschen im Geschäftszimmer des Rittergutes Lochau öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Rittergut Lochau.

Erfolg [illegible]
wenn man den Anzeigenteil d. „Saale-Zeitung“ benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis z. wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung“ anzugeben.

Mit der
SZ nach Westerland auf Sylt

Sonnenschein auf hoher Düne, leise im Dünengras rauschender Wind, brausendes Tönen der ewig bewegten farbenprächtigen See, das ist Westerland auf Sylt, das Ziel der nächsten Ferienfahrt der Saale-Zeitung. Der steinfreie Sand und das nie ruhende Meer sind so recht geschaffen für Badefreuden und restlose Ausspannung.

Abfahrt: Montag, d. 5. August, 23.04 Uhr, Halle-Hauptbahnhof, nach Hamburg, dann weiter mit Hapag-Dampfer über Helgoland nach Hörnum-Brücke und schließlich mit der Kleinbahn nach Westerland.

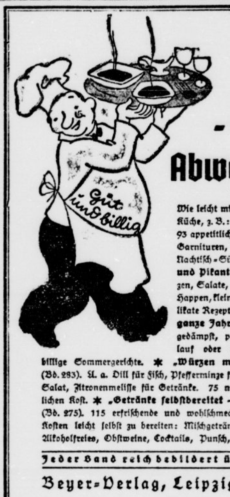
Aufenthalt in Westerland: Die Tage in Westerland stehen zur freien Verfügung. Wundervolles Badeleben, interessante Rundfahrten auf der Insel Sylt, Kurkonzerte und Tanzabende lassen diese Tage nur zu schnell vergehen.

Rückfahrt: Sonnabend, d. 10. August, wie auf der Hinreise über Helgoland. Ankunft in Hamburg gegen 19 Uhr, Weiterfahrt entweder am selben Tage 24 Uhr nach Halle oder im Laufe des Sonntags.

Preis: Einschließl. Fahrt Hamburg—Hamburg, Unterkunft und voller Verpflegung (beginnend mit dem Mittagessen am Montag und endend mit dem Mittagessen am Sonnabend) ferner aller Abgaben, jedoch ausschließlich der Fahrt Halle—Hamburg—Halle .... **58** RM.

Der Aufenthalt in Westerland kann auch beliebig verlängert werden; jeder weitere Tag kostet dann 7 RM.

Prospekte, Auskunft u. Anmeldung im
Reisebüro der „Saale-Zeitung“
Halle (S.), Kleinschmieden 6, Ruf 27431

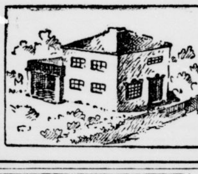


- - mehr Abwechslung!

Wie leicht mit den Beyer-Bänden für gute Küche, z. B.: „**Mit drei Eiern**“ (Bd. 138) 93 appetitliche Gerichte (Suppen, Eier als Garnituren, Gerichte, die nicht jeder kennt, Nachtisch-Süßspeisen usw.) ✱ „**Saures und Pikantes**“ (Bd. 143 - 80 Pf.!). Sülzen, Salate, Paniertes vom Fisch, Saure Happen, kleine Vorspeisen, insgesamt 95 delikate Rezepte! ✱ „**Täglich Gemüse das ganze Jahr hindurch**“ (Bd. 267). Roh, gedämpft, paniert, überbacken, als Auflauf oder Pudding, 105 leichte und billige Sommergerichte. ✱ „**Würzen mit heimischen Kräutern**“ (Bd. 283). U. a. Dill für Fisch, Pfefferminze für Soßen, Brunnenkresse für Salat, Zitronenmelisse für Getränke. 75 neue Bereicherungen der täglichen Kost. ✱ „**Getränke selbstbereitet – mit und ohne Alkohol**“ (Bd. 275). 115 erfrischende und wohlschmeckende Getränke, mit wenig Kosten leicht selbst zu bereiten: Mischgetränke, Fruchtsäfte, Eisgetränke, Alkoholfreies, Obstweine, Cocktails, Punsch, Bowlen, Liköre u. v. a. m.

Jeder Band reich bebildert überall für je 90 Pf.

Beyer-Verlag, Leipzig, Beyer-Haus


So können auch Sie wohnen!
Wie das mögl., erfahren Sie in der
Eigenheim-Schau
Halle (Saale), Steinweg 46-47
Geöffnet täglich von 9 bis 19 Uhr
Eintritt frei!
Beratung kostenlos u. unverbindlich

Schon für RM. 33.- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift F 42.
Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln Riehlerstraße 31 a. Unsere bisherigen Darlehenszuteilungen: ü. 25,5 Million RM.

Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ...... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st.vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20. Doppelkette, vergold. RM. 0,50. Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212

Stempel-Pfautsch, nur Gr. Nikolaistr. 6, I
(Nähe Markt, kein Laden)

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

An alle Fahrradkäufer 1935!

Prospekt 65 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 280

Dank

Seit 2 Jahren litt ich an Magenkrampf u. Magenschmerzen. Ich konnte fast nichts mehr essen, das üble Gefühl u. der Brechreiz war dauernd. Kein Mensch konnte mir helfen, auch Krankenhausbehandlung brachte keine Besserung. Heute bin ich ganz gesund. Herr **Blankenburg, Halle, Große Steinstraße 29,** heilte mich in 10 Behandlungen vollständig. An dieser Stelle spreche ich Herrn Blankenburg meinen besten Dank aus. Jedem Magenkranken kann ich Herrn Blankenburg nur empfehlen!

Hermann Schondler
Zscherben b. Halle, Berggasse 2

Unterricht

Italienisch Unterricht Konversation) in meiner Muttersprache (Toscana
Uebersetzungen für Private u. Industrie - Honorar mäßig -
Leipziger Str. 24, III. Fernspr. 29553.

Pädagogium Schwarzatal
Adolf Wedel-Schule, Bad Blankenburg (Thür. Wald)
Schülerh., OII-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

Kaufe deutsch-spanisches Wörterbuch.
Preisoff. E 4776 Geschäftsstelle.

Maschineschreiben
Friedrichstr. 52.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 161
Sonnabend, 13. Juli

Reichswettkampf der SA

Obergruppenführer v. Jagow vor der Presse.

Der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer v. Jagow, sprach am Freitagnachmittag im „Russischen Hof" zur Berliner Sportpresse über den vom Führer angeordneten Reichswettkampf der SA. Ausgehend davon, daß die SA als der Garant des Staates besondere und große Aufgaben zu erfüllen habe, führte Obergruppenführer v. Jagow u. a. aus, daß die Männer der SA durch sorgfältige Ausbildung die Fähigkeiten erlangen müssen, die sie in die Lage setzen, den gestellten hohen Anforderungen gerecht zu werden. Dazu gehören die körperliche Schulung jedoch nicht nur allein, sondern der SA-Mann müsse auch soldatisch denken und fühlen lernen, vor allem müsse er auch politisch, weltanschaulich ausgebildet sein, so ausgebildet, daß er in den Kreisen, in denen er lebe, jeder falschen politischen Anschauung entgegenzutreten in der Lage sei und die Fähigkeit besitze, zu belehren und zu überzeugen von der Richtigkeit des Tuns des Führers.

Gruppenführer Späing ging näher auf die für den Reichswettkampf vorgeschriebenen Uebungen ein, die sich zusammensetzen aus: 1. Wettanschauliche Prüfung; 2. Leibesübungen; 3. Querfeldein-Hindernis-Lauf über 1000 Meter; 4. 10-Kilometer-Gepäckmarsch; 5. Propagandafahrt; 6. Einsatzübungen; 7. Kleinkaliberschießen.

Die Leibesübungen nehmen also innerhalb dieses Reichswettkampfes keinen geringen Raum ein. Eine der wichtigsten Prüfung wird die der weltanschaulichen Schulung sein. Die Bewertung nicht aus den Kenntnissen allein, sondern nach der aus dem Erlernten erzielten Glaubens- und Willensstärke. Grundlage dieser Prüfung bildet vor allem das Werk des Führer „Mein Kampf". Entschieden dabei wird nicht die richtige Antwort sein, sondern, inwieweit die Antwort ein Einfühlen in das nationalsozialistische Gedankengut erkennen läßt. Es kommt also darauf an, wie der SA-Mann die Frage aufnimmt und sich mit ihr auseinandersetzt.

Die Bewertung der Gesamtleistung erfolgt nach einem bestimmten Punktsystem. Träger des Reichswettkampfes der SA ist der einatmäßige Trupp bzw. Sturm. Dem Führer werden auf dem Reichsparteitag die besten Stürme vorgeführt. Einsatzbereitschaft wird aber auch durch die Art der Abwicklung des Wettkampfes, für den nur 7 Sonntage zur Verfügung stehen, verlangt. Gerade der SA-Mann aus dem Lande, der durch seine tägliche Arbeit jetzt sehr stark in Anspruch genommen ist, wird durch rege Anteilnahme am Reichswettkampf der SA beweisen können, daß er dessen Sinn begriffen hat.

Von Oberturmbannführer Glöckler hörte man einiges über die sportlichen Prüfungen, die zum größten Teile aus den Bedingungen für das SA-Sportabzeichen entnommen sind. Die Erfüllung dieser Prüfungen wird dem SA-Mann gleichzeitig Gelegenheit geben, die Anwartschaft auf das SA-Sportabzeichen zu erringen.

Im 70 km-Tempo zu Tal

Kürzeste Etappe der „Tour de France".

Auf die schwerste Etappe der Frankreich-Rundfahrt folgte am Freitag die kürzeste der ganzen „Tour". Nur 102 Kilometer lang war der Weg von Grenoble nach Gap, doch auch diese kurze Strecke hatte es in sich. Für den Großen Bergpreis wurde die Steigung zum Col Laffrey gewertet, bei der die Fahrer auf einem nur 7 Kilometer langen Wegstück 650 Meter hoch klettern mußten. Dann war da noch als weitere Schwierigkeit der 1246 Meter hohe Col Bayard kurz vor dem Ziel. Nur 4 Kilometer waren es vom Gipfel bis zum 500 Meter tiefer gelegenen Etappenziel, und man sah eine ganze Reihe von Fahrern, die aufs Ganze gingen und in 70-Kilometer-Tempo zu Tal rasten, selbst auf die Gefahr hin, einen bei dieser Geschwindigkeit mit schwersten Folgen verknüpften Sturz zu tun. Nach der schweren Schlacht auf der Galibier-Etappe traten noch 68 Fahrer am Freitagnachmittag um 2 Uhr zur 8. Etappe Grenoble—Gap an. In der deutschen Nationalmannschaft war der Platz von Stöpel durch den jungen Frankfurter Roth ausgefüllt worden, der in der Gesamtwertung nach Thierbach und Umhendauer am günstigsten liegt. Auf der letzten Steilabfahrt vom Col Bayard nach Gap schlossen F. Aerts, Knozzi und Vervaecke zusammen, und in dieser Reihenfolge passierten die drei Fahrer auch das Etappenziel. Bester Deutscher war der Dresdner Thierbach, der fünf Minuten nach dem Sieger als 21. ankam. Ausgeschieden ist auf dieser Etappe neben Debenne-Frankreich, Garnier-Belgien und Pomarede-Frankreich leider auch der Hannoveraner Heide. Für ihn kommt Jeks-Wiesbaden in die Nationalmannschaft.

Japanische Olympiaringer in Halle

Länderkampf Japan—Mitteldeutschland / Mitteldeutschlands Vertreter vier Hallenser

Man hat in Halle in den letzten beiden Jahren viel gehört von den Schwerathleten, die sich in hartnäckiger und zielbewußter Arbeit in Deutschland einen großen Namen gemacht haben. Hier in Halle trainieren die Mannen von „Germania Felsenfest" in echter Sportkameradschaft mit allem Fleiß, und in der Oeffentlichkeit spricht man nicht von dieser Arbeit. Nur die Erfolge als Früchte dieses harten Trainings werden bekannt. Die Leitung des deutschen Ringkampfsportes weiß aber, was hier in Halle geleistet wird, und nur so ist es zu verstehen, daß am kommenden Sonnabend Halle einen Großkampf der Ringer in seinen Mauern erleben wird, wie wir ihn bisher in dieser Größe noch nicht sahen und wie wir ihn auch so bald nicht wieder bewundern werden. Eine Nationalmannschaft von vier Ringern aus dem fernen Lande Nippons wird im großen Saal des Reichshofes gegen eine Auswahlmannschaft aus Mitteldeutschland auf der Matte erscheinen.

Die Japaner bereiten sich mit einer ungewöhnlichen Energie für die Olympischen Spiele in Berlin vor. Nichts wird unversucht gelassen, keine Kosten werden gescheut und in allen Disziplinen werden die besten Athleten nach Europa geschickt, um Erfahrungen zu sammeln, die sie dann siegbringend in den Olympischen Spielen verwerten sollen. In Japan liegen die Verhältnisse im Sport ähnlich wie in Amerika, d. h. die Besten des Landes werden unter den jungen Studenten der Universitäten gesucht, die ihre Zöglinge mit allen Mitteln fördern.

So sind auch die vier jungen Kämpfer, die am kommenden Sonnabend das Land der aufgehenden Sonne in Halle vertreten wollen, Musensöhne ihres Landes. Im Ringkampfsport hat man in Japan eine Klassenwertung eingeführt, und nach dem Grad, dem ein Ringer angehört, kann man seine Leistungen messen; der 5. Grad ist der höchste Grad, der vergeben werden kann. Die Mannschaft der vier Japaner gehört zum größten Teil der vierten und fünften Klasse an. Es muß sich also tatsächlich um die beste Vertretung des Mutterlandes handeln.

Die mitteldeutschen Ringer, die sich alle aus Mitgliedern des hallischen Vereins „Germania-Felsenfest" zusammensetzen, werden selbstverständlich mit allen Mitteln versuchen, dieses Treffen siegreich zu bestehen. Handelt es sich doch in diesem Kampfe nicht allein darum, den Ruf der mitteldeutschen und hallischen Ringer zu wahren, sondern vor allem wieder um das große Ziel: Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Der Internationale Kampf in Halle wird als Olympiavorbereitung gewertet, und unsere Hallenser wissen, was das heißt. Karl Schlichting, Kurt Hausick, Max Hausick und Paul Hebel sind sich dieser Aufgabe voll und ganz bewußt. Der geschickte Veranstalter hat es verstanden, das Programm dieses Abends noch recht vielseitig auszugestalten. So wird der mehrfache japanische Meister im Jiu-Jitsu, Hatta, sein ungewöhnliches Können im Juo und Jiu-Jitsu zur Vorführung bringen. Es wird interessant sein, einmal von ganz großen Könnern auf diesem Gebiet den Unterschied zweier Kampfarten kennen zu lernen, die wir hier in Deutschland kaum gesehen haben. Ein Olympia-Auswahlkampf zwischen dem Hallenser Schedler und dem besten deutschen Mittelgewichtler Ludwig Schweikhardt-München vervollkommnet das umfangreiche Programm, das mit einem Herausforderungskampf im Gewichtheben beschlossen wird.

Es ist das erste Mal, daß die Ringer in Halle mit einer großen internationalen Amateur-Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. Alle Freunde des Sports werden diese Tatsache zu würdigen wissen, und wir zweifeln deshalb nicht, daß sich die Veranstaltung eines Besuches erfreuen wird, wie er bei ähnlichen Gelegenheiten noch niemals erlebt wurde.

-w.

Höhepunkt der „Military"

Zehn Ausfälle beim Geländeritt.

Schwierigster und meist ausschlaggebendster Teil der Olympischen Reiseftigkeitsprüfung, deren Bestimmungen auch für die Vorbereitungs-Military in Döberitz gültig sind, ist der Geländeritt. Diese zweite und bedeutendste Prüfung für die „Military" gelangte am Freitag zur Durchführung. Pünktlich um 8 Uhr wurde als Erster der nach der Dressurprüfung noch im Wettbewerb befindlichen 33 Reiter Oblt. d. L. Brookmann mit dem Hannoveraner Tilly auf die Reise geschickt. In jeweils sechs Minuten Abstanden folgten der Italiener Major Caccianda auf Spore Boy, der Tschechoslowake Kapt. Jos. Pulkrabek auf Leskow und die übrigen; der Letzte verließ erst nach 11 Uhr den östlich vom Bahnhof Priort gelegenen Startplatz, als die ersten Reiter längst das Ziel erreicht hatten. Nach 7 Kilometer Wegstrecke, die an den Dörfern Kartzow und Ferbitz vorbeiführte, folgte der Rennbahngalopp über 4000 Meter auf dem Ferbitzer Feld, wobei es nicht allzu schwere Hindernisse gewonnen werden mußten. Mit einer Zeit von 5:59 war der Vollblüter Kurfürst unter Oblt. Reckemann beim Rennbahngalopp das schnellste Pferd. Insgesamt forderte der Geländeritt zehn Ausfälle, so daß noch 23 Bewerber zum Jagdspringen antreten werden. Die meisten Opfer forderte der Klettergraben, an dem u. a. Wattenmeer unter Lt. Huck ausschied, während der Holländer E. Kahn auf Espoir, der in der Dressur sehr gefallen hatte, sich hier allein 80 Strafpunkte zuzog. Von einem leichten Unfall wurde Oblt. Frhr. v. Wangenheim betroffen, der mit Ginster stürzte und sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Zu den Ausgeschiedenen gehört auch der zweimalige Olympiasieger Oblt. Pahud de Mortanges (Holland) mit Mädel wie du.

Eine feine reiterliche Leistung vollbrachte Lt. Rud. Trenkwitz (Oesterreich) auf Ronne, als er am Klettergraben durch Stolpern des Pferdes fast aus dem Sattel geriet, sich aber mit akrobatischer Gewandtheit oben hielt und das Pferd über den Sprung zwang. Weitaus am besten schnitt, wie schon in der Dressurprüfung, Hauptm. Stubbendorf auf dem Ostpreußen Nurmi ab. Reiter und Pferd vollbrachten eine schlechthin großartige Leistung. Nurmi müßte schon im noch ausstehenden Jagdspringen gänzlich ausfallen, wenn ihm der Gesamtsieg noch entgehen soll.

Schalke 04 soll am 8. September gegen Ruch-Bismarckhütte spielen. Polens Meister ist zur Zeit nicht in früherer Form. Erst kürzlich mußte die ostoberschlesische Mannschaft eine 0:6-Niederlage durch Legia-Warschau hinnehmen.

René Vietto bei der Ueberquerung des Col des Aravis.
Auf der Alpenetappe der Tour de France zwischen Evian und Aix les Bains konnte der Franzose René Vietto gewinnen. Man sieht ihn hier bei der Ueberquerung des Col des Aravis, dicht gefolgt von Sylvère Maes, Belgien. (Scherl-M.)

Im Segelflugzeug über dem Brocken

Der erste Thermikflug im Harz gelang mit einem 5-stündigen Flug

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir bereits kurz über den gelungenen Segelflug über den Brocken. Wir erfahren dazu noch folgende Einzelheiten:

Dem Fluglehrer der Flachland-Segelfliegerschule in Wernigerode, Karl Müller aus Stendal, gelang es am Donnerstag als erstem, den Brocken im Segelflug zu umkreisen. Der Pilot war um 12 Uhr mittags mit einer Rhön-Bussard-DL 3 im Autostart mit Umlenkrollen (Wernigeroder Methode) aufgestiegen, hatte sich in einer Höhe von 200 Meter ausgeklinkt und im Thermikflug eine Höhe von 1900 Meter erreicht. In der Mittagszeit zwischen 14 und 15 Uhr kreiste der Pilot etwa eine halbe Stunde lang 800 Meter über dem Brocken. Dann zog das Segelflugzeug seine Kurven über Wernigerode und landete nach einer Flugzeit von mehr als fünf Stunden um 17.16 Uhr glatt auf dem Flugplatz. Fluglehrer Müller wurde bei der Landung von seinen Segelfliegerkameraden und seinen Schülern mit einem Strauß roter Rosen empfangen.

Der unternehmungsfreudige Pilot, der erst vor 2 Tagen die Bedingungen für den Kunstflugschein für Segelflieger mit Loopings, Turn- und Rückenfliegen in einer Höhe von 800 bis 1100 Meter erfüllt hatte, hat mit diesem Flug die Anwartschaft auf das Leistungsabzeichen für Segelflieger erworben, das in Deutschland bisher nur sehr selten verliehen worden ist. Dieser Flug über dem Brocken ist der erste Thermikflug im Harz, der nach den Methoden des Flachlandstarts ausgeführt wurde.

Beim Autokauf
...nur nicht bescheiden sein!

Für Ihr gutes Geld können Sie viel verlangen. Wieviel,— das zeigt Ihnen der Opel »6«. Dieser Wagen kann als Maßstab gelten, denn obgleich er weniger kostet als mancher 4 Zylinder, bietet er Vorteile und Vorzüge, die unübertroffen sind.

Für RM 3250.- einen Sechszylinder dieser Qualität, Leistung und Wirtschaftlichkeit, einen Sechszylinder mit solchen Fahreigenschaften und Bequemlichkeiten! Nein – Sie brauchen sich wirklich nicht mit weniger zufrieden zu geben.

Diese Vorzüge sollte Ihr Wagen haben:
- Die berühmte »Opel Synchron-Federung«, die aus jedem Weg eine Autostraße macht.
- Den ungewöhnlich großen, bequem zugänglichen Kofferraum für reichliches Gepäck.
- Die zugfreie Entlüftung, die Frischluft liefert und Stickluft beseitigt.
- Von der Federung unabhängige, dadurch absolut ruhige Lenkung.
- Größtmögliche Verringerung der unabgefederten Massen.
- Größte Kurvensicherheit durch tiefen Schwerpunkt.
- Alle Sitze im bestgefederten Raum zwischen den Achsen.
- Ausgeglichen und ruhig laufenden Motor mit Fallstrom-Vergaser – unbedingt betriebssicher und äußerst sparsam.
- Vierganggetriebe mit fast geräuschlosen oberen Gängen – restlose Ausnutzung der Motorkraft.
- Ungewöhnlich geräumige, schöne und besonders widerstandsfähige Karosserie – Stahldach bei den Limousinen.

Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt!

OPEL »6« der Zuverlässige
VON RM 3250.- AN

Opel »Typ Olympia« RM 2500.— • Opel 1,3 Ltr. von RM 2850.— an • Preise ab Werk Rüsselsheim am Main

Opel-General-Vertretung: Autohaus Kühn, Halle, Merseburger Str. 40, Telefon 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0011

Deutschland-Ungarn im Schwimmen

Der Kampf um die Vorherrschaft in Europa.

Der wichtigste Länderkampf, den die deutschen Schwimmer in diesem Jahre zu bestreiten haben, ist unstreitig der Länderkampf mit Ungarn am Wochenende in Budapest. Schon oft haben die Schwimmer beider Nationen ihre Kräfte miteinander gemessen. Länderkämpfe in den verschiedensten Formen wurden seit dem Jahre 1910 mit kürzeren oder längeren Unterbrechungen ausgetragen und in vielen Fällen haben uns die Ungarn ihre Ueberlegenheit gezeigt.

Erst seit dem Jahre 1933 bildete das Olympische Programm, also eine breitere Grundlage, die Basis des Länderkampfes und in diesen beiden Begegnungen gab es abwechselnd einen deutschen und einen ungarischen Sieg. Das Bemerkenswerte dabei ist, daß beide Nationalmannschaften ihre Erfolge im anderen Lande errungen haben. Demzufolge müßte also diesmal wieder ein deutscher Erfolg fällig sein. So sehr wir ihn wünschen, der deutschen Nationalmannschaft wird er erst nach härtestem Kampf, nur nach vollstem Einsatz zufallen, dies um so mehr, als die deutsche Mannschaft ersatzgeschwächt die Reise nach Ungarns Hauptstadt antreten mußte. Für den verletzten Sietas ist P. Schwarz eingesprungen, im Rückenschwimmen startet Schlauch (Gera) für den unabkömmlichen Küppers.

Das Programm beginnt am Sonnabend mit dem Brustschwimmen, das P. Schwarz gegen Boros gewinnen müßte. Dagegen ist im folgenden 400-Meter-Kraulschwimmen der Ausgang der Begegnung Freese und Gros völlig ungewiß. Als dritter Wettkampf steigt das 100-Meter-Kraulschwimmen zwischen Fischer und Csik. Kann Fischer an seine Rekordform anknüpfen, so wäre eine Sensation für die ungarischen Besucher nicht unmöglich. Der letzte Wettbewerb des ersten Tages, das Turmspringen, müßte Europameister Hermann Storck sicher gegen Vajda zufallen.

Mit dem wichtigsten Rennen des Gesamtprogramms, der 4 × 200-Meter-Kraulstaffel, beginnt das Sonntagsprogramm. Nur wenn unsere Vertretung Gauke, Fischer, Nüske, Heibel schneller als in Paris ist, wird sie in der Lage sein, die Ungarn Angyel, Csik, Lengyel und Gros schlagen zu können. Im Kunstspringen wird es Europameister Leo Esser nicht allzuschwer gegen Hodr haben, auch der deutsche Ersatzmann Schlauch sollte in der Lage sein, das Rückenschwimmen gegen Bitskey zu gewinnen. Seine letzte Leistung in Paris berechtigt zu dieser Hoffnung. Bei der derzeitigen guten Form unseres besten Langstreckenschwimmers Wolfgang Freese wird es dem Ungarn Lengyel kaum gelingen, seinen Sieg aus dem Vorjahre zu wiederholen. Das abschließende Wasserballspiel wird, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Ungarn vor heimischem Publikum spielen, dem Olympiasieger Ungarn nicht zu nehmen sein. Die deutsche Mannschaft Klingenberg, Dr. Schürger, Gunst, Pohl, Schlüter, Schirrmeister und Allerheiligen vermochte gegen Frankreich nur ein Unentschieden 3:3 zu erreichen. Diese Leistung ist nicht so gut, daß man nun auch gegen Ungarn eine gleichwertige Partie wird erwarten können. In Brody, Homonnay, Sarkany, Halasy, Brandy, Nemeth und Bozsi stellt Ungarn eine in vielen siegreichen Kämpfen bestens erprobte Truppe, gegen die eine knappe Niederlage schon einen Erfolg bedeutet.

Bis jetzt ganz wie erwartet

Davispokal-Treffen Deutschland—Tschechoslowakei 1:1.

Das Endspiel der Europazone um den Davispokal begann am Freitag in Prag. Im ersten Spiel forderte Heinrich Henkel von dem tschechischen Spitzenspieler Roderich Menzel fünf Sätze. Menzel siegte 7:5, 6:1, 4:6, 2:6, 6:4. Fast drei Stunden währte der Kampf, der in glühender Hitze ausgetragen wurde und in dem Menzel von Seiten seiner tschechischen Landsleute eine sehr wesentliche Unterstützung fand. Unser Meisterspieler Gottfried von Cramm konnte sein erstes Spiel erwartungsgemäß siegreich gestalten und schlug in noch nicht einmal einer Stunde den Tschechen Josef Caska 6:2, 6:4, 6:2. Damit steht das Treffen nach dem ersten Tag 1:1.

Bobfahren, nicht so einfach

Vom Bau der Olympia-Bobbahn.

Nicht alle Zuschauer, die sich von einem Bobrennen fesseln lassen, kennen die Gesetze, denen dieser interessante Sport unterliegt. Ihre Kenntnis ist jedoch unerläßlich, um die Leistungen der Fahrer richtig würdigen zu können. Was die Bahn anbetrifft, so sieht jeder, daß sie eine Art Weg ist, der an den Kurven mit hohen Böschungen versehen wurde. Weniger leicht erkennbar ist, daß die gegenseitige Lage der Kurven, ihre Form sowie Höhe und Form der Böschungen keineswegs dem Zufall oder der Willkür des Erbauers entstammen. Der Fußweg, der neben der Bahn entlangführt, ist ebensowenig ein Werk des Zufalls: er ist aus den Gegebenheiten des Geländes und ihrer Anpassung an die Forderung des Fußgängers entstanden. Er verläuft manchmal ein langes Stück ganz eben, um dann plötzlich ziemlich steil zu steigen, wobei er sich um Hindernisse in engen Kurven oder Zickzacklinien herumwindet oder sie, wie z. B. manche Felsblöcke, als Trittstufen benutzt. Er ist ein sehr guter Fußweg, aber er wäre ein recht schlechter Fahrweg.

Mit der Bobbahn ist es ganz ähnlich: sie muß den Forderungen des Bobfahrers möglichst weitgehend angepaßt sein; daß diese Forderungen nicht wie die des Fußgängers auf Bequemlichkeit, sondern auf Sportlichkeit abgestellt sind, spielt hierbei keine Rolle. Früher genügte es, irgendeine Straße ein bißchen zu glätten und in den Kurven anzuböschen, um darauf bobfahren zu können; heute ist der Bau der Bahn und der Schlitten so weit entwickelt, daß zum sportgerechten Fahren mehr gehört. Wenn eine Bahn gut angelegt und gut in Eis ausgebaut ist, dann sollen die besten Fahrer mit hohen Geschwindigkeiten sicher durchkommen, ohne abbremsen zu müssen; aber auch die weniger schnellen Fahrer sollen, wenn sie nicht eine grob-falsche Fahrtechnik anwenden, ohne Bremse sicher ans Ziel kommen. Das Gefäll darf also nicht groß sein: durchschnittlich zwischen 9 und 10 Prozent. Mit ihren etwas weniger als 9 Prozent liegt die Bahn am Rießersee also an der unteren Grenze; sie kann das auch, denn sie hat mehrere lange Geraden, in denen die Bobs stark an Geschwindigkeit gewinnen. Bei der Planung einer Bahn sprechen natürlich noch mancherlei andere Ueberlegungen mit: im oberen Teil, wo mitunter nur wenig Wasser vorhanden ist, nimmt man das Gefäll etwas größer, damit auch ohne harten Eisuntergrund die Bobs auf gute Geschwindigkeit kommen, ebenso dort, wo die Gefahr von Schneeverwehungen besteht.

Auch die Kurven stehen nicht planlos da. Nach einer langen und daher meist sehr schnellen Geraden macht man die Kurven nicht allzu scharf, weniger der Fahrer — denn die sollen ja zeigen, was sie können — als der Eisdecke wegen, die sonst in zahlreich beschickten Rennen zu hoch beansprucht wird und splittert; man muß dabei auch an die Höhenlage denken und ob gute Arbeiter da sind, die Eis zu behandeln verstehen. In Garmisch wird die schnelle und scharfe Bayernkurve schon seit langem aus Eisplatten aufgebaut, die aus dem benachbarten Rießersee geschnitten werden; wenn nicht ein Sturz ein Loch reißt, so ist solche Kurve selbst bei Tauwetter zu befahren — nur hinstellen kann sie nicht jeder; dazu gehört mehr, als einen Schneemann zu bauen. Wird irgendwo eine ganz neue Bahn gebaut, dann stellt man auch nicht gleich hinter eine Kurve eine nächste, sondern man rückt diese etwas weiter talwärts; wenn eine Mannschaft die obere Kurve nicht richtig kriegte, sondern etwas durcheinandergeschüttelt wurde, dann hat sie auf diese Weise Zeit, sich wieder zurechtzurücken.

Soviel „zartfühlende Rücksicht“ ist allerdings bei der Olympia-Bahn nicht genommen worden, im Gegenteil: die Kurven sind möglichst dicht aneinandergerückt und sie sind noch dazu verschiedenartig gestaltet, in der ausgesprochen „niederträchtigen“ Absicht, einmal begangene Fehler zu vergrößern, indem die Mannschaft zwischen den einzelnen Kurven keine Zeit behält, sich zu „sammeln“.

Wenn die Bahn am Rießersee rennmäßig ausgebaut ist, dann ist sie keine Uebungsstätte für Anfänger, soviel ist sicher. Es ist sogar schon alten „Kanonen“ passiert, daß sie in der Eile zwischen Scylla und Charybdis: sprich Kreuzeck- und Vorkurve, etwas verpatzt haben. Aber noch immer war solch Rennen ernster, guter Sport!

Jansen löste Wölpert ab.
Die erste Ueberraschung bei den deutschen Meisterschaften im Gewichtheben war der Sieg von Jansen-Wanne-Eickel (rechts), der den bisherigen Meister Wölpert-München mit 620 Pfund schlagen konnte. Hier sieht man Wölpert, wie er seinen Titelnachfolger zu dem Erfolg beglückwünscht. (Schirner-M.)

Wer gewinnt auf den Passendorfer Wiesen?

10 Rennen und noch mehr Chancen / Rigoletto, der Askania-Favorit?

Morgen wird in althergebrachter Weise wieder einmal der volle Betrieb zu den Rennwiesen einsetzen. Straßenbahnen werden in dichter Folge bimmelnd über die Brücken durch die Mansfelder Straße fahren und schon im Wagen wird sich das Gespräch um die Aussichten in den einzelnen Rennen drehen. Kraftwagen werden schnell den weiten Parkplätzen auf den Passendorfer Wiesen zustreben und ihre Insassen sind ebenfalls schon gepackt vom Rennfieber. Und dann die vielen Fußgänger, die sich durch die engen, recht dürftigen Treppen hinunterzwängen werden, um auf staubiger Anmarschstraße ihren Platz zu erreichen. Jeder hat „seinen guten Tip“ in der Tasche, der immer richtig ist. Höchstens unvorhergesehene Zwischenfälle könnten einen Strich durch die schöne Rechnung machen. Aber ein richtiger Wetter rechnet damit morgen nicht. Zehn Rennen werden in guter Besetzung gestartet, zehnmal wird er vorn zum Totalisator laufen, um Geld zu setzen und hoffentlich auch zehnmal wird der brave Tipser an die hintere Schranke dieses magischen Gebäudes rennen, um seine großen Gewinne einzuheimsen. Alles steht im Zeichen dieses Rennfiebers und alle werden beherrscht von der Frage, die drei Stunden später vollkommen entschieden ist: wer wird das Rennen machen?

1. Freundschaftspreis.

Ein Klasse-B-Rennen über 1200 Meter für die geringere Klasse unserer Rennpferde, in dem Angehörige des Reichsheeres, der Schutzpolizei und der nationalen Verbände, in Uniform reitend, Gelegenheit haben, ihre inzwischen errungenen Fertigkeiten öffentlich unter Beweis zu stellen. Von den bei der letzten Streichung stehengebliebenen acht Startern erwarten wir Mirandola, Jau und Vasco da Gama vorn.

2. Preis von Bärfelde.

Ein Rennen für den Zweijährigen-Nachwuchs, welches deshalb besonderes Interesse verdient, weil aus diesem Nachwuchs sich mit der Zeit die nächstjährigen Derbykandidaten aussondern werden. Man kann bei diesem Rennen über 1000 Meter — Gerade Bahn —, da die meisten Pferde noch ohne Prüfung sind, in der Hauptsache nach der Abstammung Vermutungen aufstellen. Der Prämiierte, Pallas Athene und Coeuraß wären zu beachten.

3. Das Ironie-Jagdrennen.

über 3000 Meter — mittlere Bahn — genannt nach dem Pferd „Ironie“, auf welchem vor einem Menschenalter der am Renntag noch tätige Herr Alexander Nette dieses Rennen gewann, wird nach unserer Meinung Zarewitsch vor Handschar und Stall Delius gewinnen.

4. Saale-Ausgleich.

Ein Ausgleich IV über 2100 Meter hat voraussichtlich ein recht starkes Feld, da 14 Pferde die Gewichte angenommen haben. Wir geben Santini den Vorzug vor Demut und Marland. Es folgt dann das berühmte

Askania-Jagdrennen,

ein Jagdrennen über 3800 Meter, welches regelmäßig seit 1873 gelaufen wird und eine Haupttradition des Anhaltischen Vereins bedeutet. In einem so langen Rennen sprechen sehr viele Faktoren mit und es ist auch mit unvorhergesehenen Zwischenfällen (Sturz usw.) zu rechnen. Chancenreich erscheinen uns Rigoletto, Thermidor und Eisack.

6. Preis von Wörbzig.

In diesem Flachrennen über 1800 Meter geben wir Altai eine erste Chance vor Ancona und Natango. Es folgt

7. das Georg-Nette-Erinnerungsrennen,

ein Ausgleich III über 1600 Meter. Hier nennen wir an erster Stelle Chilos und erwarten Galeopsis und Dennoch auf den Plätzen. Das nächste Rennen, das

8. Heide-Hürdenrennen,

ist ein Ausgleich IV über 3000 Meter. Bei der Halleschen Bahn spielt bei dem langen Einlauf nach der letzten Hürde die Geschwindigkeit auf der Flachen eine große Rolle. Nelson, Veedol und Bambus müssen hier beachtet werden. Als 9. Rennen folgt der

Amazonenpreis,

ein von Damen gerittenes Rennen über 1400 Meter. Falls Consuela die richtige Reiterin findet, dürfte sie kaum zu schlagen sein. Außerdem glauben wir Boreas und Ming Chancen geben zu dürfen. Den Abschluß des Tages bildet wieder ein Klasse B-Rennen über 1400 Meter, der

Preis von Cröllwitz,

in welchem auch wieder, wie im ersten Rennen, die Angehörigen des Reichsheeres, der Polizei und der nationalen Verbände zahlreich vertreten sein dürften. Da es hier ungemein darauf ankommt, welche Reiter im Sattel sind, läßt sich schwer etwas voraussagen. Wir glauben an Lobenswert vor Wildapfel und Luftklappe.

798 Nennungen für Harzburg

Ausgezeichnete Besetzung der Rennwoche.

Für die Bad Harzburger Rennwoche, die vom 21. bis 28. Juli stattfindet, hat auch der zweite Nennungsschluß ein gutes Resultat gebracht, denn es sind für die 15 Altersgewichtsrennen 347 Unterschriften, die sich auf fast alle Trainingsquartiere des Deutschen Reiches verteilen, abgegeben worden. Einschließlich der 451 Anmeldungen für die Ausgleiche liegen nunmehr 798 Nennungen für die 4 Renntage vor, das sind 107 mehr als im Vorjahr. Das wertvollste Rennen, der Preis des Wirtschaftsbundes, erzielte ein gutes Ergebnis. Es wurden für dieses über 2000 Meter zu laufende Rennen 26 nützliche Pferde genannt. So findet man Peloponnes, Natango, Loni F., Mein Fürst, Lampes Sohn, Paul Feminia, Mogul, Ausschreibung, Onega, Glücksstern, Meisterschütz und Galsworthy.

Erwin Sietas außer Gefecht

Einer der besten deutschen Schwimmer, der Hamburger Europameister im Brustschwimmen Erwin Sietas, ist durch einen bedauerlichen Unfall für längere Zeit außer Gefecht gesetzt worden. Durch eine ungeschickte Bewegung zog er sich beim Baden in Langen (Hessen) einen schweren Leistenbruch zu, der eine sofortige Operation notwendig machte. Durch diesen Unfall ist dem Hamburger größte Schonung auferlegt worden, so daß er vor mehreren Monaten kaum das Training wird wieder aufnehmen können. Sietas kann natürlich auch den Länderkampf gegen Ungarn nicht mitmachen. Er wird durch P. Schwarz, Göppingen, ersetzt.

Kurze Sportschau

Eine schwere Bestrafung erhielt der Schwimmer Müller vom Essener Turn- und Sportverein von 1859. Wegen Beleidigung und Tätlichkeit gegen einen Wasserballschiedsrichter wurde er für immer von der Teilnahme an Wasserballspielen ausgeschlossen.

Einen Zweifrontenkampf tragen Polens Fußballer am 15. September aus. Abgeschlossen wurde neben dem Kampf mit Deutschland in Breslau noch ein zweites Länderspiel, in dem Lettland in Warschau der Gegner ist.

Bei den englischen Junior-Meisterschaften, die im Londoner White City-Stadion durchgeführt wurden, gab es einige beachtliche Ergebnisse. W. R. Loader durchlief 100 Yards in 10,1 Sek., D. S. Higgins die 220 Yards in 22,8 Sek. W. Moorcroft siegte über die Meile in 4:31,4.

Argentiniens Fußball-Nationalmannschaft empfing in Buenos Aires eine kombinierte Mannschaft der spanischen Vereine AC. Bilbao und Nacional Barcelona. Der Kampf, dem 50 000 Zuschauer beiwohnten, endete unentschieden 2:2.

Vereinsnachrichten

Turnverein Cröllwitz, Halle a. S. Heute, Sonnabend, 8 Uhr, im Vereinsheim außerordentliche Versammlung. Tagesordnung: 60jähriges Stiftungsfest. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

Schwimmer kämpfen um Meisterschaftsehren

Halle 02 mit erster Mannschaft zu den Gaumeisterschaften in Halberstadt

Im Sportteil unserer Ausgabe vom Freitag berichteten wir bereits über den Start des Wasserballmeisters Halle 02 in Halberstadt zu den Meisterschaften des Gaues VI Mitte. Auch in Einzelrennen und in Staffeln gehen unsere Hallenser mit guten Aussichten in den Kampf, den auch die starken Schwimmer aus Magdeburg erfolgreich bestehen wollen. Im Gau VI (Mitte) ist der Schwimmverein Sport 1900 Halberstadt der Veranstalter der Meisterschaften, der die Wettkämpfe auf der städtischen Badeanstalt vom Stapel laufen läßt. Leider ist das Meldeergebnis etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es sind von 19 Vereinen 82 Meldungen eingegangen. Entweder geht man den Schwimmern aus der Hochburg aus dem Wege, weil wohl angenommen wird, daß diese die meisten Siege erringen werden, oder die Ferienzeit macht sich bemerkbar. Auf der sportgerechten Schwimmbahn dürften sich Kämpfe abwickeln, die das Publikum begeistern.

In der 100-Meter-Kraulmeisterschaft gilt der 96er Heiko Schwartz als Favorit, der nahe an die Minutengrenze herankommen sollte. Um den zweiten Platz wird sich ein harter Kampf entspinnen, der völlig offen ist. Schlüter 96 und die beiden Hellenen Jabusch und Schrader werden sich das Leben recht schwer machen. In der doppelt so langen Strecke erscheint Deiters als voraussichtlicher Sieger. Hier vermißt man vor allen Dingen Heiko Schwartz, der erst beim Gaufest eine schöne Leistung vollbrachte. Wieder sollten sich Schrader, Schulze, Glantz und Geschke-Dessau 04 um den zweiten Platz einen spannenden Kampf liefern, aus dem vielleicht der Dessauer Geschke Sieger bleiben könnte. Die Brustmeisterschaft ist als offen anzusprechen. Hier werden sich die Magdeburger Rückewoldt, Heins-Hellas, Müller-96, Schulze-Nixe Dessau und Heyer-Mühlhausen gegenüberstehen, von denen der Hellene Rückewoldt die meisten Siegesaussichten hat. Für den zweiten Platz kommen Müller-96 und Heins-Hellas in Betracht.

Die 100-Meter-Rückenmeisterschaft bestreiten der deutsche Meister Schwartz-96, Gerstenberg-96 und Klipp-Wasserfreunde Jena. Nach den letzten Ergebnissen müßte sich Schwartz den Meistertitel sichern. Vielleicht bringt Gerstenberg eine Ueberraschung. Die Meisterschaft im Kunstspringen wird von vier Teilnehmern bestritten, von denen Hagenau-Hellas Magdeburg und Betke-Halle 02 in erster Linie in Betracht kommen sollten. Für die Meisterschaften der Frauen sind keine Meldungen eingegangen, ein Beweis, daß der Damenschwimmsport im Gau VI der Förderung bedarf.

Zu den übrigen Wettkämpfen sind bedeutend mehr Meldungen abgegeben worden. So stehen sich im 100-Meter-Kraulen Klasse 1b acht Teilnehmer gegenüber. Für den Sieg sollten Grutz-Hellas Magdeburg, Lehmann-Dessau 04 und Lehmann-Halle 02 in Frage kommen. Das Rückenschwimmen 100 Meter Klasse 1b vereinigt fünf Teilnehmer, von denen Depner-Hellas Magdeburg und Schumann-Sport 1900 Halberstadt in Front bleiben sollten. Der Magdeburger müßte knapp gewinnen. Außer diesen findet man noch Hebestreit-Halle 02 und die beiden Magdeburger Denecke-MTV. Buckau und Teller 1-Hellas auf dem Programm. Einen spannenden Kampf dürften sich die sieben Teilnehmer im 200-Meter-Brustschwimmen Klasse 1b liefern. Dittmar-Halle 02 hat neben Biermann-Dessau 04 und Schmerbach-Hellas Magdeburg die größten Chancen auf einen Sieg.

In der Lagenstaffel Klasse 1a dürfte sich Magdeburg 96 den Sieg vor Hellas Magdeburg nicht nehmen lassen. Das gleiche Rennen der Klasse 1b gibt sicher einen harten Kampf zwischen Hellas Magdeburg, Dessau 04 und Halle 02. Halle 02 sollte infolge seines guten Brustschwimmers gewinnen.

Die Wettkämpfe des Nachwuchses sind verhältnismäßig schwach besetzt worden. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß sich die Hellas-Jugend zur Zeit auf einer großen Fahrt befindet. Lediglich das 100-Meter-Kraulschwimmen hat sechs Teilnehmer gefunden, von denen der Hellene Teller 2 das Rennen machen sollte. Kurch-MTV. Buckau 62 könnte auf dem zweiten Platz einlaufen. Er sollte allerdings in Herkelrath-Halle 02 einen hartnäckigen Gegner haben.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Ruf zum Thing
Aus dem Botanischen Garten
Studenten im Wettkampf
Bamberg
Schießübungen der Artillerie
Salzungen an der Werra
Merseburger Kinderfest
Bilder vom Tage

Einzelverkauf 10 Pf. in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken

Die Mitteldeutsche Illustrierte erscheint jeweils am Sonnabend, sie ist 16 Seiten stark und wird im besten Kupfertiefdruck hergestellt. Für Bezieher der „Saale-Zeitung“ wird die „M.J.“ zum Vorzugspreis von 20 Pf. monatlich geliefert

Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen, Agenturen und Trägerinnen entgegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Komplette **Küchen**
6teilig mit Aufwaschtisch
156.— 163.— 174.—
195.— 219.— 260.—
Ehestandsdarlehn werden in Zahlung genommen
Eichmann & Co.
Inh. Paul Sommer
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Wirtschaftsunternehmen
A.-G., sucht für die größeren Plätze des Saalkreises je einen rührigen Herrn zur Einrichtung einer Geschäftsstelle bei entsprechenden Bezügen, neben- oder auch hauptberufl. Tätigkeit teilw. vom Büro aus. Ausführliche Bewerbungen erb. an Dir. Sändig, Leipzig C 1, Leplaystr. 8.

Wir suchen zum weiteren Ausbau unserer Werbeorganisation einen tüchtigen
VERTRETER
der glaubt, auf Grund eigener Verhandlungsfähigkeit Erfolge bringen und große Verdienstansprüche stellen zu können. Sehr günstige Sparbedingungen u. Zuteilungsaussichten!
Bauwirtring A.-G. Bremen
Organisationsleitung: Erfurt
Trommsdorffstraße 27.

Angesehener Verlag sucht sofort nur tüchtige und zuverlässige
Abonnentenwerber
f. Merseburg u. Umgebung, ehrliche, gewissenhafte u. redegewandte Herren wollen Bewerbung einreichen unter C 1545 Gesch.

Kaffee-Automat
(konkurrenzlose Neuheit)
der in Büros und Fabriken sowie bei Behörden **kostenlos** aufgestellt wird, bietet **sichere Existenz in jeder Stadt**
etwas Kapital erforderlich. Zimmermann & Co., Berlin W 35, Flottwellstraße 1.

Für Stadtgut
(Sommerwirtschaft), wird geeigneter unabhängiger, selbst mittätiger Mann als 2. Leuteaufseher oder **Hofmeister** in Dauerstellung gesucht. Meldung mit zuverläss., lückenlosen Zeugnissen an G. H. 147 postlagernd Eisleben.

Für unser Getreide-, Futter- und Düngemittelgeschäft suchen wir per sofort oder 1. August einen
tüchtigen jungen Mann
für Innenbetrieb, der vor allem mit den Bestimmungen der RfG vertraut ist. Alter nicht unter 25 Jahre. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet Ristedt & Co., Köthen (Anhalt).

Junge Stenotypistin
Alter nicht über 20 Jahre, für techn. Büro eines Bergbauunternehmens in Halle per 1. August 1935 gesucht. Offerten unter R 5617 Gesch.

Stütze
Für meinen 2-Personen-Haushalt i. Leipzig wird zum möglichst baldigen Antritt ein anständiges, nettes, sorgfältiges Fräulein gesucht. — Nur tüchtige Kraft mit guten Kochkenntnissen u. besten Empfehlungen kommt in Betracht. Hilfe vorhanden.
Frau Gertrud Maschner
Leipzig-Gohlis, Lindenthaler Straße 7

Achtung!
Welcher Friseur mit etwas Bargeld will Mitinhaber meines in Absicht habenden 2. Friseurgeschäfts werden? Nur gutes und gesundes Unternehmen wird zugesichert, daher nur ernstgemeinte Zuschriften von Reflektanten bis 30 Jahre alt erbeten R 5615 Geschäftsstelle.

Bed. landwirtsch. Arbeiter stellt ein Julius Müller, Raundorf bei Reideburg.

Zeugnisabschriften
Friedrichstr. 52.

Nebenverdienst
bietet sich für Damen, die einem Kränzchen angeh., durch Empfehl. Angem. Vergüt. b. Erfolg. Off. D 8783 Gesch.

Melkergehilfen
Suche zu sof. oder später jüngeren Melkergehilfen od. Lehrling von 16 bis 19 J. Zuchtstall, 70 Kühe.
Fritz Dißler, Melkermeister, Post Gusenslage, Kr. Osterburg (Altmark).

Zinshausbesitzer
sucht Wirtschafterin. Off. m. Bild B Z 9727 Gesch.

Kaufmann
sucht z. Führung eines gemeinsam. Haushaltes eine Frau bzw. Witwe mit Rente, aber ohne Anhang, bis 45 J. Komplette Wohnung vorhd. Off. D 8791 Gesch.

Melkergehilfen
Suche für sofort einen jüngeren, tüchtigen Melkergehilfen.
Joseph Raft, Obermelker, Volkmaritz, Post Höhnstedt.

Tischlergesellen
jüngerer, für sof. gesucht.
Alfred Buchert, Spören b. Zörbig.

Wirtschaftsgehilfe
welcher Pferde übernimmt und zuverlässig in all. Arbeiten ist, für 120-Morgen-Landwirtschaft gesucht. Daselbst auch ein Mädchen, welches mit meiner Frau alle vorkommend. Arbeiten verri[illegible]., evtl. auch Melken versteht, gesucht. Familienanschl.
Alfr. Dietzel, Kleinkamsdorf üb. Saalfeld/S.

Tücht. Wirtschaftsfräulein
oder Mamsell, nicht unter 25 J., b. in fein. Küche, Backen, Einmach. u. Geflügelpflege bestens erfahren ist, zum 1. 8. ges. Meld. mit Zeugnissen an Frau L. Hörning, Wendelstein a. U., über Querfurt.

Stütze
für 2-Pers.-Landhaushalt, tüchtige im Kochen und Backen erfahrene Stütze nicht unt. 25 Jahren, mit guten Zeugnissen zum 15. 8. ges.
Frau Gertrud Preller, Wehlitz b. Schkeuditz, Papierfabrik.

Alleinmädchen
das kochen kann, für 2-Perf.-Haushalt in Halle zum 15. August gesucht. Bewerb. m. Zeugnissen, Lohnanspr. und Bild erbeten R 5601 Geschst.

Alleinmädchen
selbständig, fleißig und kinderlieb, nicht unt. 20 Jahr., für sofort gesucht. Vorstellung vormittag.
Leuna, Kaufhausstraße 6 part.

Zuverlässiges Alleinmädchen
20—22 Jahre, gewandt, ehrlich, sauber, für kinderlosen Haush. ges. Lückenlose Zeugn. aus nur guten Häusern, Gehaltsansprüche. Offert. E 4782 Geschst.

Alleinmädchen
Suche z. 1. Aug. tücht. Mädchen, d. selbständig kochen kann und in allen Hausarb. erfahr. ist. Hilfe vorhd.
Frau Ziemer, Kreuzvorwerk 2, Tel. 24613, Haltest. d. Linie 8.

Hausmädchen
Suche z. 1. August oder später saub., gewandtes Hausmädchen f. Rittergut Nähe Halberstadt, erfahren im Nähen, Plätten, Servieren. Alter nicht unter 25 J. Es kommen nur Bewerb. m. langjährigen Zeugn. aus ersten Häus. in Frage. Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Ansprüche R 5600 Geschäftsstelle.

Suche
zum baldig. Antritt ein kräftiges Hausmädchen mit Kochkenntnissen.
Martin Voigtländer, Landwehrstraße 21.

Hausmädchen
Suche zum 1. 8. ehrlich., sauberes Hausmädch., Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an Frau A. Thiele, Ritterg. Marquede über Rathenow.

Hausmädchen
Für mittl. Gutshaushalt wird z. 1. August d. J. tücht. Hausmädchen gesucht, am liebsten einfache Bauerntochter, nicht unt. 18—20 Jahren. Selbige kann sich unter der Leitung der Hausfrau in all. Zweigen eines landwirtsch. Haushalts vervollk. Bevorzugt solche, die schon in ähnlicher Stellung war. Kein Bubikopf. Gefl. Anerbietung. R 5618 Geschäftsstelle.

Küchenmädch.
Auf größeres Gut im Kreis Wernigerode wird ein sauberes Küchenmädchen z. 1. Aug. gesucht. Alter nicht unter 20 J. Angebote R 5599 Geschäftsstelle.

Aelteres Kindermädchen
per sofort oder später nach Schmalkalden gesucht. Angebote mit Lohnforderung F 785 Geschäftsstelle.

Haustochter
von kinderl. Ehepaar für Privat und kl. Gastwirtschaft Nähe Halle sofort ges. Off. erb. R 5620 Gesch.

Dame, berufstät., sucht für 2-Perf.-Haushalt wegen Verheiratung des jetzigen langjähr. Mädchens tüchtige **Hausgehilfin** od. Haustochter z. 1. Sept. Lohnansprüche, Bild, lückenlose Zeugn. (Kann evtl. zu Hause schlafen.) Off. R 2734 Gesch.

Haustochter
jüngere, fleißige, zum 1. Aug. für Haushalt u. Geschäft gesucht, zeitweise z. Bedienen der Gäste. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschr.
Claus, Beamten-Casino, Hettstedt, Südh., Adolf-Hitler-Straße 20.

Ordentliches Kindermädch.
sucht sofort
Frau Gerhardt, Niedereichstedt, Tel. Schafstädt 242.

Stubenmädch.
Wegen Verheirat. des jetzigen suche zum 1. Aug. ein erfahren. Stubenmädchen. Vorstell. 14 bis 16 Uhr.
Frau Camille Rusche, Gut Ruscheshof, Merseburgerstr. 80

Mädchen
Gesucht solides, gewandtes Mädchen, nicht unter 18 J., für Hausarbeit und Zugbedienung f. sof. Bahnhofswirtsch. Gütten i. Anhalt.

Mädchen
tüchtig, älter, zum 1. August für 2 Personen, Villenhaushalt, gesucht. Oberregierungs- u. Baurat Lindemann Gartenstadt Seopau b. Merseburg Tel. 2242.

Mädchen
für übliche Hausarbeit, ca. 20 J., die mit Kleinkindern umzugeh. versteht, f. sofort gesucht. Keine Schlafgelegenheit. Angebote E 4759 Geschäftsstelle.

Mädel
16—18 Jahre, für Haushalt und Geschäft (Bäckerei) sofort ges. Off. R 2785 Geschst.

Mädchen
ordentlich, in die Landwirtsch. sucht Gustav Fuß, Cracau b. Merseburg. §

Mädchen
ehrlich, sofort od. 1. August f. Landwirtschaft bei gut. Lohn gesucht. §
H. Wobracht, Kleinleipisch Nr. 26 üb. Lauchhammer.

Mädchen
Für 5-Personen-Landhaush. suche ich ält., zuverläss. Mädchen, das selbständig arbeit. und kocht.
Frau Annemarie Hertwig, Schloß Reinbarz b. Bad Schmiedeberg.

Mädchen
mit Kochkenntniss., nicht unter 20 J., sof. od. 1. 8. ges. Mit Zeugn. meld. vorm. Seebener Straße 29 pt.

Jg. Mädchen
evtl. Kindergärtnerin, zu 3 Kindern, 10, 8 u. 4 Jahre (Paulusviertel), nachm. ½2 bis 8 Uhr ab 1. Sept. gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Gehaltsford. erb. unt. 632 an „Indal", Anzeig.-Mittler, Schweitschkestr. 1.

Selbständiges Mädchen
vom Lande, nicht unter 20 Jahren, welches kochen k., zum 15. 8. in Landhaush. ges. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. an Rittergut Haus Würdenburg in Teutschenthal.

Mädchen
in Landwirtsch. f. Haus- und Feldarbeit sof. gesucht. Kurt Losse, Reideburg b. Halle, § Brenkenhoffstr. 6.

Mädchen
fleißig, sauber, nicht unter 20 J., sofort oder später gesucht.
Helene Kaufmann, Bäckerei, Kranichfeld (Ilm), Thüringen.

Stellengesuche

Chauffeur-Diener,
27 Jahre, 1,70 m, ledig, sich. Fahr., gut. Wagenpfleg., wünscht sich aus ungekünd. Stellg. nach Prov. Sachsen zu veränd.
O. Knoch, Alt-Gaul b. Wriezen (Oder).

Bäckergeselle
21 Jahre alt, 6 Jahre dauernd im Betriebe, sucht baldigst Stellung, wo derselbe Gelegenheit hat, sich in der Konditorei weiter auszubild. Off. erb. A 1114 Geschäftsstelle.

Abiturient
Arbeitsdienstpaß, sucht Stelle als Lehrling in größ. Betrieb, Industrie bevorzugt. Offert. B Z 9726 Gesch.

Jung. Ehepaar
vom Lande sucht Arbeit in der Landwirtsch. als Tagelöhner oder Geschirrführer. Angebote R 5623 Geschäftsstelle.

Mädel
24 Jahre, sucht Stellung als Verkäuferin in Bäckerei oder Lebensmittelgesch., etwas Hausarbeit wird mit übernommen. Offert. B Z 9725 Geschäftsstelle. §

Suche
für meine 15jähr. kräftige Tochter Stell. im Haush.
Alfred Böttcher, Wansleben, Seestraße.

MÖBEL auf Teilzahlung
Metallbettstellen 45 M an
mit guter Drellmatratze von
Anzahlung 5 Mk. Wochenrate 2 Mk.
Ferner: Moderne **Küchen**
Holzbetten mit Matratzen, Kleiderschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Ruhebetten, Couches, Tische, Stühle, Federbetten, komplette Schlafzimmer
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle (S.), Gr. Ulrichst. 58, I
(Kein Laden)
(Im Hause der Nordseefischhalle)

Bescheidene Dame mit guten Charaktereigenschaften sucht **Wirkungskreis** bei älterer Dame oder Herrn zur Führung des Haushalts. Verw. ohne Kinder, Mitte 50, aber schlank und rüstig. Evtl. Möbel zur Verfügung. Angebote A 1101 Geschäftsstelle.

Wirkungskreis
Fräulein, 37 J., zuverl., fürsorgl., gut kochend, sucht Wirkungskreis. Off. B Z 9724 Geschäftsstelle.

Hausdame
sehr gut. Zeugn., sucht Stellg. Off. an M. Roll bei Heßler, Güterbahnhof 1, I.

Unabh. Frau sucht Arbeit in Landwirtschaft. Bäckerei, Ritterstraße 6.

Haustochter
Suche für meine Tochter, 21, ev., groß, gesund und kräftig, Stellung als Haustochter in Landhaushalt zum 1. August. Gute Kenntnisse in Haushalt, kinderlieb, besonders bewand. in neuzeitl. Geflügelz., auch Kunstbrut. Taschengeld und häusl. Familienanschluß Beding.
Frau Johanna Zumpe, Radebeul 2, Lößnitzgrund 16.

Zu vermieten

50 qm
heller gewerblich. Raum mit 4-Zi.-Wohnung zu vm. Angebote D 8066 Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus mit Garten
(Bad Sachsa) für pensionierten Beamten passend, z. 1. Okt. zu vermieten oder zu verkaufen. Offert. R 5609 Gesch.

Leere Räume
in Leuna für Werkstatt, Scheune, Lagerplatz mit Wohnung sofort zu vermiet. Off. E 1547 Gesch.

Kellerladen
in Verkehrslage Königstraße 15, Eing. Landwehrstraße, 30 qm, 9 m Front, für sofort od. später zu vermiet. Auskunft im Zigarr.-Eckladen 1—2 u. 6—7.

Eckladen
mit Wurstküche, Räucherkammer, schöne Wohnung, zum 1. 10. 1935, evtl. auch früher, zu verm. Offert. B Z 9729 Gesch.

Sonniges
Hochparterre, 5 Räume, am Wittekind, Innkl., evtl. Bad und Gartenbenutzung, 1. August zu vm. Preis 45 M. Off. D 8768 Gesch.

5-Zimmer-Wohnung
sonnige, Erdg., Vorgart., Bad, Zub., zum 1. 10. zu verm. Besichtig. 10—12, 16—18. 120 RM. Näheres bei Bock, Heinrichstr. 5, Hof.

Wohnung
5 Zimmer, große Küche, Bad in gut. Zustande Hindenburgstraße, Ecke Forsterstr. 58 zum 1. Oktober 35 zu vermieten.

Stadt-, Bahn- und Automöbeltransporte
Anerkannt gute Bedienung
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Fernruf 42047. Sammelnummer 2796
Flugscheinverkauf der Deutschen Lufthansa

Große Steinstraße 34
(Ecke Margaretenstraße)
1 Eckladen
mit Zubehör, zum 1. Oktober 1935 zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 6a. Ruf Nr. 231 86 u. 257 52 von 7—15 Uhr.

7-Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizung und allem Zubehör in der Ludwig-Wucherer-Str. 28, 3. Stock zum 1. Okt. 1935 zu vermieten.
Näheres Kaiserstr. 6a
Ruf Nr. 231 86 und 257 52 von 7 bis 15 Uhr

Bad Bibra
Thüringen, Badeplatz 2, 2 gr., 2 kl. Zim., Küche, Garten zu verm., monatlich 35 RM. Schöne ruhige Lage.
Willy Hübner.

Hausm.-Wohng.
2 Zimmer, Küche, an ruh., zuverläss. Ehepaar ohne Anhang, mögl. Handwerker. Ausführl. Angebote D 8794 Geschäftsstelle.

Möbl. Herren- u. Schlafzimmer
in unmittelbarer Nähe des Rann. Platzes zum 1. 8. zu vermiet. Gefl. Off. E 4781 Gesch.

Suche
eine Wohnung in der Gegend von Halle a. S., evtl. ein Landhaus od. Einfamilienhaus zu pachten. Preisoff. D 8793 Gesch.

Zimmer
möbl., zu verm. Hennicke, Kaiserstraße 23.

Möbliert. Zimmer für Berufst. frei Königstr. 2 II r., Leipziger Turm.

Saub. möbl. Z. zu vermieten Taubenstr. 19 p. l.

Möbl. Zimm.
zu vermieten Liebenauerstr. 160, 2 Tr. rechts.

Möbliert. Zimmer für 2 Herren frei An der Baderei 1, I. rechts, Ecke Herrenstraße.

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten Beesenerstr. 256, II. l., am Rannischen Platz.

Zimmer
gut möbliert, frei. Rathausstr. 9 II l.

Zimmer
g. möbl., 1. 8. frei Brüderstraße 14, John.

Teilweise möbl. Zimmer m. Kochherd, ohne Bedienung zu v. Off. D 8794 Gesch.

Fortsetzung dieser Rubrik auf einer anderen Seite.

Buchhalter
sucht 2 Zimmer, Küche, ca. 40.—, pünktl. Mietzahl., evtl. tausche zwei sehr schöne Zim., Gas, el. Licht, Boden, Kell., sep. Offert. B Z 9730 Geschäftsstelle.

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Nebengelaß, von Beamten für sofort oder später in Halle (Saale) oder Vorort gesucht. Schriftliche Angebote erb. an Johann Jacob, Heldrungen (Unstrut) 2.

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zub., mögl. 1. 9. oder früher zu mieten gesucht. Off. D 8777 Gesch.

Achtung! Hausbesitzer!
von Halle u. Umgebung. Wer hat für ruh., anständ. Ehepaar (Kaufm.) Wohnung? Ang. R 5574 Geschst.

Angestellter sucht Stube, Ka., Küche zum 1. 10. Off. E 4777 Gesch.

Angestellter
verheir., 1 Kind, sucht 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Zubehör, 1. Aug. Preisangebote an Holz, Collenbeyer Weg 2 I.

Kinderlos. Ehep. sucht Stube, Ka., Küche od. 2 leere Zimmer bis 30.— zum 1. 9. oder früher. Offert. E 4780 Gesch.

2 leere Zimmer gesucht, ev. Garten mit Wohnlaube. Offerten D 8778 Gesch.

Mietgesuche

Wohnung
4—5 Zimmer, p. 1. 10. od. früher, ev. geg. Vergüt., gesucht. Offerten D 8787 Gesch.

3-Zimmerwohnung
zum 1. Okt. 1935 bis 50 RM. ges. Off. R 5607 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Prophete Radio
Kundendienst
Prophete
Rannische Str. 13-16
Ruf 27046

Handfederwagen
zweirädr., gebr., zu verkaufen Torstraße 61, Werkstatt.

Dam.- u. H.-Rad v. Schulz, Mühlweg 10

6 Büroräume
mit Nebengelaß und möglichst Garage, spätestens bis 31. 8. 35 gesucht.
Angeb. an [illegible] Gesch.

Detektivbüro und Auskunftei
Beyrich & Greve. Gegr. 1898 Halle a. S.
Ludwig-Wucherer-Straße 31 Fernsprecher 22144
Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Halle (Saale)
Leipziger Straße 23 — Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20. an
Speisez. v. 80.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Polisander
Flügel, gut erh., für 80 RM. zu vk.
Otto Schildt, Ratswerder 6.

Speisezim. 298.-
Herrenzim 285.-
Polstermöbel bill.
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 4 Tr.

Wegen Umstellung
sofort zu verkauf. 1 Rollwagen, 35 b. 40 Ztr. Tragkraft, 1 Schrotmühle, Stunde 3 Ztr., 1 Windfege, 1 dreigl. Walze, 1 Kreissäge, 1 Ackerwagen, 25 bis 30 Ztr., 1 Sieben. Sacksch. Pflug. Die Gerätschaften sind noch sehr gut erh.
Albert Otto, Zappendorf 4.

Rollwagen
luftber., 30 Ztr. Tragfähigkeit, billig zu verkauf. Gebrüder Mädler, Schmiedemeister, Alsleben/Saale.

Formschöne
Schlafzimm. Speisezimm. Küchen Einzelmöbel
sehr preiswert
Schaible
Gr. Märkerstr. 26
Zahlungserleichterg.
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Sportanzug
mit zwei Hosen, neuwertig. Große Steinstr. 69 III l.

Paddelboot
gutes zweisitziges (60 M.) verk. Schlettau 26 (über Halle).

Mehr als 25
Speisezim. -Büfetts
stehen Ihnen zur Auswahl!
Modernes **Büfett** 140 brt. nur 85.— M.
Auszugtische m. rund. Ecken 32.- M.
Polsterstühle 8.— M.
Ankleideschrk. 140 brt. mit Wäschefach 66.— M.
Bettstellen 28.— 23.— 15.— M.
moderne **Frisierkommoden** mit 3teil. Spiegel 68.— M.
Möbel-Philipp
Gr. Ulrichstraße 27
Kl. Ulrichstraße 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

60 Kutschwagen
aller Gattungen, 100 Kutschgeschirre, Arbeitsgeschirre usw., Gelegenheitskäufe, billigst bei
Zunder, Berlin NW 7, Luisenstraße 51.

Verkaufe umstellungshalber
Luzerne - Klee
1 Federtafelwagen, 40 Ztr. Tragkraft, 3 Ackerwagen, 3 Zoll, 2 Einheit und 2 Zoll
Liefere frei dort.
Julius Hofmann, Kelbra, Hofstr. 7
Holz-, Kohlen- und Fuhrgeschäft.
Tel. Eisleben 2974.
Daselbst werden Bestellungen auf Autolastfuhren jederzeit angenommen.

Immerbrand Grudeherde
auf Teilzahlung.
Martinsberg 6, II

Brennholz
im einzeln und für Wiederverkäufer
Louis Kuckelt, GmbH., Tel. 25564
Bugenhagenstr. 13.

Brennholz
aus Buche, ofenfert., à Ztr. 1.50, u. reine buchene Räucherspäne ab 5 Ztr. frei Haus.
Vereinigte Bürsten-Fabriken
Dessauer Straße 7
Fernruf 26482.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 H

Schreibmaschinen,
Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand.
Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Hört Rundfunk
Sämtliche
Radioapparate
auch in Monatsraten liefert sof.
Mühlbach,
Steinweg 33.

Photo-App.
Voigtl. Avus, 9 mal 12 cm, mit Zubehör, preisw. zu verkauf. Angebote R 5575 Geschäftsstelle.

Möbel
Auszugtische eichenfarbig 28,—
Polsterstühle 8,50
Kleiderschränke 35,—
Bettstellen 15,—
Küchen, kompl. 110,— 125,— 16[illegible]
Schlafzim., kompl. 195,— 250,— 350,—
In Zahlung genomm. gut erhaltene Möbel, wie Küchen, Schlafzimmer, Sofas, alle Einzelmöbel zu Preisen, die jeder bezahlen kann.
Teilzahlung.
Stoyes Möbellager
Hindenburgstr. 9.

Mc. Cormick Binder
(rechtsschneidend), Beermann-Binder (linksschneidend) verkauft für je 120 RM.
Ködderitz, Brehna

Brennholz
Buchen-, Scheit- und Rollenholz, 1 m lang, gef. v. letzten Wintereinschlag. RM. 9.- je rm frei Wag. Halle. Gefl. Anfragen unter R 5607 Gesch.

Eckapparat, Gläser
Vorratseckschrank, Steintöpfe verk. Wiesenstr. 6 II r.

Dreiteil. Gasherd mit Bratröhre, fast neu, für 70 Mark zu verkauf. Wettinerstr. 2 pt.

Küchen
schöne Modelle, große Auswahl, 6teilig mit Aufwaschtisch, von RM 108.- an
Schlafzimmer
echt Eiche mit Nußbaum, mit Frisiertoilette, Stahl- und Anlegematratze, hochmodern, solide Arbeit . . . . . RM 450.-
Speisezimmer
160 cm, echt Eiche kompl. RM 310.-
Alle anderen Möbel billig. Besichtigung lohnend. Ehestandsdarlehen. Zahlungserleichterung!
Möbel-Dietrich
fr.: **Möbel - Rekord**
Leipziger Straße 22, nur I. Etage, über Singer-Nähmaschinen.

KLEIN-CONTINENTAL
Auch für Sie eine unentbehrliche Helferin in Büro und Heim!
Generalvertretung:
Friedrich Müller
Halle (Saale)
Leipziger Straße 29
Fernsprecher 221 [illegible] u. 256 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0013

Mod. Speisezimmer . . 316,-
Couch 69,- 79,- 89,-
Flurgarderoben 17,- 21,- 29,- 34,-
Küchen in großer Auswahl billig
Alle anderen Möbel gut und preiswert auch gegen günstige Teilzahlung

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Zu verkaufen

Es kosten bei uns

1 Schlafzimmer compl. v. 350 RM an
1 Speisezimmer compl. v. 342 RM an
1 Küche compl. v. 180 RM an

O. Haake
nur Sternstr. 2

Ist das nicht billig?

Eisernes Torweg
sehr gut erhalt., 2×2 m, 1 Paar große guterhalt. Aschengrubenplatten spottbillig weg. Platzmangel zu verkaufen; daselbst Eierkisten abzugeben. Charlottenstr. 16, Tel. 28454.

Schönes
gut erhalt. Dam.-Wohnzim. preiswert zu verkauf. Hindenburgstr. 10 hochp. rechts.

Büromöbel-Verkauf
Schreibtische 28.—, Aktenrollschränke, Stühle, Tische, Schreibmaschinen, Maschinentische 9.—, Zeichenschr., Herrenzimmer, Aktenständer, Dielengarnitur, Schreibsessel, Kleiderschränke, Büroubren, Regale usw. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Eismaschine
4 Ltr. nur 8 M., Photo-Belicht.-Messer 7 Mk. zu verkaufen Schokoladenhaus O.-Küfner-Str. 23.

Faltboot
fast neu, mit Zubehör preiswert zu verkaufen. Jakubeck, Merseburger Straße 166.

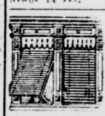
Gebr. Schreibmaschinen, 1 Vervielfältigungsapparat billig zu verkaufen. Ike, Johannisplatz 14.

Breitdreschmaschine
15/20 Ztr. Std.-Leistung, m. kompletter Reinigung, Sortierzylinder, 4 Sackausläufen, fast neu, verkauft Albert Ehrhardt, Merseburgerstr. 14.

Zu vermieten

4-Zimmer-Neubauwohn.
Norden, Etagenheizung, Balkon, Bad, Innenklos., 3. Stock, 1. 10., vielleicht früher zu vermieten. Offert. D 8795 Geschst.

Möbl. Zimmer, Schreibtisch, elektr. Licht. Gr. Steinstraße 14 III.



Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berliner Str. / T. 290 09
Reparaturen u. Neuanlagen

Möbl. Schlafst. fr. Brunoswarte 25 I.

Gut möbl. Zim. mit 2 Betten frei. Goethestr. 38 II.

Kaufgesuche

Grüne Nüsse
zum Einmachen zu kaufen gesucht. Off. Agentur der Saale-Zeitung in Höhnstedt.

Eis. Waschkessel mit Feuerung zu kauf. gesucht. Off. B 3 9728 Gesch.

Parkwagen
oder Jagdwagen sofort per Kasse gesucht. Offerten D 8789 Gesch.

Schreibtisch
evtl. mit Sessel zu kaufen gesucht. Preisang. D 8788 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Landwirtschaft
ca. 40 Morgen Erbhoffrei, guter Acker und gute Gebäude, lebendes und totes Inventar einschl. voller Ernte sofort preiswert zu verkaufen. Erforderlich RM ca. 12000.- Offerten R 5620 Gesch.

Gastwirtschaft
im Südharz mit gutgeh. Fleischerei, Grundst. hat Realkonzession, sof. zu verkaufen. Preis 16 500, Anzahlung 5500 M. Passend f. Anfänger, muß Fleischer sein. Off. R 5596 Geschst.

Landgrundstück
m. 4 Morg. Acker, massiv. Gebäude, geräumig. Wohnhaus verk. sofort. Off. R 5608 Geschäftsstelle.

Kolonial- und Gemischtw.-Grundstück
auf d. Lande m. elektrisch. Wäscherolle, Garten, krankheitshalb. zu verkauf. Erford. 10 000.—. Gute Existenz. Offerten R 5610 Gesch.

Gastwirtschaft
in schöner Waldgegend sofort zu verkaufen. Preis 17 000 RM. Off. R 5605 Gesch.

Fleischerei
mit oder ohne Gastwirtschaft zu pachten oder kauf. gesucht. Industriegegend bevorzugt. Angebote R 5603 Geschäftsstelle.

1—2-Fam.-Haus m. Garten, Nähe Stadt und Heide, zu verkauf. Off. D 8780 Gesch.

Wohnhaus
mit 7 Zimmern u. Zubehör, für Zwecke passend, in Gröbzig/Anh. zu verkauf. Anfr. R 5624 Gesch.

Kohlenhandlung
20 Jahre in einer Hand, zu verkauf. Angeb. 300 postlagernd Bad Frankenhausen.

Zinshaus
bis 15 000 Anz., zu kaufen gesucht. Off. D 8779 Gesch.

Schrebergart.
175 qm Schrebergarten-Süd sofort zu verkauf. Sonntag anfragen. Krause, Cansteinstraße 13.

Lebensmittel-Obst- und Gemüsegesch.
mit größ. Räumlichkeiten zu kauf. evtl. zu pachten gesucht. Offerten R 5602 Geschst.

Zweifamilien-
od. Dreifamilienhaus mit Garten gesucht. Nur ausführliche Angeb. von guten Objekten mit Preisangabe D 8775 Geschäftsstelle.

Feldschmiede
in gut. Zustande zu kaufen gesucht. P. Hagemann, Grünstraße 31.

Einfamilienhaus
bei 5000 RM. Anzahl. zu verk., 7 Räume, ½ Morgen Garten. Off. D 8786 Gesch.

Kapitalien

1. Hypothek
6000.— auf Dreifamilienhaus mit Garten, zusamm. 900 qm, gesucht, auf Wunsch 5-Zk.-Wohng., Garage möglich. Offerten D 8769 Gesch.

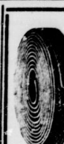
6000,—
1. Hypothek auf Landgrundstück, Wohn- u. Gesch.-Haus von Selbstgeber gesucht. Off. erb. R 5621 Gesch.

Handwerksmeister
im Mansf. Land sucht zw. Umbau eine Hypothek v. 4000 Mark auf schuldenfr. Grundstück zu leihen. Angeb. erbeten R 5625 Gesch.

3—4000 RM.
1. Hypothek ges. Mietsertrag 2500. Lasten 1200.—. Off. D 8790 Gesch.

2-Familien-Haus
möglichst im Nordviertel, Nähe elekt. Bahn, Garage, Etagenheiz zu kaufen gesucht. Offert. unt. R 5616 Gesch.

Fahrräder Herrenrad 33.00 Damenrad 35.00 Ballonrad 37.50
Große Auswahl
Fahrrad Fischer
Martinstr. 11 / Bequeme Zahlweise / Ruf 33226



Schmidt & Brösel
Halle-S., Königstr. 67—70
Gegründet 1886, Fernspr. 262 23 und 264 24
Treibriemen u. Transportbänder
Bremsbänder, Gummi-Schläuche für alle Zwecke
Dichtungen, Packungen
Asbest-Fabrikate. Gummi-Wasserstiefel

Darlehen-Hypotheken
langfristig auf Zwecksparbasis zu günst. Bedingungen m. Amortisation,
laufend hohe Auszahlungen
Kostenlose Beratung
Württ. Mittelstandskasse A. G.
Syndikus a. D. Schröder, Halle,
Sprechtage: Dienst., Donn. u. Sonn. v. 10—15 Uhr i. Gasthof z. Schwarzen Bär, Halle-S., Bärgasse.
Mitarbeiter gesucht!

Darlehen
(auß. Bauzw.) durch Zwecksparvertrag von 200.— bis 10 000,— RM. Monatl. Rate von 0,82 auf 100,—, für Kauf v. Möbeln, Autos, Motorräder, Maschinen etc. Umschuldg. von Hypoth. Kostenl. Auskunft durch: **Otto Bohne, Löbejün (Bez. Halle),** Bahnhofstraße 8. General-Agent der **„Kremo“** G. m. b. H., Osnabrück.

M 3000, 10 000 u. 15000 auszuleihen durch
J. Hammerschlag
Halberstädter Straße 13

Ca. 1800 Mk.
von Selbstg. geg. 10fache Sicherheit evtl. 1. Hypothek sof. ges. Zuschr. u. E 2584 Gesch.

Pachtgesuche

Bäckerei
zu pachten ges., ev. später. Kauf. Off. D 8784 Gesch.

250 qm Lager- od. Abstellplatz
Stadtmitte, Harz 39, zu verpachten. Auskunft: Aeußere Delitzscher Str. 26 Fernsprecher 211 34.

Beamtentocht.
(Waise) Ende 30, angenehme, jung wirkende Erscheinung, etw. Vermögen, Wäsche- u. Möbelausstatt., wünscht älteren Herrn in sicherer Position mit Herzensbildung (Gr. ca. 1,70), kennen zu lernen, der ihr Heim und Schutz bieten könnte zw. späterer Heirat. Witwer mit Töchterchen nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Zuschriften R 5612 Geschäftsstelle.

Briefwechsel
Sol., wirtschaftl. Frau, Ende 40, wünscht Briefwechsel mit bess., älterem Herrn zw. spät. Heirat. Vermittler verb. Off. R 5613 Gesch.

Besseres Mädchen
v. Lande, 29 J. alt, sucht Herrn in sich. Stellung zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Off. unt. D 8773 Geschäftsstelle.

SIEMENS
Elektro-Kühlschrank
Vollautomatisch - lautlos
keine Reparaturen
3 Jahre Gewährleistung
Vorführung:
Ausstellungsraum Universitätsring 29

Heiratsgesuche

Witwer
50 Jahre, mit gr. Haus, 3 Morgen Gart., sucht eine alleinsteh. ehrliche gesunde Frau v. 40 bis 50 Jahr., mittelgr., etwas Vermögen, zwecks baldiger Heirat. Off. R 5614 Gesch.

Kaufmann
42 Jahre, mittelgroß, in sich. Position (Hauptbuchhalter) sucht bess. Dame, auch Witwe, zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Etwas Vermögen erw. Off. E 4778 Gesch.

Möbeltransporte
Kilometer 25 ₰
Haupt, Mittelstr. 3
Tel. 345 03.

Geschäftssohn Kaufmann
29 J., dklblond, ang. Aeußere, vermögend, in guten Verhältnissen, vorerst 6000 RM., wünscht od. bietet Einheirat mit jg. Dame m. Herzensbildung. Bildzuschrift. erb. R 5627 Gesch. Diskretion Ehrensache.

Doktor
höh. Beamter, pensionsberecht., hoh. Monatseink. (ca. 500 RM.) 34 J., ges., Sport- und Wanderfr., vielgereist, kein Alltagsmensch, möchte sein. Schaffen durch Idealche Zweck u. Ziel geben. Finanz. Wünsche Nebens., da selbst gr. Verm. (50 000 RM.) Offenh. Zuschr. unt. „Wille“ an Orsiverl. 91. Mid. Leipzig N 22, Hallesche Str. 21

Selbstinserent
Lehrer, Anf. 30, ev., in gehobener Stellung in bek. Badestadt, stattl. Erscheing., Haus, Auto vorhanden, schuldenfrei, w. einfache Lebenskameradin in entsprechenden Verhältnissen, Zuneigung entscheid. Zuschriften auch vom Land erw. Verschwiegenheit Ehrensache. Zuschriften F 784 Geschäftsstelle.

Junger Mann
27 Jahre, vom Lande, Geschäftsmann und Landwirt, sucht auf dies. Wege nett. jung. Mädel, 20 bis 30, zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Offert. mit Bild erbitte R 5622 Geschäftsstelle.

Ingenieur
solide Erscheing., 32 J., 1,65 groß, mit eig. Betrieb, wünscht Bekanntschaft einer pass. Dame mit etwas Vermögen. Bildofferten D 8792 Geschäftsstelle.

Heirat
Bäcker, 30 Jahre alt, ledig, sucht zwecks baldiger Heirat tüchtig. Geschäftsfräulein mit etw. Vermög. i. Pachtbäckerei. Evtl. Heirat meinerf. i. Bäckerei nicht ausgeschloss. Zuschr. mit Bild T 7238 Geschäftsstelle.

Lebensgefährt.
Junge gebildete Frau, Anfang 30, nicht unbemittelt, später Vermögen, sucht strebsamen Lebensgefährten mit Herzensbildg. in sich. Position. Witwer mit Kind angenehm. Angebote R 5611 Geschäftsstelle.

Einheirat
wird jung. Maler geboten. Bin 26 Jahre, 1,65 groß, Geschäft kann ev. auch sofort übernommen werden. Offert. mit Bild erbeten E 4772 Geschäftsstelle.

Handwerks-arbeiten

Rolläden Jalousien
liefern u. reparieren
Fr. Rudolph & Co
Krausenstraße 16.
Telefon 221 06

Maurer- und Zimmerarbeiten
sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Baugeschäft Otto Später
Halle, Bahnhofstr. 6a
Fernruf 251 85

Schreibmasch.-Reparaturen
Wohlfahrt, Lindenstraße 10. Ruf 25 102.

Einrahmungen
gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Beißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

Uhr-
Reparaturen bill. Preisang. vorh. Uhrmach. Schrön Hindenburgstr. 54 Ecke Forsterstraße.

Küchen
Schlafzimmer, Einzelmöbel, billigst. Pasderski, Tischlermeister, Halle, Fleischerstr. 30/31 (fr. Bergmann). Bedarfsdeckungsscheine.

Fremdenheim
„Reileck“, ruhige Lage. Zimm. von 1,85. Doppelzimmer von 4 RM. Händelstr. 3, hoch part. Ruf 326 72

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker“, Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Auto-Kühler
Neuanfertigung, Reparaturen, Erich Pape, Halle, Mansfelderstr. 45. Tel. 29199.

Auto-Lackierung
Hand- u. Spritzverfahren, Beschriftung, Otto Rosfeld, Halle, Mansfelder Straße 48, Ruf 32397.

Schuhe verlängern
wir unt. Garantie bis zu 2 Numm. nach neuest. Verf. Schuhrep.-Betrieb Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker“ Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Autoreparaturen
aller Systeme reell, sauber, preiswert. Hündorf, Torstraße 61, am Rannischen Platz.

Auto-Markt

Fahrschule Hagemann
Inh. Paul Engelmann
Gewissenhafte gründliche Ausbildung in allen Klassen
Grünstr. 31 Ruf 213 05

Auto für Alle
sämtliche DKW-Typen
Schwebeklasse, Meisterklasse, Reichsklasse
vermietet an Selbstfahrer, auch mit Fahrer
Abel's Autoverleih
Büro: **Prinzenstr. 8, I, I**
Tel. 34203

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem Einbau Roebius Dessauer Str.

Autofedern
Reparatur Schoene, Lindenstraße 49.

Seitenwagen, ... br. billig Mühlbg 10.

Steuer- und führerscheinfreies
Motorrad
gebraucht, aber gut erhalten
DKW. Halle
Hindenburgstraße 59

Brennabor 6/25,
2 Motorräder, alle in gut. fahrfertigen Zustand, verkauft billig Hunold, Wörthstraße 7.

4/20 Opel-Limousine
in gut. Zustand, fahrbereit, preiswert zu verkauf. Besicht. ab Montag früh 8 Uhr. Bändel, Königstr. 71, Hof, Tel. 36263.

Motorräder, gebr., Ersatzteile, einz. Motore, Getriebe, Reparaturen bei Schulz, Mühlbg. 10

500 NSU, Touren,
verkauft preiswert Pöse, Reideburg, Delitzscherstraße.

Motorrad
200 ccm, zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis u. Baujahr unter K 2782 Geschäftsstelle.

4/16 Opel
2sitz., in fahrfert. Zustande zu vkf., auch Tausch gegen Motorrad. Merseburger Straße 108, Tel. 36296.

Steuerfreies
Motorrad, 200 b. 500 ccm, gegen Barzahl. gesucht. Off. D 8785 Gesch.

Steuerfrei
4/20 Opel, offen, 4-Sitzer, Ia Zustand, sehr preiswert zu verkauf. Merseburger Straße 108, Tel. 36296.

Tiermarkt

Mittleres Wagen- und Reitpferd
Hannov., vollbl., Wall., langschw., 9jährig, verkauft Louis Böhme, Schkölen (Thür.), Fernspr. 241.

Mittelschwer. Arbeitspferd
und 3 Rollwagen, 50, 70 u. 100 Ztr. Tragkr., zu verk. Diemitz, Breitestr. 13, Tel. 22276.

Zwei starke Arbeitspferde
mittl. Belgier, im besten Alter, nur an schwerem Zug gewöhnt, passend als Bindepferde, auch einzeln, sofort billig zu verkaufen. Schafstädt. Gasthof z. Löwen.

GARAGEN
Wellblechkonstruktionen Fahrradständer • Regale • Stahltore •
Wolf Netter & Jacobi-Werke
BERLIN O 27 FINNENTROP i. W.
Generalvertretung: Hermann May
Halle (S.), Albert-Schmidtstr. 5, Tel. Halle (S.), 230 89

Ein neues Modell:
ein 4 fenstriges Opel-Cabriolet, ein 6 Zylinder mit der berühmten »Opel Synchron-Federung«: der ideale Wagen für jede Jahreszeit, denn dieses Cabriolet mit seinen breiten Fenstern und der zugfreien Entlüftung vereint die Vorzüge offener und geschlossener Wagen.
Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!
OPEL *der Zuverlässige*

RM 4300 ab Werk
Generalvertretung
Autohaus Kühn
Merseburger Straße 40 - Tel. 273 51

Bayerische Zugochsen
ständig
zur Auswahl
Joseph Frank,
Halle (Saale)
Tel. 26422

134. Kaltblut-Auktion in **Königsberg/Pr.**
(Messegelände)
am 18. Juli 1935
von Kaltblutarbeitspferden (Ermländer)
Ein- und Zweijährigen und Kaltblutabsatzfohlen.
Zeitfolge: 10 Uhr Vorführung, Musterung und Prämiierung, ca. 11.30 Uhr: Auktionsbeginn.
Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V.
Pr., Schub Königsberg/ertstr. 15.

Erhalte Montag, den 15. d. M., einen großen Transport
Ermländer Arbeitspferde
schwerster und bester Qualität
Chr. Körber, Halle (Saale) Landwehrstr. 6
Fernruf 211 95

Esel verkauft Lotzmann, Halle, Gr. Brunnenstr. 45.

Glanzrappstute
7jährig, 1,72 groß, geritt. u. gefahr., in gutem Futterzustande, fromm, sowie leichtes Arbeitspferd, flott, fromm und zugfest, steht zum Verkauf. Mansfelder Straße 58.

Deutscher Schäferhund
entlaufen, auf d. Namen Etzel hör., groß., schön. Tier. Abzugeben gegen Belohnung bei Spatz, Nadelfabrik, Diemitz.

Eine Auswahl prima
belgische Pferde
dabei eine hochtragende
belgische Fuchsstute
sowie prima
hochtragende und neumilchende Kühe
sind bei mir zum preiswerten Verkauf eingetroffen.
S. Pfifferling, Halle a. S.
Franckestraße 17 Telefon 262 88.

Apfelschimmel
8jährig, 2 Russen, 1 Pony, 6 Rollwagen versch. Tragkraften, 1 Hinterlader, 1 Jagdwagen, 1 Kutschwag., Dos-a-dos-Wagen, mehrere Kutsch- und Spitzkummte, sowie Silettgeschirre und 3 Reitsättel verkauft **Walter Oehring,** Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 44, am Reileck, Tel. 32856.

5 junge Dackel
hat „Lore“ geworfen. Die Tiere viel größ. Kreischen sind ja sehr possierlich, aber doch nicht alle fünf. Da gibt man denn schnell eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung“ auf.

Die
„Kleine“
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen“ Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung“. Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

OPEL-Selbstfahrer-
Abteilung
eröffnet!
Vermietung neuer Opel-Wagen zu günstigen Bedingungen
Autohaus Kühn
G. m. b. H., Halle, Merseburger Str. 40, Tel. 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0014

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Die Welt der Soldaten

Jahrgang 1935 / Nummer 161
Sonnabend, 13. Juli

Das Unterseeboot im Zukunftskrieg

Von Konteradmiral a. D. Brüninghaus

In folgerichtiger Durchführung der gegen England eingeschlagenen Politik, die von dem Gedanken der Ausschaltung eines Krieges zwischen den beiden stammverwandten Völkern beherrscht wird, hat sich Deutschland den Unterzeichnern des Londoner Vertrages von 1930 angeschlossen und sich damit bindend für die Innehaltung jener Bestimmungen verpflichtet, die in Teil IV, Art. 22, enthalten sind. Da der Inhalt dieses vielumstrittenen Artikels die Seekriegsführung der Unterseeboote regelt, sei er nachstehend im Wortlaut wiedergegeben:

„Bei ihrem Vorgehen gegen Handelsschiffe müssen Unterseeboote sich nach den Bestimmungen des Völkerrechts richten, denen Ueberwasserschiffe unterworfen sind. Insbesondere darf, mit Ausnahme des Falles der fortgesetzten Weigerung zu stoppen, nachdem die ordnungsmäßige Aufforderung hierzu ergangen ist, oder des tatsächlichen Widerstandes gegen Besichtigung oder Untersuchung, ein Kriegsschiff, ob Ueberwasserschiff oder Unterseeboot, ein Handelsschiff nicht versenken oder zur Seefahrt untauglich machen, ohne vorher die Passagiere, die Bemannung und die Schiffspapiere an einen sicheren Ort gebracht zu haben. Für diesen Zweck werden die Boote des Schiffes nicht als sicherer Ort angesehen, es sei denn, daß die Sicherheit der Passagiere und der Bemannung bei den herrschenden See- und Wetterverhältnissen durch die Nähe von Land oder durch die Anwesenheit eines anderen Schiffes, das in der Lage ist, sie an Bord zu nehmen, gewährleistet ist."

In die seemännisch-technische Praxis übersetzt, bedeuten diese Bestimmungen, daß Versenkungen **ohne** vorherige Warnungen und Sicherstellungen der Besatzungen, ganz gleich, ob z. B. das betr. Handelsschiff mit Sicherheit Konterbande oder Kriegsmaterial führt oder nicht, **auf keinen Fall** vorgenommen werden dürfen, der sogenannte uneingeschränkte U-Boots-Krieg für diejenigen Nationen, die das Londoner Abkommen angenommen haben wie jetzt Deutschland, mithin keine erlaubte Kriegshandlung darstellen und daher völkerrechtswidrig sein würde. Lediglich im Interesse der historischen Wahrheit darf eingeschaltet werden, daß Deutschland seiner Zeit den uneingeschränkten Unterseebootskrieg nur als eine **Vergeltungsmaßnahme** gegen die nach seiner Auffassung, die heute kaum noch bestritten werden kann, völkerrechtswidrige Hungerblockade unternommen hat. Schon der Washingtoner Vertrag vom Jahre 1922 enthielt einen „Vertragsentwurf über die Verwendung von Unterseebooten und Giftgasen im Kriege", der in seinem Art. 1—4 in etwas anderer Fassung ganz ähnliche, teilweise noch schärfere Bestimmungen über die Verwendung der Unterseeboote aufwies, als sie später in London im Jahre 1930 aufgenommen worden sind.

Dieser Vertragsentwurf ist nicht Wirklichkeit geworden, weil — **Frankreich** ihn nicht ratifiziert hat. Die anderen vier Mächte, England, Amerika, Japan und damals auch Italien, waren bereit, ihn anzunehmen. Dadurch, daß Frankreich, wie man zugeben muß, konsequent an seiner Stellungnahme festgehalten und auch das Londoner Abkommen abgelehnt hat — ein Vorgehen, dem sich Italien anschloß —, ist der einigermaßen groteske Zustand für eine zukünftige Seekriegsführung eingetreten, daß die drei größten Seemächte, denen sich jetzt auch Deutschland angeschlossen hat, die U-Boote, kurz ausgedrückt, als Handelszerstörer **nicht** verwenden können, während für Frankreich und Italien ein derartiges Verbot **nicht** besteht.

Das Londoner Abkommen ist noch insofern gerade für die Verwendung der U-Boote von besonderer Wichtigkeit, als in seinem Teil V ausdrücklich festgelegt wurde: „Teil IV (d. h. die Nichtverwendung der U-Boote als Handelszerstörer) soll **ohne Zeitbeschränkung** in Kraft bleiben." Selbst wenn also der Ablauf des Washingtoner und Londoner Abkommens am 1. Januar 1937 einen sonst vertragslosen Zustand herbeiführen würde bliebe für die Unterzeichner des Abkommens vom Jahre 1930 und für Deutschland die hier besprochene Einschränkung der U-Bootsverwendung bestehen. Es ist ohne weiteres klar, daß bei der noch in diesem Jahre fällig werdenden Flottenkonferenz Washington II. die ungemein wichtige Frage, und zwar für **alle** seefahrenden **Nationen**, wieder zur Verhandlung kommen wird. Man muß sich im übrigen darüber im klaren sein, daß die ganze Entwicklung der Technik, besonders der Luftwaffe, nicht ohne Einfluß auf die Verwendbarkeit der Unterseeboote geblieben ist, sowohl in ihrer Tätigkeit gegen Kriegsschiffe als auch im Handelskrieg.

Leider liegen noch keine authentischen Berichte über das Ergebnis der großen amerikanischen Flottenmanöver im Pazifik vor. Nach den bisherigen Zeitungsmeldungen ist die amerikanische Schlachtflotte, die zu ihrer Ueberfahrt von Kalifornien nach Pearl Harbour auf den Hawai Inseln 9 Tage brauchte, dauernd von feindlichen Unterseebooten belästigt worden. Anscheinend hat aber die von den Flugzeugträgern „Lexington" und „Saratoga" aus unternommene sehr starke Flugzeugsicherung die U-Boote zu **keinem** wirklich erfolgreichen Angriff kommen lassen. In der öffentlichen Meinung Englands sind die Ansichten über die Verwendungsfähigkeit von Flugzeugen gegen Unterseeboote, d. h. über die Möglichkeit, durch geschickte Handhabung der Flugzeuge die U-Boote „unter Wasser zu drücken", geteilt.

Jedenfalls ist durch den freiwilligen Beitritt Deutschlands zu den Bestimmungen über die Nichtverwendung der Unterseeboote als Handelszerstörer diese in erster Linie für das englische Imperium lebenswichtige Frage wieder **stark** in Fluß gekommen. Auf ihre endgültige Lösung darf man gespannt sein.

Italien schrieb die erste Meisterschaft im Gasmasken-Wettrennen aus.
Wohl die erste Meisterschaft der Welt, die im Wettlaufen mit Gasmasken ausgetragen wurde, fand dieser Tage im Park der königlichen Villa zu Monza bei Mailand statt. 17 Mannschaften des Militärs, der Feuerwehr, des Roten Kreuzes, des Luftschutzes und anderer Organisationen nahmen daran teil. Beim Start mußten die Mannschaften, wie unser Bild zeigt, durch einen Tunnel kriechen. (Weltbild-M.)

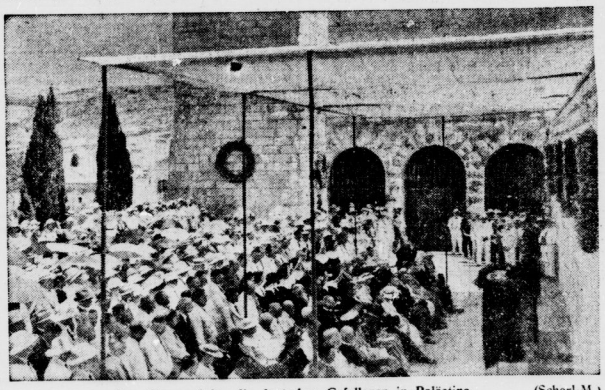
Ausbildung bei der Reichsluftwaffe

Der GvM-Mitarbeiter des „Kyffhäuser", welcher kürzlich die Fliegerschule Neu-Ruppin der Reichsluftwaffe besichtigen konnte, schreibt in der bekannten illustrierten Soldatenzeitung: Die Ausbildung zum Flugzeugführer der Luftwaffe erfordert ganze Männer von gesundem Geist und Körper. Es werden harte Anforderungen an sie gestellt. Der Adjutant gibt uns einen militärisch kurzen und klaren Ueberblick über die Ausbildung und den gewaltigen Apparat, der dazu erforderlich ist. Wer, vor allem Flieger und Unteroffiziere, zur Flugzeugführerausbildung nach Neu-Ruppin kommandiert ist, hat bereits seine militärische Ausbildung **hinter** sich und weiß daher, was es heißt, Soldat zu sein. Etwa 125 Flugzeuge stehen zur Ausbildung zur Verfügung, um den im Fliegen noch völlig unerfahrenen Soldaten von den Anfängen bis zur vollendeten Fliegerkunst durchzubilden. Theorie und Praxis gehen Hand in Hand. Ein Stab von Fluglehrern sorgt für die praktische Flugausbildung, eine Reihe von Lehrern befaßt sich mit dem theoretischen Unterricht, wie über Motorenkunde, Physik, Wetterkunde, Navigation bis zur Peilung im Blindflug usw., und schließlich auch über Luftrecht. Besonderer Wert wird auf die Ausbildung im Funk gelegt.

An der Spitze der Schule steht ein **Kommandeur mit Stab**. Ihm unterstehen Lehrgangsabteilung, Technischer Betrieb, Werft, Prüfabteilung usw. Die Flugschüler sind in Schülerkompanien zusammengefaßt. Außerdem sind noch Stabskompanien vorhanden, welche das erforderliche Bodenpersonal usw. stellen. Die Schülerkompanien sind in Ausbildungsgruppen zu etwa 65 Mann eingeteilt. Der Dienst beginnt in aller Frühe. Bereits um 3.45 Uhr ist Wecken, anschließend „Kaffeebolen". Um 4.40 Uhr wird angetreten, eingeteilt und mit der Startvorbereitung begonnen. Um 5 Uhr wird die Wetterlage geprüft und demgemäß von den Fluglehrern der Flug eingeteilt. Bis 11 Uhr etwa wird geflogen; bis um 11.30 Uhr sind auch die letzten von Ueberlandflügen zurück. Nach dem Mittagessen haben die Flieger von 13 bis 15.30 Uhr die wohlverdiente Mittagsruhe. Von 16 bis 17 Uhr findet der theoretische Unterricht statt. Abendbrot gibt es von 18 bis 19 Uhr. Dann ist für eine solche Gruppe der Tag zu Ende. Die Gesamtausbildung der Flugzeugführer dauert etwa ein Jahr. Hierauf werden sie zu den Verbänden entlassen.

Die **Flugschüler** in Neu-Ruppin werden auf allen Flugzeugen vom Leichtflugzeug bis zur dreimotorigen schweren Maschine ausgebildet und müssen jeweils eine bestimmte Kilometerzahl zurückgelegt und eine entsprechende Anzahl von Flugstunden abgeflogen haben. Demgemäß haben sie alle für die entsprechenden Flugzeugkategorien erforderlichen Prüfungen abzulegen. Von einem bestimmten Ausbildungsgrad an wird im Kunstflug geschult, und die Fortgeschrittenen werden in besonderem Maße im Blind- und Nachtflug ausgebildet.

Ist die Ausbildung aber abgeschlossen, dann muß von diesem schönen Fleckchen Erde Abschied genommen werden. Die frisch ausgebildeten Flugzeugführer kommen zu den **Verbänden**, um ihre **Jagdflugzeuge** oder Aufklärer zu steuern, und um ihre Pflicht zu tun im Verbande ihrer Staffeln, die zur Verteidigung des deutschen Vaterlandes auserseben sind.



Das Ehrenmal für die deutschen Gefallenen in Palästina. (Scherl-M.)
In Palästina wurde vor wenigen Tagen der „Turm der Treue", das Ehrenmal für die in Palästina gefallenen deutschen Helden, eingeweiht. Unser Bild gibt einen Ueberblick über die Einweihungsfeier, bei der der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. **Eulen**-Berlin (am Rednerpult), die Weiherede hielt. An der Feier nahmen zahlreiche Ehrengäste, u. a. auch der Kommandeur der britischen Truppen in Palästina, Colonel Curtis, teil.

Die erste Parade der englischen Luftwaffe.
Auf dem Flugplatz von Mildenhall, von dem aus vor einem halben Jahr die Australienflieger zu ihrem berühmten Flug starteten, wurde am Sonnabend die erste Parade der englischen Luftwaffe abgehalten. Man sieht hier den Flugplatz von Mildenhall, wo Hunderte von Flugzeugen zur großen Parade vor dem König startbereit stehen. (Pressebild-Zentrale-M.)

Die Wehrmacht der anderen

Türkei. Der Ministerrat hat die vormilitärische Ausbildung von 500 000 Kindern beiderlei Geschlechts beschlossen und hierfür die Errichtung einer Reihe von großen Lagern angeordnet. Bei der Aushebung werden später die Rekruten ein Zeugnis über die Teilnahme an dieser Ausbildung vorlegen müssen. Auch für das **Hochschulstudium** ist die Teilnahme an den vormilitärischen Ausbildungskursen unerläßlich. Die Türkei hat allgemeine Wehrpflicht, und zwar für Infanterie 18 Monate, für Kavallerie 2 Jahre, für technische Truppen, Flugwesen und Marine 3 Jahre. Die Bevölkerung zählt 13,6 Millionen Einwohner.

*

Rußland. Fünf Unteroffiziere unternahmen einen Dauermarsch auf Skiern vom **Baikalsee nach Murmansk**. Sie brauchten 151 Tage bei Temperaturen, die bis auf — 60 Grad fielen.

*

Japan. Sieben Zerstörer aus den Jahren 1916 und 1917, fünf U-Boote aus den Jahren 1919 bis 1921, sowie der 7000 Tonnen große Kreuzer „Nihin", der 1902 von Stapel lief, wurden aus der Flottenliste **gestrichen**.

*

Polen hat zwei **Zerstörer** von je 2200 Tonnen (also eigentlich kleine Kreuzer) bei Samuel White and Co. in Cowes (England) in Bau gegeben.

*

Polen-Japan. Die japanische „Mitsubishi Shaji Kaisha", Automobilfabriken in Tokio und Kobe, lieferte 2000 „Datsun" **Kleinkraftwagen** für die polnische Armee.

*

England. Im Unterhause wurde auf eine Anfrage erklärt, daß zur Zeit 15 ausländische Offiziere in der britischen Armee kommandiert wären: 4 chinesische, 3 ägyptische, 3 **deutsche**, 3 iranische, 1 japanischer, 1 schwedischer. Zehn englische Offiziere seien zu fremden Armeen kommandiert: 3 nach Frankreich, 3 nach **Deutschland**, 3 nach Italien und einer nach Japan.

*

Oesterreich. Nach englischen Pressemeldungen führte Kapitän Boikow in Wien ein automatisch gelenktes Bombenflugzeug vor. Es führte alle Manöver, Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer **auf Signal vom Boden her** aus. Die Radiostation war bei dem Versuch auf der Erde, soll aber auch auf einem begleitenden **Flugzeug** untergebracht werden können.

Volksgenosse, der du deinen Wald liebst, rauche und koc, nicht im Walde ab, nur zu leicht kann hierdurch ein Waldbrand entstehen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0015

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 162
13. Juli 1935

Die Natur ist Gottes Buch,
Doch ohne Gottesoffenbarung,
Mißlingt darin der Leseversuch,
Den anstellt menschliche Erfahrung.

Friedr. Rückert.

Wandlung zum Guten

Kurzgeschichte von Herbert Steinmann.

„Nimm die Hände hoch und dreh dich um!“

Als John Mollison die Stimme hinter sich aus dem Dunkel des Zimmers hörte, durch das nur schwach das Licht der Schreibtischlampe vor ihm dämmerte — als diese zehn Jahre nicht gehörte, zehn Jahre erwartete Stimme aufklang, da wußte er, das ihm keine lange Zeit zum Leben mehr bleiben würde.

Blitzschnell kreuzten sich seine Gedanken. Natürlich, das Küchenfenster hatte offen gestanden, sein Diener Bob hatte Ausgang, das Mädchen auch, und hier war das einsame Landhaus in Lancashire — auf dem fernen Postamt saß niemand mehr am Telephon — und der Revolver lag im Schlafzimmer — — —

„Dreh dich um, John — — —“

Langsam wendete der Mann am Schreibtisch Gesicht und Körper deckungslos dem andern zu. Ja, das war er — gelber noch gebrannt von der Tropensonne, noch zermürbter, noch wilder. Aber der Blick Edgar Seatons war hart und klar und die Hand, die den Pistolenschaft hielt, zitterte nicht.

„Da, bist du also, Edgar — —“ sagte John kühl. Trotzdem ihm das Blut in den Schläfen pochte. Zehn Jahre verflossen ihm in ein Nichts. Damals Kapstadt — Edgar Seaton und er gute Kameraden, bis Eliza kam.

Immer noch schwieg Seaton. In seinem Blick war eine tödliche Drohung, und der Finger um den Abzugbügel krümmte sich leise.

„Du kannst auch gleich schießen, Edgar,“ fuhr Mollison fort, „aber vielleicht läßt du mir noch fünf Minuten Zeit, um Pretorias willen — um Elizas willen — im übrigen, ich bin unbewaffnet.“

Der Lauf drüben senkte sich. Pretoria, da hatte Mollison einmal den Kameraden aus übler Lage herausgehauen unter Einsatz des eigenen Lebens, damals, als sie noch Diamanten suchten, damals, als sie noch Partner waren — — — Mehr noch aber hatte der eine Name gewirkt: Eliza!

„Was hast du mit Eliza gemacht, Schuft —?“

John Mollison sah seinen Gegner ruhig an. „Hör mich an, Edgar — — ich wußte, daß du kommen würdest, eines Tages kommen mußtest — — ich kannte dich ja — — aber als wir Eliza damals kennen lernten, haben wir uns da nicht versprochen, ehrlich um sie zu kämpfen, ehrlich die Entscheidung anzuerkennen — ehrliches Spiel — —“

Der andere fuhr auf.

„Ehrliches Spiel, nennst du das noch? Ja, natürlich, du hattest es leicht mit deiner Jugend und deinem glatten Gesicht, dem guten Benehmen — und doch war Eliza mir gut, ehe du dich dazwischen drängtest — und feige mit ihr flohst — feige und hinterlistig deinen Partner im Stich ließest — war das noch ehrlich Spiel?“

Eine Glutwelle stieg in Mollisons Antlitz hoch.

„Vielleicht hast du recht, John — aber es war Elizas Wille — sie hatte entschieden — sie verlangte, daß wir sofort nach England fuhren ohne dein Wissen — und ich war jung, war in der Seligkeit erster und großer Liebe — und, wenn das mein Fehler war, dann schieß — —“

Seaton schüttelte den Kopf. Aber noch immer lag die Drohung in seinem Blick.

„Deswegen kam ich nicht allein. Nur eines will ich wissen: Was hast du aus Eliza gemacht — denn ich kenne dich doch, John Mollison — ich weiß, wie du's in Kapstadt getrieben, — mal diese, mal jene — und verdammt sollst du sein, wenn Eliza durch dich — — —“

„Ich habe Eliza geheiratet.“ Ganz schlicht klang das.

Seaton sah betroffen auf den einstigen Freund. Es war, als bräche in ihm etwas von den Bildern und Vorstellungen zusammen, durch die er seinen Haß genährt hatte, ein ganzes Jahrzehnt lang.

„Und sie ist hier — — —?“

Mollison stand auf.

„Komm'“, sagte er nur, „aber leise.“

Da flammte es wieder auf dem Gesicht des andern. Die Waffe flog hoch. Heiser die Stimme: „Wenn du es wagst, mitten in der Nacht —“ Kalt kam die Antwort:

„Für was hältst du mich noch? Komm'.“

Auf Zehenspitzen gingen sie auf den Flur hinaus. Eine helle, halb angelehnte Tür. Ein weißes Zimmer von dem sanften Schimmer einer Nachtlampe erleuchtet. Ein breites, großes Kinderbett. Ein blondes Mädelchen von sieben Jahren, mit geschlossenen Augen, tief und selig atmend, ein Lächeln um den Mund — — —

„Eliza“, wisperte Seaton, „ganz und gar Eliza“.

„Eliza, wie sie war“, kam es zurück und es war eine tiefe Trauer in der Stimme, „sie starb, Edgar, als die kleine Eliza kam.“

Minutenlang standen die beiden still, der eine hüben, der andere drüben und ihre Blicke ruhten auf dem blonden Mädchenkopf.

„Eliza“ es war wie e i n Wort von beiden geflüstert.

Unbewußt hatte Edgar Seaton die Waffe mit dem bläulich-schimmernden Lauf noch in der Hand gehabt, nun glitt sie — ihm ebenso unbewußt —, ganz sacht und sanft auf das weiche Deckbett. Wie ein harmloses Kinderspielzeug lag sie da.

Und über dem Kopf des ruhig schlummernden, im Traum lächelnden Kindes, fanden sich durch die kleine Eliza die Hände der beiden Männer und ihre Blicke frei von Haß im gemeinsamen Fühlen für eine Tote.

Tulpen, Käse, niederdeutsche Gotik

Meister Rembrandts Heimatland heute

Zu allererst lernen wir H o l l a n d vom Magen her kennen: Frühgemüse, Blumenkohl, Tomaten, Salat, dann auch Obst, besonders Trauben, kommen aus den holländischen Treibhauskulturen, wenn die unter freiem Himmel wachsenden Verwandten noch gar nicht daran denken, zu reifen. Diese Treibhauskulturen sind eine Sehenswürdigkeit von Holland, kaum weniger erwähnenswert als der Tulpenflor des Frühlings bei Lisse oder Hillegem. Nebenbei bemerkt, sind die Hyazinthenfelder fast noch zauberhafter, da sie nicht nur dem Auge Entzücken schenken, sondern uns durch unaussprechliche Düfte beglücken. Und sind Tulpen und Hyazinthen abgeblüht, dann kommen andere Blumen — ewig neu ist das Blütenkleid der Erde in Holland. Die berühmten La France-Rosen werden heute vielfach aus Holland bezogen. Jede Stadt hat in ihren modernen Vierteln einen Rosengarten, und das Auge des Beschauers weidet sich an einer holdseligen, traumhaften Schönheit.

Unter diesen „Blumenstädten“ ist vor allem die alte, reiche malerische Bischofsstadt H a a r l e m zu nennen. Mitten aus Blumenfeldern wächst sie empor, reich an Meisterwerken der Baukunst. Auch die Baumschulen von Aalsmeer mit Buchs- und Taxuskulturen sind ein Erlebnis. Hier und in Boskoop findet man die holländische Gartenkultur in höchster Vollendung; man fühlt sich ein wenig zurückversetzt in jene Zeiten des Rokoko, als kunstvoll geschnittene Taxushecken und Sträucher die schönste Zier der Garten- und Parkanlagen waren. Hier wird diese Kunst noch heute in Vollendung gepflegt.

Von besonderem Reiz sind die Fahrten auf den Flüssen, Kanälen und G r a c h t e n, in deren stillen Wassern sich märchenschöne Bauwerke der Gotik und Renaissance, Wiesen, herrliche Waldungen, Mühlen, saubere Bauernhäuser spiegeln. Besonders für den Wassersportler ist es ein Genuß, Holland auf diese Weise zu entdecken, die sanften Kurven der Wasserwege entlangzugleiten, das Behagen und die Behäbigkeit zu spüren, die dieser Landschaft eigen sind. Er wird einen starken Eindruck von den mächtigen Hafenanlagen von R o t t e r d a m bekommen, dieser Stadt, wo noch die Paläste der alten Kaufherren emporragen und uns in die Zeiten versetzen, da die Holländer als große Kolonisatoren Reichtum aus tropischen Ländern der Heimat zubrachten und den Grundstock legten für den Wohlstand, den jetzt noch ihre Nachfahren genießen dürfen.

Bei einer Fahrt durch Holland wird man den Besuch des Käsemarktes von A l k m a a r nicht versäumen, denn kaum weniger als durch seine Blumen ist Holland durch seinen Käse berühmt. An jedem Freitag sammeln sich die Fremden, um das Schauspiel des Käsemarktes mitzuerleben. Da gehen die Käseträger mit den charakteristischen Hüten auf dem von altertümlichen Häusern umstandenen Marktplatz umher, da kommen die jungen Holländerinnen in ihrer kleidsamen Tracht; es ist ein Schauspiel, bei dem man vergißt, daß man im zwanzigsten Jahrhundert lebt.

Wieder ein anderes Gesicht zeigt Holland an der See. Breit, steinfrei, schimmernd weiß, endlos sich hinziehend ist der Badestrand der Seebäder — dazu malerische Dünenlandschaften und weite, herrliche Wälder. Aus bescheidenen Fischerdörfern sind diese Badeorte emporgewachsen, überall findet man noch die sauber-freundlichen Fischerkaten — im allgemeinen aber sind die Badeorte neuzeitlich ausgebaut. Orte wie Scheveningen, Nordwijk, Zandvoort sind Höhepunkte des Badelebens, man könnte fast sagen: bedeuten eine wirkliche Badekultur. Prachtvolle Hotels und Villen schließen den Strand nach dem Lande zu ab; weit ins Meer gebaute Brücken sind der Lieblingsaufenthalt der Kurgäste. In Zandvoort finden wir die Landsitze vieler Amsterdamer Handels- und Bankherren, hier befindet sich auch eine sehr eigenartige Verbindung zwischen Restaurant und Museum, das sogenannte „Mulurn“ — aus „Museum-Lunchroom“ zusammengesetzt, — wo man sich an dem berühmten holländischen Kaffee, an Gebäck und zugleich an Vogel- und Muschelsammlungen, und an Gemälden erlaben kann.

Wer aber das lebhafte Treiben dieser Seebadeorte nicht liebt, wer für sich allein das Rauschen der königlichen Brandung, den Glanz des sonnenbestrahlten Meeres, die Glut der farbenbunten Sonnenuntergänge erleben und das holländische Fischervolk in seiner schlichten Natürlichkeit kennen lernen will, der findet eine reiche Fülle von Orten an der holländischen Küste entlang, die alle die gleiche bezaubernde, würzige Luft, alle die gleiche Stille und Beschaulichkeit besitzen. Man braucht sie nicht durch Namen einen vor dem andern hervorzuheben, sie sind sich ähnlich, sind sich verwandt, wie Kinder gleichen Bodens, hervorgewachsen aus tätiger Freude am wirkenden Leben. Der Holländer ist uns nah, blutsnahe, das empfinden wir tief, wenn wir das Land durchstreift haben, das, auf gar nicht weitem Raum zusammengefaßt eine Fülle von Schönheiten aller Art schauen und erleben läßt.

Erwin Stolte.

Was geschah am 13. Juli?

Vor 20 Jahren (1915): Beginn der Narew-Bobr-Schlacht (bis 26. August).

Vor 61 Jahren (1874): Attentat Kullmanns auf Fürst Bismarck in Bad Kissingen.

Vor 119 Jahren (1816): Der Schriftsteller Gustav Freytag in Kreuzburg (Schlesien) geboren.

Die Schlange mit dem Glasauge

Die wertvollen Tiere der Tiergärten werden im Falle von Erkrankungen mit aller erdenklichen Sorgfalt behandelt. Man führt schwierige Operationen aus, um ihr Leben zu retten, und wendet alle Errungenschaften ärztlicher Kunst an, um irgendwelche Schäden zu beseitigen. Im Londoner Tiergarten befindet sich eine Riesenschlange, der man vor einigen Jahren ein Auge herausnehmen mußte. Man ersetzte dieses Auge durch ein Glasauge, das fast wie eine Perle aussieht. Die wenigsten Besucher vermögen zu unterscheiden, welches das Glasauge, und welches das natürliche Auge ist. Jedesmal, wenn die Schlange sich häutet, wird auch das Glasauge mit abgestreift, so daß es dann nach erfolgter Häutung von neuem eingesetzt werden muß.

Ein Albino-Affe litt an schwachen Augen. Wenn er in helles Licht oder Sonnenschein kam, beschattete er die Augen mit der Hand, ein Zeichen, daß seine Augen zu schwach waren, starkes Licht zu ertragen. Die Aerzte beschlossen, ihm durch eine Brille zu helfen. Aber obwohl die Brille fest an seinem Kopf befestigt wurde, konnte der Affe sich nicht an sie gewöhnen und zerbrach mehrere Brillen. Da mußte man von dem Versuch abstehen.

Sehr viele der tropischen Tiere, die früher in unserm Klima unfehlbar eingingen, sind durch Bestrahlung gerettet worden. Auch im Vogelhaus hat man damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Vögel fraßen unter dem Einfluß dieser Beleuchtung weit besser als sonst im Winter. Während früher die Sterblichkeit im Vogelhaus in den Wintermonaten sehr groß zu sein pflegte, ist sie jetzt nicht höher als im Sommer.

Einen sehr interessanten Versuch hat man ebenfalls im Londoner Zoo, mit einem Affen gemacht. Man hat nämlich in seinem Käfig eine Leinwand ausgespannt und hier einen Filmstreifen ablaufen lassen, der wilde Gorillas zeigte. Der Affe warf einen Blick auf die Leinwand und stieß ein Geheul aus, ein Zeichen, daß er seine Vettern erkannt hatte. Dann aber hatte die Vorführung alles Interesse für ihn verloren, und er beschäftigte sich wieder nur damit, mit seinen Händen zu spielen. Der Versuch hat bewiesen, daß die Affen die Gabe der Konzentration nicht besitzen.

Pension Janna

Roman von Erich Lennard

Copyright Horn-Verlag, Berlin W 35

16. Fortsetzung.

„Ganz bestimmt glaube ich es,“ sagt Marianne und beugt sich zu dem Beamten hinüber, als wollte sie ihre Ueberzeugung geradewegs in ihn hineinströmen lassen, „diese Bulgarin, die bei mir wohnt, muß es gewesen sein. Sie hat gewußt, daß mein Mann früher Arzt war. Nichts ist leichter als die Folgerung, daß er vielleicht noch irgendwo Rezepte liegen hat. Keiner von uns ist auf den Gedanken gekommen, daß mit diesen irgendwie ein Mißbrauch getrieben werden könnte. Die ganzen Rezeptformulare liegen unverschlossen oben in der Mansarde.“

Der Kommissar notiert. „Aber die Gleichheit der Handschrift?“ fragt er dann.

„Ist die schon bewiesen?“ Marianne nimmt sich ganz zusammen, pariert jeden Schlag. „Könnte es nicht so sein, Herr Kommissar: Mademoiselle Xenia ist eine genial begabte Malerin und Zeichnerin. Ich denke, für einen zeichnerisch begabten Menschen könnte es nicht schwer sein, eine Handschrift zu fälschen. Dergleichen ist sicher schon oft genug vorgekommen.“

„Allerdings —.“ Der Kommissar schreibt. „Ich kann Ihnen natürlich nichts sagen, gnädige Frau, bis mein Kollege Gurny da ist. Immerhin, die Deutung, die Sie geben, hat Wahrscheinlichkeit für sich. Wir werden unsere Folgerungen daraus ziehen.“

„Und mein Mann? Nun werden Sie meinen Mann doch in Ruhe lassen? Es wird doch nicht bis zur Vernehmung kommen?“

Der Kriminalkommissar blättert ein paar Seiten zurück. Marianne sieht den Akt. Tatsächlich, diese Sache Holthausen ist schon ein dickes Schriftstück geworden.

„Gnädige Frau,“ sagt der Beamte höflich mit leisem Bedauern, „es tut mir leid, die Vernehmung Ihres Gatten ist gestern bereits angeordnet worden.“

Da ist es mit Mariannes Fassung vorbei. Mit einem wimmernden Laut sinkt sie auf dem Stuhl zusammen.

„Aber, gnädige Frau, eine Vernehmung ist doch keine Verhaftung. Wir werden selbstverständlich die ganze Sachlage sofort nachprüfen. Man wird diese Bulgarin vernehmen. Ich hoffe, daß sich die Unschuld Ihres Mannes sehr bald herausstellen wird.“

Marianne sieht den Beamten an. Es ist etwas Totes in ihrem Blick. ‚Das ist zu spät —,‘ sagt sie.

„Aber ich sagte Ihnen doch —“, der Kommissar spricht lauter, offenbar hat Frau Holthausen ihn nicht verstanden, „eine Vernehmung hat doch nicht die geringsten Folgen, gnädige Frau.“

Marianne steht auf. Was soll sie sagen? Dieser Beamte, dem Vernehmungen, Verhaftungen, Untersuchungen etwas sind wie das tägliche Brot, wird es niemals verstehen. Schon der Verdacht, der an Peter herankommt, ist für Peter Vernichtung. An wen soll sie sich wenden? Wer kann ihr helfen? Zu niemand aus der Pension kann sie sprechen, denn man muß bis zum letzten Augenblick versuchen, alles zu verheimlichen. „Meinhart —!“ denkt sie. Unten vom Gange des Präsidiums telephoniert sie ihn an.

„Günther“, sagt sie, nachdem sie sich durch ein paar unpersönliche Angestelltenstimmen bis zu ihm durchgefragt hat, „Günther, ich brauche dich.“

„Was ist geschehen?“ fragt Günther Meinhart erschreckt. „Wo bist du? Zu Hause?“

„Nein, im Polizeipräsidium, sie wollen — ach Günther — Peter —“, sie kann nicht weitersprechen.

„Was ist mit Peter?“

„Ich komme zu dir, Günther. Darf ich?“

„Ich erwarte dich, Marianne.“

Die Stadt sendet glühende Pfeile von Hitze gegen die Menschen. Vorhin hat Marianne nichts davon gespürt. Sie selbst war ja nur noch ein einziger Wille gewesen, konzentriert auf Peter und darauf, daß man ihn vor alledem bewahren mußte. Jetzt spürt sie alles. Wehrlos ist sie. Die Hitze wirft sich wie ein erstickendes Tuch auf ihr Denken. Sie ist wie gelähmt. Der Autobus, in dem sie zu Meinharts Büro fährt, macht ein Geräusch, das ihre Nerven erzittern läßt. Es ist, als klebte er an dem Hitze ausdünstenden Asphalt fest.

Aber sie hat ja jetzt Zeit, viel Zeit. Peters Vernehmung in London ist nicht mehr zu verhindern gewesen. Gurny, der einzige, der hätte helfen können, ist auf irgendwelchen Pürschgängen in der Stadt. Wen interessiert das Schicksal eines einzelnen Menschen. „Eine Vernehmung ist noch keine Verhaftung.“ Die Polizei hat ihre festgelegten Vorstellungen. Welch ein Mensch Peter ist, weiß keiner. Nur sie.

Endlich Meinharts Bürohaus. Marianne geht durch den kühlen Gang. „Fahrstuhl bis zum ersten Stock“, sagt der Portier auf ihre Frage, sieht ihr einen Augenblick nach. Sie fühlt den Blick im Nacken. Alle sehen es mir schon an, denkt sie.

Oben in seinem Büro wartet Meinhart sehr unruhig. Was kann mit Marianne sein? Sie würde nicht zu ihm kommen, wäre es nicht etwas Ernstes. Die schweigende Vereinbarung zwischen ihnen seit jener Nacht in ihrem Hause ist noch nicht durchbrochen. Außerdem ist gerade Ellinor bei ihm, die für ein paar Tage nach Berlin zurückgekehrt ist. Zwischen St. Moritz und Heiligendamm hat sie hier allerhand Toilettensorgen.

Er hat gehofft, sie würde Marianne nicht begegnen. Aber es geschieht dennoch.

„Ich weiß schon,“ sagt Meinhart, als seine Sekretärin hereinkommt und zögernd eine Meldung machen will, „ich stehe der gnädigen Frau gleich zur Verfügung.“

Er wendet sich zu Ellinor, die schmal, mit ihrem scharfen, mondainen Gesicht unter dem kleinen blauen Hut im Sessel ihm gegenübersitzt. „Liebe Ellinor, entschuldige bitte, eine Privatsache. Frau Holthausen braucht in einer geschäftlichen Angelegenheit meinen Rat.“

Ellinor nickt. Sie weiß, viele Menschen haben Anliegen an ihren Mann. „Frau Holthausen —? Ach richtig, deine Jugendbekannte. Ich besinne mich, dann will ich nicht —“ Sie gibt ihrem Mann die Hand. Er begleitet sie höflich zur Tür.

Draußen in dem kleinen Privatwartezimmer sitzt Marianne Holthausen. Ellinor muß an ihr vorbei. Aber diese Marianne Holthausen sieht heute nicht aus, als ob irgendeine belanglose Angelegenheit sie zu Günther führte. In dem Blick von ihr zu Günther, von Günther zu ihr, liegt etwas anderes.

Marianne scheint nur Günther zu sehen. Daß auch Frau Ellinor hier ist, faßt sie einfach nicht.

Ellinor Meinhart läßt die ausgestreckte Hand wieder sinken. Sie sieht mit einem bösen, spitzen Blick zu ihrem Mann hinüber. Die kleine Sekretärin hält etwas verängstigt die Tür auf. Günther Meinhart geht von einer Frau zur anderen, will etwas sagen. Schon hat sich die Tür hinter Ellinor geschlossen. Er seufzt auf. Er weiß, es gibt zu Haus wieder eine Szene. Er kennt Ellinors Eifersucht. Aber sofort schiebt er den Gedanken an Ellinor beiseite. Da ist nur Marianne. Ihr Gesicht zeigt, sie ist in Not. Man muß sehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0016

Ein höflicher Jüngling

Ein Straßenbahnerlebnis von H. Klockenbusch.

Schlummerkies angelte verzweifelt nach den an der Decke befindlichen Haltegriffen. Das Schleudern des Wagens in den Kurven ließ es sehr wünschenswert erscheinen, einen festen Halt zu haben. Zwar war es unmöglich, das Gleichgewicht zu verlieren und zu fallen, denn der Wagen war gestopft voll und der beliebte Vergleich von der Sardinenbüchse wäre nicht unangebracht gewesen.

Schlummerkies stand eingekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge und freute sich, als es ihm endlich gelang, eine bei einem plötzlichen Stoß freigewordenen Haltegriff zu erwischen. Einmal bedeutete es eine Genugtuung, dem widerlichen Kerl, der eben ihm stand und immerzu gegen ihn geschleudert wurde, wobei er lächerlicherweise jedesmal „Verzeihung" sagte, den Griff vor der Nase wegzunehmen und dann konnte man auch die vom langen Stehen schmerzenden Füße ein wenig entlasten. Kummervoll dachte Schlummerkies an seine Lackschuhe, die gewiß in beklagenswertem Zustande aus diesem Getümmel hervorgehen würden . . .

Wohin die Leute nur alle wollten? Keinem fiel es ein, auszusteigen und so den Fahrgästen Gelegenheit zu einem erfrischenden Kampf um den freiwerdenden Sitzplatz zu verschaffen, aus welchem Herr Schlummerkies bestimmt als Sieger hervorzugehen hoffte . . .

Zu seiner grenzenlosen Verblüffung erhob sich plötzlich ein sehr schlanker Mann, lächelte Herrn Schlummerkies verbindlich an und sagte: „Bitte, mein Herr, darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?"

Wohlig entspannt sank Schlummerkies auf das Plätschen, das zwischen zwei älteren Damen frei geworden war. Den beiden Damen bereitete dieser Wechsel offensichtlich weniger Vergnügen als dem neuen Platzinhaber. Es war wie gesagt, ein Plätschen und Schlummerkies hätte einen Platz benötigt, denn er erfreute sich eines vierschrötigen, um nicht zu sagen: fünfschrötigen Körperbaus. Gegen die empörten Blicke seiner Nachbarinnen war er unempfindlich. Auch der junge Mann schien sich das strafenden Blicken älterer Damen nicht sonderlich viel zu machen. Das Stehen schien ihm sogar besser zu gefallen als das Sitzen auf dem abgetretenen Platz. Er blickte zur Decke hinauf und ein unnahbares Lächeln verschönte sein irgendwie erhabenes Antlitz.

Es gibt doch zu merkwürdige Menschen!, dachte Schlummerkies uninteressiert. Plötzlich aber erschütterte eine Frage sein Gemüt. Wie kam dieser Jüngling dazu, ihm seinen Platz anzubieten? War dieses Verhalten an sich schon auffallend, so wurde es durch die Tatsache, daß sich unter den stehenden Fahrgästen mehrere nette junge Mädchen befanden, völlig unverständlich. Warum mochte seine Wahl gerade auf ihn gefallen sein? Schließlich fand er eine Erklärung, die ihn zwar nicht restlos befriedigte, die aber auch nicht ganz abwegig schien. Wird ein bischen beschränkt sein, der Jüngling, dachte er, und entfaltete eine Zeitung von ansehnlichem Format. So groß, daß ihre Ecken den beiden Damen rechts und links bis an die Nasenspitzen reichten, was sie allerdings leider nicht . . .

Ein paar Haltestellen durchfuhr der Wagen noch mit voller Fracht. Dann aber gab es erstlich Luft. Auch die beiden Damen verließen den Wagen, nicht, ohne Herrn Schlummerkies und dem höflichen jungen Mann einen vernichtenden Blick zugeschleudert zu haben.

Als Schlummerkies ausstieg, verließ auch der höfliche Jüngling den Wagen. „Moment bitte!", sagte Schlummerkies, den Reisefinger an die Hutkrempe legend. „Sie haben sich da vorhin sehr vorbildlich benommen. Darf ich mir gestatten, Sie zu einem Glase Bier einzuladen?"

„Nicht abgeneigt!" erklärte der junge Mann sachlich.

Beim schäumenden Bier schlug Schlummerkies einen gönnerhaften Ton an. Der junge Mann sprach wenig. Hingegen sprach er dem Bier sehr eifrig zu und Schlummerkies wunderte sich im tiefsten Innern ein wenig über seinen Anfall von Freigebigkeit. „Immer trinken Sie noch eins!" sagte er ermunternd. Während er sprach, betrachtete sich Schlummerkies in dem großen Spiegel, der das Gastzimmer doppelt so groß erscheinen ließ, als es in Wirklichkeit war. Er fand, daß er trotz seiner 57 Jahre vorzüglich aussah. Das pechschwarze Haar machte ihn einem Tenor italienischer Herkunft nicht unähnlich. Der Friseur, der es mit Sachkenntnis und Färbemitteln behandelt hatte, verstand sein Geschäft. Und die kosmetischen Hilfsmittel, die seinen Toilettetisch daheim zierten, wirkten tatsächlich Wunder. Er wirkte so jugendlich, daß man ihn gut und gern für vierzig hätte halten können! Bewahre! Auf höchstens dreißig würde man ihn schätzen! Das sonnige Lächeln und die elastischen Bewegungen ließen sogar eine Schätzung auf 27 Jahre als durchaus möglich erscheinen. Wohlwollend lächelte er seinem Spiegelbilde zu.

„Man trifft so selten echte Höflichkeit unter den Menschen, lieber Freund, deshalb verdient Ihr Benehmen, das übrigens von einer ausgezeichneten Kinderstube zeugt, doppelte Anerkennung!" sagte Schlummerkies, stolz auf seine elegante, flüssige Redensweise. „Man erlebt es ja alle Tage, wie rücksichtslos die Menschen sind, sobald es sich um ihren Vorteil oder gar um ihre sogenannte Bequemlichkeit handelt. Wirklich, Sie sind ein reizender Mensch . . ."

Der reizende Mensch hob gerade das vierte Glas Bier zum Munde und leerte es auf einen Zug. Dann nickte er beifällig mit dem Kopfe. Ob diese Bewegung den Ausführungen des freigebigen Schlummerkies oder der Güte des Gerstensaftes galt, war nicht ohne weiteres zu entscheiden.

„Nur eines bitte ich Sie, mir zu sagen", fuhr Schlummerkies gezierzt fort, „die Frage hat aus gewissen Gründen ganz besonderes Interesse für mich. Daß Sie Ihren Platz abtraten, war ja wohl auf das selbstverständliche Bedürfnis, höflich zu sein, zurückzuführen, das sich bei jedem anständigen Menschen in solchen Fällen regt . . ."

Der Jüngling nickte. „Nicht nur das!" sagte er dann freimütig, „diese alten Damen, zwischen denen ich saß, hatten mich einen Flegel genannt!"

„Unerhört! Aber warum denn nur?"

„Ich habe zuerst auch stehen müssen. Dann schien mir, daß zwischen den alten Tanten noch Platz genug wäre, und da habe ich mich hingesetzt . . ."

„Aha! Ich verstehe!" amüsierte sich Schlummerkies. „Sie haben entschieden Schneid. Aber warum boten Sie denn mir Ihren Platz an?"

„Sie waren der dickste von den Herren, die in der Nähe standen, und Sie verstehen doch . . — je dicker der Nachfolger auf meinem Platz war . . ."

„Köstlich!" lachte Schlummerkies ein wenig gezwungen.

„Und außerdem", sagte der junge Mann, „wenn ich schon aufstand, konnte ich ja auch einen älteren Herrn sitzen lassen. In Ihren Jahren wird einem das Stehen doch schon ein bischen sauer, nicht wahr?"

Es regnet Raupen und Blattläuse

Naturerscheinungen, die sich wiederholen / Fische wirbeln durch die Luft

In jedem Jahr hört man bald früher, bald später aus diesem oder jenem Erdteil von irgendeinem erstaunlichen Regen, der ein Land überschwemmte und die Bevölkerung wenigstens für den ersten Augenblick in Schrecken versetzte. Es handelt sich um jene Niederschläge von Fischen und Fröschen, von Blattläusen und Raupen, durch die in vielen Fällen große Pflanzenkulturen zerstört wurden, durch die aber in jedem Falle, vor allem bei den Naturvölkern, der Aberglaube der Menschen starke Nahrung bekam.

Heute ist man allerdings schon so weit, daß ein sogenannter Blutregen, d. h. der Niedergang irgendeines rötlichen oder braunen Wassers aus dunklen Wolken, keinen Schrecken mehr zu verbreiten vermag. Man weiß, daß irgendwo dunkler Sand emporgewirbelt wurde, Hunderte von Kilometer im Wirbelwind durch die Luft wanderte und dann dazu führte, daß irgendeine Wolke sich in Regen auflöste und in ihren Tropfen den Erdenstaub der Erde wieder zuführte.

In diesem Frühling erlebte man an anderen Stellen einen sogenannten Schwefelregen, der freilich nichts anderes war, als Blütenstaub, der vor allem aus Fichtenwäldern durch den Wind hochgerissen und an anderer Stelle zur Erde niedergeschlagen wurde.

Während man aber bei toten Dingen die natürlichen Erklärungen leicht glaubt, sind auch heute noch einfache Landbewohner geneigt, in einem Regen, der lebende Tiere enthält, eine höchst unirdische Angelegenheit zu sehen.

Es gibt in Südamerika mehrere Stellen, wo in jedem Jahr fast um die gleiche Zeit ein Fischregen niedergeht. Man wartet in diesen Gegenden auf die Erscheinung wie auf ein Zeichen des Himmels. Und doch ist die Ursache einfach darin zu suchen, daß immer zur gleichen Zeit ein bestimmter Sturm auftritt, der einige stehende oder Küstengewässer durchwühlt und mit Hilfe der Saugkraft, die den Wirbelstürmen innewohnt, die Fische hoch in die Luft emporreißt. Meist handelt es sich freilich um sehr kleine Fische, also kaum entwickelte Fischbrut. Aber man hat auch andere Fälle erlebt, wo Fische von einer Größe bis zu 15 bis 18 Zentimeter durch die Luft reisten.

In die gleiche Reihe von Tierregen gehört auch der Niedergang von Fröschen, eine Regenart, die man in diesem Jahr in Ungarn in einer unerwartet starken Form erlebte. Die Ursache ist selbstverständlich genau die gleiche wie bei dem Fischregen. Auch wenn es zum Beispiel in der Nähe von Frankfurt Blattläuse regnet, so ist dieses Phänomen gar kein Phänomen mehr, sondern einfach eine etwas überraschende Auswirkung einer kleinen Naturkatastrophe.

In Dakota erlebte man vor einigen Tagen einen bisher niemals gesehenen Niedergang von Raupen. Sie fielen auf einer stark befahrenen Eisenbahnstrecke in so ungeheuren Mengen nieder, daß die Züge ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten. Die Milliarden Raupenleiber wurden von den Rädern erfaßt und zerquetscht. Aus den feiten Raupenkadavern aber bildete sich eine Art Schmieröl, die es den Maschinenrädern unmöglich machte, die notwendige Reibung auf den Schienensträngen zu erzeugen.

Der Frühling und der beginnende Sommer sind in der Mehrzahl der Fälle die Zeiten, in denen die stärksten derartigen Naturerscheinungen zu verzeichnen sind. Man wird also in Europa erst wieder im kommenden Jahr auf Ueberraschungen in dieser Hinsicht rechnen können. In tropischen Ländern und jenen Gegenden mit einer ununterbrochenen „Frühlingsentwicklung" in der Tierwelt treten allerdings derartige Erscheinungen in fast ununterbrochener Folge auf.

Ernst Richter.

Halsband für eine Million Dollars

Aus dem Kronschatz des russischen Zaren. Keiner kann es kaufen.

Gibt es einen besseren Beweis für die „Verarmung" der Millionäre von Amerika als die nachstehende Tatsache: eines der schönsten Halsbänder der Erde, das einst dem russischen Kronschatz angehörte, erweist sich als vollkommen unverkäuflich. Der Testamentsvollstrecker des Edith Rockefeller McCormick-Vermögens bemüht sich nämlich zur Zeit vergebens, den Mindestpreis von 1 Million Dollars für dieses wundervolle Schmuckstück herauszuholen.

Dieses Schmuckstück ist aber mit dem genannten Preis viel zu teuer, als daß auch eine Milliardärstochter die Hand danach auszustrecken vermöchte. Man wird deshalb noch einen halben Monat suchen und nach Ablauf dieser Zeit das Schmuckstück anteilen und in den einzelnen Teilen verkaufen. Auf diese Weise hofft man ungefähr die Summe von 1 Million Dollars herauszubrechen.

Zu der eigentlichen Halskette gehört übrigens noch ein Diadem, das in den Preis eingeschlossen ist. Alles in allem sieht man fünf große Smaragde, die von 753 Diamanten umrahmt sind. Edith Rockefeller McCormick wurde häufig mit diesem prachtvollen Schmuck in der Loge der Chikagoer Oper gesehen. Die Steine strahlten hier in genau dem gleichen Feuer, wie damals in der russischen Oper, als die Romanows die Juwelen noch trugen.

Der Testamentsvollstrecker hat bei fast allen Fürstenhöfen der Erde angefragt, ob ein Interesse zum Ankauf des wunderbaren Schmucks bestände. Offenbar befürchtet man aber, daß die russische Regierung ihre Hand nach den Juwelen ausstrecken könne, wenn irgendwo eine amtliche Persönlichkeit den Schmuck aufkaufe oder den Ankauf vermittle.

Man ist so vorsichtig geworden, daß selbst ernsthafte Interessenten nicht in Erfahrung bringen können, in welcher Stadt sich der Schmuck zur Zeit befindet. Sind die Verhandlungen mit einem Interessenten zu irgendeinem aussichtsreichen Ende gekommen, dann bringen besondere Wächter den Schmuck in einem Panzerwagen nach Chikago, um ihn kurz darauf wieder in das Versteck zu bringen, wo er nach Auffassung des Vermögensverwalters sicherer liegt als in den Stahlkammern einer Bank von Chikago. Da kaum anzunehmen ist, daß sich in diesen letzten 14 Tagen ein Käufer für das Schmuckwunder findet, dürfte nach menschlichem Ermessen diese Großleistung der Juwelierkunst in Kürze aufgeteilt und zerlegt den Weg in die verschiedensten Teile der Erde antreten.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben: a ap as bob bre cor dar dau der di dult düp e e e ei en ent fel he hu im ir kon le li ma men mo mus na ne ne ne ni ni ni no pel pha pi ra re ros sa see si son tag tar tea thorw tor tri va ve vi war wilh

sind 22 Wörter zu bilden, deren Endbuchstaben von oben nach unten und dann Anfangsbuchstaben umgekehrt gelesen ein Wort von Wolrad Eigenbrodt ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Ort in der Nähe des Vierwaldstätter Sees und des Pilatus. 2. Trockenvorrichtung. 3. Gerichtsbeamten. 4. amerikanischen Erfinder. 5. Südfrucht. 6. Muttererde 7. kirchliches Fest. 8. Dichtung von Storm. 9. Schlachtort von 1864. 10. Mufenberg. 11. Eroberer Mexikos. 12. weiblichen Vornamen. 13. Teemaschine. 14. Stadt in Italien. 15. reichen Mann. 16. alte Stadt am Tigris. 17. Hebewerk. 18. Bärm. 19. französische Landschaft. 20. altdeutschen Frauennamen. 21. norddeutschen Fluß. 22. Ueberbrückung.

Ersichterung

Weil deine (Wort) ist gar so jämmerlich,
Magst du durch (Wort mit Kopf) erleichtern dich

„Komm nur, Marianne", er nimmt sie sanft bei den Händen, zieht sie empor. Sie läßt sich wie ein Kind führen.

Er schließt hinter sich die ledergepolsterte Doppeltür. Nun ist alles fort, die große Stadt, der Lärm, die Hitze. Nichts ist mehr als dies ruhige, dunkle Zimmer und Günthers Stimme. Sie fragt:

„Nun, Hanne?"

Marianne sieht zu Günther Meinhart auf. Nun zum ersten Male füllen sich ihre Augen mit Tränen. „Hilf mir, Günther," sagt sie und lehnt sich an ihn. Und so, schützend von seinem Arm abgehalten, erzählt sie.

Er sagt nichts. Er hört nur zu, wie damals in jener unvergeßlichen süßen und schmerzlichen Nacht. Er streicht ganz leise über ihr Haar. Er fühlt wieder mit tiefster Verwunderung und Beglückung wie Liebe selbstlos sein kann, nur Bereitschaft für den andern Menschen, wie Liebe Kraft sein kann gegen eigene Wünsche. Marianne hat geendet.

Mit einer behutsamen Gebärde löst er sich von ihr los. „Nun läßt du mich einmal machen, Marianne." Er nickt ihr zu, ganz ruhig. Sie nickt wieder. Sie sagt nichts, es ist alles gesprochen, was gesprochen werden mußte. Sie hat ihre Angst und ihr Leid in seine Hände gelegt. Er wird alles für sie lösen.

Draußen im Büro wundert man sich. Direktor Meinhart hat jede telephonische Nachfrage aus dem Büro unbeachtet gelassen. Draußen sitzen schon ein paar Leute, die zu wichtigen Konferenzen bestellt sind. Der Chef läßt sich nicht. Er spricht auf seiner Privatleitung. Er hat sich nicht durch das Büro verbinden lassen. Er hat selber die Anschlüsse herausgesteckt. Es ist ein dringendes Telephongespräch mit der deutschen Botschaft in London, dringend mit Voranmeldung.

„Wir bekommen es schon in Ordnung, Marianne," sagt er zwischendurch. „Man kennt mich gut dort, man wird alles tun. Es ist im schlimmsten Falle eine kleine Unannehmlichkeit für Peter."

„Du kennst Peter nicht, Günther. Er ist durch diese ganzen Jahre innerlich so zermürbt. Er hat nicht Nerven wie du. Er ist verletzlich, so sehr, Günther."

„Aber er ist ein Mann, Marianne. Ein Mann muß so etwas eben aushalten können. Hast du so wenig Zutrauen zu Peter?"

Sie möchte etwas erwidern, aber sie erkennt plötzlich mit einem tiefen Schrecken, sie hat in diesen ganzen Jahren zu wenig Zutrauen zu Peter gehabt. Aus Angst, ihn niederzudrücken, hat sie alles vor ihm verheimlicht, die Sorgen um die Pension, die seelischen Schwierigkeiten, die Sorgen um die Kinder. Sie hat ihn schonen wollen, immer schonen, aus Liebe natürlich. Aber in diesem Augenblick, da sie an Günther Meinhart acht mit ihren Sorgen, ist es ihr als beginne sie an Peter einen ganz kleinen Verrat.

Das alles ist nicht klar in ihr. Es ist wie eine unbestimmte, dämmerige Vorstellung, daß es so nicht bleiben darf. Während Meinhart auf das Fernsprächt mit der deutschen Botschaft in London wartet, sorgt er auf der zweiten Leitung mit dem Polizeipräsidium. Sie staunt, wie einfach alle Dinge sind, wenn ein Mann wie Günther Meinhart sie in die Hand nimmt. Sie sieht sein Gesicht, den breiten, festen Schädel, diese energische Linie, die von der Stirn über die Nase zum Munde geht. Es ist das Gesicht eines Tatmenschen. Man kann ihm so tief vertrauen. Er ist vielleicht fürs Leben tonangebend als Peter.

„Ich, Peter —!" denkt sie. Eine tiefe, erwärmende Zärtlichkeit geht durch sie hin. Sie will ja immer alles für ihn tun, immer. Sie sind doch für einander da. Nur richtig muß man es tun.

Jetzt hat Meinhart den Polizeipräsidenten. Marianne hört, wie er ihm die ganze Geschichte vorträgt: „Ich verbürge mich dafür, daß die Sache sich so verhält". Hört Marianne ihn sagen. „Ja, ich bitte Sie, möglichst ohne Aufsehen. Sie verstehen, die Existenz der Familie steht auf dem Spiel. Ich bin Ihnen sehr verbunden. Auf Wiedersehen." Er legt den Hörer auf.

„Also, Marianne, das hätten wir auch geschafft. Die Vernehmung dieser bulgarischen Dame wird ganz diskret erfolgen. Es braucht kein Mensch etwas davon zu erfahren. Außerdem —" Er unterbricht sich, das Fernamt meldet durch schrilles Klingeln die Fernverbindung mit London. Meinhart wiederholt dort irgendeinem offenbar sehr interessierten Beamten den Gang der Ereignisse. Aus seinen Antworten sieht Marianne: auch da geht alles, wie Meinhart es wünscht.

„Man wird sofort versuchen, deinen Mann zu sprechen, Marianne. Außerdem wird sich die Botschaft sofort mit Scotland Yard in Verbindung setzen, damit alles so diskret wie möglich eingeleitet wird. Weitere Vernehmungen Peters, sofern sie noch nicht erfolgt sind, werden ausgesetzt, bis neue Instruktionen vom Berliner Präsidium kommen. Und nun, Marianne, Kopf hoch, laß dir zu Hause nichts anmerken. Und was Will anlangt, Will würde ich tatsächlich ein paar Tage bei diesem Schuldirektor lassen, der ja wirklich ein famoses Haus zu sein scheint. Erst muß diese Bulgarin heraus. Will darf erst wieder zurück, wenn der Ansteckungsherd radikal beseitigt ist. Und wenn er dann noch nicht wieder zu sich kommt, dann muß man ihn eben für eine kurze Zeit einmal fortschicken."

Da lächelt Marianne zum ersten Male wieder. „Will nicht in Ordnung kommen? Ach, Günther, so weit vertraue ich mir schon noch".

Günther Meinhart lächelt auch. „Ich hoffe noch weiter, Marianne, das bitte ich mir aus. Es gibt Menschen, die einfach das Vertrauen zu sich nicht verlieren dürfen. Und dazu gehört du. Ja, ja, Marianne", er lächelt etwas resigniert und doch sehnsüchtig, „du weißt wohl gar nicht, daß du nicht nur für deinen Peter so eine Art seelisches Zentrum bist, sondern auch für andere Menschen?"

Marianne macht ein matte Bewegung. „Ach, Günther, mir ist, als wäre mir selber die innere Richtschnur abhanden gekommen in diesen Wochen." Sie senkt den Kopf, sie sieht nur das goldige Braun ihres Haares. Er weiß, warum sie ihn nicht ansieht. Er weiß genau, was sie meint.

„Wir finden sie schon wieder, Marianne! Und nun —" Er steht auf, er selbst ist es, der das Zeichen zum Abschied gibt. Er selbst hat Kraft jetzt für sie und für ihn.

„Ich erwarte deine weiteren Nachrichten, Marianne." Er löst behutsam ihre Hand aus der seinen.

16.

Hilde Strauß hat kurz nach dem Kriminalkommissar das Haus verlassen. Sie hat völlig vergessen, daß Professor Mohr, der Musikgewaltige, zur Stunde auf sie wartet. Ihr Gehirn, ihre Seele sind vollkommen angefüllt mit der ungeheuren Sensation. Peter Holthausen hat Rauschgiftrezepte ausgeschrieben? Doppelt strafbar, das weiß sie als Arzttochter ganz genau, weil er nicht mehr praktiziert: Kriminalpolizei, Untersuchungen, Gefängnis.

Sie sieht den Skandal um die Familie Holthausen sich riesengroß in den Zeitungen ausbreiten. Verborgen kann es nicht bleiben. Man wird Peter Holthausen vernehmen, man wird ihn einsperren. Zeugen werden vernommen und sie, Hilde Strauß, mit. Sie ist die erste, die davon weiß. Sie kann auslagen, o was sie alles auslagen kann! Die ganze Familie Holthausen ist unterminiert. Da sie ja nicht nur Peter Holthausen, der sich außerhalb der bürgerlichen Kasse gestellt hat, obwohl er ihr gegenüber geradezu spießerhafte Bearäfte markiert hat. Auch Marianne Holthausen: die Geschichte mit Generaldirektor Meinhart, ganz klar, unter den harmlosen Mäntelchen steckt allerlei. Hilde Strauß sieht schon vor sich die fettgedruckten Ueberschriften der Zeitungen: Neuester Skandal aus Berlin W: Wie wir erfahren —

Aber warum soll sie es nicht sein, durch die man erfährt? Die trübe Leidenschaft zu Peter, der altjungferlich brennende Haß gegen Frau Marianne, Wills jungenhafte Boshaftigkeit ihr gegenüber, die Abwehrfront der „Internen" gegen sie als Einzige, alles verdichtet sich zu einem Konzert von Haß und Rachsucht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0017

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Tonfilm und Funk

Jahrgang 1935 / Nummer 181
Sonnabend, 13. Juli

Wo das Fernsehen heute steht

Der Reichssendeleiter spricht.

In einer Rede über deutsche und ausländische Sender beschäftigte sich der Reichssendeleiter mit dem Stand des Fernsehens und führte u. a. aus: Jeder sollte einmal die Fernsehstuben des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer in den Berliner Arbeitervierteln besuchen, um sich bewußt zu werden, welches neue Kulturwunder hier im Erstehen sei. Deutschland marschiert mit einer neuen epochemachenden Kulturentwicklung in vorderster Linie.

Wo kann man nun in Deutschland fernsehen? Die Antwort lautet: Da, wo ein Fernsehsender steht und Fernsehstuben eröffnet sind. Zunächst gibt es nur in Berlin einen Fernsehsender. Man hat die Möglichkeit, mit ihm in einer Entfernung von etwa 100 Kilometer Empfang durchzuführen. Bei höherer Antenne und stärkerer Leistung werden wir über noch weitere Entfernungen fernsehen können. In allen anderen Gegenden Deutschlands ist solange kein Fernsehen möglich, als dort keine Sender errichtet sind. Den Volksempfänger, den wir im Rundfunk geschaffen haben, gibt es im Fernsehen noch nicht. Das billigste Fernsehempfangsgerät kostet vorläufig immer noch das Vielfache des Volksempfängers. Diese neue Entwicklung wird sich also erst schrittweise anbahnen. Und man wird erst in Jahren dahin gelangen können. Das setzt zunächst aber die Entwicklung eines Netzes von Fernsehsendern voraus, das seinerseits wieder abhängig ist von der weiteren Entwicklung des Rundfunks.

Jeder Rundfunkhörer ist also ein Schrittmacher des Fernsehens. Unsere Hörer werden auch in Zukunft über den Rundfunk überwiegend Musik hören wollen. Nur diejenigen Sendungen, die heute als Hörspiel, als Funkbericht usf. nur ein mangelhaftes Bild des Erlebnisses vermitteln, werden in Zukunft durch das Fernsehen ersetzt und ergänzt werden. Es besteht für mich kein Zweifel, daß auch die neue Kulturentwicklung des Fernsehens fruchtbringend für alle Lebensgebiete sein wird und überall zusätzliche kulturelle Werte schaffen kann.

In Deutschland haben wir mit großer Aufmerksamkeit die Fernseharbeiten in England verfolgt. Die British Broadcasting Corp. hat bei der Einführung des Fernsehens eine andere Methode eingeschlagen als wir. Sie hat mit sehr umfassenden und genauen Forschungen begonnen und schon vor Jahren mit einem 30zeiligen Bild den Versuchsbetrieb aufgenommen, um so umfassende Erfahrungen zu sammeln. Einer der bedeutendsten englischen Intendanten ist seit Jahren mit der künstlerischen Auswertung und Verarbeitung dieser Erfahrungen beschäftigt.

Schulung der Rundfunkkritiker

Die Universität in Köln hat in diesem Sommer erstmalig im Presseinstitut eine Vorlesungsreihe durchgeführt, die dem Zweck dienen soll, den journalistischen Nachwuchs, besonders die jungen Rundfunkkritiker, zu schulen. Unter der Gesamtleitung von Schriftleiter Hans Pott vom „Westdeutschen Beobachter" wurden unter dem Leitgedanken „Der Rundfunkteil in der Tagespresse" regelmäßig zwei Vorlesungen in der Woche abgehalten, in denen Theorie und Praxis sich wirkungsvoll ergänzen. Während Schriftleiter Pott die funkkritische Erziehung betreute, gaben auch verschiedene Abteilungsleiter einen Ueberblick über ihr Arbeitsgebiet beim Reichssender Köln. Im kommenden Wintersemester werden die Vorlesungen, die sich außerordentlich scharfer Beobachtung erfreuten, fortgesetzt.

Weltzeituhr für den Kurzwellensender. Um die Differenz zwischen der örtlichen Zeitangabe und derjenigen in den von ihm empfangenen Ländern zu überbrücken, gibt es schon lange sogenannte Weltzeituhren, bei denen von zwei konzentrisch angeordneten drehbaren Scheiben die eine die Uhrzeiten von 1—24 Uhr in gleichmäßiger Teilung aufweist, die andere aber die Länder der Erde. Stellt man nun das Zifferblatt mit der Uhrzeit, die gerade herrscht, auf Deutschland ein, dann kann man zu allen anderen auf der Weltzeituhr verzeichneten Ländern die dort vorhandene Zeit ablesen. Umgekehrt läßt sich dieses praktische Hilfsmittel aber auch in jedem anderen Lande anwenden man stellt die Zeitscheibe mit der im Augenblick vorhandenen Uhrzeit auf das Land ein, in dem man seinen Wohnsitz hat, um nun zu allen empfangenen Kurzwellensendern bzw. den dazu gehörigen Ländern die Ortszeit ablesen zu können.

Geringe Abnahme der Zahl der Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 1935 6 589 454 gegenüber 6 672 391 am 1. Juni. Mithin ist im Laufe des Monats Juni eine Abnahme von 82 937 Teilnehmern (1,24 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juli befanden sich 458 213 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Deutsche Funkausstellung in Neuyork. In Gegenwart des deutschen Generalkonsuls wurde in Neuyork eine deutsche Funkausstellung eröffnet. Sie zeigt neben dem Volksempfänger die teuersten Spitzenleistungen der deutschen Rundfunkindustrie, ferner interessante Bilder und Tabellen, aus denen die Verbreitung des Gemeinschaftsempfanges und der Aufstieg der Hörerzahl im neuen Deutschland zu ersehen ist. Großen Eindruck machen auch die graphischen Darstellungen über den Programmaustausch mit der National Broadcastings-Co. über den Kurzwellensender.

Verstaatlichung der polnischen Radiogesellschaft. Das polnische Postministerium hat einen großen Teil der Aktien der Polnischen Radiogesellschaft von Privataktionären aufgekauft. Die Regierung hat damit jetzt die Aktienmehrheit und den entscheidenden Einfluß in der Radiogesellschaft. Die Leitung der Radiogesellschaft hat der Kabinettsdirektor im Postministerium, Starzynski, übernommen.

Angelsächsische Mentalität im Film

Anmerkungen zu zwei neuen Filmen: „Die scharlachrote Blume" und „Nachtflug"

In Halle werden gegenwärtig zwei neue englische Filme gezeigt: im C.-T. Riebeckplatz „Die scharlachrote Blume", aus der englischen Alexander Korda-Produktion, von Bavaria für Deutschland bearbeitet, und in der Schauburg der amerikanische Film „Nachtflug".

Als der junge Lord Blakeney den Abgesandten der französischen Regierung gefangengesetzt und sich mit seiner Frau und der Schar seiner tapferen Freunde auf das rettende Schiff begeben hat und am Horizont die Küste Großbritanniens auftaucht, da sagt er nur ein schlichtes Wort: „England". Damit schließt der Alexander-Korda-Film „Die scharlachrote Blume", der jüngst aus England zu uns gekommen ist. (Und wir entsinnen uns des leisen Sprechgesangs eines jungen Offiziers aus dem englischen Indienfilm „Bengali", in dem der Refrain ebenfalls hieß „England, mein England".) Der neue amerikanische Fliegerfilm „Nachtflug", dessen Vorgänger „Helden des Alltags" hieß, schließt mit dem in deutscher Sprache formulierten Satz: „Das ist das Große, daß Männer sterben, damit andere leben können!"

Die Grundnote dieser Filme hat etwas, das wir in Deutschland vielleicht am treffendsten mit dem Worte „preußisch" bezeichnen können. Es bedeutet Haltung, Mut, Energie, Selbstüberwindung, den Willen zur Einordnung, zur Unterordnung unter den Gedanken der Pflicht, Betätigung des Grundsatzes „Einer für alle — alle für einen". Und es bedeutet vor allem: instinktiver Widerwille gegen Wortemacherei, schweigende Tatbereitschaft, seltenen, aber echten Gefühlseinsatz, Offenheit für guten Humor — mit einem Wort: Männlichkeit.

Wenn wir mehr und mehr solche Filme aus England und Amerika zu sehen bekommen, dann steht vor uns die Aufgabe, zu fragen, ob das, was wir bisher über die amerikanische Mentalität gehört haben, noch richtig ist. Wir haben gelernt, daß der Amerikaner primitiv in seinen Gefühlen, anspruchslos in künstlerischen Dingen, für Kitsch höchst empfänglich und für ernste künstlerische Fragen, wie wir sie verstehen, unzugänglich sei. Wenn wir von dem Revuenzauber des nächtlichen Neuyork hören, mag das stimmen. Aber diese Revuen werden gespielt im Schatten der Wolkenkratzer, die auf Fels gebaut sind, durch deren Höhlungen die Subway donnert. Und Amerika besitzt nebenbei die größte Alt- und Seeslotte der Erde. Es muß also wohl noch etwas anderes in der Seele des Amerikaners wohnen als nur die naive Kindlichkeit und Oberflächlichkeit. Mag sein, daß bei der notwendigen zahlenmäßigen Beschränkung unserer Filmeinfuhr eine bestimmte Auswahl gewaltet hat; daß diese Art von Filmen da ist, spricht für sich selbst.

Die angelsächsische Mentalität, deren Bekanntschaft wir auf solche Weise machen, berührt in uns Saiten, die verwandt klingen. Solche stillen und männlichen Filme, aus der Realität des Lebens geschaffen, voll warmen, menschlichen Gefühles, von echter heroischer Haltung, die in ihrer Unaufdringlichkeit jedermann an irgendeiner Stelle persönlich anpacken, solche Filme können für unsere Drehbuchautoren und Regisseure die besten Lehrbücher sein. Sie bedeuten darüber hinaus eine wirksame propagandistische Vertretung einer Weltanschauung, die, von England aus gesehen, den Erdball beherrscht und die, von Amerika aus, die stärkste Macht auf dieser Erde hinter sich hat.

„Nachtflug" — das ist ein Film aus den Anfängen der Verkehrsfliegerei, als es noch ein Wagnis auf Leben und Tod war, die südamerikanische Gebirgskette der Anden bei Tage zu überfliegen und als es darum ging, gegen menschliche, technische und kapitalistische Bedenken den Nachtflugverkehr einzuführen. Ein Pilotengespräch auf dem Flugplatz: „Warum mußten die beiden sterben? Damit einer in Paris seine Postkarte schon am Dienstag bekommt, statt am Donnerstag!" Und darauf das Filmbild: Wie das Paket mit dem Serum gegen die Spinale Kinderlähmung aus Santiago nach zwölfstündigem Nachtflug quer über den Kontinent noch rechtzeitig in Buenos Aires in die Hände des Arztes gelangt und der Seuche Einhalt gebietet.

Großartig, wie um die einfache Frage der Postbeförderung dieses Paketes Einzelschicksale, Liebe, Eifersucht, Ehrgeiz, wie weiter der Kampf um die Durchsetzung einer Idee, und wie das Technische der Verkehrsfliegerei gruppiert ist. Es ist möglich geworden, das Geschehen innerhalb vierundzwanzig Stunden zusammenzudrängen und die Spannung so wuchtig aufzusteigern, daß lange Zeit hindurch das Ticken der Uhr den Zeitablauf angegeben vermag. Es ist eine von den ganz großen Regieleistungen der Amerikaner, die um so höher zu bewerten ist, als in dem schon genannten „Helden des Alltags" das gleiche Thema schon einmal mit minutiöser Genauigkeit gezeigt worden war. Dieser „Nachtflug" ist gleichwohl neu in der Gestaltung und womöglich noch eindrucksvoller und noch konzentrierter im Aufbau und in der Photographie. Eine phantastische Leistung, die durch die Anhäufung von Stars in keiner Weise beeinträchtigt wird: John Barrymore, Lionel Barrymore, Clark Gable, Helen Hayes, Robert Montgomery, Myrna Loy spielen die Hauptrollen, und sie sind so ökonomisch eingesetzt, daß sie weder einander noch die Handlung stören. Ein guter Arbeitsgeist hat immer wieder die Idee, niemals den Menschen in den Vordergrund des Interesses gerückt.

Ein besonderer Genuß ist die diskrete Art der tonlichen Behandlung des Streifens. Er ist natürlich vorwiegend Geräuschfilm, also echter Tonfilm. Wo Musik gespielt wird, wird sie aus der Handlung heraus motiviert, und wo sie lediglich als Begleitung (als „musikalische Soße") dient, ist sie so leise, daß sie, in der Tat, kaum zu hören ist und nur in wohltuendster Zurückhaltung andeutungsweise noch eben klingt. Zu jeder Hinsicht: ein vorbildlicher Film!

„Die scharlachrote Blume" ist nicht ein Gegenwartsfilm. Er spielt zur Zeit der französischen Revolution und geht um das Rätselraten nach dem geheimnisvollen Lord Pimpernell, dem Träger der scharlachroten Blume, der mit einer Schar verwegener Freunde adlige Familien aus den Kerkern von Paris befreit, um sie nach England, in die Freiheit zu bringen. Ein Film von gut ausgewogener Verteilung der Spannung zum Spiel und Gegenspiel, mit prächtigen historisch echten Kostümen, einem ausgezeichnet bearbeiteten deutschen Dialog — angesichts der Leistung des Hauptdarstellers Leslie Howard liegt es nahe, eine Parallele zu der Strech- und Darstellungskunst von Gustaf Gründgens zu ziehen. Howard aber und seine Gegenspieler sind glänzend eingeordnet in das Ensemble, dessen Regisseur (aus der Schule Alexander Kordas) leider im Programm nicht genannt wird.

Zusammengefaßt: die angelsächsischen Filme, mögen sie aus Amerika oder aus England zu uns kommen, geben Kunde von einer Geisteshaltung, die wir in Deutschland bisher zu wenig beachtet haben. Sie ist, fern von allem geschwätzigen Patriotismus im Grunde streng verantwortlich dem Prinzip der Ordnung und Disziplin sei es dem Staat, sei es einer Idee gegenüber. Wir sollen uns das einprägen.

Ehrhard Evers.

C. T. Große Ulrichstraße.

„Liebelei"

Wieder wird im CT. Ulrichstraße der mit großem Erfolg seinerzeit gezeigte Film nach dem Bühnenstück Arthur Schnitzlers gespielt. Die zarte Liebesgeschichte zwischen dem jungen Wiener Leutnant und der Tochter eines Musikers die auf so tragische Weise enden muß, fesselt mit ihren gut herausgearbeiteten Feinheiten die Zuschauer von Anfang bis zum Schluß. Magda Schneider versteht es, ihrer Christine den stillen Ernst zu verleihen, den man bei ihr nach all den quickebendigen Rollen kaum vermuten sollte. Luise Ullrich, übersprudelnd vor Lustigkeit, Wolfgang Liebeneiner mit ruhiger Zurückhaltung, Willy Eichberger als treuer Freund Theo, Gustaf Gründgens, Olga Tschechowa sind die anderen Beteiligten an diesem Filmwerk, das man sich auch gern ein zweites Mal ansehen kann. —ze.

Ufa-Theater, Danziger Freiheit:

„Flüchtlinge"

Im Rahmen seiner Neuaufführungen großer Erfolgsfilme der vergangenen Saison bringt das Ufa-Theater jetzt noch einmal den prachtvollen, mit dem Staatspreis ausgezeichneten Film Gustav Ucicky's: „Flüchtlinge." Das große Thema der wolgadeutschen Flüchtlinge in den Kriegswirren einer mandschurischen Stadt packt den Zuschauer erneut und läßt ihn gebannt vor einem erschütternden Geschehen sowohl, als auch einem filmischen Ereignis hohen Grades sitzen. In den Hauptrollen des Films: Albers, Rathe v. Nagy, Klöpfer. — Ein reizender Kulturfilm um den japanischen Kirschblütenfrühling geht voraus. —e.

Ein Paul-Wegener-Film. Mitte Juli beginnt die Deka-Produktion des Tobis-ARUS an der Ostsee mit den Außenaufnahmen für den Großfilm „Der Mann mit der Pranke" mit Paul Wegener, Rose Stradner, Johannes Riemann, Aribert Wäscher, Curt Vespermann, Olga Tschechowa, Grete Weiser. Regie: Rudolf van der Noß nach einem Drehbuch von Thea v. Harbou. Dialogregisseur: Peter Stanchina.

Der Film „La Bataille" in Japan verboten. Auf Veranlassung des japanischen Marine- und des Außenministeriums hat der Innenminister den französischen Film „La Bataille" für Japan verboten, weil darin die historischen Vorgänge falsch dargestellt würden und die Ehre Japans verletzt würde. Außenminister Hirota hat gleichzeitig Vorstellungen bei den auswärtigen Mächten zur Unterdrückung des Films und zur Verhinderung anderer japanfeindlicher Filme erhoben.

Phot.: Ufa

Das schöne Frauengesicht: Brigitte Horney.

Prozeß um „Masterade"

Als Herstellerin des erfolgreichen Filmes „Masterade" zeichnet die Wiener Firma Sascha-Tobis und als Autor Walter Reisch. Vor dem Prager Bezirksgericht begann nun ein Plagiatsprozeß, den der Prager Liberatist Arnold Hahn angestrengt hat. Arnold Hahn fordert die Anerkennung seiner Autorenrechte. Die Klage stützt sich auf einen Filmentwurf, den er für eine Berliner Filmgesellschaft geschrieben hatte und in dem, wie der Kläger behauptet, die Grundidee der „Masterade" vorweggenommen ist. Hahn behauptet nun, daß die Gleichheit des Filmstoffes in seinem Entwurf und in dem Film „Masterade" selbst darauf zurückzuführen ist, daß Walter Reisch seiner Zeit Einblick in den Entwurf bekommen und nun das geistige Eigentum Hahns für seinen Film „Masterade" übernommen habe. Reisch stellte dies in Abrede. Der Prozeß wurde vorerst vertagt.

„Deutsche Kantate". Auf Vorschlag des Berufsstandes der deutschen Komponisten hat die Reichssendeleitung ein neues größeres Chorwerk von Ernst Schlepe zur Uraufführung innerhalb der Sendereihe „Zeitgenössische Musik" angenommen. Das Werk führt den Titel „Deutsche Kantate" und wird noch im Laufe des Sommers über alle Sender gehen.

Vergessen Sie nicht die Antenne zu erden. In Vorsfelde (Braunschweig) ereignete sich ein Vorfall, der deutlich zeigt, wie notwendig es gerade jetzt in der gewitterreichen Zeit ist, die Rundfunk-Antenne bei Nichtgebrauch stets zu erden. Ein Gastwirt in Vorsfelde ließ seine Rundfunkanlage von einem Fachmann untersuchen, der zu seinem Erstaunen bemerkte, daß die Blitzerdung unterhalb des Erdschalters in einer Länge von 20 Zentimeter glatt durchgeschmolzen war. Offenbar hatte ein Blitz in die geerdete Antenne eingeschlagen und die etwas zu dünne Erdleitung aufgelöst. Der Besitzer hatte von dem Blitzschlag keine Ahnung. Wenn die Antenne nicht geerdet gewesen wäre, würde mindestens das wertvolle Gerät restlos zerstört worden sein.

Phot.: Ufa

Rosen für Lilian Harvey.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0018

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Reisen und Wandern

Jahrgang 1935 / Nummer 161
Sonnabend, 13. Juli

Schöner Niederrhein

Landschaft wertvollen Kulturbesitzes.

Eine Fahrt auf dem Niederrhein von Köln bis Emmerich und eine Wanderung ins Land hinein, in die Städte, Dörfer, Wälder und Niederungen, ist wahrlich Entdeckungsfahrt: Hierbei offenbart sich eine Fülle ungeahnter landschaftlicher Schönheit und wertvollen Kulturbesitzes. Man hätte es früher nicht geglaubt, daß einmal der Niederrhein zu den gern besuchten Landschaften unseres Vaterlandes gehören würde. Nun nimmt von Jahr zu Jahr die Zahl derer zu, die er zu seinen Freunden rechnen darf.

Nirgendwo in der rheinischen Heimat ist der Himmel so hoch und so weit wie über diesem flachen Lande, das hier und da durch sanfte Hügelketten belebt wird. Alte Städtchen und Dörfer liegen hier scheinbar unberührt hinter Weiden, Pappeln und Obstbaumen versteckt, während in den Großstädten in unermüdlichem Rhythmus das laute, lebensvolle Lied industriellen Schaffens ertönt. **Wie Symbole deutscher Weltgeltung** ragen zum Himmel die lohenden Hochöfen und die Fördertürme, deren kreisende Räder von rastloser Arbeit künden. Der Rhein, dessen Breite hier bereits die Weite des Meeres ahnen läßt, ist belebt von zahllosen Schiffen, für die die großen Häfen Anfang und Ende weiter Fahrten bedeuten.

Vom Schaffen des mittelalterlichen Menschen erzählen Dome und Kirchen mit ihren unersetzlichen Schätzen jahrhundertealter Kunst.

Wandern wir weiter hinein ins niederrheinische Land, so scheinen die Gemälde der frühen niederländischen Meister lebendig geworden. Wir treffen auf altertümliche Städtchen mit blitzblanken Klinkerhäusern, denen bunte Fenster und Türen eine eigene Note geben. Hier klappert der Holzschuh, wenn die Schule aus ist und die Kinder die Straße mit ihrer Jugend beleben. Vor einem perlmutterfarbenen Himmel drehen sich gemächlich die Flügel der Windmühlen. Und über allem liegt ein feiner Hauch von Sauberkeit und Zufriedenheit.

Unter hochragenden Pappeln wandern wir an den Ufern stiller Flüßchen, schauen in die Höfe alter Herrensitze und treten andächtig in die weiten Hallen alter Backsteinkirchen, deren Baustoff die Ahnen auf heimischem Boden gewannen.

Köln und die Niederlande reichen sich im weiten Gebiet des Niederrheins die Hand, und aus dem Zusammenklang zweier Kulturkreise ist hier eine Kunst erwachsen, die wahrhaft bodenständig im Volkstum wurzelt. Was uns in Xanten, Wesel, Kalkar, Geldern, und anderswo aus den Schnitzereien und Bildern entgegenleuchtet, ist aus echtestem Denken und Fühlen des niederrheinischen Menschen geschaffen.

Wie das Land sind auch die Leute. Aufgeschlossen und klar und tief verwurzelt in der heimischen Scholle ihres sich unter der gewaltigen Himmelskuppel dehnenden Landes.

Alles für den Kurgast

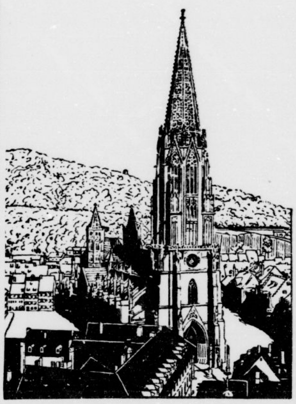
Ausbau in Württembergs Bädern.

Wer in diesem Sommer Württembergs Bäder und Kurorte besucht, wird allenthalben Zeichen zahlreicher Verbesserungen und Neueinrichtungen finden. Bad Cannstatt hat die Quellen neugefaßt und die Trinkkuranlage ausgebaut und ist damit wieder in die Reihe der größeren Bäder Württembergs eingetreten. In Freudenstadt wurden in unmittelbarer Nähe des Kurhauses neue Tennisplätze angelegt und das Gelände um den Herzog-Friedrich-Turm zu einer mustergültigen Liegewiese mit 300 neuen Sitzplätzen ausgestaltet. Herrenalb hat ebenfalls seine Tennisanlagen ausgebaut; das Freischwimmbad erhielt eine neue Erfrischungshalle, der Kursaal einen Rauchsalon. In Bad Liebenzell hat die Kurverwaltung eine Toermalquelle, das „Kleinwildbad", erworben und die Kuranlagen erweitert; auf dem rechten Ufer der Nagold wurde eine zweite Uferpromenade geschaffen. Liege- und Spielwiesen des Freischwimmbades wurden gärtnerisch gestaltet. In Bad Mergentheim wurde kürzlich eine neue heizbare Wandelhalle mit neuen Trinktempeln eingeweiht. Auch Wildbad schuf eine neue heizbare Trink- und Wandelhalle, die in dieser Kurzeit zum ersten Male ganz zur Geltung kommt. Hier wurden die Enz-Anlagen durch neue Spazierwege ergänzt und ausgebaut. Die Kurmittel wurden durch Vermehrung der physikalischen therapeutischen Einrichtungen und durch die Schaffung von Fangobehandlungen erweitert.

Das Juwel einer schönen Stadt

Freiburg i. Br. und sein Münster / Stolz und gelassen erhebt es sich über der Stadt

Soll man die Stadt Freiburg mehr um ihren Schloßberg beneiden — den Schloßberg mehr um seine Stadt? Wie ihm auch sei: Der Blick von der Lehne des aus der Stadt aufwachsenden Gebirgsrückens auf die in die innerste Schwingung ihrer Bucht geschmiegte Münsterstadt berührt zauberhaft in des Begriffes buchstäblichster Bedeutung. **Daß es so etwas gibt, wie diese Vermählung**



einer Siedelung und ihrer Landschaft, will einem fast nicht denkbar scheinen. Man schaut immer wieder hinab, um sich zu überzeugen, ob nicht doch vielleicht nur ein „schöner Traum" das Auge trügen möchte — bis dann plötzlich den Betrachter, fast körperlich ihn erschauern lassend, das einmalige Ereignis dieses Bildes überwältigt und er vor sich hinspricht: Ja — es ist Wirklichkeit!

Die ersten Zeichen des Abends verfangen sich in der Ferne des Horizontes und in der Nähe der besonnten Stadt. Blaue und topasfarbene Rauchwölkchen wirbeln aus den Kaminen auf. Bald ruhen die Hände drunten. Man steigt über grün umsponnene Wege zum Schloßberg empor. Und dann liest man auf einfacher Steinplatte, der Mauer eingefügt, über die der Berghang weiter klettert:

Man sehe das Münster
von Abend nach Morgen
erbauet.

Niemand wird sich dagegen feien können, daß ihm feierlich zumute werde, wenn er dieses „Man sehe das Münster . . ." zu Gesicht bekommt. Ja — man sehe — ach, nein: Man erlebe! . . . Wie es da aus seiner Stadt sich erhebt, dieses unvergleichliche Münster! Gelassen schier und doch voller Bewußtheit um sein Bild. Um dieses Bild, das ein Mal **weltoffener, landschaftsverbundener Gläubigkeit ist.** Um dieses Bild, das noch nie ein Auge erschaute, ohne daß es sich ihm ganz ohne Ueberrumpelung, ganz ohne jeden Effektansturm vermittelt hätte . . .

Ich traf einmal zufällig einen alten Herrn auf der Reise weit in der Welt draußen, der mir erzählte von Eindrücken einer lang zurückliegenden Wanderfahrt im Schwarzwald. Seine Erinnerung schien ungewöhnlich wach. Von wie vielen einzelnen Reiseerlebnissen wußte er zu erzählen! Dann hielt er mit einem Mal ein, sah mich an und sagte: „Wissen Sie, das Ergreifendste aber, was ich sah auf jener Schwarzwaldfahrt, war der Blick vom Freiburger Schloßberg auf das Münster! Und nun kam es, als hätte er es gestern gelesen, über seine Lippen: „Man sehe das Münster von Abend nach Morgen erbauet" . . .

Die Schwurschwerter der Wartburg

Sind es keltische Pflugscharen?

Als im vorigen Jahrhundert die Wartburg erneuert wurde, fand man vor dem Landgrafenhaus in einer Felsspalte 13 verrostete Klingen, die man als die sog. „Schwurschwerter" des Wartburg-Gründers ansah und in der Elisabeth-Kemenate aufbewahrte. Die Legende sagt, daß Ludwig der Springer, um sein Eigentumsrecht an der von ihm gegründeten Wartburg zu beweisen, von zwölf Rittern Erde aus seinem Stammlande bei Reinhardsbrunn auf die Wartburg bringen ließ und — indem er mit den 12 Schwertern seiner Ritter und dem eigenen die Erde berührte — geschworen habe, er stünde auf eigenem Grund und Boden. Wenn die Wissenschaft auch nicht die Legende zerstören konnte, so bewies doch der mitteldeutsche Prähistoriker Prof. Dr. A. Götze, daß es sich bei den gefundenen Klingen nicht um Waffen, sondern um sog. keltische Barren handle, deren Herkunft auf der Wartburg nicht nachzuweisen sei.

Im Gegensatz zu Professor Götze hält nunmehr der Direktor des Germanischen Museums in Jena, Prof. Dr. Neumann, die Klingen für keltische Pflugscharen. Er nimmt an, daß die Wartburg in ihrer Urzeit mit zu den Verteidigungssystemen der keltischen Steinburgen der Vorderrhön gehörte, so daß damit auch die Herkunft der Klingen geklärt sei.

Das Geläut des Braunsberger Doms

schwingt weit übers Frische Haff.

Elbing ist die zweitgrößte Stadt Ostpreußens und die älteste. Das niederdeutsch rührige Schiffsbauerkind des Deutschen Ordens und der Lübischen Hanse, das getreu Lübisches Recht und Bauart bewahrte in hohem Giebelhaus, bewahrte auch stolze Erinnerung an seine Ahnin Truso, die uralte Handelsstadt am heut verschilften Drausensee, wo die Drachenboote der Nordmänner mit Goten und später Aisthen-Pruzzen Handel trieben. Der Wasserweg zum Haff führte einst wie heut vorbei an blühender Stadt und hämmernder Werft, an fachwerkbuntem Bauernhaus und weiten Wiesen. Das Tief zerschnitt den waldigen Dünenzug der Frischen Nehrung damals, wo heute der reizende, kiefernumrauschte Badeort Kahlberg-Liep liegt.

Gleich blieb der weite Blick über die Ostsee, gleich der unvergleichlich liebliche zu dem Höhenzug drüben, dem Obstgarten Ostpreußens, wo die lichten Buchenwälder und Birkenalleen von Succase und Cadinen leuchten und die Haffuferbahn am Töpferort Tolkemit vorbei nach Frauenburg führt, dessen Dom turm- und türmchengekrönt mit funkelnden Dächern festlich über der Stadt liegt, wie zu Zeiten seines Domherrn Kopernikus. Weit übers Haff bis zum Seekanal schwingt das mächtige Geläut des Braunsberger Domturms, vorbei an der Ruine Balga, die wie Lochstädt drüben Schlüsselburg der Pregelmündung war, deren Pflichten heut die Lotsenstadt Pillau am Tief ausübt, an deren Mole die weißen schönen Schiffe des Seedienstes Ostpreußen anlegen.

In Leipzig hat die Deutsche Reichsbahn jetzt sogenannte Kaffeezüge eingeführt, die auch an Wochentagen verkehren und die Möglichkeit bieten, mit verbilligter Rückfahrkarte Nachmittagsausflüge zu unternehmen. Als Ziele sind für die nächste Zeit u. a. Altenburg, Merseburg, Solbad Dürrenberg, das Muldetal und Grimma in Aussicht genommen.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Bad Berka

Wilhelmsburg Pension Sonntags Kapelle

Finsterberg'en Thüringer Wald
Klimatischer Höhenkurort 500—719 m
Waldschwimmbad. Prospekt.
„Ein Quell neuer Schaffenskraft"
Reiches Ausflugsgebiet. Herrl. Gebirgslandschaft. Kraftpost

Frauenwald

Pension Gasthaus 3 Kronen verbunden mit Fleischerei.
Staubfreier schattiger Garten. Gute bürgerl. Küche, Fremdenzimmer. Autounterkunft. — Fernruf Amt Schmiedefeld 178. Bes. Otto Spindler

Friedrichroda

Conditorei und Café Heß
Beliebte Kaffeestation — Großer Vorgarten — Parkplatz.

Falkenstein

Falkensteiner Bier
Brauerei Karl Schreider (Schreidershammer)
bekanntes bayrisches Brauerei-Gasthaus mit großem Gastgarten, und groß. Auto-Parkplatz. Weit und breit als vorzügl. Einkehr bekannt

Georgenthal

Kaffee ADLER bekannte Konditorei KAPELLE ROSE

Gehlberg
Höhenkurort mit Schmücke und Schneekopf
Auskunft: Kurverwaltung Gehlberg

Gasthäuser:	
Berghotel Schmücke	Pension von 6,00 RM. an
Gehlberger Mühle . .	Pension von 4,50 RM. an
Hotel Daheim	Pension von 4,50 RM. an
Zum Hirsch	Pension von 4,00 RM. an
Waldesruh	Pension von 4.00 RM. an
Waldfrieden	Pension von 4.00 RM. an
Herzog Alfred	Pension von 4.00 RM. an

Geiersthal

Sommerfrische Haueisen, Geiersthal
Haus direkt am Walde. — Ia Verpflegung. — Nähere Auskunft durch ausführlichen Prospekt. — Post Wallendorf.

Lauenstein

Besucht das 1200 jährige Lauenstein
Herrlicher Sommeraufenthalt in erstklassigen Gasthöfen. Wald / Wiesen / Ruhe / Erholung.

Gasthaus Zur Post gutbürgerl. Verpflegung Pensionspreis RM 3.—

Oberhof

Hoffmanns Konditorei, Kaffee und Restaurant
Gut bürgerliche Küche — Pension von M. 6.— an
Zimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser

Schnepfenthal

Kurhaus Schnepfenthal
bei Friedrichroda i. Thür. Besitzer Arthur Kollberg. Herrlicher Ausblick zum Inselberg und Reinhardsbrunner Tal. Fließ. Wasser. Garage frei. Vollpension von 3,50 ab Keine Kurtaxe. Schwimmbad.

Schnepfenthal-Rödichen nähe Friedrichroda
am Eingang d. romantischen Reinhardtsbrunner Tals, 350—400 m ü. d. M. gelegen. Günstigste Dampf- und elektrische Bahnverbindg. Prospekt S durch die Gemeindeverwaltung.

Trockenborn-Wolfersdorf

Inmitten prächtiger Nadelwälder mit neuerbautem Schwimmbad
„Herzog Ernst"

DDAC-Hotel Fiedlers Gasthaus Zum Schüsselgrund
Forellenstation — Pension. Fernruf Neustadt-Orla 428

HOTEL ZUM KELLER
Ruf Neustadt-Orla 332
Direkt am Wald und Strandbad gelegen
Pension 4 RM - Wochenend-Garagen

Tambach-Dietharz

Hotel Zum Falkenstein
Freundl. Zimmer mit und ohne Pension. Restauration zu jeder Tageszeit. — Garagen — Telephon 10.

Vesser

Hotel Deutsches Haus, Vesser
herrl. Sommeraufenthalt - Wald - Wiese - Höhenluft
Freundliche Zimmer mit u. ohne Pension
Zentralheizung - Kaltes u. warmes Wasser

Zella-Mehlis

Gasthaus Stadt Suhl
Altbek. Haus. Tel. 779. Garagen, Parkplatz. Besitzer: Oskar Hasert

Prospekte im S.Z.-Reisebüro Kleinschmieden 6

Mellenbach im Schwarzatal mit den Ortsteilen: Glasbach - Blumenau Obstfelderschmiede
Bevorzugte Wald-Sommerfrische 2000 qm großes Schwimmbad Tennis Prosp. d. Kurverwaltg.
Haus Reinhardt Nähe Schwimmbad ruhig, staubfrei, am Walde

Besucht Eisenberg i. Thür. mit seinen herrlichen Sommerfrischen im Mühltal
Gasthof Kursdorf, Robertsmühle, Amtsschreibersmühle, Walkmühle, Pfarrmühle, Froschmühle, Naupoldsmühle, Meuschkensmühle und Friedrichstanneck, Gasthof Friedrichstanneck, Pension Landhaus „Fred", „Eva", „Ursula", „Rudolph", „Prüfer", „Höfer", „Else", „Banisch", „Schuster", „Müllers Ruh" — Ruhige staubfreie Waldlage Prospekte durch Städt. Verkehrsamt Eisenberg/Th und alle Reisebüros

Saalfeld

Besucht den Saalfelder Kulm! Postauto-Verbg. täglich 1-2 mal v. Saalfeld. Von Saalfeld u. Rudolstadt bequem in 1¼ Std. erreichbar. Einzigart. Rundblick a. d. Berge d. Thüringer- u. Frankenwaldes, Saale- u. Schwarzatal u. Orlagrund. Dreizehnschlösserblick. Autow. a. Parkplatz. Fernr. Kulmberghaus Saalfeld 2077. Carl Böhme, Bergwart

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0019

Blauer Himmel — ein heiterer Badeort

Lobgesang auf Bad Bertrich.

Mein Gepäck ist abgeholt, um zehn Uhr geht es heimwärts, die sonnige Mosel entlang, durch die Weindörfer, an den Rebenhügeln vorbei, hinein in die Stadt, wieder ins Berufsleben. Froh ziehe ich von hinnen: die Schlacken sind heraus aus dem Körper, aber — vergessen kann ich Bad Bertrich nicht. Dreimal schon habe ich die köstliche Freizeit hier genossen, das erste Mal vor drei Jahren im frühen Herbst, das folgende Jahr im Frühling und heuer waren es fröhliche Sommertage. Damals, vor drei Jahren, hat es die Bertricher Bergquelle bei mir geschafft. Ich bin seitdem ein neuer Mensch und kann wieder meinen Sport betreiben.

Um die heilenden Kräfte dieser herrlichen, warmen Glaubersalzquelle haben schon Germanen und Römer gewußt. Mehr als zweitausend Jahre quillt dieser Born zum Segen der leidenden Menschheit. Wo Bad Bertrich liegt? Leicht zu erreichen, aber — versteckt, wie man Kleinodien aufbewahrt. Gleich hinter einer der grandiosen Krümmungen der Mosel. Wo sich der alte Weinort Alf an den Fluß schmiegt, beginnt die hochgewölbte Lindenallee; gleich einem Tempelsäulengang die Straße bis zum Kurort überdachend. Sicher ist es das herrlichste Seitental der Mosel, durch das die Lindenallee führt. Eine großartige romantische Natur, wo sich rauschende Bergwälder mit Wiesenmeeren abwechseln. Dazwischen plätschert ein lustiger Forellenbach, die Ueß. Und wie zeigt sich der Badeort. Wie wenn der Herrgott all die hellen Häuser, Kurhaus, Badehaus, kurfürstliches Schlößchen, und was alles da noch dazu gehört, aus der Spielwarenschachtel genommen und sauber hingestellt hätte. Blauer Himmel, darunter ein heiterer Badeort.

Mit Augen der Verwunderung schreitet man durch den gepflegten Kurpark, die Gassen und Straßen hinaufschauend auf die brausenden Waldhöhen der Eifel, beseeligt, wie sich Natur und Architektur lieblich vereinen. Alles, was der erholungsuchende und leidende Mensch erwartet findet er in Bertrich, dem Bad für Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden. Es ist wie ein bunter Strauß Feldblumen, gebunden für uns Hastende zur Erquickung.

Das Weinglas mit — Rutschbahn!

Nach dem Riesenfaß — das Riesenglas.

Der Ruhm Bad Dürkheims, eine Gaststätte in einem Riesenfaß zu besitzen, hat die Neustädter (an der Hardt) veranlaßt, ein Gegenstück in Form eines Riesen-Weinglases zu errichten. Es soll eine Höhe von 20 Meter und einen Durchmesser von etwa 12 Meter erhalten. Eine breite Treppe soll zu dem Glase, das im Innern eine Gaststätte birgt, hinaufführen, während man beim Verlassen eine Rutschbahn benutzen kann. Ein ähnliches Projekt bereitet auch Wachenheim in Form einer 30 Meter hohen Sektflasche vor!

Ins Notizbuch gekritzelt

Nach den Nordsee-Inseln reist man mit der Bahn (oder dem Auto) und zu Schiff, nach Langeoog und Spiekeroog noch dazu mit der Pferdebahn, die von den Landungsbrücken nach den Ortschaften fährt; auf Langeoog mit zwei „PS“, auf Spiekeroog mit einem „PS“.

*

Vom 21. bis 23. Juli feiert Landsberg am Lech nach der üblichen fünfjährigen Pause wieder sein Ruethenfest. Das Fest, das seinen Namen vom Rutenholen der Schulmeister erhielt, erinnert in einem Festspiel „Der Jungfernsprung“, das ebenso wie der Festzug und andere Veranstaltungen von Kindern dargestellt wird, an die Kampftage von 1633.

Durch sommergrünes Sachsenland

Ein „Kurzfilm“ in einem Vorwort und drei Akten von Dr. Herbert Roth

Was halten Sie von einer Sommerreise nach Sachsen? — Wie? Sie meinen, Sie könnten sich ein schöneres Reiseziel denken als gerade dieses dichtestbesiedelte und industriereichste Land der Erde, die „Werkstatt Deutschlands“, wo sie bloß rauchende Kamine und betriebsame Fabrikstädte zu sehen bekämen?

I. Akt:

Wir wandern durch eine sonnenüberstrahlte Mittelgebirgslandschaft. Die Bergformen zeigen einen fesselnden Wechsel von abgerundeten Phonolithkuppen und bizarren Sandsteinformationen. Wir sind im östlichsten Zipfel von Sachsen, im Zittauer Gebirge. Dort ragen die beiden mächtigen Grenzberge Lausche und Hochwald empor. Jetzt taucht die charakteristische Sandsteinkuppe des Oybin mit der gotischen Klosterruine auf. Zwischen den Bergen ziehen sich weite, weite Nadelwälder hin, in die idyllische Sommerfrischenorte mit ihren schmucken, typisch lausitzischen Umgebinde-Häusern eingebettet sind. Eine rechte Wanderlandschaft ist dieses Zittauer Gebirge. Zittau selbst, die alte kultivierte Grenzstadt, ergibt mit ihrer interessanten Stadtsilhouette vor dem formenreichen Bergpanorama ein köstliches Bild.

Die Kamera macht einen Sprung. Wir sind im Mittellausitzer Bergland, das dem altertümlichen Bautzen, dem „Sächsischen Nürnberg“ vorgelagert ist. Langhingezogene, waldbedeckte Granitkuppen von stattlicher Höhe beherrschen die Landschaft: der Czorneboh, der Bieleboh, der Valtenberg und wie sie alle heißen. Zu ihren Füßen dehnen sich freundliche Dörfer, die für Erholungsaufenthalt wie geschaffen sind. Ein Blick noch auf das mittelalterliche Stadtbild von Bautzen — schon schweift das Auge über eine endlose Teichlandschaft, die durch ihre geruhsamen Stimmungen ganz eigentümlich fesselt. Umfangreiche Laubwälder, Kiefernheiden und zahllose Großteiche erinnern uns an Masurenland. Doch wir sind im Nordlausitzer Seengebiet. Ein paar Dorf- und Stadtansichten zeigen uns Reste sorbenwendischer Kultur, und wir sehen, daß dort die Frauen noch heute ihre schmuckhaften wendischen Trachten tragen.

II. Akt:

Eine prachtvolle Flußlandschaft tut sich auf. Der mächtige Elbstrom zieht uns in seinen Bann. Da liegt Dresden! Das unvergleichliche Stadtbild, hügelumsäumt und brückenverbunden, der Zwinger, die Hof- und die Frauenkirche, die Staatsoper ... Jetzt gibt die Kamera ein paar Ausschnitte aus Dresdens weltberühmten Kunstsammlungen, aus der Gemäldegalerie (Sixtinische Madonna), dem Grünen Gewölbe, der Porzellansammlung — spärliche Proben von dem unerschöpflichen Kunstreichtum dieser gesegneten Stadt!

Schon gleiten wir auf einem weißen Elbdampfer stromaufwärts. Dort auf den Hügeln östlich der Stadt taucht in bezaubernder Umgebung der internationale Kurort Weißer Hirsch auf. Weiter geht es, an dem lieblichen Lustschloß Pillnitz vorbei, in eine Berglandschaft von faszinierender Schönheit hinein. Elbsandsteingebirge — alias Sächsische Schweiz! Phantastische Felsgebilde, wildromantische Schluchten und Klammen, flachgedehnte Ebenheiten — ein Wechsel der Form in packender Dramatik. Ein Rundblick von einem der großen Berge — vom Lilienstein, vom Winterberg, von der Bastei — baut die ganze phantastische Felsenwelt mit ihren Nachbargebirgen, dem Lausitzer und dem Erzgebirge, vor aus auf. Verwegene Kletterer kraxeln an den steilen Felsgebilden herum. Unter auf dem Elbstrom sind alle Arten von Wassersport im Schwunge, und natürlich fehlt es nicht an fröhlichem Badebetrieb. Malerisch liegen die reizenden Elbstädtchen und -dörfer an die Ufer und die Berghänge hingebreitet. Die Kamera schwenkt noch einmal nach Dresden zurück, um uns von hier elbabwärts, an den sonnigen Rebenhügeln der Lößnitz entlang, nach Meißen, der tausendjährigen Stadt mit der herrlichen Albrechtsburg und der weltbekannten Porzellanmanufaktur zu führen.

III. Akt:

Abermals ist Dresden unser Ausgangspunkt. In geschwinder Autobusfahrt geht es von hier in das östliche Erzgebirge hinauf. Daß man in so kurzer Zeit (die Fahrt dauert in Wirklichkeit etwa 1 Stunde) vom Elbtal aus diese bedeutenden Höhenlagen erreichen kann! Dort der Kahleberg an der böhmischen Grenze, der jetzt auf der Leinwand erscheint, mißt über 900 Meter! Eine bezaubernde Mittelgebirgslandschaft, teils lieblich, teils herb, umfängt uns. Die Zwillingsstädte Geising und Altenberg bilden das Zentrum dieses vielbereisten Gebietes. Wir folgen nun der Kammlinie westwärts. Durch weitgedehnte, dunkle Nadelwälder führt unser Weg. Die Gebirgsformationen werden immer großartiger. Ueberwältigende Ausblicke, vor allem nach Böhmen hinein, tuen sich auf. Um die höchste Erhebung des sächsischen Erzgebirges, den über 1200 Meter hohen Fichtelberg herum nimmt die Landschaft subalpinen Charakter an. Malerisch zieht sich Oberwiesenthal, der internationale Luftkurort und zugleich Deutschlands höchstgelegene Stadt, am Berghange hin. Auch sonst sehen wir noch viele Kurorte und heilkräftige Bäder in den romantischen Gebirgstälern liegen. Als bedeutsamstes Beispiel zeigt jetzt der Bildstreifen Oberschlema, das stärkste Radiumbad der Welt.

Eine Personenaufnahme gibt einen Begriff von dem biederen, phantasievollen und fröhlichen Menschenschlag dieses Grenzgebirges. Weiter geht unsere Kammwanderung. Ganz allmählich nimmt die Landschaft einen etwas veränderten Charakter an. Zwischen den weitgedehnten Waldstrecken tauchen immer häufiger breite Wiesen und Felderflächen auf. Die Berge verlaufen in sanfteren Wellenlinien, obwohl die höchsten von ihnen noch immer an die 1000-Meter-Grenze heranreichen. Wir sind im Vogtland, dem uralten Deutschen Kulturgebiet mit seinen „Klingenden Tälern“, die die ganze Welt mit Musikinstrumenten versorgen. Ein von der Natur reich gesegneter Erdenfleck ist auch diese Landschaft in der Südwestecke Sachsens, berühmt vor allem durch das neuzeitlich eingerichtete schöne Moorbad Elster und das heilkräftige Radium-Mineralbad Brambach, deren wundervolle Kuranlagen jetzt im Bilde erscheinen.

IV. Akt:

Ein herrliches Flußtal, von dichten Wäldern umsäumt, schlängelt sich vom Gebirge abwärts. Jetzt wird ein hoher Felsvorsprung sichtbar. Die Kamera schwenkt nach oben: welches prächtige alte Schloß! Ein trotziger Bergfried überragt mittelalterliches Gemäuer. Und schon nach kurzer Wegstrecke ein neuer solcher Zeuge verklungener Ritterzeiten — und ein dritter — ein vierter! Zur Abwechslung auch hier und da eine malerische Wasserburg, umspült von den Wellen des sanft dahinschlängelnden Flusses. Burgenromantik in Sachsen? Jawohl, wir sind im Sächsischen Burgenland, in dem überaus köstlichen Wandergebiet, das die Läufe der Zwickauer und der Freiberger Mulde umschließen. So zahllos sind hier die Burgen und Schlösser, so wechselvoll die anziehenden Landschaftsbilder, daß die Kamera nur ein paar Stichproben herausgreifen kann. Schloß Hartenstein, Burg Stein, die Rochsburg, Kriebstein, die Augustusburg — ein Anblick immer schöner als der andere!

Zunehmend flacher wird nun das Land. Wir kommen in die Nordsächsische Tiefebene. Die Lausitzer Seenplatte sahen wir schon. Jetzt gleiten auf der Leinwand noch ein paar Ausschnitte aus der geruhsamen, weitgedehnten, ungeheuer fruchtbaren Elblandschaft zwischen Riesa und der Landesgrenze vorbei. Mit ein paar architektonisch sehr reizvollen Ansichten aus der mächtigen Handels- und Bücherstadt Leipzig schließt unsere Sachsenwanderung in der Nordwestecke des Landes ab.

*

Nur ein flüchtiger Ueberblick über das sommergrüne Sachsenland konnte dieser Kurzfilm sein. Aber trotzdem hoffe ich, er hat Sie davon überzeugt, daß Sie in Sachsen außer Schornsteinen und Fabriken auch noch manches andere zu sehen bekommen.

10 000. Kurgast in Bad Salzuflen.

Bad Salzuflen, Norddeutschlands besuchtestes Heilbad für Herz-, Rheuma-, Nerven-, Luftwegeerkrankungen, konnte am Sonnabend, dem 6. Juli, seinen 10 000. Gast empfangen. Die großen Heilerfolge Bad Salzuflens, vereint mit einer Auslese von Unterhaltungsveranstaltungen, die herrlichen Anlagen, seine schöne Umgebung führen ihm von Jahr zu Jahr mehr Gäste zu, die begeistert und freudig dem schönen Bad am Teutoburger Wald ihr Lob singen.

Wie wäre es mit Bad Altheide?

Die Reichsbahn hat durch die gute Verbindung, die sie nun schon seit ein paar Jahren nach der Grafschaft Glatz pflegt, die Voraussetzung für den ausgezeichneten Besuch von Bad-Altheide geschaffen. So reich auch Schlesien im allgemeinen und dieser Talkessel rund um Glatz im besonderen an Bädern ist, Altheide hat im friedlichen Wettbewerb die Zahl seiner Gäste gesteigert, so daß sie Rekordziffern entgegen geht. Die Lage in einem gut bewaldeten Tal, im Schutze von Bergen, die jede rauhe Witterung abhalten, mit allen Erfordernissen eines Heilbades ausgerüstet und auch für die gesunden Begleiter zahllose Sport- und Wandermöglichkeiten bietend, ist Bad Altheide auch der Typ des unterhaltsamen und Behagen ausströmenden Luftkurortes. Das mag seine Beliebtheit erklären.

Nordfrieslands Seebäder

BUSUM CUXHAVEN-DUHNEN HELGOLAND
KAMPEN/SYLT ST. PETER-ORDING
WENNINGSTEDT/SYLT WESTERLAND/SYLT WYK a. FÖHR
PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG u. REISEBÜROS

Nun auch Herbstfahrten nach dem sonnigen Süden
mit den Doppelschrauben-Motorschiffen »MILWAUKEE« UND »ST. LOUIS« DER HAMBURG-AMERIKA LINIE

Ab Hamburg — Herbstfahrt ins Mittelmeer — vom 27. Aug. bis 14. Sept. von RM. 350.- an
Ab Venedig — Große Herbst-Orientfahrt — vom 16. Sept. bis 9. Okt. von RM. 450.- an
Ab Hamburg — Herbstfahrt nach den Atlantischen Inseln — vom 28. Sept. bis 14. Okt. von RM. 290.- an
Ab Genua — Herbstfahrt durch das westliche Mittelmeer — vom 11. bis 28. Oktober von RM. 285.- an

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie
Marktplatz, im Roten Turm, Halle (Saale), Fernruf 26990.

Beachten Sie bitte die Reise-Ankündigungen auf der Vergnügungs-Anzeigen-Seite

Nicht sagen: es geht noch! Einmal im Jahr soll jeder ausspannen ... auch Sie! Aber »richtig«, also da, wo Sie Gesundheit, Erholung u. Lebensfreude finden! In Bad Oeynhausen

Schöne Urlaubsreisen!
15 Tg. Rom (Neapel) Abf. 28. 7., 11. 8., alle 14 Tg. RM. 168.-
13 Tg. Venedig-Abbazia-Jugoslw., jed. Mo. RM. 131.-
10 Tg. Schweiz-Dolomiten, Abf. 29. 7., 1. 9. RM. 90.-
8 Tg. Schweiz-Venedig-Dolomiten, jed. So. RM. 83.-
Omnibusfahrt, sehr gute Hotelunterkunft. Abendessen, Frühstück usw. — Ia Refer.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg H 10

Alte Heilkraft im neuen Gewande: BAD ELSTER 500 m ü. d. M.
HERZ-RHEUMA-FRAUENLEIDEN

Anders Auto-Reisen LEIPZIG C1 RICHARD WAGNER STR. 8 · T. 15214
Jeden Sonnabend 6 Uhr ab Leipzig
8 Tage Ferienglück in
Oberaudorf am „Kaiser“ 55.-
Prien a. Chiemsee 55.-
Garmisch 65.-
Bayrischer Wald 47.-
Rheinland 63.-
Ostsee 59.-
Verlängerung möglich. Volle Verpflegung und Abgaben. Gute Hotels, sachkundige Führung.
Vertreter in Halle: Hans Wilhelm, Gr. Steinstr. 74 Tel. 25489

Wildbad im Schwarzwald
WILDBAD WIRKT WUNDER
Altberühmtes Thermalbad (33–37° C.)
Herrlicher Luftkurort, 430–750 m / Bergbahn
Neue Trinkhalle / Kursaal / Kurkonzerte
Kurtheater / Sport / Strandbad / 20000 Gäste
Wildbad verjüngt
ill. Prospekt durch Badverwaltung Wildbad
bei GICHT RHEUMA ISCHIAS NERVEN

Garnbach b. Wiehe
Eichfelds Pensionshaus
Herrlich am Wald, beliebter Ausflugsort. (3,50. Prospekt)
Karl Eichfeld, Garnbach b. Wiehe

Friedrichsbrunn
Heilklimatischer Kurort im Ostharz, 580 m ü. d. M. Auskunft durch die Kurverwaltung.

Radiumquelle Stecklenberg, Ostharz bei Thale
Pensionshaus Grempler, herrlich direkt am Walde, geschl. Glasveranden. Gute Verpflegung. Volle Pension 3.50 bis 3.75 Mark.

Hotel zur Wartburg
Blankenheim Kreis Sangerh., Ruf 13 bietet angenehmen Aufenthalt zur Sommerfrische / Wochenend
Schöne sonnige Zimmer, Bad im Hause, direkt am Wald und Bahn gelegen, angemessene Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0020

Hamster Kasten
Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung
Beiblatt zur Saale-Zeitung — Halle (Saale), Sonnabend, den 13. Juli 1935 — Erscheint zum Wochenende

Ist Ihre Ehe glücklich?

Rückfrage nach amerikanischem System

Die amerikanische Art, Glück und Seele am Rollband der Wissenschaft zu messen, hat den Professor Dr. Laird von der Psychologischen Abteilung der Colgate-Universität veranlaßt, an 5000 Eheleute eine Rundfrage zu stellen. Er hat, vermutlich nach berühmtem Wilsonschen Muster, 14 Punkte aufgestellt, die nach seiner Ansicht das Wesen einer Ehe vollkommen umreißen und auch erschöpfen.

*

Von den Befragten lebten 48 v. H. der Frauen und 34 v. H. der Männer in einer durchaus unglücklichen Ehe. Das Ergebnis kam wie folgt zustande:

Man braucht nur bei jeder Frage unter Ja oder Nein ein Kreuz zu machen und die Kreuze zusammenzuzählen.

Bis 2 Kreuze (unter Ja) ist die Ehe sehr glücklich. Das ist die gewiß sehr seltene Gruppe A.

Gruppe B: Bis 4 Kreuze = glücklich.

Gruppe C: Bis 6 Kreuze = gutdurchschnittlich.

Gruppe D: Bis 8 Kreuze = nicht glücklich.

Die häufige Gruppe E: Bis 10 Kreuze = unglücklich.

Gruppe F: Ueber 10 Kreuze = sehr unglücklich.

Die Fragen lauten:

Ja		Nein
	1. Fühlst Du Dich durch Deine Ehe unzufrieden oder in Deiner persönlichen Freiheit und Deinen Gewohnheiten beeinträchtigt?	
	2. Möchtest Du mehr Glück und Zufriedenheit in Deiner Ehe haben, als es jetzt der Fall zu sein scheint?	
	3. Hast Du nach Auseinandersetzungen und in Stunden der Einsamkeit gelegentlich schon an eine Trennung der Ehe gedacht?	
	4. Hast Du überhaupt jemals schon gedanklich eine Trennung der Ehe in Erwägung gezogen?	
	5. Ist die Frau älter als der Mann?	
	6. Ist ein Eheteil wesentlich älter als der andere?	
	7. Bist Du eifersüchtig und glaubst Du, Grund dazu zu haben?	
	8. Haben sich Deine wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse durch die Ehe geändert?	
	9. Ist die Bildungsstufe beider Teile verschieden?	
	10. Ist die Religion beider Teile verschieden?	
	11. Bilden Essen, Kochen, Pünktlichkeit und Sauberkeit in Haushalt und Beruf Anlaß zu Klagen?	
	12. Bilden Rauchen, Trinken oder Vergnügungssucht Anlaß zu Unzufriedenheit?	
	13. Kannst Du manches nicht kaufen, was Dir notwendig zu sein scheint?	
	14. Bilden irgendwelche Verwandte eines Eheteils eine geldliche Belastung, oder werden sie durch häufige Besuche und Einmischung in die häuslichen Verhältnisse lästig?	

Es wird jetzt unter den Lesern ein emsiges Einzeichnen der Kreuze beginnen. Die Frauen werden, das ist der Lauf der Welt, mehr Eintragungen vornehmen als die Männer, die sich im allgemeinen ja glücklicher fühlen. Indessen behaupten die Frauen wiederum, daß dieses vermeintliche Glücksgefühl nur auf männliche Gleichgültigkeit und Wurstigkeit zurückzuführen sei. -

Schreiten und stolzieren

Eine vollendete Art des Gehens wurde von den Griechinnen erreicht, deren allseitig ausgebildetes Schönheitsgefühl auch das alltägliche Leben beherrschte. Sie setzten den mit Sandalen bekleideten Fuß fest auf, und suchten nicht, wie es bei den modernen Völkern Sitte geworden ist, die Bewegungen der Hüften und Schenkel zu verbergen.

Im Mittelalter, als sich nach den Zeiten eines unkünstlerischen Lebens ein neues ästhetisches Gefühl regte, mußte man erst wieder gehen lernen. Man war so schwer und plump geworden. Nun kam das Ideal der „Mäze", der schönen Selbstbeherrschung auf. Der Gang wurde jetzt überleicht und tänzelnd; und die Chroniker berichten, daß die Frauen stolzierten „wie Pfauen" oder sich „mühsam fortbrachten", wie ein segelndes Schiff. Allmählich wandelt sich dann dieser übertriebene Gang zu einem lieblichen Schreiten, wie er von Dichtern und Malern geschildert wird. Die Frau scheint zu schweben; ihre Füße berühren kaum den Boden. In der Renaissance wird der Gang der Frau wieder kräftiger und irdischer. Das Gangmotiv wird bei den geschürzten Gewändern deutlich hervorgekehrt; dabei flattern aber um die flink auftretenden Füße die Kleider lustig herum, wie auf Bildern des Botticelli und Filippino Lippi zu sehen ist.

Doch allmählich wird der Gang wieder schwerer, bis dann schließlich die Frauen des Rubens ungefüge und wuchtig, fast plump einherschreiten. Schwer fällt der Samt und Brokat ihrer Kleider hernieder, sie scheinen zu stampfen. Auf diese kraftvolle Art des Ganges folgt die Bewegung der Rokokodame, die geziert und künstlich ist. Ein spitzes und behutsames Auftreten nach den gemessenen Tönen des Menuetts kennzeichnet diesen Gang. Der hohe Stöckelschuh gibt dem Schritt etwas Zögerndes, Unsicheres, Kokettes. Die Bewegung der Beine verschwindet völlig unter dem steifen Reifrock; in dieser Zeit durfte eine Dame „keine Beine haben", wie der Anspruch einer spanischen Prinzessin lautete. Doch dieser kerzengerade Gang und diese, unbequeme Haltung werden bald gemildert. Mit der antiken Strömung des Empire kommt auch ein neuer Rhythmus in die Bewegung; Freiheit und Ungezwungenheit erhalten den Vorzug.

Da lacht das Madl! Phot.: Usa.

Allerlei Geschmäcker ...

„Gemischte" Tafelfreuden aus aller Welt

Viele unserer Mahlzeiten haben im Laufe der Zeit immer mehr ein internationales Gepräge angenommen. Manche Gerichte sind schon vor vielen Jahrhunderten aus fremden Ländern zu uns gekommen und bei uns heimisch geworden, ohne daß wir den fremden Ursprung vermuten. Andere essen und schätzen wir in dem Bewußtsein, daß wir in ihnen eine fremdartige Delikatesse vor uns haben. Und doch gibt es noch so merkwürdige und uns unbekannte Besonderheiten der feinen Küche in fernen Zonen, von denen unser Tisch nichts ahnt.

•

Oder haben Sie schon einmal eine zart zubereitete schwarze Katze gegessen? Hunde und Katzen sind in China ein teurer und begehrter Leckerbissen. Besonders wertvoll aber sind die schwarzen „Dachhasen". Man ißt sie gekocht, gebraten und gedämpft. Ein chinesischer Kaiser hinterließ seinen Nachfolgern das Rezept für ein geradezu schlemmerhaftes Gericht aus Hundefleisch. Manche von diesen auserwählten Gerichten sollen sogar dem eingeweihten Europäer gut schmecken, nachdem er seinen ersten verständlichen Widerwillen überwunden hat. Von folgender Delikatesse kann man sich in dieser Hinsicht allerdings keine große Ueberzeugungskraft versprechen: „Neugeborene weiße Mäuse in Sirup getaucht. Sie werden wie das einigen „Genüßlingen" bekannte Bargetränk „Prairie Oyster" geschlürft und gelten als Höhe aller Genüsse. Ein anderes sehr teures chinesisches Gericht ist die Vogelnestsuppe, die bekanntlich aus den speichelverklebten Nestern einer bestimmten Schwalbenart zubereitet wird. Andere Spezialitäten im Reich der Mitte sind Seetang, Haifischflosse, Seeschnecken mit vielen Beinen und Taubencier. Je älter das Ei, desto besser! Also bitte!

Im Norden Indiens gibt es weite Landstrecken, auf denen die Wildenten und Gänse brüten, die den Sommer in Europa verbringen. Hier kann man alle erdenklichen Sorten von Eiern zum Frühstück haben: kleine und große, herbe und süßliche, in Binsenrohr servierte oder in Fett gekochte. Die Hauptmahlzeit bildet bei den Festen der Mongolen ein Schaf, das im Ganzen geröstet und dann auf einem großen Teller sitzend serviert wird. Der Gastgeber trennt mit einem Schwert lange Streifen den Rücken hinunter ab.

Die Tibetaner nehmen ihre Nahrung zum größten Teil in flüssiger Form zu sich. Die Hauptmahlzeit besteht aus Tee, in dem Butter verrührt ist. Der Tibetaner trinkt davon bis zu vierzig und fünfzig Tassen am Tag. Im nördlichen Australien sind Eidechsen, die auf der Spitze eines Speeres geröstet sind, eine bei den Eingeborenen beliebte Delikatesse. Bei den südlichen Stämmen ist große Nachfrage nach Wespen und Raupen, die ebenso zubereitet werden. Uns überläuft wohl manchmal ein Schauer, wenn wir an solche „Leckerbissen" denken, aber wir dürfen nicht vergessen, daß hier vielfach das Gericht und die geschmackliche Einstellung von den natürlichen Nahrungsquellen eines Landes abhängig sind. Wer zu wählerisch wäre, müßte wahrscheinlich verhungern. Vielfach spricht bei den primitiven Völkerstämmen auch der Aberglaube mit. So glauben viele, daß Tiger- und Löwenfleisch die Kraft dieser Tiere verleihe.

Auf den Märkten Arabiens, Syriens und Aegyptens findet man überall riesige Mengen von Heuschrecken. Sie werden entweder getrocknet oder in einer Salzlake zum Verkauf gebracht. So zubereitet halten sie sich lange und können von Karawanen oder Nomaden mit auf den Weg genommen werden. Die afrikanischen Eingeborenen schätzen besonders geröstetes Nilpferd. Dieses Fleisch wird dort als große Delikatesse angesehen, während es für den europäischen Durchschnittsgeschmack zu streng ist. — Zum Schluß sei nicht vergessen, daß es in Europa auch genug des Merkwürdigen gibt. Die Bendee hat beispielsweise alle Hände voll zu tun, um den Appetit der Pariser auf Frösche zu befriedigen.

Seltsame Berufe in Hollywood

Die Herstellung von Filmen bringt allerlei merkwürdige Beschäftigungen mit sich, von denen einige in einer amerikanischen Filmzeitschrift geschildert werden. So ist zum Beispiel in einem Filmatelier in Hollywood ein Mann seit zehn Jahren jede Nacht damit beschäftigt, die Zähne von zweihundert Sägen zu schleifen, mit denen die Zimmerleute am nächsten Tag arbeiten. Ein anderer fertigt „Spinnweben" an, das heißt dünne Gespinste, die für Gespensterfilme gebraucht werden, um durch ihre Verwendung eine unheimliche Stimmung zu schaffen. Diese Spinngewebe werden mit Hilfe von Chemikalien hergestellt, die durch eine merkwürdige elektrische Maschine in dünne Fäden ausgezogen werden. Ist es in einem Film nötig, daß ein Glas aus der Hand eines Schauspielers geschossen oder daß ein Seil durch eine Kugel zerrissen wird, dann nimmt man die Geschicklichkeit von Tex Driscoll in Anspruch. Der alte Cowboy vollbringt dieses Kunststück in den Hollywooder Ateliers seit mehr als zehn Jahren und hat noch niemals sein Ziel verfehlt. Sehr sonderbar ist auch die Tätigkeit des Herman Frommel; er ist der Sachverständige, der die Musik der Filme auf Plagiate zu prüfen hat und der genau weiß, ob eine bestimmte Melodie schon früher einmal für einen Film verwandt worden ist. Indem er durch seine große Erfahrung die Benutzung unrechtmäßiger „Anleihen" verhindert, erspart er den Gesellschaften kostspielige Urheberrechtsprozesse.

Frauenlachen

Lieber Mann!

Durch die Ungeschicklichkeit eines Boten fiel mir heute ein Briefchen in die Hände, in dem Deine Freundin Dir mitteilt, daß ihre neue Wohnung reizend geworden sei und daß nur noch die Vorhänge fehlen. Du seist wohl so liebenswürdig und besorgtest sie baldigst. Da Du nun leider wohl noch vier Tage auf Geschäftsreise auswärts bleibst, so habe ich heute morgen Deiner Freundin gleich die Vorhänge unseres Schlafzimmers sowie die des kleinen Zimmers geschickt. Ich dachte, wenn Du doch schon neue Vorhänge kaufst, will ich sie lieber haben, da unsere doch schon acht Jahre alt sind. Ich hoffe, daß Du mit mir darin einig gehst.

Mit besten Grüßen Eva.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0021

Die Frau vorm Spiegel

Schön sein im Sommer

Die Haut hat im Winter gelitten, wir müssen ihr schnell die Möglichkeit zur Erholung geben, dann können wir getrost so ein neues stirnfreies Hütchen kaufen und der hellen Sonne keck ins Auge sehen. Der erste Schritt zur Schönheit ist Reinlichkeit. Für den Körper ein warmes, nicht zu heißes Vollbad, für das Gesicht eine leichte Massage mit Hautcreme oder Mandelöl, die Staub- und Puderreste löst und der ein gründliches, mildes Seifenbad folgt! Eine Nachspülung mit kaltem Wasser wirkt festigend, zum Trocknen nimmt man ein weiches Frottiertuch, das, in rotierender Bewegung geführt, auch die letzten abgestorbenen Hautteilchen entfernt. Zur weiteren Belebung des müden Gesichtes sind die verschiedenen Arten von Masken außerordentlich beliebt. Am bekanntesten und einfachsten ist die Eiweißmaske, die für normale oder fette Haut zu empfehlen ist. Das Weiße eines Hühnereis wird mit den Fingerspitzen gleichmäßig über das Gesicht verteilt. Sobald es getrocknet ist, nach ungefähr einer Viertelstunde, wäscht man mit kaltem Wasser ab. Dieselbe Behandlung mit Milch oder Sahne ist für trockene Haut wunderbar geeignet. Ebenso gute Erfahrungen hat man mit Honig gemacht, der solange auf das Gesicht geklopft wird, bis es brennt. Um auch die Augen hell und klar zu kriegen, ist kalter, nicht zu starker russischer Tee ein wenig bekanntes, aber ausgezeichnetes Mittel. Jede Frau aber muß sich darüber klar sein, daß eine vernünftige Lebensweise die sicherste Schönheitskur ist. Dazu gehören gesunder ruhiger Schlaf, nahrhaftes, aber einfaches Essen, genügend Körperbewegung, um für gute Blutzirkulation zu sorgen und vor allem die innerliche Einstellung, daß das Leben schön ist und morgen ein neuer hoffnungsvoller Tag beginnt.

Das liebe Vieh

Das Kaninchen - ein Rohstofflieferant

Das in seinen Ansprüchen bescheidene Kaninchen findet heute mit Recht immer mehr Beachtung, denn seine Erzeugnisse lassen sich äußerst vielseitig verwerten. Nährwert und Geschmack des Kaninchens werden noch oft unterschätzt. Die Ertragsfähigkeit der Kaninchenzucht im bäuerlichen Betrieb ist hauptsächlich abhängig von der Beschränkung der Zucht auf die Tierzahl, die von den vorhandenen Abfällen ernährt werden kann. Auch die Rassenwahl ist wichtig, damit bei möglichst geringem Futteraufwand viel und gutes Fleisch bzw. gute Felle erzeugt werden können. Bei den Stallungen muß darauf geachtet werden, daß die Tiere vor Zugluft geschützt sind. Licht und Luft müssen ungehindert Zutritt haben. Da Kälte dem Kaninchen nicht schadet, ist es falsch, die Tiere in Innenstallungen unterzubringen, denn gute Felle lassen sich nur in nicht warmen Ställen erzeugen. Am besten haben sich Außenstallungen bewährt.

Wie kann man nur!?

Hausfrau alter und neuer Schule

Unter den Hausfrauen gibt es am Althergebrachten hängende und fortschrittliche Naturen. Beider Einstellung tut sich am treffendsten in der Art ihrer Haushaltsführung kund. Die Hausfrau alter Schule verhält sich allen hauswirtschaftlichen Neuerungen gegenüber wenn auch nicht direkt ablehnend, so doch schwer zugänglich. Sie wurzelt eben mit ihrem ganzen Wesen am Althergebrachten. Es fehlt ihr die innere Bereitschaft, sich auf Neuerungen umzustellen. Bei vielen ist es auch eine gewisse Schwerfälligkeit, die sie an den alten, viel umständlicheren Wirtschaftsmethoden festhalten läßt, statt sich die Bequemlichkeiten neuzeitlicher Haushaltstechnik zunutze zu machen. Manche entschließen sich wohl, wenn sie hauswirtschaftliche Neuerungen praktisch vorgeführt sehen, zu einer Anschaffung, lassen aber den betreffenden Gegenstand unbenutzt stehen oder liegen, wenn sie nicht sofort mit seiner Handhabung flott zurecht kommen. Sie bedenken nicht daß es immer erst einer gewissen Uebung und praktischen Erfahrung bedarf. Wer das erste Mal mit einem Schnellkochtopf umgeht, kann nicht verlangen, daß die Gerichte schon beim ersten Mal so vortrefflich gelingen, wie es bei der von geübten Kräften ausgeführten Kochvorführung der Fall war. Ebenso verhält es sich mit den verschiedenen Putz- und Reinigungsgeräten. Das ist aber kein Grund, daß man sich allen Neuerungen gegenüber ablehnend verhält.

Frauenlachen

Die Ehrbarkeit

Lady Astor, Mitglied des englischen Unterhauses, hat kürzlich die Heiterkeit des Parlaments hervorgerufen. Bei der Beratung der Frage, wie man die britische Frau dahin bringen könne, nur noch britische Strümpfe zu tragen, schlug der Arbeitsminister vor, man solle doch mit der Propaganda für den britischen Strumpf bei Lady Astor anfangen. Darauf erhob sich die Abgeordnete zu einem stürmischen Protest, wurde aber vom Sprecher des Unterhauses unterbrochen. Worauf sie mit lauter Stimme rief: „Aber Herr Sprecher! Meine Ehrbarkeit steht auf dem Spiel! Wie wolle er denn wissen, was für Strümpfe ich trage!"

Kümmernisse - groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Dein Kind will spielen!

Lieber Hamsterkasten! Immer wieder kann man beobachten, wie wenig Mütter auf das Spiel ihres Kindes einzugehen wissen. Hart, lieblos und ungeduldig fahren sie das kleine Geschöpf an, wenn es mit der Mutter spielen möchte. Ich glaube, nichts ist schlimmer, als wenn man das Kind, für das es ja nichts ernsteres gibt als sein Spiel, so gedankenlos abweist. Ich möchte deshalb eine kleine Szene schildern, aus der die Mütter ersehen mögen, wie wichtig es ist, die Spielfreudigkeit des Kindes zu verstehen: Du kommst abends heim und eilst in das Zimmer deines Kindes, um es noch rasch vor dem Einschlafen zu erwischen. Das Zimmer ist noch nicht verdunkelt, das Kind ist gerade erst zu Bett gebracht worden. Da ertönt sein Stimmchen unter der Bettdecke hervor, die es ungeschickt über sich gezogen hat: „Ich bin nicht da, ich bin nach Amerika gefahren! Tut's dir leid?" Und nun beginnt die lange Zeremonie der Entdeckung. Schlage ja nicht etwa mit rauher Hand gleich die Decke zurück! Du bist hier geradezu verpflichtet, Komödie zu spielen. Dein Kind erwartet es von dir. Willst du es enttäuschen? Wenn dein Kind mit dir scherzen will, so gehe unbedingt darauf ein. Töte ihm nicht seinen Sinn für Humor! Und beachte vor allen Dingen dabei, daß sein Humor ein anderer sein muß als der deine! Er ist unkomplizierter und anspruchsloser. Steige herab von deiner Warte des Erwachsenentums und versetze dich in deines Kindes Seele! Nimm seine Scherze so, wie sie gemeint sind. Uebersetze sie in des Kindes Kleinheit. Noch besser aber: Empfinde gleich in ihren Maßen, in ihrem Wesen! Und ermüde nicht! Es liegt in der Natur des Kindes, es entspricht seiner geistigen Entwicklungsstufe, daß es gern wiederholt. Es lernt an den Wiederholungen! Es wiederholt seine Spiele, es wiederholt seine Geschichten, es wiederholt seine Scherze. Zehnmal nacheinander und darüber kriecht es unter seine Decke und glaubt alle zehn Male daran, daß du nicht weißt, wo es ist. Es freut sich deiner jedesmaligen Ueberraschung, weil es daran glaubt! Ihm bedeuten Wiederholungen keine Abschwächung. Im Gegenteil: Während uns Erwachsene Wiederholungen ermüden, steigert sich des Kindes Freude in der Wiederholung. Wie beglückst du dein Kind, wenn du so tust, als ob du glaubst, daß sein leergegessenes und mit der Oeffnung nach unten in dem Eierbecher gestecktes Ei unberührt und für dich bestimmt sei! Wie selig ist es, wenn du es lange „vergeblich" suchst, während es mitten im Zimmer kauert und die Händchen vor die Augen preßt und in der Art des Vogels Strauß meint, wenn es dich nicht sieht, sähest du es auch nicht! Oder wenn du jedesmal wieder an der richtigen Stelle vorbeiläufst, wenn es größer ist und sich schon richtig versteckt, dabei aber nach jeder Entdeckung immer wieder das gleiche Versteck aufsucht! Gerade auch der Vater kommt seinem Kinde besonders nahe, wenn er, der es in den meisten Fällen ja nur so selten sieht, ein offenes Herz und lachendes Gemüt für seine „Scherze" hat. Auf die Frage, warum es irgendeine Person so liebe, lautet eine ganz typische Antwort des Kindes: „Weil sie soviel Spaß mit mir macht!"

Wir haben Aussteuersorgen

Lieber Hamsterkasten! Meine Tochter möchte bald heiraten, da heißt's denn jetzt an die Aussteuer denken. Das macht mir nun heftiges Kopfzerbrechen, weil ich einfach nicht weiß, was ein junges Mädel heute für die Aussteuer braucht. Sie werden sich wundern, dies von einer Mutter zuhören. Aber ich kam, als ich heiratete, aus ganz anderen Verhältnissen als meine Tochter heute, so daß mir einfach jede Vergleichsmöglichkeit fehlt. Außerdem zog ich aufs Land, meine Tochter aber verheiratet sich in die Stadt und will dort einen kleinen, aber schmucken bürgerlichen Haushalt führen. Da das Mädel bis jetzt einen Beruf hatte und sich um Haushaltsdinge herzlich wenig kümmerte — was übrigens jetzt Gott lob anders geworden ist! — weiß sie auch nicht recht, worin eine Aussteuer eigentlich besteht. Und weil wir aber auf dem Lande ziemlich einsam und zurückgezogen leben, haben wir auch keine Möglichkeit, uns darüber mit andern Müttern und Töchtern zu unterhalten. Da haben wir gedacht, wir wenden uns an den Hamsterkasten, der wird's schon wissen. Hoffentlich ist das nun nicht zuviel verlangt. Freundlichen Gruß!

Frau Johanne M. in G.

Hamsterkastens Antwort:

Nein, das ist nicht zuviel verlangt, denn wir wollen ja allen unsern Leserinnen helfen, wo wir nur können. Wir haben uns also über die Aussteuerfrage mit einigen Geschäften unterhalten und geben Ihnen nachstehend eine Aufstellung, was ein junges Mädel alles braucht, wenn sie heute in die Ehe geht. Wir können natürlich nur einen Durchschnitt geben, da wir nicht wissen, wie groß die Ansprüche, die Bedürfnisse und der Geldbeutel des jungen Paares sind. Aber Sie werden daraus sicher ersehen können, was für Sie notwendig und was für Sie überflüssig ist. Jedenfalls kann man bei dieser Aufstellung noch sehr viel streichen, aber man kann, wenn man über mehr Mittel verfügt, natürlich auch noch einige hübsche Dinge hinzufügen.

Viele junge Mädchen können sich heute gar kein großes Kopfzerbrechen über ihre Aussteuer machen, weil sie einfach wissen, daß sie sich bis auf's äußerste einschränken müssen. Sie machen sich keine Sorgen: was nicht da ist, ist eben nicht da, es wird eines Tages mal angeschafft werden müssen. Das ist natürlich ein Standpunkt, der sich aus der Not unserer Zeit ergibt, er hat sein Gutes, wenn man bedenkt, wieviel Zukunftsgläubigkeit und wieviel Hoffnung dahintersteckt. Immerhin ist es natürlich schön, wenn ein kleiner Bestand da ist, ehe es ans Heiraten geht. Außer der Leibwäsche braucht die junge Frau vier große Tischtücher zu 6 Personen, eventuell ein größeres für zahlreicheren Besuch; alles vom gleichen Muster, damit die Mundtücher immer passen und man nur anderthalb bis zwei Dutzend davon braucht. 2 Kaffeedecken mit passenden Mundtüchern ergänzen diese Tischwäsche, helle leuchtende Farben werden bevorzugt. An Haus- und Küchenwäsche wird gebraucht: je 1 Dutzend Küchenteller-, und Gläsertücher, je ½ Dutzend Fenster-, Toiletten- und Staubtücher, sowie 1 bis 2 Dutzend Stubenhandtücher, außerdem 4 Topfanfasser, 3 Scheuertücher. An Bettwäsche genügen je 4 bis 6 Laken und Oberbettbezüge, dazu Kissenbezüge. — Auch 2 Oberbetteinschüttungen gehören zur Aussteuer. Die Füllung bilden hellgraue Rupffedern oder weiße Halbdaunen, für die Kisseneinschüttungen nimmt man als beste Füllung Schleißfedern. Die Steppdecken wählt man nach Bedarf; an Ueberschlaglaken hierfür benötigt man mindestens 4 Stück, um wechseln zu können. — Die Schlafzimmereinrichtung besteht aus 2 Bettstellen mit Matratzen, einem Kleiderschrank, Stühlen und Nachttischchen. Der Waschtisch wird heute meistens entbehrlich, wenn eine an die Wasserleitung angeschlossene Waschgelegenheit im Badezimmer vorhanden ist. Beleuchtungskörper und Gardinen ergänzen die Einrichtung. Die Zahl der Zimmer richtet sich natürlich nach dem Geldbeutel. Der Glas- und Porzellanbestand weist auf: ein tägliches Eßservice und ein Kaffeeservice für 4 bis 6 Personen. Um zerbrochene Teile leicht ergänzen zu können, wählt man ein gangbares Muster. Ein Satz Töpfe und ein Satz breite Schüsseln, eine Brat- und eine Stielpfanne, sowie ein Schmortopf aus Gußeisen, ein großer Kochtopf, eine Kasserolle und eine Eierkuchenpfanne, damit wird sich die junge Frau fürs erste gut begnügen können. Aber auch im bescheidensten Haushalte dürfen nicht fehlen: Eimer, Schrubber, Müllschaufel, Besen, Handfeger, Durchschlag, Sieb, Kaffeemühle, Küchenmesser und -gabeln, Kochlöffel, Brotmesser, Suppenschöpfer, Wasserkessel. Für die Wäsche sind erforderlich: Wanne, Leine, Klammern, Bügeleisen und Bügelbrett. — Tischbestecke und was sonst noch auf einen nett gedeckten Tisch gehört, sind Anschaffungen, die sich ganz nach den Ansprüchen des jungen Paares richten, in der Regel aber wenigstens teilweise mit den Hochzeits- oder Verlobungsgeschenken sich einzustellen pflegen, so daß man später nur noch für die Vervollständigung des Tischgerätes Sorge zu tragen braucht.

und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb . . .?

Er haßt meine Liebhabereien

Lieber Hamsterkasten! Ich möchte gern einmal wissen, was Du von den sogenannten Liebhabereien hältst. Und zwar mein ich das so: in vielen Ehen, in meiner zum Beispiel, ist man sich nicht darüber einig, wie man Geld ausgeben soll. Jenes Geld nämlich, das übrig bleibt, wenn die Miete bezahlt ist und alle wiederkehrenden Posten erledigt sind. Dieser kleine Restposten von Geld gibt nicht selten Anlaß zu Zank und Streit. Denn was dem Einen als eine dringend notwendige oder zum mindestens sehr ersehnte Anschaffung erscheint, das sieht sich in den Augen des andern als Luxus, ja als Verschwendung an, namentlich dann, wenn es sich um Befriedigung kleiner Bedürfnisse handelt, also um das, was man eben Liebhabereien nennt. Ich bin immer wieder überrascht, wie hart und ungerecht und wie egoistisch mein Mann sein kann, wenn es sich um solche Dinge handelt, und dabei verstehe ich mich sonst so gut mit ihm. Er kann es zum Beispiel nicht begreifen, daß ich so gerne photographiere und jammert über jede Mark, die ich für einen neuen Film oder fürs Entwickeln ausgebe. Genau so ist's mit meinen Malfarben. Ich male gern mir zur stillen Freude, jedesmal, wenn die Farben alle sind, gibts einen kleinen Krach und so geht das fort. Er macht sich aber nicht die geringsten Gedanken, wenn er sich eine Zigarre für 40 Pfennig leistet und findet es durchaus in der Ordnung, seine Briefmarkensammlung oft und reichlich zu ergänzen. Ich könnte doch nun auf seine Briefmarkensammlung, von der ich ebensowenig verstehe wie er von meiner Pinselei, böse sein — aber ich gönne ihm sein Vergnügen, könnte er mir mein's nicht auch gönnen, vor allem, wenn diese Groschen wirklich manchmal für diese Dinge da sind und nicht etwa der Haushalt oder seine Kleidung darunter leidet?

Frau Trude G.

Hamsterkastens Antwort:

Es gibt Frauen, die nach zwanzigjähriger Ehe immer noch mißgünstig auf jede Zigarre sehen, die sich der Mann anzündet, und es gibt ebenfalls Männer, die jeden Gegenstand, den die Frau nicht zum notwendigsten Hausbedarf und zur notwendigsten Garderobe braucht, für Verschwendung und Luxus halten. Aber schließlich hat doch jeder Mensch seine kleinere Liebhaberei, seine kleine Leidenschaft, die in den Augen desjenigen, der sie nicht teilt, unsinnig oder gar luxuriös ist. Man soll sich aber diese kleinen Freuden, vorausgesetzt, daß sie sich im Rahmen des Möglichen bewegen und der Vorwurf der Verschwendung nicht wirklich angebracht ist, nicht einfach zerstören lassen. Es läßt sich sogar denken, daß man in dem andern Menschen, also in diesem Fall in Ihrem Mann, auch Freude an dieser Liebhaberei erweckt, zum mindesten aber von ihm das nötige Verständnis erbittet. Seine Liebhabereien aufzugeben, nur weil sie nicht Liebhabereien des andern sind, wäre ganz falsches „Märtyrertum". Allerdings dürfen die Interessen nicht so weit auseinanderklaffen, daß man sich dann gar nicht mehr versteht. In Ihrem Fall handelt es sich doch tatsächlich um kleine Freuden, die der andere achten sollte. Und wenn er schon glaubt, sie belächeln zu müssen, dann soll es doch wenigstens ein g ü t i g e s Lächeln sein. Und vor allem soll man nicht vergessen, daß der Alltag doch von diesen Liebhabereien seinen Glanz erhält. Dann wird man sich gegenseitig verzeihen, wenn der eine seine Spargroschen für Briefmarken und der andere für Malfarben ausgibt. •

Unsere 4 Wände

Der Ballon wird zur Lampe

Der Spiritusballon, der, unbeachtet und zu nichts mehr nütze, in zahlreichen Haushalten ein trauriges staubverdunkeltes Leben im Keller führt, kann zu einer geradezu strahlenden neuen Gegenwart geführt werden, wenn wir uns seiner als Lampe bedienen. Dazu erhält er eine abnehmbare Montage mit elektrischer Birne und Zuleitung, die auch gleichzeitig den Pergamentschirm tragen muß. Dieser Schirm darf ein hübsches großes Format haben. Ist der Ballon unten auch rund, so erfordert er einen derben Holzreifen, in den er hineingestellt wird und den man dann passend zu den Möbeln lackiert. Das Innere des Ballons füllen wir zu einem knappen Drittel mit Wasser, legen ein paar schöne Steine hinein oder zaubern uns einmal für ein paar Plauderstunden mit den bekannten aus Kork oder Pflanzenmark gefertigten Blumen und Tieren ein fantastisches Unterwasserleben vor Augen. Häufiges Auswechseln des Wassers — daher abnehmbare Montage Bedingung! — ist natürlich nötig, wenn die Lampe immer sauber aussehen soll.

Unser Hausarzt meint:

Fußpflege ist wichtig

Jede Frau muß auf die Fußpflege große Sorgfalt verwenden, da sie ja die Füße notwendig braucht und diese fast den ganzen Tag schweren Dienst verrichten müssen. Sie müssen also leistungsfähig bleiben. Das können wir, indem wir die Füße jeden Morgen, ehe wir aufstehen (es dauert nur wenige Minuten) mit einfachem Schweinefett massieren und tüchtig reiben, bis die Füße, die Sohle, das Teil unter den Zehen, die Ferse, der Spann, gut durchblutet sind und geschmeidig bleiben. Oefters soll ein warmes Fußbad genommen werden, aber dies nur abends vor dem Zubettgehen, damit man sich nicht erkältet. Auch die Wade hinauf ist zu massieren und besonders das Kniegelenk ist einzufetten und zu durchkneten. Die ganze Sache dauert höchstens fünf Minuten, aber wenn man sich dieser kleinen Mühe täglich straff und festbleibend unterzieht, wird man staunen. wie frisch und leistungsfähig die Füße bleiben und wie man stundenlang laufen, springen und gehen kann, ohne zu ermüden, und das ist doch ein großer Vorteil. Aber konsequent muß man sein und die einfache Prozedur täglich vornehmen.

Der Schwur des chinesischen Arztes

Jeder chinesische Arzt muß bei Antritt seines Berufes schwören: „Da das Leben eines jeden Patienten ein geheiligtes Gut ist, werde ich es mit höchster Achtung bei allen meinen Kranken behandeln. Ich werde auch niemandem Honorare abverlangen, die über seine Verhältnisse gehen und doch allen meinen Patienten, ob reich oder arm, hingebende und gewissenhafte Pflege angedeihen lassen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0022

Die Zwillinge

Ich hatte zwei Freundinnen, die waren Zwillinge und glichen sich sehr. Sie waren gleich groß, stets gleich angezogen und ihre Bewegungen ähnelten einander so, daß man sie einfach nicht auseinander halten konnte. Als Mädels ließen wir uns Bubiköpfe schneiden. Ich ging mit der einen Schwester zum Friseur. Kunstvoll und gewichtig waltete er seines Amtes, entfernte den Zopf und wellte das kurze Haar in elegante Linien. Sehr höflich begleitete er uns zur Tür. Nach kaum einer Viertelstunde erschien ich mit der zweiten Schwester. „Aber Herr Krümmling", sagte sie in verzweifeltem Ton, „was haben Sie denn gemacht, mein Zopf ist ja schon wieder gewachsen!" Sie zeigte dem verdutzten Meister ihren festen Knoten. Fassungslos stand der Friseur da. Das Rätsel konnte er sich einfach nicht erklären. Und hat es auch nie erraten. Dann, nachdem wir ihn noch weidlich damit geneckt hatten, gingen wir zu einem anderen Meister, der der weiten Schwester nun auch einen Bubikopf schnitt. Ein anderes Mal machten wir Besorgungen in einem Kaufhaus. Die eine der Schwestern ging nach oben, während wir im Erdgeschoß unsere Einkäufe erledigen wollten. Wir fanden bald alles und gingen hinauf, um die Schwester zu suchen. „Da kommt ja Erika!" rief meine Freundin und stürzte auf ihre Schwester zu. Bums, rannte sie mit dem Kopf in einen Spiegel! Verdutzt rieb sie sich die Stirn. „Aber so etwas", rief sie mir zu, „ich habe mich mit mir selbst verwechselt!" Ich lachte so, daß mir die Tränen über die Backen liefen, und war froh, daß mir das mit meiner Schwester nicht geschehen konnte!

A. v. K.

Häkeln und Mäkeln

Gewebte Landkarte von Oberschlesien

In einer Sonderschau der NS-Kulturgemeinde in Berlin wurde ein Meisterstück der altberühmten Rumphenburger Gobelinweberei gezeigt. Die eigenartige Aufgabe, die hier dem Handwerk gestellt war, hat eine überraschend glückliche Lösung gefunden. Betrat man den Vorraum der Ausstellung, so stand man vor einer die ganze Wandfläche in einer Breite von 9 und einer Höhe von 4 Metern ausfüllenden, in Gobelinarbeit ausgeführten Landkarte von Oberschlesien. Auf silbrigem Grunde ist in den zarten, der Gobelintechnik eigenartigen Tönen das Landschaftsbild von Oberschlesien vielfarbig dargestellt. Die Zusammenstellung der Farben bot große Schwierigkeiten und konnte nur durch besonderes Einfärben des Webmaterials erreicht werden. Für die abgetrennten Gebiete wurden etwas tiefere Töne gewählt. Den seitlichen Abschluß bilden die Wappen der Kreisstädte des Regierungsbezirks. Ein halbes Jahr lang hat man in der Rumphenburger Gobelin-Manufaktur an diesem Kunstwerk gearbeitet; 14 000 Arbeitsstunden sind erforderlich gewesen. Der Gobelin ist in drei Teilen hergestellt und dann zusammengesetzt worden. Entworfen wurde er von dem Breslauer Kunstmaler Peter Kowalski. Er ist bestimmt für den Sitzungssaal des Regierungsgebäudes in Oppeln und wird in seiner Farbenpracht erst dort zur vollen Geltung kommen.

Kniffe und Pfiffe

Hellfarbene Hutbänder kann man mit Eigelb abreiben und hinterher in lauwarmem Wasser auswaschen. Eine schwache Gelatinelösung, mit der man die Bänder auf beiden Seiten bestreicht — nachdem man sie zwischen Tüchern trockengebügelt hat — hebt ihr Aussehen.

Zu enge Lederhandschuhe wickelt man in ein feuchtes, sauberes weißes Tuch. Nach einigen Stunden hat sich das Leder gedehnt.

Frau Mode schlägt vor:

Das Wochenendkleid

Das Wochenende verlangt seine eigene bequeme und zweckmäßige Ausrüstung. Das Kleid zum Wochenende hat eine vielseitige Aufgabe. Es soll seiner Trägerin gut stehen, wenn sie mit ihrem Köfferchen zum Bahnhof geht. Es soll leicht und luftig sein, aber dann soll es auch wärmen können, denn auf einen schönen Sonnabend ist schon manchmal ein kühler vorangehender Sonntag gefolgt.

Also bauen wir uns einen Anzug, der mehrere auswechselbare Teile hat. Bluse und Rock werden durch ein Cape vollständig gemacht, bieten Regen und kühlem Wind erfolgreich Trotz. Im Köfferchen aber liegt noch eine kurze Rockhose, die bei Hitze das Leben erleichtert. Als Stoff wählen wir einen Tweed, Homespun, bunt gemusterten Wollmuselin oder sonst einen Stoff der gegen Feuchtigkeit und Flecken abgehärtet ist. Die Bluse besteht klugerweise aus einem leicht waschbaren Jersey, der nicht gebügelt zu werden braucht. Tief eingelegte Falten ermöglichen größte Bewegungsfreiheit.

Die Pflege heller Sommerkleider

Helle Sommerkleidung ist empfindlich, und nur bei größter Pflege können die einzelnen Bekleidungsstücke während der ganzen warmen Jahreszeit ansehnlich bleiben. Die großen Frauenhüte bedürfen nach jedem Ablegen pfleglicher Behandlung. Der Hutkopf wird mit Seidenpapier ausgestopft und muß mit der Oeffnung nach oben liegen. Nur auf diese Weise bleibt der Hut vor dem Verbiegen bewahrt. Batist-, Seiden-, auch weiße Strohhüte müssen nach dem Nachhausekommen sogleich entstaubt werden, da sich der Schmutz sonst einfrißt. Bleiben trotzdem Schmutzstellen sichtbar, so entfernt man sie mit weichem Radiergummi oder einer nicht zu frischen Brotkrume. Derbere weiße Strohhüte lassen sich mit lauwarmem Wasser, in dem geringe Mengen von Kleesalz und Schwefelblüte aufgelöst wurden, reinigen. Weiße Pelzkragen an Sommermänteln nehmen ganz besonders am Halsausschnitt Schmutz an. Man behandelt sie mit Magnesiapulver. Das Pulver wird auf die betreffende Stelle gestreut, leicht verrieben und dann sorgfältig durch Schwenken entfernt. Die weißen Einsätze an Wildlederschuhen werden mit Rauhpapier gereinigt. Er hat den Vorteil, das Wildleder nicht anzugreifen. Weißes Kalbleder, das sich an Sommerschuhen und sommerlichen Gürteln befindet, kann mit ungekochter Milch behandelt werden. Die in diesem Sommer sehr modernen weißen Ansteckblumen benötigen ebenfalls sachgemäßer Pflege. Ein Benzinbad erweist sich in den meisten Fällen als zweckmäßig.

Haben Sie Reste liegen?

Bei der Großzügigkeit der heutigen Mode, die fast alle Kombinationen gestattet, ist jeder Rest, den wir noch liegen haben, gut zu gebrauchen. Aus einem Meter Stoff zum Beispiel, der doppelt breit liegt, läßt sich ein einfacher Damenrock in Wickelform anfertigen. Die gleiche Länge genügt, um für einen Backfisch einen Trägerrock herzustellen. Ein Meter Seide ergibt eine kragenlose Einsetzbluse ohne Arm, wobei der Stoff ein Meter breit sein muß. Für eine einfache Bluse mit langem Arm rechnet man gewöhnlich 1,60 Meter. Große Stoffreste sind aus dem Grunde vorteilhaft, weil bei Anfertigung mehrerer Garderobestücke das Material bis ins Letzte ausgenützt werden kann. Es gibt dabei fast keine Abfälle. Die Mode der halbhohen Miederröcke, an die man Blusenteile anarbeitet, ermöglicht die Verwendung verschiedener Restlängen. Westenartige Teile, von denen Kimonoärmel ausgehen, vom Magen bis an die Hüfte reichende farblich abstechende Einsätze oder behäkelte Besätze usw. können selbst eine kleine Stoffmenge vorteilhaft strecken. Es gibt so einfallsreiche Kombinationen, daß keiner merkt, daß eigentlich aus der Not eine Tugend wurde. So mischt man Mattkrepp mit Georgette, Batist mit Kunstseide, Waschseide mit Atlas. Breite gelbliche Spitzenpassen vermögen kleinere Reste, insbesondere seidene, zu vergrößern. Spitzen- und Bandreste können im Bedarfsfalle aushelfen. Aus Spitzenresten lassen sich moderne Kragen und Passen arbeiten. Goldspitzen- und Kordelschnür-Reste verzieren Kissen. Band reicht für ein Paar Achselträger, ein Meter für ein Hutband.

Die schönen Taftkleider

Die malerische Schönheit hat dem Taft so viel Freundinnen gewonnen, daß man selbst im Sommer nicht auf dieses einzigartige Material verzichten möchte. Taftkleider — leicht gemustert und bezent gestreift; — stellen den Straßenanzug und das beliebte Nachmittagskleid des Frühsommers dar. Man trägt zum dunkleren Kleid die lichte Organdy- oder Georgettegarnitur und den weißen, flachen Hut. Dreiviertellange, schwarze und dunkelblaue Taftmäntel, kragenlos und mit weiten Aermeln oder kleinem Cape gearbeitet, ergänzen die leichten Kleider. Am dunklen Nachmittagsmantel aus leichter Wolle sieht man reich gesteppte Taftaufschläge.

Zwischen gestern und morgen

Zahlreiche Meldungen zum Frauen-Arbeitsdienst

Die Meldungen zum deutschen Frauenarbeitsdienst gehen so zahlreich ein, daß die vorhandenen Plätze, im ganzen Reich ungefähr 11 000, nicht ausreichen, um alle diese Arbeitsdienstwilligen unterzubringen. Nach den neuesten Feststellungen zählt der Frauenarbeitsdienst gegenwärtig 382 Lager mit 11 457 Plätzen, die sich auf 13 Landesstellen verteilen. Die Landesstelle Bayern zählt 19 Lager, Brandenburg 33, Hessen 18, Mitteldeutschland 22, Niedersachsen 30, Nordmark 34, Ostpreußen 32, Pommern 70, Rheinland 21, Sachsen 19, Schlesien 33, Südwest 28 und Westfalen 23. Von diesen Lagern arbeiten etwa 80 Prozent in Siedlungs- und Bauernhilfen auf dem Lande, 15 Prozent der Lager in sozialer Hilfe in der Stadt und 5 Prozent der Lager mit landwirtschaftlichem Eigenbetrieb. Die 80 Prozent der Lager, die in Siedlungs- und Bauernhilfen arbeiten, und in denen etwa 9000 Mädchen tätig sind, geben auf dem Lande auch gleichzeitig soziale Hilfeleistung in Krankheitsfällen oder bei Abwesenheit der Frau und Mutter.

Ein 98jähriger Ehemann

Als der 98jährige Charles Jeannette in Old Forge (New-York) seine dritte Eheschließung bei der Behörde anmeldete, fragte ihn einer der Beamten, warum er denn in seinem Alter überhaupt noch einmal heiraten wolle. „Weil ein Mann, wenn er erst mal sein hundertstes Lebensjahr erreicht hat, zu alt zum Heiraten ist" war die Antwort. Jeannettes zweite Frau war erst im März gestorben. Auf Fragen eines Zeitungsvertreters, der seine Glückwünsche zur dritten Ehe aussprach, beschränkte sich Jeannette auf die Bibel-Weisheit: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei."

Chinesinnen protestieren

Ein ungewöhnlicher Aufstand ist kürzlich in Shanghai ausgebrochen. Junge Mädchen protestieren gegen das jüngst in Kraft getretene neue chinesische Ehegesetz, das für untreue Ehefrauen Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre vorsieht, schuldige Ehemänner dagegen frei ausgehen läßt. Eine ganze Anzahl heiratslustiger Töchter angesehener Shanghaier Familien wollen ihre Verheiratung solange hinausschieben, bis das Gesetz abgeändert ist.

1/2 Million BDM-Mädel treffen sich

Die diesjährige Reichssportveranstaltung des Bundes deutscher Mädel findet am 17. August statt. An diesem Tage werden in 341 Untergausporttreffen insgesamt eine halbe Million BDM- und Jungmädel ihren Willen zur Körperertüchtigung in turnerischen Gemeinschaftsübungen beweisen.

200000 Mark für die Mütterhilfe

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat 200 000 Mark zur Verfügung gestellt, die zur Förderung der Müttererholungsfürsorge in Heimen bestimmt sind. Diese Mittel sollen ausschließlich für die Durchführung von Kuren verwendet werden.

Kinderstube so und so

Rätselraten als Schulfach

Die Schulbehörden des amerikanischen Staates Iowa haben beschlossen, im nächsten Schuljahre auf allen Unterrichtsanstalten das Raten von Rätseln als ordentliches Schulfach einzuführen, dem zwei Stunden wöchentlich gewidmet werden müssen. Die Behörden sind dabei von dem Standpunkt ausgegangen, daß Rätselraten für die Schüler ein geistiges Training bedeutet, daß es sie mehr als andere Unterrichtsfächer interessiert und daß sie dabei spielend Begriffe lernen.

Der Kriminalroman in der Schulstunde

Wie berichtet wird, sind im Laufe der ersten neun Monate des vergangenen Jahres in den englischen Schulen 102 000 Kriminalromane beschlagnahmt worden, die von Schülern während des Unterrichts heimlich unter der Bank gelesen wurden.

Die Magenfrage

Saure Kirschen - sehr empfehlenswert

Kirschschnee — vor allem bei kleinem Wirtschaftsgeld sehr beliebt — besteht aus Sauerkirschen, die entsteint und mit einer silbernen Gabel zerdrückt sind. Auf eine Tasse Mus rechnet man ebensoviel süße Sahne und schlägt beides gemeinsam zu Schnee. Als hoher Berg angerichtet und mit Makrönchen belegt, ist die einfache Speise ein sehr leckerer Nachtisch.

Kirschkaltschale. Man kocht ein Pfund entsteinte Sauerkirschen mit 175 Gramm Zucker und etwas Zimt auf, sämt sie ein wenig mit Kartoffelmehl und läßt sie erkalten. Man reicht die Kaltschale mit Makrönchen oder Eiweiß-Schneebällen.

Kirschcreme. Man entsteint ein Pfund Sauerkirschen, stößt die Kerne leicht mit dem Mörser an und fügt sie im Mullsäckchen bei. Wasser, Zucker nach Geschmack und Kartoffelmehl, bis die Masse eindickt. Dann gibt man das Ganze zum Erkalten in eine Schale, die sich stürzen läßt, schlägt etwas saure Sahne, die mit Zucker gesüßt ist und gibt sie über die gestürzte Speisenform.

Kirschklöße. Ein Pfund entsteinte Sauerkirschen werden mit Zucker und Zimt weich und kurz eingekocht. Nach dem Abkühlen fügt man eine Prise Salz, etwas abgeriebene Zitronenschale, zwei ganze Eier, zwei Löffel geschmolzene Butter, etwas Zimt und Zucker nach Geschmack hinzu sowie soviel Semmelbrösel, daß der Teig sich formen läßt. Dann formt man runde Klößchen, die in Salzwasser gargekocht, mit Zucker und Zimt angerichtet und mit Weinschaumtunke gereicht werden.

Wir kochen in dieser Woche

bei kleinerem Wirtschaftsgeld

Montag: Ueberbackene Käsemakkaroni mit Salat; **Dienstag:** Falscher Hase, gemischtes Gemüse, Kartoffeln; **Mittwoch:** saure Milch, Kartoffelpfläschen mit Kompott; **Donnerstag:** Brühkartoffeln, gek. Rindfleisch, Salat; **Freitag:** Eierpfannkuchen mit Obst; **Sonnabend:** Gemüsesuppe mit Klößen, gek. Obst; **Sonntag:** Hackbraten mit Kartoffelbrei und grünem Salat, geschlagene Sauermilch mit Himmbeeren.

bei größerem Wirtschaftsgeld

Montag: kalte Reissuppe, Sauerbraten mit Nudeln, Johannisbeeren; **Dienstag:** Tomatensuppe, Kartoffelpuffer mit Kompott; **Mittwoch:** Buttermilchkaltschale, gek. Rindfleisch mit kalt. Tunke aus saurer Sahne und Küchenkräuter, Obst; **Donnerstag:** Fleischbrühe vom vorhergehenden Tag mit Reis, Eierpfannkuchen mit Obst; **Freitag:** Obstsuppe, Pellkartoffeln mit gefüllten Eiern in Remouladen-Sauce, Pudding; **Sonnabend:** Kartoffelbrei, Goulasch und Bohnensalat, Milchkaltschale; **Sonntag:** kalte Weinsuppe, Schmorbraten mit Leipziger Allerlei (Mischgemüse), Rote Grütze mit Van.-Sauce oder Schlagsahne.

Das Buch für Dich

Ein neuer großer Roman in der „Dame"! In der neuesten „Dame" beginnt ein Roman von Walther Franke-Ruta: „An allen vier Zipfeln", der an der italienischen Riviera spielt. An allen vier Zipfeln glaubt der Großkaufmann Hermann Schlichtegroll sein Leben zu halten, aber es entgleitet ihm alles: Glück, Geld und Gutin, die geliebte sizilianische Frau. Schlichtegrolls innere und äußere Existenz scheint sinnlos geworden zu sein, bis am Ende seiner Irrfahrt ein neuer glücksicherer Anfang steht. Neben diesem Roman bringt das Heft wieder einen großen Modenteil mit etwa 40 Modellen und viele weitere interessante Beiträge mit zum Teil bunten Bildern.

Neuzeitliches Einkochen. In neuer Auflage erschien soeben beim Süddeutschen Verlagshaus GmbH., Stuttgart-N., das Einkochbuch von Käte Birke, das mit seinen erprobten Anweisungen für die häusliche Gemüseverwertung, für Herstellung von Gemüse- und Früchtekonserven, Fruchtsäften, Süßmost, Marmeladen und Gelees im Verein mit vielen Bildern einen unentbehrlichen Ratgeber für die Hausfrau darstellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0023

Unser Frauenroman:

Flucht vor der Liebe

von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

2. Fortsetzung

Eng eingehakt, gingen sie durch die großen weiten Flure des Krankenhauses. Hellmut hatte seine Wohnung hier in der Klinik. Es roch nach Lysol, Kampfer und nach Sauberkeit. Eine Schwester mit stillem, mütterlichen Gesicht ging an ihnen vorbei, ein paar Medizinpraktikanten sahen ihnen neugierig nach, aus der Kinderklinik kam ein kleiner Junge mit blassem Gesichtchen heran und hielt dem jungen Arzt vertraulich seine kleine Patschhand hin. Aus einem hohen Raum, in der Nähe der Ausgangstür, trat der Chefarzt, eine hohe, imponierende Erscheinung, mit durchgeistigtem, vergrübeltem Gelehrtenkopf. — Sein Gesicht wurde gütig, als er die beiden jungen Menschen sah. Lächelnd nickte er ihnen zu. Dann fiel die schwere Tür ins Schloß.

Draußen lag die alte westfälische Stadt im Frühlingssonnenlicht.

„Merkwürdig", sagte Hellmut, als sie die Universität erreicht hatten, am alten Dom vorbeischritten, . . . „merkwürdig, wie man mit einer Stadt verwächst . . . ich hätte doch nicht gedacht, daß mir der Abschied auch von der Stadt hier so schwer fallen würde . . ."

Jo schwieg. Dann sagte sie leise: „Komm, wir wollen uns beeilen, der Zug geht in ein paar Minuten!"

Das letzte Stück zum Bahnhof mußten sie laufen. Hellmut Grotenkamp rannte wie ein Läufer. Auch Jo machte die unerwartete sportliche Anstrengung Spaß, sie warf den Kopf zurück und hielt neben ihm Schritt. Durch die Sperre, im Tempo den Bahnsteig herauf, da stand schon die Kleinbahn, die ins westfälische Land fuhr.

Lachend, laut atmend schob Hellmut seine Braut in ein Abteil. „Zweiter Klasse, Hell . . . Du bist unerhört leichtsinnig . . ."

„Es sind doch nur drei Stationen, Jo . . ."

Langsam, ein wenig asthmatisch, setzte sich der Zug in Bewegung. Draußen lag flaches, weitgedehntes Land, frische, grüne Weiden mit ruhendem Vieh, rote und weiße Bauernhäuser, wie helle Tupfen in der Landschaft, murmelnde Wiesenbäche, friedvolle Einsamkeit.

Jo rückte näher. „Nun erzähle, Hell . . . was ist eigentlich mit Hannes und dir . . ?"

„Ja, siehst du, Jo . . . Du weißt doch: ein Gesetz befiehlt, daß ein westfälischer Bauernhof von Jahrhundert zu Jahrhundert sich immer ungeteilt auf den ältesten Sohn fortvererbt. Hannes ist fast zehn Jahre älter als ich. Ich wußte schon als Kind, daß er einmal Besitzer unseres alten Hofes sein würde; so sehr ich das alte Besitztum auch liebe . . . fand ich mich doch leicht ab. Das Doktorn lag mir im Blut und ich wußte, daß ich doch immer ein Heimatrecht auf dem Grotenkamphof haben würde . . ."

„Aber Hannes hat dir doch nie geholfen! Wie hast du dich durch's Studium quälen müssen! Dabei ist doch überall bekannt, daß der Grotenkamphof der reichste weit und breit ist . . ."

Hellmuts lachendes Gesicht wurde ernst.

„Es ist sehr viel Schweres über den Hof hereingebrochen, hör zu: Hannes war immer etwas eigentümlich. Finster, verschlossen, wortkarg. Er schlug nicht meiner stets heiteren und geschäftigen Mutter, meinem ernsten, aber doch frohen und lebensbejahenden Vater nach. In ihm wurde scheinbar das Blut des Großvaters väterlicherseits lebendig. Das war ein eigenartiger Mensch . . ."

. . . „Ich höre zu, Hell . . . erzählt doch weiter . . ."

Hellmut Grotenkamps Blick kam wie aus weiter Ferne zurück. „Nun, du weißt, es gibt seltsame Menschen unter den Westfalen. Grübler, Melancholiker und hartköpfige Dickschädel. Vom Großvater ging das Gerücht, er habe „Gesichte", er könnte in die Zukunft schauen; sein heller, seltsam leerer und fremder Blick ist mir heute noch eine unheimliche Erinnerung! Die schwere Last, Unglücksfälle, Brand und Tod voraussehen, machten ihn seltsam eigenbrötlerisch. Und Hannes wurde genau so seltsam wie er, manchmal fürchte ich, daß auch ihm eine geheimnisvolle Macht die schwere Bürde des „zweiten Gesichts" auf die Schultern legte. Deshalb habe ich ihm auch nie so zürnen können, wie es sonst wohl der Fall gewesen wäre . . ."

„Als Hannes 19 Jahre alt war, passierte ein Unglück. Er stürzte vom Scheunenboden. Es war ein furchtbarer Sturz, denn er hatte beim Fall die Zinken einer Egge gestreift. Lange war er krank. Als er nach vielen Mühen endlich gesundete, war seine linke Gesichtshälfte ganz entstellt, auch das Auge auf dieser Seite verlor er, und der linke Arm wurde nie wieder ganz gesund. Er blieb gelähmt, hängt schlapp herab."

„Es war furchtbar für ihn und für uns alle. Ich fuhr damals noch täglich zum Gymnasium. Ich war ein Kind und versuchte, ihn mit ein paar brüderlichen Worten zu trösten. Als ich zu ihm ging und ihm alles sagte, was mich so bewegte, sah er mich nur finster an. Dann packte er mich mit seiner gesunden Hand und stieß mich so heftig von sich, daß ich gegen die Wand flog. Seit jenem Tage wußte ich, daß er mich haßte."

Jo war bleich geworden. „Aber warum, warum denn, Hell?"

„Ja, warum, Jo? Vielleicht bin ich ihm in meiner Gesundheit und Kraft ein ewiger Vorwurf für das, was er verloren hat. Manchmal scheint es wohl so, als täte ihm alles leid, was er mir in den letzten Jahren antat, dann wieder ist er so verschlossen und abweisend, daß ich nicht mehr zum Grotenkamphof kommen mag . . ."

„Aber die Eltern? Konnten sie denn nichts ausrichten?"

„Du weißt ja, sie starben sehr früh und kurz hintereinander. Mutters weiches Herz floß über vor Mitleid mit Hannes. Ich wunderte mich auch damals nicht, daß bei der Testamentseröffnung alles Hannes angeschrieben worden war und mir nur ein kleines Pflichtteil blieb, das kaum zum Studium reichte. Ausdrücklich war noch das sehr beträchtliche Barvermögen auch Hannes vermacht. Ich fand es seltsam, und doch verstand ich es nachher. Mit allen diesen äußeren Gütern wollten die Eltern wahrscheinlich Hannes für sein Leiden entschädigen . . . herzleidend ist er seit dem Sturz auch . . ."

Als ich zu studieren begann, kam die Inflation und raubte mir fast mein ganzes Geld; ich war erst zwei Semester im Studium. Lange war ich nicht zu Haus gewesen, natürlich nahm ich an, daß Hannes mit seinem reichen Besitz mir helfen würde, ich fand es selbstverständlich. Ich fuhr also hin."

„Was ist, du bist ja ganz blaß, Hell?"

„Ach, Jo . . . es war eine schreckliche Stunde! Ich versuchte mit herzlichen Bitten, ihn zu veranlassen, mir zu helfen. Er lehnte alles schroff ab. Ich beschwor ihn beim Andenken der Eltern, alles zwecklos. Das Gesetz sprach ihm alles zu, dabei blieb er. Ich wies darauf hin, daß mir testamentarisch ein Heimat- und Wohnrecht im Grotenkamphof zugestanden sei. Er nickte. Er würde durch einen Notar ausrechnen lassen, was dieses Wohnrecht an materiellem Wert darstellen könnte und mich damit für immer vom Hof entfernen . . ."

„Hellmut . . . um Gotteswillen . . .!"

„Aber diesmal blieb ich Sieger. Ich wollte jetzt keine Entschädigung, ich wollte mein Recht auf dem Grotenkamphof, und wenn es auch nur in einer Gaststube bestand . . ."

„Und Hannes?"

„Diesmal mußte er sich fügen. So kam ich häufig zum Grotenkamphof, wohnte, schlief und erholte mich dort. Die Mamsell, sie war schon bei meinen Eltern, packte mir heimlich Pakete, davon habe ich oft monatelang gelebt. Später mischte sich ein Onkel ein — ohne mein Wissen übrigens —, er muß Hannes sehr grob die Meinung gesagt haben. Aber alles blieb unverändert. Wenn ich jetzt mal — selten genug — herüberfahre — du weißt ja, ich kam immer verstimmt zurück —, laufe ich ein wenig durch die Felder, die Hannes als vorzüglicher Landwirt übrigens ausgezeichnet in Ordnung hält, streife durch die Wälder. Hannes sagt guten Tag und Adieu, sitzt mir schweigend bei Tisch gegenüber oder spricht vom Wetter . . ."

(Fortsetzung folgt)

Bridge und Damenstat

Aufklärung unserer Skataufgabe

Mittelhand hat Eichel (Kreuz-) 2, Grün (Pik-) 2, Eichel (Kreuz-) 9, 8, Grün (Pik-) 10, 3, Rot (Herz-) 4, 3, 8, Schellen (Karo-) 10, Hinterhand hat Rot (Herz-) 2, Eichel (Kreuz-) 10, 3, Grün (Pik-) 11, 4, 7, Rot (Herz-) 9, 7, Schellen (Karo-) 11, 3. Die Karten fallen: 1. Schellen (Karo-) 7, Schellen (Karo-) 10, Schellen (Karo-) 11 (— 21), 2. Rot (Herz-) 7, Rot (Herz-) 11, Rot (Herz-) 8 (+ 11), 3. Schellen (Karo-) 8, Grün (Pik-) 2, Schellen (Karo-) 3 (— 5), 4. Eichel (Kreuz-) 8, Eichel (Kreuz-) 3, Eichel (Kreuz-) 4 (+ 7), 5. Schellen (Karo-) 9, Eichel (Kreuz-) 2, Rot (Herz-) 2 (— 4). Man erhält Vorhand alle Stiche; die Gegner haben nur 30 Augen bekommen und sind Schneider geblieben.

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Sonntag, 14. Juli, 14 Uhr Kinderfunkspiele. **Montag**, 15. Juli, 8.20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau; 11.30 Uhr Die Kühlhaltung der Nahrungsmittel — eine volkswirtschaftliche Pflicht! (Irmgard Landgrebe). **Dienstag**, 16. Juli, 8.20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau; 10.45 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Elfi v. Cranach); 11.30 Uhr Die Landfrau schaltet sich ein: Blumenpflege im Bauerngarten (Käte Hannemann); 15.10 Uhr Frauen auf eigener Scholle: Walter Darrés über die Aufgaben der Landfrau; Mutter und Kind in der Stadtrandsiedlung. **Mittwoch**, 17. Juli, 8.20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau; 9.40 Uhr Kleine Turnstunde für die Hausfrau; 10.15 Uhr Deutsche Kinderlieder (Emmi Goedel und der Kinderchor); 10.45 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Elfi von Cranach); 11.30 Uhr Hausfrauenarbeit in früheren Jahrhunderten (Ingeborg Coppel). **Donnerstag**, 18. Juli, 8.20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau; 9.40 Uhr Kindergymnastik (Neumann-Neurode); 10.55 Uhr Die Landfrau schaltet sich ein: Zunehmende Fleischversorgung aus eigener Scholle (Johannes Müller und Hans Deckener); 15.10 Uhr Mütterstunde, Das ewige Antlitz der Mutter (Elfi Möbus); 17.20 Uhr Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Volksernährung (Herm. Ertel); 17.10 Uhr Fürs deutsche Mädel, Besuch aus dem Grenzland. **Freitag**, 19. Juli, 8.20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau; 10.50 Uhr Spielturnen im Kindergarten (Ruth Neumann-Neurode); 11.30 Uhr Hauswirtschaft — Volkswirtschaft: Insekten, Schädlinge der Nahrungsmittel (G. Kunike); 15.10 Uhr Kinderliedersingen (Emmi Goedel und der Kinderchor); 15.30 Uhr Jungmädel besuchen den Zeppelin! **Sonnabend**, 20. Juli, 8.20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau; 9.40 Uhr Kleine Turnstunde für die Hausfrau; 10.45 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Elfi v. Cranach).

Reichssender Leipzig

Sonntag, 14. Juli, 14.25 Uhr Stunde für das Landmädel. **Dienstag**, 16. Juli, 15 Uhr Für die Frau: Garten- und Landschaftsstil, Buchbericht von Johanna Heinrich; 16.30 Uhr Jugend und Leibesübungen; 18.30 Uhr Germanische Jugenderziehung (Willi Roßteier). **Donnerstag**, 18. Juli, 9.10 Uhr Kindergymnastik vom Deutschlandsender. **Freitag**, 19. Juli, 15 Uhr Für die Frau: Königin Luise (Erica Buhlmann). **Sonnabend**, 20. Juli, 14.35 Uhr Kinderstunde (Ilse Obrig mit ihren Funkspielkameraden).

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Sommerabend

Wenn im Kursaal die Tanzmusik ertönt, wenn wir an einem schönen warmen Sommerabend ins Theater gehen oder in fröhlicher Gesellschaft an heißen Julitagen beisammen sind, — dann ist die richtige Stunde für das zarte, anspruchsvolle Kleid gekommen, für das uns Organdy, Chiffon, Georgette, Stickereistoff und Taft zur Verfügung stehen.

K 26761 K 26762

K 23513

K 26722

K 26763 K 26762

K 26761. Weich und fließend ist der großgeblümte Chiffon zu dem eleganten Kleid verarbeitet und an Ärmeln, Leibchen und Rock dicht eingereiht. Erforderlich: 5,75 m Stoff von 96 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte f. 92 u. 100 cm Obw.
K 26762. Eine sehr schöne Linienführung zeigt das Kleid aus zartblauem Cloqué. Die schalartigen Garnitureteile begrenzen den tiefen Rückenausschnitt und werden vorn zur Schleife gebunden. Siehe rechts die Rückansicht. Erforderlich: 5,40 m Stoff von 95 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 23513. Jugendliches Stiklkleid aus schwarz-weiß kariertem Taft mit vorderem Knopfschluß, kleinem hochstehendem Kragen und rotem Schärpengürtel. Erf.: 4,15 m Stoff, 85 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.
K 26722. Jugendliches Kleid aus Organdy mit langem, weiten Rock, der oben dicht gereiht ist. Glockenvolants und Plisseefalbeln am Leibchen. Erf.: 6,80 m Stoff, 100 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.
K 26763. Die durchgehende Prinzeßform dieses Abendkleides ist für karierten sowie für einfarbigen Taft geeignet. An den Schultern Faltenvolants. Erf.: 5,20 m karierter oder 4,65 m einfarb. Stoff, 85 cm br. B. Beyer-Schn. f. 92 u. 100 cm Obw.

Modelle aus: „Beyers Mode für Alle"
Zeichnungen: Schröder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507134/fragment/page=0024